

wirtschaft und statistik $\frac{7}{76}$



Herausgeber: Statistisches Bundesamt Wiesbaden

Verlag: W. Kohlhammer Stuttgart und Mainz

Zusammenfassende Übersicht	399
Wirtschaftszahlen	400
Kurven zur Wirtschaftsentwicklung	404
Die Neuordnung der Statistik des Produzierenden Gewerbes	405
Staatliche und kommunale Haushaltspläne 1976 (Vorläufiges Ergebnis)	412
Umsätze nach Rechtsformen der Unternehmen (Ergebnis der Umsatzsteuerstatistik 1974)	417

Statistische Umschau

Bevölkerung

Bevölkerungsstand und -entwicklung 1975	423
Entwicklung der Privathaushalte nach Zahl und Struktur (Ergebnis des Mikrozensus aus der EG-Arbeitskräftestichprobe 1975)	424

Landwirtschaft

Kaufwerte für landwirtschaftlichen Grundbesitz 1974	428
---	-----

Wohnungen

Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen am Jahresende 1975	431
Vierteljährliche Wohngeldstatistik (Wohngeldanspruch und Wohngeldzahlungen im 4. Vierteljahr 1975)	434

Außenhandel

Einfuhr nach Grenzabschnitten und Verkehrszweigen 1975	437
--	-----

Verkehr

Seeschifffahrt 1975	442
---------------------------	-----

Geld und Kredit

Hypothekarkredit 1975.....	445
Aktienmarkt im 1. Halbjahr 1976	447

Öffentliche Sozialleistungen

Sozialhilfeempfänger 1974	449
---------------------------------	-----

Preise

Preise im Juni 1976	453
---------------------------	-----

Anhang

Systematisches Inhaltsverzeichnis, Januar bis Juli 1976, Heft 1 bis 7	455
Veröffentlichungen vom 15. Juni bis 12. Juli 1976	458

Statistische Monatszahlen

Inhalt	425*
--------------	------

Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet; sie schließen Berlin (West) ein.

Herausgeber: Statistisches Bundesamt

Schriftleitung: Dr. Hildegard Bartels,
Präsidentin des Statistischen Bundesamtes,
62 Wiesbaden 1, Gustav-Stresemann-Ring 11, Postf. 5528

Druck: Mainzer Verlagsanstalt und Druckerei
Will und Rothe KG
65 Mainz, Große Bleiche 44—50, Postfach 3120

Erscheinungsfolge: monatlich

Einzelpreis: DM 9,—
Jahresbezugspreis: DM 100,—
(für einen kompletten Berichtsjahrgang)
zuzüglich Versandkosten.

Bestellnummer: 100300—760207

Auslieferung: Verlag W. Kohlhammer GmbH,
Abt. Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes,
65 Mainz 42, Philipp-Reis-Straße 3, Postfach 42 11 20

Die Kündigung des Abonnements ist nur zum Jahresende unter Einhaltung einer vierteljährlichen Kündigungsfrist möglich.

Zuschriften, die den Inhalt der Zeitschrift betreffen, sind an die Schriftleitung zu richten.

Nachdruck nur mit Quellenangabe unter Einsendung von zwei Belegexemplaren gestattet.

Contents	Page
Summary survey	399
Economic indicators	400
Graphs on the economic development	404
Reorganization of statistics of production industries	405
Government and communal budgets in 1976 (Preliminary results)	412
Turnover by legal form of enterprises (Results of the Turnover Tax Statistics, 1974)	417
Statistical Review	
Population	
State and development of the population in 1975	423
Development of private households according to number and structure (Results of the Micro-census from the EC labour force sample survey)	424
Agriculture	
Purchasing values of agricultural property in 1974	428
Dwellings	
Stock of residential buildings and dwellings at yearend 1975	431
Quarterly statistics of housing allowances (Claims for and payments of housing allowances in the 4th quarter of 1975)	434
Foreign trade	
Imports according to frontier sections and by mode of transport in 1975	437
Transport	
Sea-borne shipping in 1975	442
Money and credit	
Mortgage loans, 1975	445
Stock markets in the 1st half of 1976	447
Social security schemes	
Recipients of public assistance, 1974	449
Prices	
Prices in June 1976	453
Appendix	
Systematic table of contents, January to July 1976, Nos. 1 to 7	455
Publications from 15 June to 12 July 1976	458
Monthly Statistical Figures	
Contents	425*

Data relate to the Federal Republic; they include Berlin (West).

Reproduction of the contents of this publication is subject to acknowledgement of the source and submission of two voucher copies.

Table des matières	Pages
Exposé général	399
Données d'ensemble sur l'économie	400
Courbes relatives à l'évolution économique	404
Réorganisation de la statistique de l'industrie productrice	405
Etats prévisionnels de l'Etat et des communes pour 1976 (Résultats provisoires)	412
Chiffre d'affaires suivant la forme juridique des entreprises (Résultats de la statistique de l'impôt sur le chiffre d'affaires de 1974)	417
Revue statistique	
Population	
Etat de la population et évolution démographique en 1975	423
Développement des ménages particuliers suivant leur nombre et structure (Résultats du microrecensement à partir de l'enquête par sondage (C.E.) sur la main-d'œuvre)	424
Agriculture	
Valeurs d'acquisition de la propriété foncière agricole en 1974	428
Logements	
Nombre d'immeubles à usage d'habitation et de logements à fin 1975	431
Statistique trimestrielle des allocations de logement (Droits aux allocations de logement et allocations payées au 4ème trimestre de 1975)	434
Commerce extérieur	
Importations suivant les sections frontalières et les modes de transport en 1975	437
Transports	
Navigation maritime en 1975	442
Monnaie et crédit	
Crédits hypothécaires en 1975	445
Marchés des actions au 1er semestre de 1976 ...	447
Prestations de prévoyance sociale	
Bénéficiaires d'aide sociale en 1974	449
Prix	
Prix en juin 1976	453
Annexe	
Table systématique de janvier à juillet 1976, numéros 1 à 7	455
Publications du 15 juin au 12 juillet 1976	458
Chiffres statistiques mensuels	
Table des matières	425*

Les données se rapportent au territoire de la République fédérale; Berlin-Ouest y est inclus.

Toute reproduction est autorisée sous réserve de l'indication de la source et de l'envoi de deux exemplaires justificatifs.

Abkürzungen

WiSta = Wirtschaft und Statistik	a = Ar
MD = Monatsdurchschnitt	ha = Hektar
VjD = Vierteljahresdurchschnitt	l = Liter
HjD = Halbjahresdurchschnitt	hl = Hektoliter
JD = Jahresdurchschnitt	g = Gramm
D = Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)	kg = Kilogramm
Vj = Vierteljahr	dt = Dezitonne (100 kg)
Hj = Halbjahr	t = Tonne (1 000 kg)
Shj = Sommerhalbjahr (1. 4. — 30. 9.)	BRT = Bruttoregistertonne
Whj = Winterhalbjahr (1. 10. — 31. 3.)	NRT = Nettoregistertonne
Wj = Wirtschaftsjahr (1. 7. — 30. 6.)	PS = Pferdestärke
Fwj = Forstwirtschaftsjahr (1. 10. — 30. 9.)	s = Sekunde
% = Prozent	min = Minute
‰ = Promille	kWh = Kilowattstunde
a. T. = auf Tausend	Pf = Pfennig
St = Stück	RM = Reichsmark
Mill. = Million	DM = Deutsche Mark
Mrd. = Milliarde	BG = Bundesgebiet
mm = Millimeter	SchH = Schleswig-Holstein
cm = Zentimeter	Hmb = Hamburg
m = Meter	Ndsa = Niedersachsen
m ² = Quadratmeter	Brm = Bremen
m ³ = Kubikmeter	NW = Nordrhein-Westfalen
km = Kilometer	Hess = Hessen
km ² = Quadratkilometer	RhPf = Rheinland-Pfalz
Pkm = Personenkilometer	BaWü = Baden-Württemberg
tkm = Tonnenkilometer	Bay = Bayern
	Saar = Saarland
	BlnW = Berlin (West)
	EG = Europäische Gemeinschaften

Zeichenerklärung

p	= vorläufige Zahl
r	= berichtigte Zahl
s	= geschätzte Zahl
—	= nichts vorhanden
0	= mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der Tabelle zur Darstellung gebracht werden kann
.	= kein Nachweis vorhanden
...	= Angaben fallen später an
×	= Nachweis ist nicht sinnvoll bzw. Fragestellung trifft nicht zu
| oder —	= grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/	= kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
()	= Nachweis unter dem Vorbehalt, daß das Ergebnis erhebliche Fehler aufweisen kann

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.

Zusammenfassende Übersicht

Bevölkerung

Am Jahresende 1975 wurde — nach den Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung — im Bundesgebiet eine Einwohnerzahl von 61,6 Mill. festgestellt, und zwar 29,4 Mill. (47,7%) männlichen und 32,3 Mill. (53,3%) weiblichen Geschlechts. Auf 1000 männliche Personen kamen somit 1098 weibliche. Die Bevölkerungsdichte betrug 248 Einwohner je km². Die Einwohnerzahl hat sich 1975 um rd. 347 000 oder 0,6% in verstärktem Maße verringert (1974: 110 000 oder 0,2%); Gründe sind das gegenüber 1974 größere Geburtendefizit von 149 000 und das erheblich höhere Wanderungsdefizit von 199 000.

Im Mai 1975 wurden 23,7 Mill. Haushalte festgestellt, d. s. 22% mehr als 1961. Diese Zunahme wurde vor allem durch den starken Anstieg der Zahl der Einpersonenhaushalte um 63% auf 6,6 Mill. verursacht. Die durchschnittliche Zahl der Personen je Haushalt sank von 2,88 auf 2,60. Die Zahl der Haushalte, in denen Ehepaare ohne Kinder lebten, nahm um fast die Hälfte auf 5,5 Mill. zu. Rund drei Viertel der Privathaushalte hatten im Mai 1975 einen männlichen Haushaltsvorstand. Deren Zahl nahm von 1961 bis 1975 um 20% auf 17,6 Mill. zu. Die Zahl der weiblichen Haushaltsvorstände vergrößerte sich im gleichen Zeitraum um 28% auf 6,2 Mill.

Landwirtschaft

1974 wurden im Bundesgebiet (ohne Stadtstaaten) 25 000 ha Flächen der landwirtschaftlichen Nutzung im Gesamtwert von 416 Mill. DM von den landwirtschaftlichen Betrieben zur weiteren landwirtschaftlichen Nutzung gekauft. Die durchschnittliche Größe betrug 1,12 ha, der durchschnittliche Kaufwert 16 700 DM je ha (1,67 DM je m²).

Produzierendes Gewerbe

Die seit einem Jahrzehnt laufenden Bemühungen um eine Reform der deutschen Industriestatistik sind mit dem Gesetz über die Statistik im Produzierenden Gewerbe vom 6. November 1975 abgeschlossen worden. Wesentliche Punkte der Neuordnung sind: einheitliche Berichterstattung im gesamten Bereich, Abstimmung auf die Gesamtheit der Unternehmen des Bereichs, stärkere Berücksichtigung der Unternehmen und fachlichen Unternehmensteile als Erhebungs- und Darstellungseinheit, Einführung einer jährlichen repräsentativen Kostenstrukturstatistik, gegenseitige Abstimmung und Verzahnung aller Statistiken des Bereichs und Aufbau einer Unternehmens- und Betriebskartei. Die Umstellung auf das neue Konzept ist im Gang und wird in einem Aufsatz dargestellt. Die Umstellung wird sich unter Berücksichtigung aller aufbereitungs- und auswertungstechnischen Konsequenzen auf mehrere Jahre, voraussichtlich bis 1980, erstrecken.

Der von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigte Index der industriellen Nettoproduktion lag im Mai 1976 mit einem Stand von 116,2 (1970 = 100) um 0,5% niedriger als im Vormonat, aber um 5,9% höher als im Mai 1975. Das Produktionsvolumen im Zeitraum Januar/Mai 1976 war um 5,7% größer als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Wohnungen

Ende 1975 standen für die private Nutzung rd. 23,6 Mill. Wohnungen zur Verfügung; im Vorjahr waren es 23,2 Mill. Damit hat sich der Bestand an Wohnungen gegenüber 1974 um nur 1,8% erhöht. 1974 lag die Zuwachsrate bei 2,5% und 1973 bei 3,1%. Der Bestand an Wohngebäuden betrug Ende 1975 rd. 10,2 Mill., das bedeutet einen Nettowachstum von 165 000 Einheiten oder 1,6%. Die Zuwachsraten lagen auch hier 1974 und 1973 höher, und zwar bei 2,0 bzw. 2,4%.

Im 4. Vierteljahr 1975 haben im Monatsdurchschnitt rd. 1 718 000 Haushalte Wohngeld empfangen. Gegenüber dem Monatsdurchschnitt des 3. Vierteljahres ergibt sich eine Zunahme um 3,5%. Der Gesamtbetrag der geltend gemachten Wohngeldansprüche belief sich im 4. Vj 1975 auf rd. 124,3 Mill. DM im Monat und lag somit um 4,6% höher als im 3. Vj 1975.

Außenhandel

Im grenzüberschreitenden Warenverkehr (Generalhandel) hat die Bundesrepublik Deutschland 1975 Waren im Gewicht von 322,9 Mill. t und einem Wert von 190,3 Mrd. DM importiert. Gegenüber dem Vorjahr hat die Einfuhr mengenmäßig um 8% abgenommen und wertmäßig um 2% zugenommen. Der importierten Menge nach war der unmittelbare Seeverkehr mit 30% der wichtigste Verkehrszweig, gefolgt vom Rohrleitungsverkehr mit 26% und dem Binnen-schiffsverkehr mit 25%. Gemessen an den Grenzübergangswerten stand der Straßengüterverkehr mit einem Anteil von 39% an der Gesamteinfuhr an erster Stelle, es folgten der unmittelbare Seeverkehr mit 22%, der Eisenbahntransport mit 12%, der Verkehr auf Binnenwasserstraßen mit 9% und der Rohrleitungsverkehr mit 8%.

Der Wert der Einfuhr lag im Juni 1976 mit 18,5 Mrd. DM um 20,4% und der der Ausfuhr mit 20,7 Mrd. DM um 11,6% höher als im Juni 1975. Im 1. Halbjahr 1976 war die

Außenhandel

Einfuhr mit 107,0 Mrd. DM um 20,7% und die Ausfuhr mit 123,2 Mrd. DM um 13,7% höher als im 1. Halbjahr 1975. Der Ausfuhrüberschuß betrug 16,2 Mrd. DM gegenüber 19,8 Mrd. DM im 1. Halbjahr 1975.

Verkehr

Im Jahr 1975 wurde auch die Seeschifffahrt von der ungünstigen Weltwirtschaftslage stark beeinflusst. Insgesamt wurden 131,4 Mill. t befördert, d. s. 15% weniger als im Vorjahr. In den Monaten April bis Juli lag das Beförderungsergebnis um rund ein Viertel unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums.

Geld und Kredit

Im Jahr 1975 lag der Nettowachstum des organisierten Hypothekarkreditgeschäfts erheblich niedriger als im Vorjahr. Der Bestand an Hypothekarkrediten erhöhte sich 1975 um 24,5 Mrd. DM oder 7,3% auf 360,5 Mrd. DM gegenüber einem Nettowachstum von 30,1 Mrd. DM (9,8%) 1974 und 34,8 Mrd. DM (12,8%) 1973. 18,8 Mrd. DM der Nettozunahme 1975 waren Hypothekarkredite für Wohngrundstücke, 4,8 Mrd. DM für gewerbliche, landwirtschaftliche sowie sonstige Grundstücke und 881 Mill. DM für Schiffe.

Die Kursnotierungen an den deutschen Aktienbörsen sind bis Mitte März 1976 angestiegen. Trotz der sich allgemein abzeichnenden Konjunkturverbesserung wurden jedoch im Laufe des 2. Vj die bis dahin erreichten Kursgewinne wieder eingebüßt; bis Ende Juni mußten gegenüber dem Jahresende 1975 sogar Verluste hingenommen werden. Der Gesamtindex der Aktienkurse (29. 12. 1972 = 100) verringerte sich daher von Ende 1975 (103,5) bis Ende Juni 1976 um 0,7% auf 102,8.

Öffentliche Sozialleistungen

Im Jahr 1974 erhielten 1 916 000 Personen (1973: 1 730 000) Leistungen im Rahmen der Sozialhilfe. Von ihnen waren — wie auch 1973 — 63% weiblichen und 37% männlichen Geschlechts. Kinder und Jugendliche sowie ältere Menschen sind am stärksten auf Sozialhilfe angewiesen. Von den 7- bis unter 14jährigen waren es 4,1% und von den über 65jährigen 7,2%. Dagegen betrug der Anteil der Sozialhilfeempfänger in der Gruppe der 21- bis 50jährigen nur 1,6%, hat sich aber gegenüber 1973 mit + 21% überdurchschnittlich stark erhöht. Sowohl laufende Hilfe zum Lebensunterhalt als auch Hilfe in besonderen Lebenslagen erhielten 14% der Sozialhilfeempfänger; 41% beanspruchten nur laufende Hilfe zum Lebensunterhalt, 45% lediglich Hilfe in besonderen Lebenslagen.

Finanzen und Steuern

Bund, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände haben in ihren Haushaltsplänen 1976 nach ersten Berechnungen Ausgaben von insgesamt 367,5 Mrd. DM und Einnahmen von insgesamt 302,9 Mrd. DM (jeweils ohne besondere Finanzierungsvorgänge) veranschlagt. Der die Einnahmen übersteigende Teil der Ausgaben (64,6 Mrd. DM) soll vorwiegend durch Nettokreditaufnahmen (61,4 Mrd. DM) sowie durch Entnahmen aus Rücklagen (netto 3,2 Mrd. DM) finanziert werden. Während der Bund 1976 Einnahmeerhöhungen aus Steuern und steuerähnlichen Abgaben um 8,5% auf 127,8 Mrd. DM und die Länder um 6,4% auf 90,3 Mrd. DM erwarten, haben die Gemeinden und Gemeindeverbände einen Rückgang ihrer Steuereinnahmen um 0,3% auf 31,4 Mrd. DM veranschlagt.

Nach Rechtsformen werden die Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1974 in einem Aufsatz dargestellt. Danach befanden sich rd. 82% der 1,6 Mill. erfaßten Unternehmen in der Hand natürlicher Personen (Einzelunternehmen), 11,3% firmierten als Personengesellschaften, 3,0% als Gesellschaften mit beschränkter Haftung; 0,1% als Aktiengesellschaften. Am gesamten steuerbaren Umsatz waren die Personengesellschaften mit 33,2%, die Aktiengesellschaften mit 21,1%, die Einzelunternehmen mit 20,4% und die Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit 17,4% beteiligt. Zu dem aufgrund der Umsatzsteuer-Vorauszahlung ermittelten Steuersoll trugen die Personengesellschaften mit 38,9%, die Einzelunternehmen mit 35,8%, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit 11,3% und die Aktiengesellschaften mit 10,9% bei.

Preise

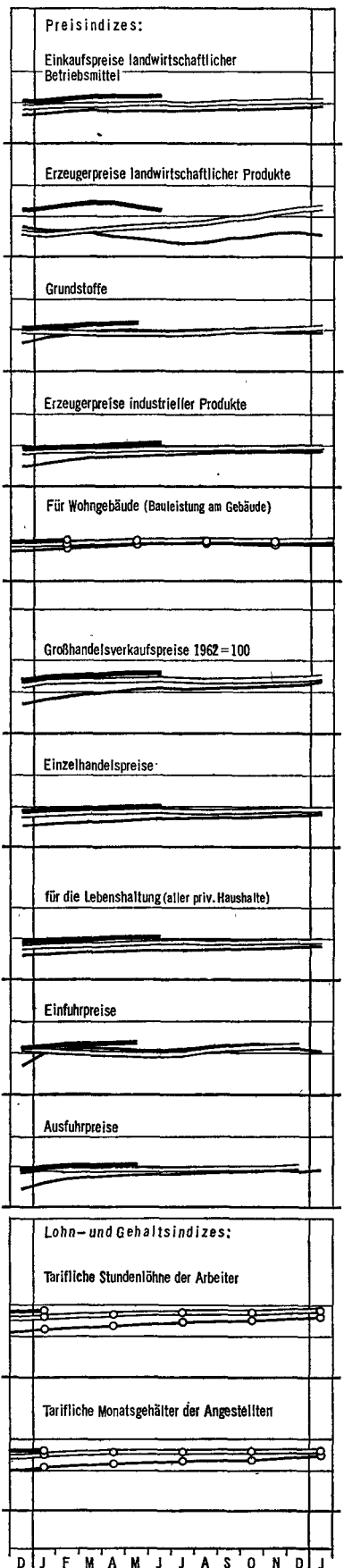
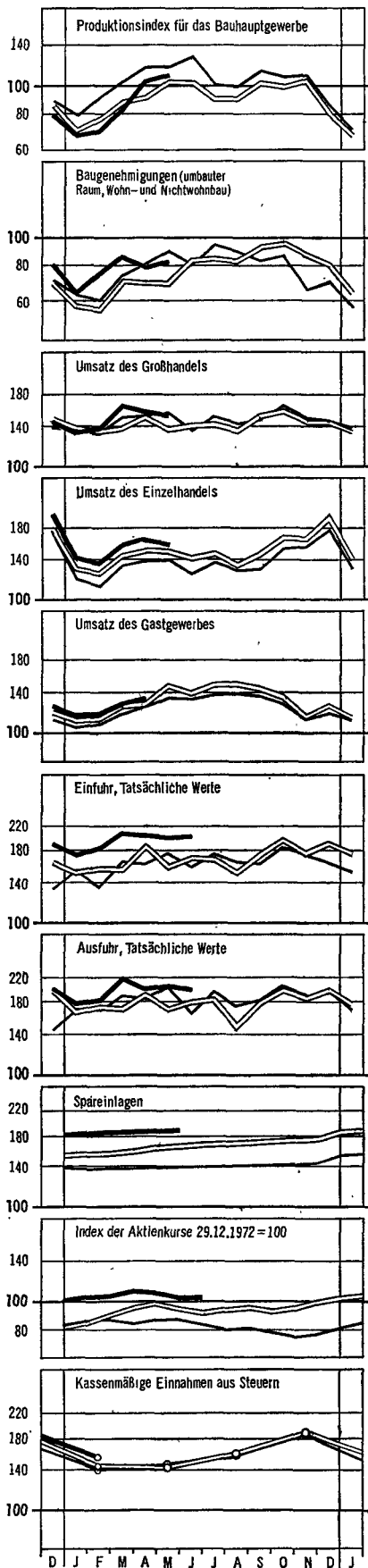
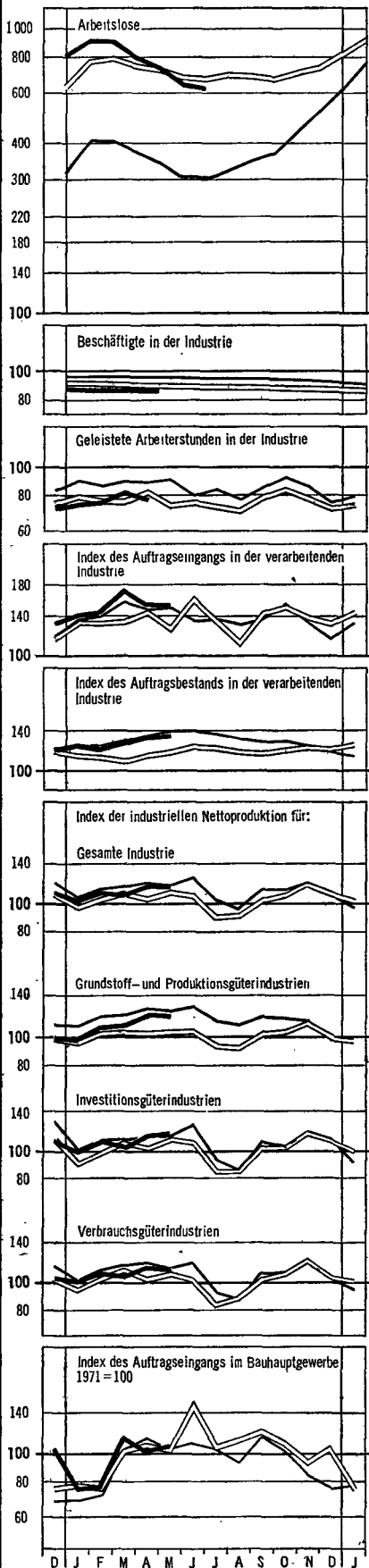
Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen sind die Preise von Mai bis Juni 1976 leicht gestiegen. Der Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte ist von Mai bis Juni 1976 um 0,3% gestiegen, er lag 4,1% über dem Stand im Juni 1975. Der Index der Großhandelsverkaufspreise ist unverändert geblieben; er lag um 5,8% höher als im Juni 1975. Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist von Mai bis Juni 1976 um 0,3% gestiegen, er lag um 4,5% höher als im Juni 1975.

Ba./Mö.

KURVEN ZUR WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG

1970 = 100; Logarithmischer Maßstab

— 1974 — 1975 — 1976



Die Neuordnung der Statistik des Produzierenden Gewerbes

Die seit einem Jahrzehnt laufenden Bemühungen um eine Reform der deutschen Industriestatistik sind mit dem Gesetz über die Statistik im Produzierenden Gewerbe vom 6. November 1975¹⁾ abgeschlossen worden. Die Umstellung auf das neue Konzept ist im Gang; sie wird sich unter Berücksichtigung aller aufbereitungs- und auswertungstechnischen Konsequenzen (u. a. im Indexsystem) auf mehrere Jahre, voraussichtlich bis 1980, erstrecken.

Ursachen und Ziele der Reform

Angesichts der Vielzahl der Industriestatistiken in der Bundesrepublik mag es überraschen, daß eine derart umfangreiche und weitgespannte Revision eines der wichtigsten Gebiete der Wirtschaftsstatistik erforderlich war. Die einzelnen Statistiken, die nacheinander unter verschiedenen Zielsetzungen eingeführt worden waren, waren aber z. T. weder in sich noch untereinander konsistent. In der Abgrenzung des erfaßten Bereichs, der Wahl der statistischen Einheiten und der Kombinationsmöglichkeit der Daten entsprachen sie nicht in ausreichendem Maße den Anforderungen an ein modernes Informationsnetz. Auch hinsichtlich der erfaßten Tatbestände und Merkmale blieben Wünsche offen. Die Angaben über Ertragsdaten reichten im allgemeinen aus, jene über die Aufwandsgrößen des Produktionsprozesses waren dagegen unzulänglich.

Während man international unter „Industrie“ seit Jahrzehnten alle in einem vorgegebenen und von einer Systematik abgegrenzten Wirtschaftsbereich tätigen Einheiten (Unternehmen, Betriebe, fachliche Teile) versteht, klammerte man in der deutschen Statistik das Handwerk aus und betrachtete es für sich, und zwar auch dann, wenn die Handwerksbetriebe die gleiche Tätigkeit ausübten wie entsprechende Industriebetriebe. Das Zusammensteuern der Informationen wurde dadurch erschwert, daß für das Handwerk andere Klassifizierungsgesichtspunkte als in der übrigen Wirtschaftsstatistik galten (Kennzeichnung nach der Art der Eintragung des Inhabers oder Leiters der betreffenden Einheit in die Handwerksrolle statt nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt). Unter gleichen Gesichtspunkten und bei gleichem Umfang der wirtschaftlichen Aktivität mußte daher die Industrie der Bundesrepublik von geringerer Größe und Bedeutung erscheinen als in anderen Ländern.

Einige Erhebungen wurden nur für Unternehmen, andere nur für Betriebe, einige wiederum für Unternehmen und Betriebe durchgeführt. Die fachliche Aufteilung heterogener Einheiten war unzureichend. Zwar wurde z. B. im monatlichen Industriebericht für einige wenige Merkmale (Beschäftigte, Umsätze und Auftragseingänge) eine Aufteilung nach Betriebsteilen vorgenommen; entsprechende Gliederungen bei Unternehmen fehlten; insbesondere bei den Jahreserhebungen kam die Aufteilung nach Branchen zu kurz. Die Erfassungsgrenzen waren nicht einheitlich, und die Koordinierung zwischen den jeweiligen Erhebungseinheiten und den ihnen zuzuordnenden Sachverhalten entsprach nicht mehr dem neuesten Stand. Dies mußte vor allem bei der Erfassung von Aufwands- und Ertragsgrößen zu Schwierigkeiten führen. Für die Kostenstrukturstatistik bestand nicht die bei den übrigen Statistiken übliche Auskunftspflicht.

Mit zunehmender internationaler Verflechtung, dem sich deutlich abzeichnenden Strukturwandel der Wirtschaft und den steigenden analytischen Anforderungen war ein solches sehr aufwendiges Nebeneinander von Einzelstatistiken auf die Dauer nicht mehr zu vertreten. Den Mängeln und Lücken war auch nicht durch einfache Ergänzungen des Erfassungsbereichs der Erhebungen und ihrer Merkmale

beizukommen. Es konnte vielmehr nur um den Aufbau eines geschlossenen Systems der Statistiken des Produzierenden Gewerbes gehen, dessen Teile aufeinander abgestimmt und miteinander verzahnt sind.

Dabei wurde u. a. angestrebt, die Analyse des Konjunkturverlaufs und der mittel- und langfristigen Veränderungen der Struktur zu verbessern, die für die allgemeine und die regionale Wirtschaftspolitik, für die Raumordnung usw. benötigten Informationen in einen einheitlichen Rahmen einzuordnen, für die Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, insbesondere der Input-Output-Tabellen, zusätzliches Material zur Verfügung zu stellen und innerhalb der Europäischen Gemeinschaften vergleichbare Daten bereitzustellen. Gleichzeitig sollten die Voraussetzungen für eine intensive Auswertung für allgemeine Zwecke geschaffen werden²⁾.

Die Umriss des neuen Konzepts

Die wichtigsten Punkte des neuen Systems sind:

1. Die Berichterstattung wird unter weitgehender Beibehaltung des bisherigen Erhebungssystems auf das gesamte Produzierende Gewerbe ausgedehnt;
2. unabhängig von der jeweiligen Erhebungseinheit wird der Berichtskreis auf die Gesamtheit der Unternehmen mit wirtschaftlichem Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe abgestellt („Unternehmenskonzept“). Die Erhebungen sollen im allgemeinen bei Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr und ihren Einheiten erfolgen;
3. Daten für Unternehmen und fachliche Unternehmensteile werden stärker als bisher berücksichtigt. Hierdurch soll eine bessere Darstellung der für wirtschaftliche Entscheidungen maßgebenden Einheiten sowie der Produktionsvorgänge und der Produktionsergebnisse nach homogenen Produktionsprozessen erreicht werden;
4. es werden jährliche repräsentative Kostenstrukturerhebungen durchgeführt;
5. die verschiedenen Statistiken werden in Inhalt, Umfang und Periodizität miteinander abgestimmt und verzahnt;
6. die Zusammenführung von Ergebnissen der verschiedenen Einzelstatistiken und Erhebungseinheiten soll durch ein einheitliches Nummerungssystem und eine einheitliche Kartei der Unternehmen und Betriebe bei Bund und Ländern sichergestellt werden.

Bereichsabgrenzung

Das Gesetz über die Statistik im Produzierenden Gewerbe bezieht sich auf einen inhaltlich einheitlichen Erfassungs- bzw. Darstellungsbereich; er umschließt die Wirtschaftsabteilungen 1 bis 3 der Systematik der Wirtschaftszweige (WZ rev.). Hierzu zählen alle Unternehmen, des Bergbaus, des Verarbeitenden Gewerbes, des Baugewerbes und der Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. Die entscheidende Änderung gegenüber dem bisherigen Verfahren besteht darin, daß in alle Statistiken das Produzierende Handwerk einbezogen und somit in gleicher Weise behandelt wird wie die entsprechenden industriellen Einheiten des Verarbeitenden und des Baugewerbes. Damit wird erstmals eine den internationalen Gepflogenheiten entsprechende Abgrenzung er-

²⁾ Ausführung hierzu: Sobotschinski, A., Zur Reform der Industriestatistik, in „Analyse und Prognose in der quantitativen Wirtschaftsforschung“, Duncker u. Humblot, Berlin 1971. Die Reform der Industriestatistik ist ferner sehr eingehend dargestellt in Heft 2 der Sonderhefte zum Allgemeinen Statistischen Archiv in den Beiträgen von Sobotschinski, A., und Erhard, U., Vandenhoek u. Ruprecht, Göttingen 1971. Die damaligen methodischen Überlegungen treffen nach wie vor zu, wenn auch das nunmehr verabschiedete Konzept in einigen Punkten gegenüber den damaligen Plänen modifiziert wurde.

¹⁾ BGBl. I S. 2779.

reicht und ein vollständiger Überblick über das gesamte Produzierende Gewerbe gewonnen.

Die jeweiligen statistischen Einheiten werden innerhalb des Erfassungsbereichs einheitlich definiert, abgegrenzt und klassifiziert. Maßgebend ist hierfür die Systematik der Wirtschaftszweige (WZ rev.), Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). Es handelt sich um eine gegenüber der bisherigen Systematik ergänzte und auf den neuesten Stand gebrachte Fassung, welche die strukturelle Entwicklung der letzten Jahre berücksichtigt und den Vergleich innerhalb der Europäischen Gemeinschaften erleichtert. Die Zuordnung zu den einzelnen Positionen der Systematik erfolgt nach dem sogenannten Schwerpunktprinzip. Hiernach werden die statistischen Einheiten dort eingeordnet, wo der Schwerpunkt ihrer Wertschöpfung liegt. Da statistische Einheiten häufig zu mehreren Statistiken gleichzeitig meldepflichtig sind, muß sichergestellt werden, daß gleiche Einheiten in allen Erhebungen in gleicher Weise klassifiziert werden.

Bei den Unternehmen und Betrieben des Produzierenden Handwerks tritt damit die Systematik der Wirtschaftszweige (WZ rev.) an die Stelle der bisherigen Klassifizierung nach den sogenannten Gewerbebezügen, bei denen es sich im wesentlichen um eine Berufsbezeichnung des Inhabers oder Leiters der betreffenden Einheit handelt, nämlich um jene, unter der er in die Handwerksrolle eingetragen war.

Die Neuregelung führt dazu, daß etwa 11 000 Handwerksunternehmen (Verarbeitendes Gewerbe und Ausbaugewerbe) in gleicher Weise zu den Statistiken herangezogen werden wie bisher bereits die industriellen Unternehmen. Sie werden in vollem Umfang, also auch hinsichtlich der einzelnen Merkmale, in die Statistik des Produzierenden Gewerbes eingegliedert. Dies gilt sowohl für die kurzfristigen als auch für die jährlichen und mehrjährigen Erhebungen. Der Gesamtzusammenhang der bisherigen Handwerksstatistiken wird hierdurch nicht berührt, da sich die betreffenden Einheiten jederzeit aus dem Produzierenden Gewerbe aussteuern und mit den übrigen Handwerksbetrieben zu einem Gesamtergebnis des Handwerks zusammenfassen lassen.

Unternehmenskonzept und institutionelle Einheiten

Beim Aufbau eines statistischen Systems geht es aber nicht nur um die inhaltliche (systematische), sondern vor allem um die einheitliche institutionelle Abgrenzung des Bereichs. Sie wird durch die Wahl der jeweils zu beobachtenden statistischen Einheiten bestimmt.

In der Wirtschaftsstatistik kommen folgende institutionelle Einheiten in Frage³⁾:

1. Unternehmen,
2. fachliche Unternehmensteile,
3. Betriebe,
4. fachliche Betriebsteile.

Die genannten Einheiten sind insofern „greifbar“, als sie im Wirtschaftsleben tatsächlich vorkommen oder als organisatorisch-buchungstechnische Einheiten aus dem Rechnungswesen herausgelöst werden können. Die Einheiten unterscheiden sich durch das Maß der Heterogenität sowohl der Produktion als auch des Materialeinsatzes. Der „Inhalt“ der statistischen Einheiten sollte daher jeweils meßbar sein, am besten durch eine Produktionsstatistik. Keine statistische Einheit eignet sich für alle Beobachtungen, und keine statistische Einheit vermag allen Bedürfnissen der Analyse gerecht zu werden. Dies legt nahe, mit einer Kombination von wirtschaftlichen Einheiten zu arbeiten. Stehen Überlegungen über Aufwendungen und Erträge, über Finanzierungsvorgänge, über die Stellung an den nationalen und internationalen Märkten usw. im

³⁾ Unternehmenszusammenschlüsse (Konzerne usw.) sind hier nicht aufgeführt, da sie bisher — aus verschiedenen Gründen — kaum in der Statistik erfaßt werden.

Vordergrund, so ist es am zweckmäßigsten, von den Unternehmen auszugehen und diese in fachliche Teile zu zerlegen; kommt es auf regionale Vorgänge an, so erscheint die Wahl der Betriebe und ihre Aufteilung in fachliche Betriebsteile am günstigsten.

Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte hat man sich für die Statistik des Produzierenden Gewerbes zu einem Kompromiß entschlossen. Er besteht darin, in allen Statistiken des Produzierenden Gewerbes ein „Unternehmenskonzept“ anzuwenden, es aber so anzulegen, daß sowohl fachliche als auch regionale Gesichtspunkte ausgewogen berücksichtigt werden. Die institutionelle Abgrenzung des Erhebungsbereichs erfolgt vom Unternehmen her. Zum Erhebungsbereich gehören alle Unternehmen, die ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe haben. Bei diesen Unternehmen werden jeweils alle zugehörigen Einheiten, unabhängig von ihrer Größe und ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit, erfaßt. Grundsätzlich werden — außer bei den Zensen — nur die Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit 20 Beschäftigten und mehr befragt. Für regionale Belange werden die Unternehmen nach Betrieben aufgeteilt, und zwar so, daß bei additionsfähigen Merkmalen die summierten Betriebsergebnisse das Unternehmensergebnis ausmachen, umgekehrt aber auch die Unternehmen in ihre einzelnen Einheiten zerlegt werden können. Unternehmensangaben und Betriebsangaben sind damit vollständig miteinander verzahnt. Dies gilt für alle Statistiken, gleichgültig, welche Periodizität sie haben und von welchen Einheiten sie primär ausgehen.

Bei den Strukturserhebungen werden die Unternehmen, da es in erster Linie um Aufwands- und Ertragsgrößen in der Gliederung nach homogenen Produktionsprozessen geht, in fachliche Unternehmensteile gegliedert. Bei den kurzfristigen Statistiken erfolgt für eine geringe Zahl von Merkmalen eine Aufgliederung der Betriebe in fachliche Betriebsteile. Maßgebend sind hierbei Vorstellungen über die Homogenität der Produktion der jeweiligen Einheiten. Sie läßt sich mit Hilfe der Produktionsstatistik messen, die nun ebenfalls auf das Unternehmenskonzept abgestellt wird. Damit werden sowohl in den Strukturstatistiken als auch in den kurzfristigen Erhebungen detaillierte Branchenanalysen möglich — einmal an Hand fachlicher Unternehmensteile, zum anderen mit Hilfe fachlicher Betriebsteile. Die Einsichten in die Produktionsprozesse der Unternehmen werden somit vertieft, ohne daß die Aussagemöglichkeiten auf regionaler Ebene verschüttet werden.

Kartei

Das neue Konzept ist nur mit einer einheitlichen Kartei bei Bund und Ländern zu verwirklichen. Jedes Unternehmen und jeder Betrieb erhält in der Kartei eine Identifikationsnummer, und zwar so, daß jederzeit zu ersehen ist, zu welchem Unternehmen ein Betrieb gehört und welche Betriebe ein Unternehmen hat. Die Kartei enthält darüber hinaus Angaben über die Gemeinde, in welcher der Betrieb liegt bzw. das Unternehmen seinen Sitz hat, über den jeweiligen Wirtschaftszweig, die Rechtsform, evtl. Eintragungen in die Handwerksrolle usw. Auf die technischen und methodischen Einzelheiten der Kartei wird in einem besonderen Aufsatz eingegangen.

Eine der Hauptaufgaben der Kartei ist die Steuerung des gesamten Erhebungssystems. Sie ist zunächst ein Rationalisierungsinstrument, denn Versand und Einzug der Erhebungspapiere, das Mahnwesen — kurz, die organisatorische Abwicklung der Erhebungen wird durch sie wesentlich erleichtert.

Die Kartei ist zugleich aber auch ein Auswertungsinstrument, das es gestattet, Statistiken ungleichen Inhalts und ungleicher Periodizität, die sich auf die gleiche Einheit beziehen, für die betreffende Einheit zusammenzuführen und gemeinsam auszuwerten. So können zum Beispiel monatliche Betriebsangaben kumu-

liert und zu einem Jahresergebnis des Unternehmens verdichtet werden, es können aber auch Angaben aus den Kostenstrukturerhebungen, der Produktionsstatistik und den Wareneingangserhebungen zusammengeführt und hieraus verschiedene für die Darstellung der Wirtschaftsstruktur, für Schätzungen, Prognosen und Projektionen wichtige Kennziffern und Koeffizienten abgeleitet werden. Die Regionalanalyse läßt sich wesentlich erweitern und verbessern, ohne daß zusätzliche Fragen an die Auskunftspflichtigen gestellt werden müssen; so läßt sich nunmehr feststellen, ob die in einem bestimmten Gebiet ansässigen Betriebe zu Unternehmen gehören, die ihren Sitz im selben Gebiet oder außerhalb davon haben.

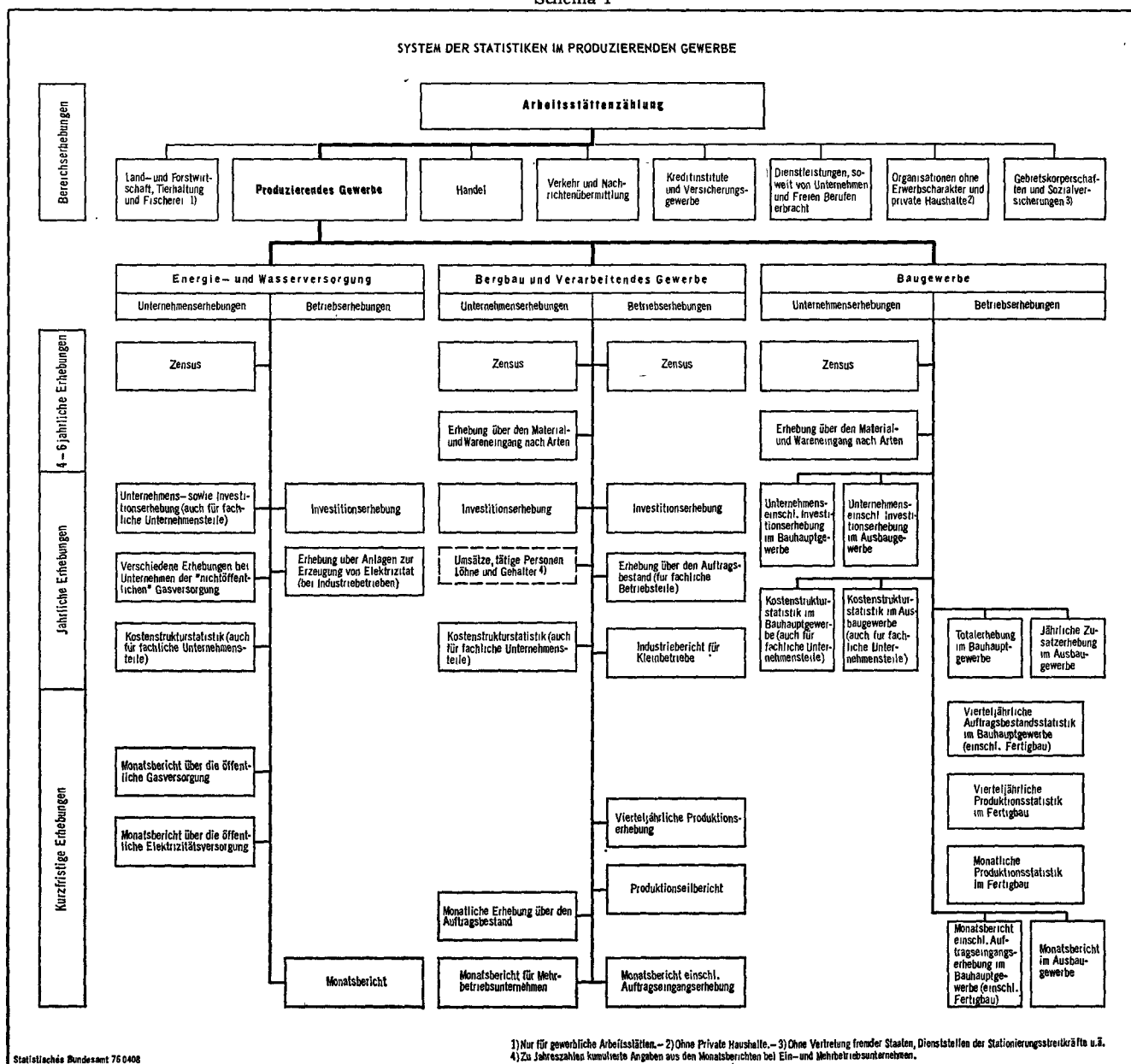
Sie vermittelt ferner ein Bild der zeitlichen und intersektoralen Fluktuation unter den Betrieben und Unternehmen. Damit können erstmals Anhaltspunkte über den Aufbau neuer Unternehmen, den Grad ihrer Homogenität, über zunehmende Diversifikation, die Rechtsformen und ihre Veränderungen in den Branchen usw. gewonnen werden. Das Konzept der Kartei ist im übrigen so angelegt, daß es später auch einmal außerhalb des Produzierenden Gewerbes angewandt werden kann.

Mit Hilfe der Kartei lassen sich ferner eine ganze Reihe methodischer Fragen besser klären als bisher. Sie gewährleistet eine einheitliche systematische Zuordnung der beobachteten Einheiten in allen Statistiken. Im Zusammenhang mit Einzelangaben über die Gesamtheit des Produzierenden Gewerbes gestattet sie die methodisch einwandfreie Anlage von Stichprobenerhebungen und leistet Hilfestellung bei der Anwendung der verschiedenen Schätztechniken bei Erhebungsausfällen oder als Ersatz für schwierig zu erfassende Merkmale. Außerdem ist sie ein Hilfsmittel für die Typisierung statistischer Einheiten, so daß neue Gliederungen bei der Auswertung der gewonnenen Daten durch Umgruppierung des Einzelmateriale möglich werden.

Aufbau des statistischen Systems

Der Aufbau des statistischen Systems im einzelnen weicht von den bestehenden Industriestatistiken insofern ab, als anstelle eines Nebeneinanders einzelner Erhebungen ein hierarchischer Aufbau mit einer Abstufung von Periodizitäten und Erhebungsmerkmalen tritt, bei voller gegenseitiger Merkmalsabstimmung.

Schema 1



Die umfangreichste Erhebung der Wirtschaftsstatistik bleibt nach wie vor die nur in zeitlich größeren Abständen durchzuführende Arbeitsstättenzählung, die sich auf alle Wirtschaftsbereiche (ohne Landwirtschaft) bezieht. Abgesehen von ihren eigentlichen Aussagen bildet sie den Rahmen für die sog. „Bereichsstatistiken“, liefert die Anschriften der Gesamtheit der in die Statistik des Produzierenden Gewerbes einzubeziehenden Einheiten und korrigiert schließlich in mehrjährigen Abständen deren Karteien. Sie stellt gewissermaßen eine „Grobeinstellung dar, in die sich dann, wie aus dem Schema 1 hervorgeht, die Bereichsstatistiken einfügen. Von den Bereichsstatistiken ist durch das neue Gesetz lediglich das System der Statistiken des Produzierenden Gewerbes nahezu vollständig aufgebaut.

Zensus in mehrjährigen Abständen

Innerhalb des Produzierenden Gewerbes stellt der nur in mehrjährigen Abständen durchzuführende Zensus die fachlich umfassendste Erhebung dar. Er erstreckt sich auf alle Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit

10 Beschäftigten und mehr, im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe außerdem auf die Betriebe dieser Unternehmen. Wegen seines Umfangs und vor allem wegen der Verpflichtung, für regionalpolitische Entscheidungen Unterlagen bereitzustellen, umfaßt der Zensus bei den Betrieben des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes nur eine begrenzte Zahl von Erhebungsmerkmalen. Aus den erhobenen Angaben lassen sich die Brutto- und Nettoproduktionswerte sowohl für die Unternehmen als auch für die Betriebe ermitteln, wobei die Nettoproduktionswerte für Betriebe geschätzt werden. Vorgesehen ist ein vier- bis sechsjähriger Turnus. Ebenso wie bei den Arbeitsstättenzählungen wird die Bereichsabgrenzung überprüft; insbesondere aber werden die Berichtskreise für die Jahres-, Vierteljahres- und Monatsstatistiken jeweils aktualisiert. Mit dem Zensus wird im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bauhauptgewerbe bei einer begrenzten Zahl von Unternehmen eine Erhebung der Wareneingänge nach Arten durchgeführt, deren Ergebnisse bessere Erkenntnisse über die Warenströme zwischen Wirtschaftszweigen ermöglichen.

Schema 2

PRODUKTIONSKONTO FÜR DEN BERGBAU UND DAS VERARBEITENDE GEWERBE						
UNTERNEHMEN						
Statistische Quellen zur Erfassung seiner Bestandteile						
Statistische Quellen	Aufwand	Produktionskonto	Ertrag	Statistische Quellen		
Produktionswert o.USt. Nettoproduktionswert o.USt. Census Value added o.USt. Bruttowertschöpfung o.USt. BWS zu Faktorkosten I)	Kostenstrukturenerhebung - Zensus	Einsatz an Handelsware o.USt.	Umsatz aus eigenen Erzeugnissen und aus industriellen/handwerklichen Dienstleistungen (Lohnarbeiten etc.) o.USt. Umsatz aus Handelsware o.USt. Umsatz aus sonstigen nichtindustriellen/nichthandwerklichen Tätigkeiten o.USt. Bestandsveränderung an unfertigen und fertigen Erzeugnissen aus eigener Produktion Selbsterstellte Anlagen (einschl. Gebäude und selbstdurchgeführter Großreparaturen (soweit aktiviert)) Bruttoproduktionswert o.USt.	Kostenstrukturenerhebung Zensus Monatserhebungen		
	Kostenstrukturenerhebung Zensus	Verbrauch an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen o.USt.		Kostenstrukturenerhebung Zensus		
	Kostenstrukturenerhebung Zensus	Kosten für durch andere Unternehmen ausgeführte Lohnarbeiten o.USt.		Kostenstrukturenerhebung Zensus		
	Zensus	Kosten für sonstige industrielle/handwerkliche Dienstleistungen (nur fremde Leistungen) o.USt.		Umsatz aus sonstigen nichtindustriellen/nichthandwerklichen Tätigkeiten o.USt.	Kostenstrukturenerhebung Zensus	
		Kostenstrukturenerhebung Investitionserhebung				Mieten und Pachten o.USt.
		Kostenstrukturenerhebung				Sonstige Kosten o.USt.
	Zensus	Verbrauchssteuern		Umsatz aus sonstigen nichtindustriellen/nichthandwerklichen Tätigkeiten o.USt.	Kostenstrukturenerhebung Zensus	
		Kostenstrukturenerhebung				Sonstige indirekte Steuern/Subventionen für die laufende Produktion
		Kostenstrukturenerhebung				Abschreibungen
	Kostenstrukturenerhebung	Nettowertschöpfung zu Faktorkosten		Umsatz aus sonstigen nichtindustriellen/nichthandwerklichen Tätigkeiten o.USt.	Kostenstrukturenerhebung Zensus Investitionserhebung	
	Kostenstrukturenerhebung	dar: Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit				
	Kostenstrukturenerhebung Zensus Monatserhebungen; Bruttolohn- u. -gehaltssumme ohne Heimarbeiterlöhne, ohne gesetzliche u. freiwillige Sozialleistungen				Kostenstrukturenerhebung Zensus Investitionserhebung	
	Kostenstrukturenerhebung	Bruttoproduktionswert o.USt.		Bruttoproduktionswert o.USt.	Kostenstrukturenerhebung Zensus	

1) Der Zensus ermöglicht eine Berechnung der Leistungsgrößen bis zur BWS zu Faktorkosten.

Jahreserhebungen mit Kostenstrukturstatistik als Kernstück

Stärker mit den Aufwands- und Ertragsgrößen befassen sich die Jahreserhebungen. Da es hierbei vor allem auf möglichst rasche und exakte Ergebnisse ankommt, wird ein abgestuftes Verfahren gewählt. Für alle Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr werden Eckzahlen über Umsätze, Beschäftigte, Lohn- und Gehaltsummen und Investitionen teils einmal jährlich erhoben, teils aus Monatsdaten kumuliert (im Verarbeitenden Gewerbe). Dem Konzept entsprechend werden auch Angaben für Betriebe ermittelt.

Für eine ausgewählte Zahl von Unternehmen wird das vollständige Produktionskonto erstellt, wie es sich aus dem Schema 2 ergibt. Die sog. betriebsfremden Aufwendungen und Erträge werden nicht einbezogen. Es umfaßt also nur einen Ausschnitt dessen, was sich in einem Unternehmen vollzieht, indem es sich auf die für das betreffende Unternehmen typische und spezifische Leistungserstellung beschränkt. Es gelten folgende definitorische Beziehungen, die zugleich die Übergänge zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen erkennen lassen:

Bruttoproduktionswert	—	Materialverbrauch
	=	Nettoproduktionswert
Nettoproduktionswert	—	sonstige Vorleistungen
	=	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	—	Abschreibungen
	=	Nettoinlandsprodukt zu Marktpreisen
Nettoinlandsprodukt zu Marktpreisen	—	Kostensteuern / Subventionen
	=	Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten

Gewisse definitorische Unterschiede zu den Konten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen seien hier außer acht gelassen. Entscheidend ist, daß es sich bei den verschiedenen Produktionsbegriffen jeweils um Restgrößen handelt, was für die Genauigkeit der Ergebnisse von Bedeutung ist und zusätzliche Anforderungen an die entsprechende Stichprobe, die Erhebung und die Aufbereitung stellt.

Die Schlüssigkeit der Konten ist vor allem davon abhängig, daß für die einzelnen Aufwands- und Ertragsgrößen einheitliche Wertansätze gewählt werden. Dies gilt nicht nur für die einzelnen Unternehmen; alle Unternehmen sollten, da die Angaben aggregiert werden, möglichst einheitliche Bewertungsverfahren anwenden. Besonders wichtig ist dies bei den Bestandsveränderungen, bei den selbsterstellten Anlagen und bei den Abschreibungen.

Die Kostenstrukturserhebungen werden wegen ihres Schwierigkeitsgrades und der außerordentlichen Empfindlichkeit bei der Aufbereitung zentral vom Statistischen Bundesamt durchgeführt. Die Unternehmen werden hierbei in Zukunft nach fachlichen Unternehmensteilen aufgeteilt, und zwar nur jene mit 100 Beschäftigten und mehr. Die fachlichen Unternehmensteile werden an Hand der Angaben aus den Produktionserhebungen vorgegeben, so daß die Aufteilung möglichst einheitlich erfolgt und bei auftretenden Schwierigkeiten notfalls Schätzungen mit Hilfe der Produktionsangaben vorgenommen werden können.

Die Problematik liegt weniger in der Ermittlung entsprechender Daten für die Unternehmen als vielmehr in der Aufteilung der Unternehmensergebnisse nach fachlichen Unternehmensteilen, auch wenn hierbei nur ein verkürztes Produktionskonto erstellt wird. (Ableitung des Nettoproduktionswertes.) Bei Unternehmen mit

mehreren fachlichen Unternehmensteilen bedeutet dies, zusätzlich zu den „Außenbeziehungen“ auch unternehmensinterne Ströme zu erfassen. Für jeden fachlichen Unternehmensteil wird hierbei unterstellt, daß er, falls er Lieferungen und Leistungen innerhalb des Unternehmens ausführt, ein selbständiges Unternehmen ist, das auf einem imaginären Markt innerhalb des Unternehmens mit seinen entsprechenden Partnern in Geschäftsbeziehungen tritt.

Die zentralen Kostenstrukturserhebungen sind als hochrechnungsfähige Stichprobe angesetzt. Einbezogen werden 15 000 Unternehmen des Bergbaus und des Verarbeitenden Gewerbes, 4 000 des Baugewerbes und 1 100 aus dem Bereich der Energie- und Wasserversorgung. Als Auswahlgrundlage dienen die Einzelangaben aus den Jahresunternehmensergebnissen in Verbindung mit der Kartei.

Die Hochrechnung soll absolute Werte liefern, und zwar so, daß die einzelnen Positionen des Produktionskontos von Jahr zu Jahr miteinander verglichen und die zwischenzeitlichen relativen Veränderungen mit ausreichender Sicherheit festgestellt werden können.

Als Hochrechnungsrahmen für die Kostenstrukturserhebungen dienen die Unternehmenserhebungen, die für alle Unternehmen des Produzierenden Gewerbes Angaben über den Wirtschaftszweig, die Beschäftigten, die Umsätze und die Lohn- und Gehaltsummen liefern. Für eine gewisse Übergangszeit werden sie im Verarbeitenden Gewerbe noch als eigenständige Erhebungen durchgeführt; ab 1977 werden dagegen die Jahresergebnisse für Unternehmen durch die Addition entsprechender Angaben des monatlichen Berichtssystems (kumulierte Monatsdaten) ermittelt.

Inhaltlich liefert der Komplex der Jahreserhebungen wohl die umfassendsten Informationen. Die Hochrechnung der Kostenstrukturserhebungen mit Hilfe der Unternehmenserhebung, das Überspielen der Informationen der Investitionserhebung zur Kostenstrukturserhebung usw., die Kombination mit den in mehrjährigen Abständen durchzuführenden Wareneingangserhebungen liefern für das gesamte Produzierende Gewerbe ein geschlossenes Bild des Produktionsergebnisses, der dafür eingesetzten Produktionsfaktoren, der Wertschöpfung in ihren verschiedenen Abstufungen sowie der Investitionen; sie sind somit wichtigster Ausgangspunkt für alle Strukturuntersuchungen und stellen auch insofern einen „methodischen Angelpunkt“ dar, als alle Definitionen, Begriffsinhalte usw. in allen Einzelstatistiken auf sie abgestimmt sind, soweit dies sachlich überhaupt möglich ist. Dies gilt für die Jahreserhebungen, die Zensen, die Arbeitsstättenzählungen, soweit sie das Produzierende Gewerbe erfassen, aber auch für die gesamten kurzfristigen Erhebungen, gleichgültig, ob sie nun monatlich oder vierteljährlich erfolgen.

Das kurzfristige Berichtssystem

Kernstück des kurzfristigen Berichtssystems ist die monatliche Berichterstattung. Sie geht nach wie vor von den Betrieben als örtlichen Einheiten aus. Dem Unternehmenskonzept folgend werden alle Betriebe der Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr einbezogen, sofern der eigene Schwerpunkt des Betriebes innerhalb des Produzierenden Gewerbes liegt, wobei die Größe des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, keine Rolle spielt. Sind die örtlichen Einheiten zugleich Hauptverwaltungen der Mehrbetriebsunternehmen, machen sie nicht nur monatliche Angaben für die örtliche Einheit selbst, sondern auch für das Unternehmen als Ganzes.

Die monatliche Berichterstattung ist daher doppelt strukturiert: Sie enthält einerseits eine vollständige „Unternehmensberichterstattung“, andererseits eine „Betriebsberichterstattung“ aller dem Produzierenden Gewerbe zuzurechnenden Betriebe dieser Unternehmen. Bei den Einbetriebsunternehmen wird unterstellt, daß keine oder nur in sehr geringem Umfang Fremdbereiche — also

ERHEBUNGSMERKMALE IN DEN STATISTIKEN DES PRODUZIERENDEN GEWERBES UND MÖGLICHKEITEN DER INFORMATIONSÜBERTRAGUNG

Merkmale	Betriebe / fachliche Betriebsstelle				Unternehmen / fachliche Unternehmensteile				
	Monatsbericht (einschl. Auftragsengangsstatistik)		Monatliche und viertel-, Produktionsstatistik (nur im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe)	Jährliche Investitions-erhebung (nur im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe)	Unternehmens-2 und Investitions-erhebung	Kostenstrukturstatistik		Zensus	Wareneingangserhebung (Wareneingang nach Arten) (nicht in der Energie- und Wasserversorgung)
	Betriebe	fachliche Betriebsstelle				Unternehmen	fachliche Unternehmensteile ³		
1. Tätige Personen	----->	----->	----->						
2. Arbeiter- oder Arbeitsstunden	----->	----->	----->						
3. Löhne und Gehälter	----->	----->	----->						
4. Umsatz und/oder Jahresbauleistung	----->	----->	----->						
5. Investitionen				----->					
dar: Selbsterstellte Anlagen									
6. Bestände an unfertigen und fertigen Erzeugnissen									
7. Bestände an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen und Handelsware						----->			
8. Aufwendungen für gemietete und gepachtete Anlagegüter						----->			
9. Verkaufserlöse aus dem Abgang von Anlagegütern					----->				
10. Material- und Wareneingang						----->	----->		
11. Freiwillige und gesetzliche Sozialaufwendungen						----->			
12. Vergebene Lohnarbeiten, Reparaturen, Montagen						----->			
13. Wert der sonstigen Vorleistungen						----->			
14. Indirekte Steuern						----->			
dar.: Verbrauchsteuern	----->	----->				----->			
15. Vermögensteuer						----->			
16. Subventionen						----->			
17. Abschreibungen						----->			
18. Fremdkapitalzinsen						----->			
19. Produktion			----->	----->	----->	----->	----->		
20. Auftragszugang (nicht in der Energie- und Wasserversorgung)	----->	----->							
21. Material- und Wareneinsatz (Verbrauch)						----->			
22. Bestand und Verbrauch an Brennstoffen, Bezug und Verbrauch sowie die Erzeugung und Abgabe von Elektrizität (nur im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe)	----->	----->							

-----> Datenschätzungen möglich
 -----> Datenübertragung möglich

1) Im Baugewerbe werden auch die Arbeitsstunden für fachliche Betriebsstelle erfragt - 2) Die Merkmale Tätige Personen, Umsatz und Löhne und Gehälter (= Unternehmenserhebung) fallen bei Unternehmen des Bergbaus und des Verarbeitenden Gewerbes monatlich an (Ergebnisse für Einzelbetriebsunternehmen aus dem Monatsbericht Ergebnisse für Mehrbetriebsunternehmen aus dem Monatsbericht für Mehrbetriebsunternehmen). - 3) In der Energie- und Wasserversorgung erfolgt bei allen Erhebungen eine Aufteilung nach fachlichen Teilen.
 Das Schema enthält nicht: Die zentrale Auftragsbestandsstatistik, die Erhebung für Kleinbetriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe, die Erhebung für Kleinbetriebe und die jährliche Totalerhebung im Baugewerbe, alle speziellen Erhebungen in der Energie- und Wasserversorgung.

Statistisches Bundesamt 76 0410

in den Betrieben fachliche Teile mit wirtschaftlichem Schwerpunkt außerhalb des Produzierenden Gewerbes — vorhanden sind. Bei den Mehrbetriebsunternehmen sind die Fremdbereiche in die zusätzliche Unternehmensmeldung einbezogen. Die Differenz zwischen den summierten Betriebsergebnissen der Betriebe der Mehrbetriebsunternehmen und deren Unternehmensergebnissen vermittelt monatlich (und bei Kumulation zu Jahresergebnissen jährlich) einen Eindruck von der Größe und Bedeutung der Tätigkeiten außerhalb des Produzierenden Gewerbes. Um das Bild abzurunden, werden wie bisher auch industrielle Betriebe von Unternehmen außerhalb des Produzierenden Gewerbes erfaßt; allerdings nur, wenn sie 20 Beschäftigte und mehr haben.

Die Hauptaufgabe des monatlichen Berichtssystems liegt nach wie vor in der laufenden Konjunkturbeobachtung. Schnelligkeit und Schlüssigkeit haben Vorrang. Gerade von der in das System eingebauten Monatsberichterstattung für Unternehmen, der Kumulation dieser Angaben zu Jahresergebnissen oder zu Ergebnissen für Jahresabschnitte sind zusätzliche Möglichkeiten für eine bessere Diagnose und Prognose des kurzfristigen Wirtschaftslaufs zu erwarten. Die monatliche Unternehmensberichterstattung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe stellt zugleich eine Rationalisierung dar, denn die kumulierten Monatsergebnisse von 12 Monaten ersetzen die bisherigen eigenständigen jährlichen Unternehmenserhebungen in diesem Bereich. Es ist zu hoffen, daß künftig die Jahres-

ergebnisse über Beschäftigte, Umsätze und Lohn- und Gehaltssummen im März/April des Folgejahres zur Verfügung stehen und nicht, wie bei dem bisherigen Verfahren, 1½ Jahre nach dem Berichtsjahr.

Die Wendigkeit des monatlichen Berichtssystems für die Regionalanalyse bleibt nicht nur erhalten, sondern wird in einigen Punkten verbessert. Zunächst ist für jede beliebige Gebietseinheit mit Hilfe der Kartei zu ersehen, ob die Entwicklung von den dort ansässigen Unternehmen oder von Betrieben getragen wird, die zu Unternehmen gehören, deren Sitz außerhalb der betreffenden Region liegt — derartige Untersuchungen waren bisher nicht möglich. Man kann aber auch jederzeit aus der Gesamtheit der monatlichen Betriebsmeldungen jene aussteuern, die von Betrieben mit 20 Beschäftigten und mehr stammen, und hat damit eine über alle Regionen hinweggreifende Berichterstattung mit einheitlicher Abschneidegrenze für Betriebe. An den Merkmalen des monatlichen Berichtssystems (Beschäftigte, Umsätze, Auftragseingänge, Lohn- und Gehaltssumme, geleistete Arbeiterstunden, Energieverbrauch sowie Heizöl- und Kohlebestände) hat sich nichts geändert. Auch die Aufteilung der Betriebe nach fachlichen Betriebsteilen bleibt bestehen, freilich in einer dem Gesamtsystem angepaßten Form. Damit sind differenzierte Branchenanalysen auch auf regionaler Ebene möglich, wobei die Umsatzangaben um so problematischer sind, je mehr hierin Angaben von Betrieben der Mehrbetriebsunternehmen enthalten sind.

Die monatlich ermittelte Produktion (sog. „Eilbericht“) kann auf höchstens 1 000 Warenarten ausgedehnt werden, um bei zunehmender Ausweitung und Differenzierung der Produktionsprogramme die Berechnung der Produktionsindizes zu verbessern.

Die Statistik der Auftragseingänge wird ebenfalls wesentlich verbessert. Auftragseingänge werden nunmehr in ausgewählten Wirtschaftszweigen einheitlich bei allen Betrieben des monatlichen Berichtssystems erhoben, also nicht mehr wie bisher bei Betrieben mit 25 Beschäftigten und mehr. Damit entfällt das leidige Aufschätzungsproblem von den erfaßten Betrieben auf den vollen Berichtskreis und eine der Unsicherheiten der derzeitigen Berichterstattung⁴⁾. Die Auftragseingänge sind nach fachlichen Betriebsteilen zu melden.

Die Statistik der Auftragsbestände der Unternehmen wird ebenfalls erweitert. Sie wird zunächst auf 3 000 Unternehmen aufgestockt. Mit Hilfe der Kartei und der Jahresergebnisse der Unternehmen kann sie künftig nach einem exakten Stichprobenverfahren abgewickelt werden. Für Zwecke der Länder wird einmal jährlich der Auftragsbestand aller Betriebe des monatlichen Berichtssystems ermittelt, so daß mit Hilfe der monatlichen Umsatzangaben eine behelfsweise regionale Fortschreibung der Auftragsbestände versucht werden kann.

Vierteljährliche Produktionsstatistik mit erweiterter Aufgabenstellung

Die vierteljährliche Produktionsstatistik wird ebenfalls auf das Produzierende Handwerk ausgedehnt. Das Warenverzeichnis für die Industriestatistik, das inzwischen in der Ausgabe 1975 bereits den Erfordernissen der neuen Statistik des Produzierenden Gewerbes angepaßt worden ist, umfaßt ca. 6 000 Produktgruppen, die weitgehend mit der Außenhandelsstatistik abgestimmt sind; Quervergleiche sind unter bestimmten Vorbehalten möglich.

Neben der zum Absatz bestimmten Produktion wird künftig stärker als bisher die Gesamtproduktion erfaßt; neben den durchgehend ermittelten Mengenangaben werden soweit wie möglich Wertangaben ermittelt.

⁴⁾ Siehe hierzu: Neumann, J., „Zur Problematik der Statistik über den Auftragseingang in der Industrie“, WiSta 11/1975, S. 727.

Die Produktionsangaben sollen jährlich einmal in institutioneller Gliederung, d.h. für Unternehmen und Betriebe, nachgewiesen werden. Hierbei wird einerseits für Wirtschaftszweige die Produktion nach Warengruppen und andererseits umgekehrt die Herkunft der Produkte aus den einzelnen Wirtschaftszweigen dargestellt.

Infolge der stärkeren Berücksichtigung der Gesamtproduktion und der Wertangaben kann die Produktionsstatistik künftig auch als Hilfsmittel für die Abgrenzung und Feststellung fachlicher Unternehmensteile herangezogen werden, wobei sich die Produktgruppengliederung in eine institutionelle Gliederung übersetzen läßt. Gleichzeitig eröffnen sich Möglichkeiten, Werte der Bruttoproduktion der einzelnen Betriebe zu ermitteln und hieraus bessere Anhaltspunkte für die „Leistung“ der betreffenden Einheiten im Rahmen der Regionalanalyse zu gewinnen, als dies bisher mit Hilfe der Umsatzangaben, vor allem bei Betrieben von Mehrbetriebsunternehmen, möglich war. Die Nutzung der Informationen über fachliche Unternehmensteile der Unternehmen, die sich aus der unternehmensweisen Zusammenfassung der Produktionsstatistik mit Hilfe des Nummerungssystems der Kartei gewinnen lassen, bei den Jahreserhebungen, insbesondere den Kostenstrukturerhebungen, erweitert die Auswertungsmöglichkeiten beträchtlich. So kann künftig im Rahmen der Kostenstrukturerhebungen den einzelnen Unternehmen Zahl und Art der vorhandenen fachlichen Unternehmensteile vorgegeben werden. Entsprechende Erhebungen werden dadurch nicht nur wesentlich erleichtert, sondern auch methodisch sicherer.

Sonderregelungen innerhalb des Produzierenden Gewerbes

Das Gesetz über die Statistik im Produzierenden Gewerbe bezieht auch die bisher in einer gesonderten Rechtsgrundlage geregelten Energiestatistiken ein. Gesamtwirtschaftliche Analysen, Prognosen und Projektionen sollen hierdurch erleichtert werden. Die bisher nur in Zensen erfaßten Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung werden nunmehr innerhalb des Systems der Statistiken des Produzierenden Gewerbes erfaßt. Im wesentlichen handelt es sich hierbei um eine Vereinheitlichung mit dem Ziel, Daten für das gesamte Produzierende Gewerbe in schlüssiger Form nachzuweisen.

Ergänzend zum derzeitigen Programm werden monatlich Konjunkturdaten erhoben. Jährlich werden Kostenstrukturerhebungen in einer den Besonderheiten dieses Berichtskreises angepaßten Form durchgeführt, und alle 4 bis 6 Jahre werden die Unternehmen in den jeweiligen Zensus einbezogen. Zu den Unternehmenserhebungen sind auch die Eigen- und Regiebetriebe der Öffentlichen Hand meldepflichtig. Betriebe mit Anlagen zur Erzeugung von Elektrizität sind für diese fachlichen Betriebsteile jährlich einmal verpflichtet, energiespezifische Angaben zu machen, ferner Unternehmen, die brennbare Gase erzeugen, gewinnen, beziehen, umwandeln, speichern oder abgeben. Damit wird ein nahezu vollständiger Überblick über den Energiesektor gewonnen. Einzelheiten sollen einem späteren Aufsatz vorbehalten bleiben.

Im Bau g e w e r b e ergeben sich ebenfalls Änderungen und Ergänzungen. Grundsätzlich entsprechen die Regelungen denen des Verarbeitenden Gewerbes. Neu ist dagegen die Einbeziehung des Ausbaugewerbes. Sie war erforderlich, weil der Anteil der Ausbauleistungen am gesamten Bauvolumen zunehmend an Bedeutung gewinnt. Hier werden angesichts der kleingewerblichen Struktur nur die wichtigsten Eckdaten erfaßt, während es im Bauhauptgewerbe bei den traditionellen Merkmalen verbleibt. Besonderheiten bestehen hier insofern, als neben Unternehmen auch sog. „Arbeitsgemeinschaften“ auftreten, die, auf Zeit gebildet, meist nicht über ein eigenes vollständiges Rechnungswesen verfügen und deren Angaben häufig im Rechnungswerk der jeweiligen „Mutter“ anteilmäßig enthalten sind. Sie sind ebenfalls meldepflichtig. Um Doppelerfassungen zu vermeiden, sind be-

sondere erhebungstechnische Vorkehrungen notwendig. — Der Fertigbau wird nunmehr vollständig in das Baugewerbe einbezogen. Während es im Bauhauptgewerbe bei dem üblichen Unternehmenskonzept mit der Abschneidegrenze bei Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr verbleibt, werden im Ausbaugewerbe die Betriebe von Unternehmen mit wenigstens 10 tätigen Personen in das Berichtssystem mit aufgenommen. — Auch für das Baugewerbe mit seinen Besonderheiten kann hier kein vollständiger Überblick gegeben werden, da er den gesetzten Rahmen sprengen müßte.

Übergangsregelungen

Es liegt auf der Hand, daß ein derart umfangreiches, hier nur in groben Zügen geschildertes System nicht schlagartig eingeführt werden kann. Es ist daher ein stufenweiser Übergang vorgesehen, mit dessen Abschluß einschließlich der erforderlichen Indexumstellungen etwa 1979/80 zu rechnen ist.

Beim Statistischen Bundesamt sind die zentralen Kostenstrukturerhebungen 1976 für 1975 angelaufen. In die Erhebungen 1977 für 1976 wird voraussichtlich das Produzierende Handwerk einbezogen, und danach soll versucht werden, Angaben für fachliche Unternehmensteile zu beschaffen. Hierzu ist eine Neuauswahl der zu erfassenden Unternehmen an Hand der bis dahin vervollständigten Kartei im Spätherbst dieses Jahres erforderlich. Die Hochrechnung erfolgt mit Hilfe von Jahresergebnissen für Unternehmen, für die zunächst noch eigenständige Erhebungen durchgeführt werden. Ab 1977 werden hierfür kumulierte Monatsergebnisse des kurzfristigen Berichtssystems verwendet.

Bei den Statistischen Landesämtern laufen 1976 die kurzfristigen Erhebungen noch in der Abgrenzung des bisherigen Berichtssystems, jedoch wird im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe mit Hilfe eines Spezialprogramms nach der SYPRO geschlüsselt. Um einen Bruch in den Reihen des monatlichen Industrieberichts zu vermeiden, erfolgt seine Aufbereitung noch nach der alten Systematik; parallel wird eine Aufbereitung unter Berücksichtigung der systematischen Änderungen und der neuen Abschneidegrenze durchgeführt.

Ab Januar 1977 setzt die monatliche Berichterstattung entsprechend der Neuabgrenzung des Produzierenden Gewerbes ein, und zwar unter Einbeziehung des sog. Produzierenden Handwerks. Die Ergebnisse werden von vornherein nach der neuen Systematik, der SYPRO, erstellt. Da für 1976 der bisherige Berichtskreis bereits nach der SYPRO umgeschlüsselt wurde, kann 1977 zu 1976 innerhalb des derzeitigen Berichtskreises unmittelbar nach der neuen Systematik verglichen werden und außerdem die durch das Hinzukommen der Einheiten des Produzierenden Handwerks eintretende Niveaushiftung des kurzfristigen Berichtssystems festgestellt werden.

Die vierteljährliche Produktionsstatistik wird ab Januar 1977 ebenfalls auf den Berichtskreis des Produzierenden Gewerbes umgestellt.

Die Kartei dürfte in einer für die Durchführung der wichtigsten Arbeiten geeigneten Form Ende dieses Jahres zur Verfügung stehen. Besondere Vorkehrungen sind hinsichtlich der Vergleichbarkeit langer Reihen noch zu treffen.

Prof. Arnim Sobotschinski

Staatliche und kommunale Haushaltspläne 1976

Vorläufiges Ergebnis

Methodische Vorbemerkung

Die Ergebnisse der Haushaltsansatzstatistik basieren auf den Haushaltsansätzen von Bund, Lastenausgleichsfonds, ERP-Sondervermögen, Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden. Bei der Zusammenstellung der Ergebnisse mußten anstelle der verabschiedeten Haushaltspläne auch sechs Monate nach Beginn des Haushaltsjahres noch für ein Land und für rd. 50% der erhobenen Gemeinden/Gv. auf Etatentwürfe für 1976 zurückgegriffen werden. Für die Gemeinden Nordrhein-Westfalens und Schleswig-Holsteins lagen nur die in sehr gestrafter Form erhobenen Finanzplanungsergebnisse vor. Die fehlenden Angaben mußten daher — ebenso wie die Daten der Gemeinden des Saarlandes und der nichtberichtsspflichtigen Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern aller Länder — geschätzt werden.

Bei Vergleichen mit dem Vorjahr ist zu berücksichtigen, daß auch die Angaben in den Übersichten für 1975 auf dem — im staatlichen Bereich um die Haushaltsnachträge erweiterten — Haushalts-Soll beruhen. Sowohl die Daten des Berichtsjahres als auch die des Vergleichsjahres spiegeln somit die bei der Aufstellung der Haushaltspläne bzw. -nachträge bestehenden Unsicherheitsfaktoren wider. So können z. B. Fehleinschätzungen wirtschaftlicher Faktoren oder die Veranschlagung von Leertiteln, wie sie im Rahmen der Gemeinschaftsaufgaben von Bedeutung sind, zu Abweichungen vom tatsächlichen Ausgabe-/Einnahme-Ist führen. Ein Vergleich mit dem vorläufigen Ist-Ergebnis für 1975 ist aus methodischen Gründen nur in eingeschränktem Umfang möglich.

Bei der Auswertung der für 1975 und 1976 vorliegenden Angaben ist außerdem zu beachten, daß dem Bund 1975 ein Zuschuß von 2,5 Mrd. DM an die Rentenversicherungsträger der Arbeiter und Angestellten gestundet

wurde; 1976 überweist er dagegen den vollen, aufgrund gesetzlicher Verpflichtungen zu leistenden Betrag (14,8 Mrd. DM). Ferner setzte der Bund 4,0 Mrd. DM (Vorjahresansatz: 3,0 Mrd. DM) von seinem Anteil am Umsatzsteueraufkommen ab, da dieser Betrag den Europäischen Gemeinschaften als eigene Einnahmen zusteht. Die restlichen Beitragszahlungen an die EG sind daher 1975 mit 25 Mill. DM und 1976 mit 17 Mill. DM entsprechend gering.

Finanzpolitische Maßnahmen

Die staatlichen und kommunalen Haushaltsplanungen standen 1976 vor einer doppelten Aufgabe. Es galt einerseits Maßnahmen zu ergreifen, um die in den Vorjahren sprunghaft gestiegene, aus konjunkturellen Gründen in Kauf genommene Kreditaufnahme mittelfristig abzubauen. Andererseits wurde von den öffentlichen Haushalten kurzfristig noch eine nachfragestützende Wirkung erwartet. Durch spezielle gesetzliche Regelungen, wie das Haushaltsstrukturgesetz¹⁾ und sonstige Maßnahmen, z. B. zur Reduzierung der Personalausgaben, wurde daher der geplante Ausgabenzuwachs der Gebietskörperschaften — insbesondere durch Kürzungen im Bereich der laufenden Rechnung — erheblich unter dem des Vorjahres gehalten. Die notwendigen konjunkturellen Impulse sollen dagegen einerseits von dem immer noch hohen Ausgabenüberhang der Kernhaushalte, andererseits von den teilweise schon 1974 eingeleiteten Konjunkturprogrammen des Bundes und der Länder ausgehen. Während jedoch die Ausgaben aufgrund des Sonderprogramms der Bundesregierung für zusätzliche Arbeitsförderungsmaßnahmen vom Januar 1976 haushaltsmäßig entsprechend berücksichtigt wurden, sind die des „Sonderprogramms zur regionalen und lokalen Abstützung der Beschäftigung“ vom September 1974

¹⁾ BGBl. I, Nr. 144, vom 20. 12. 1975, S. 3091.

beim Bund und bei der Mehrzahl der Länder in den Haushalten nicht enthalten. Das im August 1975 erlassene „Programm zur Stärkung von Bau- und anderen Investitionen“ wurde dagegen vielfach bereits in den Nachtrags Haushalten für 1975, in einigen Fällen in den Haushalten 1976 veranschlagt; einige Länder sowie der Bund haben von einer Berücksichtigung in ihren Ansätzen vollends abgesehen. Da außerdem sowohl die Bildung von Haushaltsresten Ende 1975 als auch der Vorgriff auf die im folgenden Haushaltsjahr veranschlagten Mittel zulässig war, ermöglichen die aus dem Haushaltssoll gewonnenen Angaben nur einen sehr groben Überblick über die tatsächlich zu erwartende Ausgabenentwicklung im staatlichen Bereich. Über die Behandlung der Sondermaßnahmen in den kommunalen Haushalten liegen keine Angaben vor.

Abweichend von den vorstehend aufgeführten Konjunkturprogrammen sind die von der befristeten Investitionszulage²⁾ ausgehenden Belastungen in den öffentlichen Haushalten weitgehend berücksichtigt. Die den Kern des Programms für einen „stabilitätsgerechten Aufschwung“ von Dezember 1974 bildende Maßnahme sah eine Zulage von 7,5 % der Anschaffungs- oder Herstellungskosten für solche Investitionsgüter vor, die in der Zeit vom 1. Dezember 1974 bis 30. Juni 1975 bestellt oder selbst hergestellt und in einem gesetzlich festgelegten Zeitraum geliefert oder fertiggestellt wurden. Da die Investitionszulage mit der Steuerschuld verrechnet wird, wurde das Aufkommen aus den Einkommen- und Körperschaftsteuern entsprechend reduziert. Nach Angaben des Bundesministeriums der Finanzen sind dadurch 1975 0,1 Mrd. DM an Steuermindereinnahmen entstanden; 1976 wird ein Betrag von 3,6 Mrd. DM erwartet.

²⁾ Siehe BGBl. I, Nr. 20 vom 25. 2. 1975, S. 529.

Einnahmeausfälle von weiteren 0,3 Mrd. DM werden den öffentlichen Haushalten 1976 voraussichtlich durch die Einführung des begrenzten Verlustrücktrages³⁾ entstehen.

Zur Finanzierung der konjunkturfördernden Ausgaben — teilweise auch zur Haushaltsfinanzierung — werden die von Bund und Ländern bei der Deutschen Bundesbank stillgelegten Mittel herangezogen. Es handelt sich dabei um das Aufkommen aus der Investitionssteuer, dem Stabilitätszuschlag, der Stabilitätsanleihe sowie um die in den Jahren 1969, 1970 und 1971 der Konjunkturausgleichsrücklage zugeführten Mittel. Ebenso wie die aus diesen Mitteln geleisteten Konjunkturausgaben wurde auch die Veranschlagung der entsprechenden Einnahmen von Bund und Ländern unterschiedlich gehandhabt. Die divergierende zeitliche Verbuchung bzw. Nicht-Berücksichtigung in den Haushaltsplänen hat sich jedoch — außer bei einem Land — nur auf die Entwicklung der Rücklagenentnahmen ausgewirkt. Die Einnahmen ohne besondere Finanzierungsvorgänge blieben bei Bund und Ländern im wesentlichen unberührt. Im kommunalen Bereich wurde dagegen der den Gemeinden zustehende Anteil an der Konjunkturausgleichsrücklage aus haushaltstechnischen und rechtlichen Gründen 1975 bei den Steuern vereinbart (0,3 Mrd. DM).

Überblick über die Ergebnisse

Nach den um Schätzungen ergänzten Ergebnissen der Haushaltsansatzstatistik rechnen Bund, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände sowie Lastenausgleichsfonds und ERP-Sondervermögen 1976 mit Ausgaben⁴⁾ in Höhe

³⁾ Bundessteuerblatt I, Nr. 9 v. 30. 4. 1976, S. 282. — ⁴⁾ Ohne Schuldentilgungen am Kreditmarkt, Zuführungen an Rücklagen sowie Ausgaben für Vorjahresfehlbeträge.

Tabelle 1: Ausgaben und Einnahmen nach Arten¹⁾
Mill. DM

Ausgaben/Einnahmen	Insgesamt		Bund ²⁾		Lastenausgleichs- fonds		ERP- Sondervermögen		Länder		Gemeinden/Gv. ³⁾	
	1975	1976	1975	1976	1975	1976	1975	1976	1975	1976	1975	1976
Ausgaben												
Laufende Rechnung												
Personalausgaben	117 281,1	122 923,7	25 705,0	26 524,8	—	—	—	—	60 914,9	64 148,8	30 661,2	32 250,1
Laufender Sachaufwand	52 962,9	56 236,6	22 203,0	23 342,0	36,0	31,0	7,3	7,3	13 866,4	14 800,4	16 850,2	18 055,9
Zinsausgaben	16 848,2	20 536,1	6 258,0	7 685,1	376,0	376,0	167,3	197,5	4 330,2	6 064,4	5 716,7	6 213,1
an öffentlichen Bereich	413,0	325,9	—	—	—	—	—	—	208,8	200,6	204,2	125,3
an andere Bereiche	16 435,2	20 210,1	6 258,0	7 685,1	376,0	376,0	167,3	197,5	4 121,4	5 863,8	5 512,5	6 087,7
Laufende Zuweisungen und Zuschüsse	144 257,7	151 108,0	80 092,0	83 682,6	1 676,0	1 700,0	13,8	10,4	35 154,0	36 473,3	27 321,9	29 241,7
an öffentlichen Bereich	78 016,6	82 160,9	42 313,0	45 726,5	30,0	30,0	3,1	—	21 436,0	21 664,9	14 234,5	14 739,5
an andere Bereiche	66 241,1	68 947,1	37 779,0	37 956,1	1 646,0	1 670,0	10,7	10,4	13 718,0	14 808,4	13 087,4	14 502,2
Abzüglich Zahlungen von Verwaltungen (gleicher Ebene)	48 138,2	51 871,6	—	—	—	—	—	—	2 102,7	2 147,3	11 811,9	13 021,9
Zusammen	283 211,7	298 932,8	134 258,0	141 234,5	2 088,0	2 107,0	188,4	215,2	112 162,8	119 339,6	68 738,1	72 738,9
Kapitalrechnung												
Baumaßnahmen	39 359,1	37 131,3	5 716,0	5 343,4	—	—	—	—	6 242,6	6 367,3	27 400,5	25 420,6
Sonstige Sachinvestitionen	9 286,4	8 454,8	1 827,0	1 568,9	—	—	—	—	1 882,8	1 990,8	5 576,6	4 895,1
Zuweisungen und Zuschüsse für												
Investitionen	35 230,9	34 515,6	11 383,0	11 541,3	—	—	—	—	20 415,8	19 362,5	3 432,1	3 611,8
an öffentlichen Bereich	22 118,1	21 104,7	8 286,0	7 812,8	—	—	—	—	12 013,9	11 388,7	1 818,2	1 903,2
an andere Bereiche	13 112,8	13 411,0	3 097,0	3 728,5	—	—	—	—	8 401,9	7 973,8	1 613,9	1 708,7
Sonstige Vermögensübertragungen	3 389,8	4 998,0	2 245,0	3 899,8	951,0	921,0	—	—	193,8	177,2	—	—
an öffentlichen Bereich	—	222,9	—	222,9	—	—	—	—	—	—	—	—
an andere Bereiche	3 389,8	4 775,1	2 245,0	3 676,9	951,0	921,0	—	—	193,8	177,2	—	—
Darlehensgewährungen	11 709,0	9 041,3	6 378,0	3 539,4	109,0	47,0	1 866,3	2 032,3	2 674,5	2 951,3	681,2	471,3
an öffentlichen Bereich	4 272,5	1 716,0	3 387,0	901,9	—	—	445,0	405,0	240,3	284,6	200,2	124,5
an andere Bereiche	7 436,5	7 325,3	2 991,0	2 637,5	109,0	47,0	1 421,3	1 627,3	2 434,2	2 666,7	481,0	346,8
Erwerb von Beteiligungen	1 998,7	1 685,5	781,0	357,2	—	—	15,0	35,0	777,0	839,3	425,7	454,0
Tilgungsausgaben												
an öffentlichen Bereich	984,5	1 026,0	—	—	20,0	20,0	—	—	571,3	573,3	393,2	432,7
Abzüglich Zahlungen von Verwaltungen (gleicher Ebene)	23 981,1	24 227,0	—	—	—	—	—	—	33,4	29,2	1 018,6	1 191,7
Zusammen	77 977,3	72 625,5	28 330,0	26 250,0	1 080,0	988,0	1 881,3	2 067,3	32 724,4	32 232,5	36 890,7	34 093,8
Globale Mehrausgaben (—)												
Minderausgaben (+)	+ 760,7	+ 4 042,4	+ 334,0	+ 2 549,9	—	—	—	—	+ 585,3	+ 1 618,1	— 158,6	— 125,6
Ausgaben ohne besondere Finanzierungsvorgänge	360 428,3	367 515,9	162 254,0	164 934,6	3 168,0	3 095,0	2 069,7	2 282,5	144 301,9	149 954,0	105 787,4	106 958,3
Einnahmen												
Einnahmen der laufenden Rechnung	277 283,1	293 525,1	120 325,0	131 029,0	2 752,0	2 867,0	433,2	486,7	112 249,2	119 116,6	75 747,3	76 728,2
dar. Steuern u. steuerähnliche Abgaben	235 362,7	250 624,9	117 802,0	127 789,0	1 188,0	1 150,0	—	—	84 924,1	90 328,7	31 448,6	31 357,2
Einnahmen der Kapitalrechnung	9 046,5	9 340,9	1 072,0	1 159,6	599,0	583,0	1 157,3	1 307,0	10 481,0	10 665,4	18 666,3	18 632,0
Globale Mehreinnahmen (+)/Mindereinnahmen (—)	— 36,5	+ 40,7	—	—	—	—	—	—	— 36,5	+ 40,7	—	—
Einnahmen ohne besondere Finanzierungsvorgänge	286 293,1	302 906,7	121 397,0	132 188,6	3 351,0	3 450,0	1 590,5	1 793,7	122 693,7	129 822,7	94 413,6	95 360,2

¹⁾ 1976 vorläufiges Ergebnis. — ²⁾ Einschl. Bruttostellung der Ergänzungszuweisungen an finanzschwache Länder. — ³⁾ Einschl. geschätzter Ergebnisse der Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern.

von 367,5 Mrd. DM und Einnahmen⁵⁾ von 302,9 Mrd. DM. Um Doppelzahlungen zu vermeiden, sind Zahlungen zwischen den erfaßten Körperschaften bei diesen Berechnungen eliminiert worden. Das erwartete Finanzierungsdefizit (Mehrausgaben) von 64,6 Mrd. DM (1975: 74,1 Mrd. DM) soll vorwiegend durch Schuldenaufnahmen am Kreditmarkt (netto 61,4 Mrd. DM) gedeckt werden. Daneben beabsichtigen die öffentlichen Haushalte per Saldo 3,2 Mrd. DM den Rücklagen zu entnehmen. Aus Vorjahren sind Nettoausgaben in Höhe von 0,9 Mrd. DM abzuwickeln, so daß ein durch Einnahmeansätze nicht gedeckter Ausgabenrest von 0,9 Mrd. DM verbleibt.

Wie bereits erwähnt, ist ein Vergleich mit den Ansätzen für 1975 aus verschiedenen Gründen nur eingeschränkt aussagefähig. Ohne Umrechnungen, insbesondere ohne Berücksichtigung der nicht nachgewiesenen Konjunkturmittel, liegen die in den Haushalten für 1976 veranschlagten Ausgaben um 2,0% höher als die des Vorjahres; das vorläufige Ist-Ergebnis für 1975 übertreffen sie dagegen um 3,8%. Auf jeden Fall sind die Zuwachsraten der in den staatlichen und kommunalen Haushaltsplänen 1976 vorgesehenen Ausgaben wesentlich niedriger als die der Jahre 1974/75. In diesen verringerten Zuwachsraten kommen nicht zuletzt die Bemühungen um eine Eindämmung der Haushaltsdefizite zum Ausdruck. Einsparungen von insgesamt etwa 4 Mrd. DM (1975: 0,8 Mrd. DM) entfallen allerdings auf globale Minderausgaben, die erst im Haushaltsvollzug zu konkreten Ausgabekürzungen führen.

Eine Analyse der Ausgaben nach Arten zeigt, daß die öffentlichen Haushalte eine weitere beträchtliche Erhöhung ihrer Zinsausgaben erwarten. Mit 20,5 Mrd. DM wurden sie für 1976 um mehr als ein Fünftel höher angesetzt als im Haushaltsoll 1975; sie liegen damit um fast 40% über den tatsächlich realisierten Zinsausgaben des Vorjahres. Für Personalausgaben wurden 122,9 Mrd. DM = + 4,8%, für laufende Zuweisungen und Zuschüsse 151,1 Mrd. DM = + 4,7% und für laufenden Sachaufwand 56,2 Mrd. DM = + 6,2% eingeplant. Diese Steigerungsraten liegen zum Teil erheblich unter denen der Vorjahre.

Während sich für die Ausgaben der laufenden Rechnung 1976 insgesamt eine Erhöhung der Ansätze um 5,6% gegenüber dem Soll von 1975 ergibt, sind die in den staatlichen und kommunalen Haushaltsplänen enthaltenen Ausgaben der Kapitalrechnung niedriger als im Vorjahr (-6,9%). Nicht ganz die Hälfte des Rückgangs wird durch die Bauausgaben verursacht, die mit 37,1 Mrd. DM um 5,7% niedriger veranschlagt wurden als vor einem Jahr. Mit Ausnahme der Investitionszuschüsse an andere Bereiche, der ausschließlich den Bund betreffenden Erhöhung der Ansätze für sonstige Vermögensübertragungen und der Zunahme der Tilgungsausgaben an Verwaltungen weisen aber auch alle übrigen Ausgabepositionen niedri-

gere Beträge als 1975 auf. Bei einem Vergleich mit den Ist-Ergebnissen ist aufgrund der geringeren Ansätze für Darlehen sowie für Anlagegüter, Fahrzeuge und Grundstücke ebenfalls eine Abnahme der investiven Ausgaben zu verzeichnen. Bei Einbeziehung der 1976 ausgabewirksamen, in den Haushalten aber nicht veranschlagten Maßnahmen aufgrund der Sonderprogramme des Bundes und der Länder, dürfte jedoch mit einer günstigeren Entwicklung der Ausgaben der Kapitalrechnung zu rechnen sein.

Das Steueraufkommen, auf das rd. 80% der öffentlichen Einnahmen entfallen, ist für 1976 mit 250,6 Mrd. DM veranschlagt. Die im Verhältnis zur erwarteten Wirtschaftsentwicklung relativ geringe Zuwachsrate von 6,5% (+ 5,9% gegenüber dem Ist-Ergebnis 1975) dürfte zum einen auf die Berücksichtigung der einnahmemindernden Teile der Sonderprogramme zurückzuführen sein, zum anderen auf die Unsicherheit über den Konjunkturverlauf im Zeitpunkt der Erstellung der Haushaltsentwürfe. Durch die Steuerschätzung vom März 1976 sind die Einnahmen für das laufende Jahr auf 251,9 Mrd. DM nach oben korrigiert. Die übrigen Einnahmen wurden mit 52,2 Mrd. DM für 1976 um 2,7% höher veranschlagt als in den Haushalten 1975; sie liegen damit um 0,5% über dem Ist-Ergebnis 1975.

Der Bund rechnet 1976 (einschl. seiner Leistungen an finanzschwache Länder) mit Ausgaben⁶⁾ in Höhe von 164,9 Mrd. DM und mit Einnahmen⁷⁾ von 132,2 Mrd. DM. Sein erwartetes Finanzierungsdefizit (Mehrausgaben) beläuft sich damit auf 32,7 Mrd. DM. Diese Einnahmelücke soll vor allem durch Schuldenaufnahme vom Kreditmarkt geschlossen werden.

Da das Haushaltsoll des Bundes 1975 durch das Ist-Ergebnis erheblich unterschritten wurde (-3,3 Mrd. DM) und die Konjunkturprogramme in den Haushaltsplänen der Jahre 1975/76 in unterschiedlicher Weise berücksichtigt sind, vermittelt ein Vergleich der Ausgabenansätze 1976 mit denen des Vorjahres kein zutreffendes Bild der zu erwartenden Tendenzen. Geht man vom vorläufigen Ist-Ergebnis 1975 (einschl. Konjunkturprogramme) aus und rechnet den vom Bundesministerium der Finanzen geschätzten Betrag für die kassenmäßige Abwicklung der Konjunkturmaßnahmen früherer Jahre zu den ausgewiesenen Haushaltsansätzen 1976 hinzu, so ergibt sich eine voraussichtliche Zuwachsrate der Bundesausgaben von 5,6%.

In der laufenden Rechnung des Bundes werden die größten Veränderungen bei den Zinsausgaben erwartet. Sie wurden für 1976 mit 7,7 Mrd. DM um 22,8% höher als im Haushalts-Soll und 47,5% über den vorläufigen Ist-Ausgaben 1975 veranschlagt. Dagegen ist die Steigerung der Personalausgaben mit + 3,2 bzw. + 4,2% niedriger angesetzt als im Vorjahr. Neben dem verhältnismäßig

⁵⁾ Ohne Schuldenaufnahmen vom Kreditmarkt, Entnahmen aus Rücklagen, Einnahmen aus Vorjahresüberschüssen sowie Münzeinnahmen.

⁶⁾ Siehe Fußnote 4. — ⁷⁾ Siehe Fußnote 5.

Tabelle 2: Finanzierungsübersicht¹⁾

Mill. DM

Arten	Insgesamt		Bund ²⁾		Lastenausgleichsfonds		ERP-Sondervermögen		Länder		Gemeinden/Gv. ³⁾	
	1975	1976	1975	1976	1975	1976	1975	1976	1975	1976	1975	1976
Ausgaben ohne besondere Finanzierungsvorgänge ..	360 428,3	367 515,9	162 254,0	164 934,6	3 168,0	3 095,0	2 069,7	2 282,5	144 301,9	149 954,0	105 787,4	106 958,3
Einnahmen ohne besondere Finanzierungsvorgänge ..	286 293,1	302 906,7	121 397,0	132 188,6	3 351,0	3 450,0	1 590,5	1 793,7	122 693,7	129 822,7	94 413,6	95 360,2
Saldo der Verrechnungen ..	+ 13,3	+ 15,1	—	—	—	—	—	—	+ 13,3	+ 15,1	—	—
Finanzierungssaldo	-74 121,9	-64 594,1	-40 857,0	-32 746,0	+ 183,0	+ 355,0	-479,2	-488,8	-21 594,9	-20 116,2	-11 373,8	-11 598,1
Besondere Finanzierungsvorgänge												
Kreditaufnahme (netto) ..	+ 66 677,6	+ 61 374,1	+ 37 910,0	+ 32 746,0	- 271,0	- 462,0	+ 433,2	+ 444,8	+ 19 079,0	+ 19 854,2	+ 9 526,4	+ 8 791,1
Rücklagen (netto)	+ 6 872,2	+ 3 194,3	+ 2 347,0	—	+ 88,0	+ 107,0	—	—	+ 2 242,6	+ 578,7	+ 2 194,6	+ 2 508,6
Abwicklung der Vorjahre (netto)	+ 48,3	- 859,5	—	—	—	—	+ 46,0	+ 44,0	- 160,0	- 696,2	+ 162,3	- 207,3
Münzeinnahmen	+ 600,0	—	+ 600,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fehlbetrag (-)/Überschuß (+)	+ 76,2	- 885,2	—	—	—	—	—	—	- 433,3	- 379,5	+ 509,5	- 505,7

¹⁾ 1976 vorläufiges Ergebnis. — ²⁾ Einschl. Bruttostellung der Ergänzungszuweisungen an finanzschwache Länder. — ³⁾ Einschl. geschätzter Ergebnisse der Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern.

niedrigen Tarifausschluß im öffentlichen Dienst dürften die vorgesehenen Einsparungen im Personalbereich zu dieser Entwicklung beigetragen haben. Für den laufenden Sachaufwand hat der Bund mit 23,3 Mrd. DM eine Steigerung um 5,1 %, für laufende Zuweisungen und Zuschüsse (einschl. Schuldendiensthilfen) mit 83,7 Mrd. DM eine Zunahme um 4,5 % gegenüber dem Ansatz des Vorjahres veranschlagt. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die 1975 für laufende Zuweisungen und Zuschüsse benötigten Mittel — insbesondere aufgrund des im Vergleich zum Haushalts-Soll geringeren tatsächlichen Zuschußbedarfs der Bundesanstalt für Arbeit — beträchtlich unter dem Haushaltsansatz blieben. Geht man daher vom vorläufigen Ist-Ergebnis 1975 aus, so beläuft sich die Zunahme auf 8,6 %. Sie ist vorwiegend auf die bereits erwähnte volle Veranschlagung der den Rentenversicherungsträgern zustehenden Zuschüsse im Berichtsjahr zurückzuführen. Daneben wirkt sich die Erhöhung der allgemeinen Bemessungsgrundlage bei der Rentenversicherung und der Knappschaftsversicherung um jeweils 11,1 % im laufenden Jahr aus.

Im Gegensatz zu den Ausgaben der laufenden Rechnung, die sich trotz der vorwiegend im konsumtiven Bereich vorgenommenen Einsparungsmaßnahmen der Bundesregierung um 5,2 % gegenüber dem Haushalts-Soll bzw. um 8,6 % gegenüber dem Ist-Ergebnis 1975 erhöhen werden, sind die Ausgaben der Kapitalrechnung des Bundes für 1976 niedriger als im Vorjahr veranschlagt worden. Die tatsächliche Ausgabenentwicklung wird 1976 allerdings voraussichtlich dazu führen, daß der Soll-Betrag übertroffen wird, da die vom Bundesfinanzministerium erwarteten zusätzlichen Mittelabflüsse aufgrund der Konjunkturprogramme früherer Jahre in Höhe von rd. 3 Mrd. DM überwiegend auf Investitionsausgaben entfallen. Ein großer Teil dieses Betrages dürfte sich bei den indirekten Investitionen, den Investitionszuweisungen und -zuschüssen niederschlagen. Im Bundeshaushaltsplan 1976 wurde diese Position mit 11,5 Mrd. DM veranschlagt, zu denen noch rd. 2,2 Mrd. DM aus den Konjunkturprogrammen treten dürften. Die zusätzlichen Ausgaben sind vor allem für Unternehmen bestimmt, während für den öffentlichen Bereich weniger Mittel als im Vorjahr eingeplant sind. Ein beträchtlicher Ausgabenzuwachs wird auch bei den sonstigen Vermögensübertragungen erwartet. Er ist insbesondere auf erhöhte Leistungen nach dem Sparprämienengesetz zurückzuführen, die 1976 voraussichtlich auf 2,9 Mrd. DM ansteigen werden. Die Ansätze für Darlehensgewährungen (3,5 Mrd. DM) wurden dagegen im Vergleich zum Vorjahr beträchtlich verringert. Der Hauptgrund hierfür ist die Verminderung der Liquiditätshilfen (Zuschüsse und Darlehen) an die Bundesanstalt für Arbeit wegen der zu erwartenden Stabilisierung auf dem Arbeitsmarkt und der Anhebung der Beitragssätze zur Arbeitslosenversicherung. Die im Bundeshaushalt 1976 vorgesehenen Ausgaben für Baumaßnahmen belaufen sich auf 5,3 Mrd. DM und für sonstige Sachinvestitionen sind 1,6 Mrd. DM veranschlagt. Beide Beträge bleiben damit unter dem für 1975 angesetzten und auch unter dem tatsächlich verausgabten Betrag. Bei der vorstehenden Analyse der Ausgaben des Bundes mußte unberücksichtigt bleiben, daß im Haushaltsvollzug globale Minderausgaben von 2,5 Mrd. DM erwirtschaftet werden sollen.

Die Steuereinnahmen des Bundes sind für 1976 mit 127,8 Mrd. DM um 8,5 % höher veranschlagt worden als im Vorjahr. Gegenüber dem tatsächlichen Aufkommen 1975 bedeutet dieser Betrag eine Zunahme um rd. 6,5 %. Der Ansatz berücksichtigt die erwarteten Mehreinnahmen aufgrund der zugunsten des Bundes geänderten Umsatzsteuerverteilung (1976 69 % nach 68,25 % 1975) die geschätzten Einnahmeausfälle durch die Investitionszulage und den Verlustrücktrag sowie den gestiegenen Anteil der Europäischen Gemeinschaften an den Umsatzsteuereinnahmen des Bundes. Die sonstigen Einnahmen des Bundes (1976: 4,4 Mrd. DM) werden sich gegenüber dem Haus-

halts-Soll 1975 voraussichtlich um 22,4 % erhöhen. Fast die Hälfte dieser Zunahme ist durch die veranschlagte, letztmals 1971 angefallene Gewinnabführung der Deutschen Bundesbank in Höhe von 0,4 Mrd. DM verursacht.

Vom Lastenausgleichsfonds und ERP-Sondervermögen sind für 1976 Ausgaben⁸⁾ in Höhe von 3,1 Mrd. DM bzw. 2,3 Mrd. DM geplant. An Einnahmen⁹⁾ haben sie 3,5 Mrd. DM bzw. 1,8 Mrd. DM veranschlagt. Der Wirtschafts- und Finanzplan des Lastenausgleichsfonds geht demzufolge von einem Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 0,4 Mrd. DM aus, der neben den beabsichtigten Rücklagenentnahmen zur Tilgung von Schulden eingesetzt werden soll. Die Schließung der beim ERP-Sondervermögen erwarteten Einnahmelücke soll überwiegend durch Kreditaufnahmen erfolgen.

Die Ausgabenentwicklung 1976 ist beim Lastenausgleichsfonds durch eine geringe Zunahme der vorwiegend auf Kriegsschadensrenten entfallenden Zuschüsse für laufende Zwecke, durch stagnierende Zinsausgaben und eine Abnahme aller übrigen bedeutenden Ausgaben gegenüber dem Haushalts-Soll 1975 gekennzeichnet. Bei einem Vergleich mit dem vorläufigen Ist-Ergebnis ergibt sich eine geringe Zunahme der Zinsen und der Vermögensübertragungen im Rahmen der Hauptentschädigung; die Ausgaben insgesamt werden dagegen das Niveau des Vorjahres kaum überschreiten. Auf der Einnahmeseite sind vor allem das als steuerähnliche Abgabe nachgewiesene Aufkommen aus der Vermögens-, Hypothekengewinn- und Kreditgewinnabgabe sowie die Zuweisungen von Bund und Ländern von Bedeutung. Das Schwergewicht der Ausgaben des ERP-Sondervermögens liegt 1976 wiederum bei der Darlehensvergabe an Unternehmen und Gemeinden. Die Mittel sind überwiegend für Zwecke der Wirtschaftsförderung und für das Verkehrswesen, daneben aber auch für Umweltschutzmaßnahmen und Entwicklungshilfe vorgesehen. Sie liegen um 8,9 % über dem Ansatz und um 11,6 % über dem vorläufigen Ist-Ergebnis 1975. Die Einnahmen des ERP-Sondervermögens entstammen überwiegend Darlehensrückflüssen.

In den Haushaltsplänen der Länder sind für 1976 Ausgaben⁸⁾ in Höhe von 150,0 Mrd. DM vorgesehen. Gegenüber ihrem Haushaltssoll 1975 bedeutet das eine Zunahme von 3,9 %; verglichen mit dem vorläufigen Ist-Ergebnis 1976 ergibt sich eine Steigerungsrate von 3,7 %. Auch bei den Ländern dürfte jedoch der tatsächliche Ausgabenzuwachs aufgrund der noch abzuwickelnden und haushaltsmäßig nicht veranschlagten Teile der Konjunkturprogramme höher ausfallen. Die Einnahmen⁹⁾ der Länder wurden für 1976 auf 129,8 Mrd. DM veranschlagt. Sie liegen damit um 5,8 % über den Ansätzen des Vorjahres und um 3,9 % über dem vorläufigen Einnahme-Ist. Das 1975 mit 21,6 Mrd. DM sehr hoch angesetzte Finanzierungsdefizit (Mehrausgaben) würde sich danach 1976 auf 20,1 Mrd. DM reduzieren. Zu seiner Finanzierung ist eine Kreditaufnahme am Kreditmarkt in Höhe von netto 19,9 Mrd. DM (Vorjahr: 19,1 Mrd. DM) eingeplant. Aus Rücklagen werden 1976 per Saldo voraussichtlich 0,6 Mrd. DM zur Verfügung stehen (1975: 2,2 Mrd. DM). Da zur Abwicklung der Vorjahre wahrscheinlich 0,7 Mrd. DM benötigt werden, verbleibt ein durch haushaltsmäßige Einnahmen nicht gedeckter Betrag von 0,4 Mrd. DM.

Ein Vergleich der Haushaltsansätze 1975 und 1976 zeigt eine Strukturveränderung der Länderhaushalte durch die Zunahme der Ausgaben der laufenden Rechnung um 6,4 % und die Abnahme der Ausgaben der Kapitalrechnung um 1,5 %. Ebenso wie beim Bund ist dies jedoch in beträchtlichem Umfang auf die Diskrepanz zwischen Ausgabeansätzen und Ist-Ergebnis im Vergleichsjahr zurückzuführen. Legt man die 1975 tatsächlich realisierten Ausgaben zugrunde, so ergibt sich für die im Jahr 1976 vorgesehenen investiven Mittel in Höhe von 32,2 Mrd. DM eine Zunahme um 1,4 %. Bei zusätzlicher Berücksichtigung der in

⁸⁾ Siehe Fußnote 4. — ⁹⁾ Siehe Fußnote 5.

den Konjunkturprogrammen vorgesehenen und in den Länderhaushalten nicht bzw. nicht einheitlich veranschlagten Bundes- und Landesmittel erhöht sich diese Zuwachsrate auf rd. 5%. Die Unterschiede sind zum großen Teil auf die Ausgaben für Investitionszuweisungen und -zuschüsse zurückzuführen. Während die Länder für diesen Zweck 1975 20,4 Mrd. DM eingeplant hatten, gaben sie tatsächlich nur 19,5 Mrd. DM aus. Zu dem für 1976 veranschlagten Betrag von 19,4 Mrd. DM (—5,2%) werden daher vermutlich nicht unbeträchtliche Ausgabenreste aus 1975 hinzutreten. Bei den Ausgaben für Baumaßnahmen war die Abweichung zwischen Soll- und Ist-Ergebnis 1975 für die Summe aller Länder unbedeutend. Gegenüber den Ansätzen 1975 bedeuten die für 1976 geplanten Ausgaben (6,4 Mrd. DM) eine Zunahme um knapp 2%. Für sonstige Sachinvestitionen im Jahr 1976 haben die Länder 2,0 Mrd. DM angesetzt.

Wie beim Bund wird auch bei den Ländern eine Veränderung der Ausgabenstruktur der laufenden Rechnung, vor allem durch die hohe Zunahme der Zinsausgaben, erwartet. Sie werden den Haushaltsansätzen zufolge um 40,0% gegenüber dem Soll 1975 und sogar um 53,0% gegenüber dem Ist-Ergebnis 1975 steigen. Für Personalausgaben sind dagegen mit 64,1 Mrd. DM nur 5,3% und für den laufenden Sachaufwand mit 14,8 Mrd. DM 6,7% mehr als im Vorjahr veranschlagt. 1975 waren für die Personalausgaben noch etwa doppelt so hohe Zuwachsraten zu verzeichnen. Die laufenden Zuweisungen und Zuschüsse (einschl. Schuldendiensthilfen) werden im Länderdurchschnitt gegenüber dem Soll 1975 voraussichtlich um 3,8% auf 36,5 Mrd. DM zunehmen. Die größte Steigerungsrate weisen dabei die Zuschüsse an andere Bereiche auf, die um 7,9% (gegenüber dem Soll 1975) auf 14,8 Mrd. DM steigen sollen.

Die Struktur der Einnahmen der Länder bleibt 1976 gegenüber 1975 weitgehend unverändert. Das Steueraufkommen ist in den vorliegenden Haushaltsplänen mit 90,3 Mrd. DM angesetzt, d. s. 6,4% mehr als im Vorjahresansatz. Nach der Steuerschätzung vom März 1976 ist mit einem Steueraufkommen der Länder von 91,5 Mrd. DM zu rechnen. Die dem Betrag nach außerdem ins Gewicht fallenden Zuweisungen für laufende Zwecke und Investitionen vom öffentlichen Bereich, insbesondere vom Bund, sind für 1976 mit 26,2 Mrd. DM um 3,2% höher veranschlagt als 1975. Bei den restlichen Einnahmen — zum großen Teil Gebühren, Entgelte und sonstige Verwaltungseinnahmen — wird mit einer Zuwachsrate von 6,5% gerechnet.

Nach den zum Teil geschätzten Ergebnissen der Gemeindefinanzstatistik sind von den kommunalen

Gebietskörperschaften für 1976 Ausgaben¹⁰⁾ in Höhe von 107,0 Mrd. DM geplant. Da die erwarteten Einnahmen¹¹⁾ sich nur auf 95,4 Mrd. DM belaufen, ist beabsichtigt, die Deckungslücke durch Kreditaufnahmen am Kreditmarkt in Höhe von netto 8,8 Mrd. DM und Rücklagenentnahmen (per Saldo 2,5 Mrd. DM) zu schließen. Nach Berücksichtigung der Abwicklung der Vorjahre verbleibt ein Fehlbetrag von 0,5 Mrd. DM.

Die Gemeinden haben damit das Haushalts-Soll 1976 gegenüber den Vorjahresansätzen bei den Ausgaben nur um 1,1% und bei den Einnahmen um 1,0% erhöht. Gegenüber dem vorläufigen Ist-Ergebnis, das die in der Auslaufperiode gebuchten Finanzvorfälle für 1975 allerdings nicht umfaßt, bedeuten die 1976 erwarteten Ausgaben und Einnahmen dagegen eine Zunahme um 4,8 bzw. 4,7%.

In der laufenden Rechnung der Gemeinden ist die Abweichung zwischen Soll und Ist 1975 verhältnismäßig gering. Die in den Haushaltsplänen 1976 der Gemeinden veranschlagten 72,7 Mrd. DM stellen daher eine Zunahme der Ausgaben gegenüber den Ansätzen um 5,8% und gegenüber dem Ist-Ergebnis um 6,6% dar. Eine überdurchschnittliche Zunahme wird von den Gemeinden, vor allem bei den insbesondere auf Sozialhilfeleistungen entfallenden laufenden Zuschüssen an andere Bereiche (+ 10,8%) und bei den Zinsausgaben (+ 10,4%) erwartet. Mit 14,5 Mrd. DM übertreffen die für 1976 vorgesehenen laufenden Zuschüsse an andere Bereiche die 1975 tatsächlich realisierten Ausgaben dieser Art allerdings nur um 5,3%. Die erheblich unter der von Bund und Ländern liegende Steigerungsrate der Zinsausgaben erhöht sich dagegen auf 20,6%, wenn die Ist-Ausgaben 1975 zum Vergleich herangezogen werden. Für die Personalausgaben haben die Gemeinden 1976 eine Zunahme um 5,2% gegenüber dem Soll 1975 auf insgesamt 32,3 Mrd. DM eingeplant. Im Vergleich zum Vorjahr gehen sie damit von einer erheblich reduzierten Zuwachsrate aus; gegenüber dem Ist-Ergebnis 1975 beträgt die Zunahme jedoch 7,6%, der Ansatz für den laufenden Sachaufwand hat sich mit 18,1 Mrd. DM gegenüber dem Soll 1975 um 7,2%, gegenüber dem Ist-Ergebnis 1975 um 10,5% erhöht.

Wie Bund und Länder haben auch die Gemeinden für 1976 weniger investive Ausgaben veranschlagt als im Vorjahr. Mit 34,1 Mrd. DM liegen ihre Ansätze um 2,8 Mrd. DM niedriger als 1975. Ausschlaggebend für den Rückgang ist in erster Linie der mit 25,4 Mrd. DM erheblich gekürzte Ansatz für Baumaßnahmen. Daneben sind aber auch die Beträge für sonstige Sachinvestitionen und für Darlehensgewährung reduziert worden. Da die kassenmä-

¹⁰⁾ Siehe Fußnote 4. — ¹¹⁾ Siehe Fußnote 5.

Tabelle 3: Ausgaben nach Aufgabenbereichen¹⁾
Mill. DM

Aufgabenbereich	Insgesamt ²⁾		Finanziert von			
			Bund (einschl. LAF und ERP-Sondervermögen) ³⁾		Ländern	
	1975	1976	1975	1976	1975	1976
Allgemeine Verwaltung	11 946,5	13 066,3	3 927,5	4 485,2	8 019,0	8 581,1
Auswärtige Angelegenheiten	5 268,4	4 661,5	5 232,7	4 622,6	35,7	38,9
Verteidigung	32 452,8	33 369,0	32 452,8	33 369,0	—	—
Örtliche Sicherheit und Ordnung	7 719,9	8 282,2	1 016,6	1 064,5	6 703,3	7 217,7
Rechtsschutz	4 948,7	5 350,4	126,0	127,6	4 822,7	5 222,8
Schulen	23 094,6	24 347,0	80,0	57,1	23 014,6	24 289,9
Hochschulen (einschl. Kliniken)	13 087,5	13 739,9	1 426,0	1 121,2	11 661,5	12 618,7
Forschung (außerhalb der Hochschulen)	6 198,5	6 315,0	4 896,7	4 983,1	1 301,8	1 331,9
Kunst, Kulturpflege, sonstiges Bildungswesen	7 404,4	7 185,5	2 648,0	2 434,9	4 756,4	4 750,6
Soziale Sicherung	73 233,7	75 679,0	60 776,4	62 076,9	12 457,3	13 602,1
Gesundheit, Sport, Erholung	7 400,6	7 545,1	1 701,4	1 629,5	5 699,2	5 915,6
Wohnungswesen, Raumordnung, Landesplanung	6 101,4	6 440,7	1 279,2	1 275,2	4 822,2	5 165,5
Kommunale Gemeinschaftsdienste	1 235,4	1 336,4	136,7	132,1	1 098,7	1 204,3
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	4 889,7	4 755,6	2 469,6	2 372,2	2 420,1	2 383,4
Energie- und Wasserwirtschaft, Gewerbe, Dienstleistungen	8 640,3	7 786,8	4 755,5	4 240,0	3 884,8	3 546,8
Verkehrs- und Nachrichtenwesen	17 970,8	18 543,5	11 314,1	11 728,6	6 656,7	6 814,9
darunter Straßen	11 517,8	11 436,1	6 831,7	6 836,3	4 686,1	4 599,8
Wirtschaftsunternehmen	12 007,1	12 346,1	9 060,0	9 398,4	2 947,1	2 947,7
Allgemeines Grund- und Kapitalvermögen, Sondervermögen	1 121,8	1 099,0	277,0	237,2	844,8	861,8
Allgemeine Finanzwirtschaft	40 031,1	40 406,6	21 205,3	22 049,1	18 825,8	18 357,5
Insgesamt	284 753,2	292 255,6	164 781,5	167 404,4	119 971,7	124 851,2

¹⁾ Nettoausgaben; 1976 vorläufiges Ergebnis. — ²⁾ Ohne Gemeinden/Gv. — ³⁾ Einschl. Bruttostellung der Ergänzungszuweisungen an finanzschwache Länder.

figen Ausgaben 1975 zum Teil jedoch erheblich hinter dem Ausgabe-Soll zurückgeblieben sind, ergibt sich für die 1976 geplanten Ausgaben der Kapitalrechnung sogar eine geringe Zunahme, wenn sie dem Ist-Ergebnis 1975 gegenübergestellt werden.

Die Entwicklung der Steuereinnahmen wird von den Gemeinden/Gv. in den Haushaltsplänen 1976 recht pessimistisch beurteilt. Während Bund und Länder Mehreinnahmen eingeplant haben, liegen die von den Gemeinden erwarteten Steuereinnahmen mit 31,4 Mrd. DM um 0,3% unter denen der Haushaltsansätze von 1975. Nach der Steuerschätzung vom Frühjahr 1976 kann allerdings mit Einnahmen in Höhe von 32,6 Mrd. DM gerechnet werden. Bei den übrigen Einnahmen der laufenden Rechnung, insbesondere den Zuweisungen von Ländern und den Einnahmen aus Gebühren und sonstigen Entgelten, gehen die Gemeinden von einer Zunahme um durchschnittlich 2,4% gegenüber den Vorjahresansätzen aus. Die vor allem auf Investitionszuweisungen von Bund und Ländern entfallenden Einnahmen der Kapitalrechnung haben sie mit 18,6 Mrd. DM etwa in gleicher Höhe angesetzt wie in den Haushaltsplänen 1975; gegenüber den Ist-Einnahmen ergibt sich hier eine Zunahme um 9,3%.

Eine Gliederung der Ergebnisse der Haushaltsansatzstatistik nach Aufgabenbereichen ist nur für den staatlichen Bereich möglich. Von der Erhebung entsprechender kommunaler Angaben wird seit 1974 zur Entlastung dieser Berichtskörperschaften abgesehen.

Änderungen der Ausgabenstruktur in den von Bund, Lastenausgleichsfonds, ERP-Sondervermögen und Län-

dern vorgesehenen Haushalten kommen vor allem in der überdurchschnittlichen Zunahme der Ausgaben für die Bereiche „Allgemeine Verwaltung“ (+ 9,4%), „Öffentliche Sicherheit und Ordnung“ (+ 7,3%), „Rechtsschutz“ (+ 8,1%) und „Kommunale Gemeinschaftsdienste“ (+ 8,2%) sowie in der beträchtlichen Abnahme der Ansätze für „Auswärtige Angelegenheiten“ (- 11,5%) und „Energie- und Wasserwirtschaft, Gewerbe, Dienstleistungen“ (- 9,9%) zum Ausdruck. Diese Veränderungsdaten beruhen allerdings teilweise auch auf buchungstechnischen Änderungen und auf nicht voll vergleichbaren Ansätzen im Vorjahr; sie geben daher die zu erwartende Ausgabenentwicklung nicht eindeutig wieder. So ist z. B. die u. a. auf den Bund zurückzuführende Abnahme der Ausgaben für „Energie- und Wasserwirtschaft, Gewerbe, Dienstleistungen“ nicht allein auf geringere Ausgabeerwartungen zurückzuführen, sondern auch durch die globale Veranschlagung der im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ verausgabten Mittel beim Aufgabenbereich „Ernährung, Landwirtschaft und Forsten“ verursacht. Die Verringerung der Ansätze für „Auswärtige Angelegenheiten“ hängt zum großen Teil mit der für 1976 vorgesehenen Hingabe von Schuldscheinen anstelle der in den vergangenen Jahren geleisteten finanziellen Beiträge zur Kapitalaufstockung der „Internationalen Entwicklungsorganisation“ (IDA) zusammen. Mehr als 60% des Ausgabenzuwachs 1976 entfallen auf die Aufgabenbereiche „Soziale Sicherung“, „Verteidigung“ und „Schulen“, für die 1976 Ausgaben in Höhe von 75,7 Mrd. DM, 33,4 Mrd. DM bzw. 24,3 Mrd. DM vorgesehen sind.

Dipl.-Volkswirt Rolf-Rüdiger Reum

Umsätze nach Rechtsformen der Unternehmen

Ergebnis der Umsatzsteuerstatistik 1974

Nachdem im Aprilheft dieser Zeitschrift eine umfassende Darstellung der Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1974 nach Wirtschaftszweigen erschienen ist¹⁾, konzentriert sich der vorliegende Bericht auf die Ergebnisse nach Rechtsformen in der Kombination mit Umsatzgrößenklassen und Wirtschaftszweigen. Angaben in dieser Gliederung lagen aus der Umsatzsteuerstatistik letztmals für das Erhebungsjahr 1962 vor²⁾. Ein Vergleich mit diesen Ergebnissen erscheint jedoch nach dem einschneidenden Systemwechsel durch die Umsatzsteuerreform 1968 (Einführung der Mehrwertsteuer) und angesichts der zwischenzeitlichen Wirtschaftsentwicklung (u. a. zunehmende Konzentrationstendenzen) wenig sinnvoll. Der Vergleich mit früheren Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik beschränkt sich daher auf die für 1972 nach Rechtsformen in Kombination mit Wirtschaftszweigen³⁾ vorliegenden Angaben.

In der Umsatzsteuerstatistik 1974 sind rd. 1,6 Millionen Steuerpflichtige erfaßt worden, das sind 37 596 oder 2,3% weniger als 1972. Der überwiegende Teil dieser Unternehmen (82,0%) wurde in der Rechtsform der Einzelunternehmen (natürliche Personen) geführt; ihre Zahl hat sich gegenüber 1972 überdurchschnittlich stark um 49 815 oder 3,7% auf 1 300 003 verringert. Trotzdem verzeichneten die Einzelunternehmen 1974 mit 419,7 Mrd. DM einen um 5,1% höheren Umsatz als vor zwei Jahren; ihre Umsatzsteuer-Vorauszahlung erhöhte sich um 5,4% auf 11,9 Mrd. DM. Gleichzeitig verringerte sich jedoch ihr Anteil am steuerbaren Umsatz von 23,8 auf 20,4%, während ihr Beitrag zum Steuersoll auf 35,8% (1972: 33,4%) anstieg.

Wie die Gliederung nach Wirtschaftsbereichen zeigt, ist der Anteil der Einzelunternehmen an den jeweiligen

Steuerpflichtigen insgesamt besonders hoch bei den Handelsvermittlern (93,6%) und Einzelhändlern (88,4%), in der Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei (87,8%), im Produzierenden Handwerk (85,7%) sowie in den vom Dienstleistungssektor geprägten Übrigen Wirtschaftsbereichen (84,9%). Am niedrigsten war ihr Anteil mit 34,9% im Bereich der Industrie. Vom Rückgang der Zahl der Unternehmen dieser Rechtsform gegenüber 1972 waren alle Branchen betroffen, besonders stark der Einzelhandel (- 21 312 oder 6,5%) und das Produzierende Handwerk (- 14 834 oder 4,5%), am wenigsten die Übrigen Wirtschaftsbereiche (- 87 oder 0,0%).

Von den in der Umsatzsteuerstatistik 1974 erfaßten rd. 1,3 Mill. Einzelunternehmen waren 34,9% (1972: 33,6%) in den Übrigen Wirtschaftsbereichen, d. h. vorwiegend im Dienstleistungssektor, tätig. Dem Produzierenden Handwerk gehörten 24,7% und dem Einzelhandel 23,5% an. Faßt man Großhandel, Handelsvermittlung und Einzelhandel zusammen, so waren 35,1% (1972: 35,8%) aller Einzelunternehmen solche des Handels. Auf das Produzierende Gewerbe (Industrie, Produzierendes Handwerk und Sonstiges Produzierendes Gewerbe) entfielen 28,3% (1972: 28,8%).

Dem hohen Prozentsatz an Einzelunternehmen unter den Steuerpflichtigen insgesamt sowie bei den meisten Wirtschaftsbereichen stehen weit geringere Anteile am Umsatzvolumen gegenüber. Da in dieser Rechtsform vorwiegend kleinere und mittlere Unternehmen geführt werden, lag ihr Umsatzanteil zwischen 73,7% bei der Handelsvermittlung und 4,1% in der Industrie. Der von Einzelunternehmen getätigte Gesamtumsatz entfiel zu jeweils knapp einem Viertel auf das Produzierende Handwerk (24,4%) und den Einzelhandel (24,8%). Der Großhandel war mit 18,8%, die Übrigen Wirtschaftsbereiche waren mit 17,4% beteiligt. 9,2% entfielen auf die Industrie und

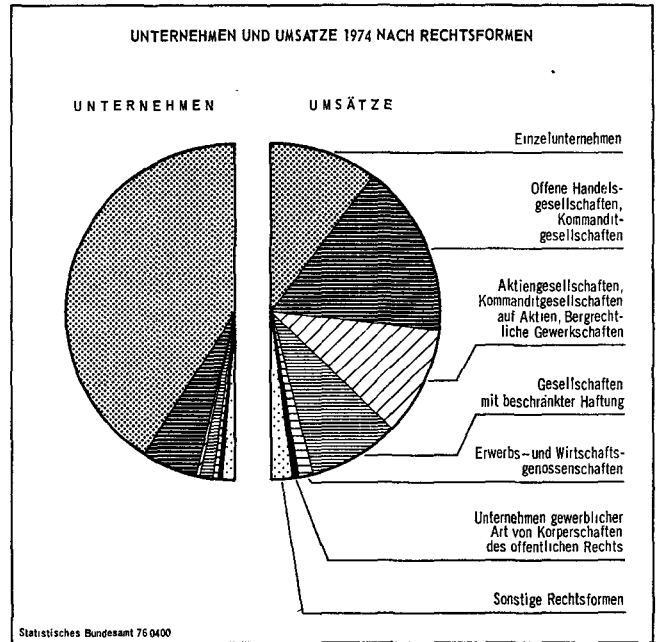
1) Siehe WiSta 4/1976, S. 221 ff. — 2) Siehe WiSta 1/1964, S. 51 ff. — 3) Siehe auch Fachserie L, Reihe 7 „Umsatzsteuer 1972“.

der Rest (5,4%) auf die Handelsvermittler, das Sonstige Produzierende Gewerbe sowie die Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung, Fischerei. Die Umsatzentwicklung der Einzelunternehmen von 1972 auf 1974 blieb in allen Branchen hinter der Gesamtentwicklung (+ 22,6%) zurück, am stärksten bei den Einzelunternehmen der Industrie, deren Umsatz um 8,3% abnahm.

Eine tiefere Analyse der Wirtschaftsstruktur ermöglichen die Umsatzsteuerergebnisse nach Umsatzgrößenklassen in Kombination mit Wirtschaftsgliederung und Rechtsform. Von den Einzelunternehmen gehörten 86,9% den vier untersten Größenklassen mit einem Jahresumsatz von 12 000 DM bis unter 500 000 DM an. Besonders stark vertreten sind Einzelunternehmen mit Umsätzen dieser Größenordnung bei den Übrigen Wirtschaftsbereichen (38,3%), im Produzierenden Handwerk (24,1%) und im Einzelhandel (22,5%). Die höchsten Umsatzanteile wurden von Einzelunternehmen dagegen in den vier Größenklassen von 100 000 DM bis unter 5 Mill. DM erzielt. Auf diese 4 Umsatzgrößenklassen zusammen entfielen 74,0% des steuerbaren Umsatzes aller Einzelunternehmen. An dem auf die Größenklasse 1 Mill. DM bis unter 5 Mill. DM entfallenden Umsatz der Einzelunternehmen in Höhe von 113,1 Mrd. DM waren das Produzierende Handwerk, der Einzelhandel und der Großhandel mit je rund einem Viertel beteiligt.

In der Rechtsform der Personengesellschaft, zu der in erster Linie die Offenen Handelsgesellschaften, die Kommanditgesellschaften und die Gesellschaften des bürgerlichen Rechts zählen, wurden nach der Umsatzsteuerstatistik 1974 179 465 Unternehmen geführt. Diese Rechtsform hat gegenüber 1972 mit 14 956 Steuerpflichtigen den absolut stärksten Zugang aufzuweisen; ihr Anteil an der Gesamtzahl aller Steuerpflichtigen erhöhte sich dadurch von 10,1 auf 11,3%. An dem Anstieg der Zahl der Personengesellschaften waren mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft (-1,4%) alle Wirtschaftszweige beteiligt, besonders stark die Übrigen Wirtschaftsbereiche (+ 6 891 Steuerpflichtige oder 21,8%) und das Produzierende Handwerk (+ 3 698 oder 10,8%).

Mit 684,1 Mrd. DM vereinigten die Personengesellschaften 33,2% des 1974 insgesamt erzielten Umsatzes auf sich (1972: 32,1%). Unter allen Rechtsformen hatten sie die absolut stärkste Umsatzsteigerung innerhalb von zwei Jahren zu verzeichnen (+ 145,4 Mrd. DM oder 27,0%). Diese Entwicklung wurde durch den überdurchschnittlichen



Umsatzzuwachs der Personengesellschaften in allen Wirtschaftsbereichen mit Ausnahme der Industrie getragen. Fast zwei Fünftel des gesamten Steuersolls (38,9%) wurden 1974 von den Personengesellschaften mit ihrem um 7,4% auf 13,0 Mrd. DM gestiegenen Vorauszahlungen aufgebracht. Sie haben damit von allen Rechtsformen den größten Steueranteil und die höchste Steigerungsrate gegenüber dem Steuersoll 1972 aufzuweisen.

Innerhalb der einzelnen Wirtschaftsbereiche sind die Personengesellschaften zahlenmäßig in der Industrie (43,6%) und im Großhandel (23,4%) am stärksten vertreten; es folgen das Sonstige Produzierende Gewerbe (14,2%), das Produzierende Handwerk (10,1%) und die Land- und Forstwirtschaft usw. (9,4%). Am niedrigsten war ihr Anteil bei den Handelsvermittlungen mit 4,8%. Entsprechend starke Abweichungen ergeben sich bei den Umsatzanteilen der Personengesellschaften in den einzelnen Branchen. Sie schwanken zwischen 43,6% im Großhandel und 17,1% bei der Handelsvermittlung.

Tabelle 1: Steuerpflichtige, Umsatz und Umsatzsteuer nach Rechtsformen
Ergebnis der Umsatzsteuerstatistik 1974

Rechtsform	Steuerpflichtige ¹⁾				Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1974 gegenüber 1972	Steuerbarer Umsatz ²⁾				Zunahme 1974 gegenüber 1972	Umsatzsteuer-Vorauszahlung				Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1974 gegenüber 1972
	1972		1974			1972		1974			1972		1974		
	Anzahl	%	Anzahl	%		Mill. DM	%	Mill. DM	%		Mill. DM	%	Mill. DM	%	
Einzelunternehmen	1 349 818	83,2	1 300 003	82,0	- 3,7	399 465	23,8	419 706	20,4	5,1	11 334	33,4	11 939	35,8	+ 5,4
Offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften	164 509	10,1	179 465	11,3	+ 9,1	538 676	32,1	684 101	33,2	27,0	12 069	35,6	12 959	38,9	+ 7,4
Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien ³⁾	2 273	0,1	2 159	0,1	- 5,0	320 705	19,1	434 570	21,1	33,5	4 824	14,2	3 630	10,9	-24,8
Gesellschaften mit beschränkter Haftung	40 097	2,5	47 424	3,0	+18,3	287 173	17,1	358 113	17,4	24,7	4 330	12,8	3 767	11,3	- 3,0
Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften	10 504	0,6	9 278	0,6	-11,7	53 890	3,2	61 711	3,0	14,5	- 4	-0,0	-85	-0,3	×
Unternehmen gewerblicher Art von Körperschaften des öffentl. Rechts	7 172	0,4	6 055	0,4	-15,6	28 444	1,7	35 896	1,7	26,2	383	1,1	269	0,8	-29,8
Sonstige Rechtsformen ⁴⁾	48 035	3,0	40 428	2,6	-15,8	52 277	3,1	65 586	3,2	25,5	1 001	3,0	843	2,5	-15,8
Insgesamt	1 622 408	100	1 584 812	100	- 2,3	1 680 632	100	2 059 684	100	22,6	33 937	100	33 321	100	- 1,8

¹⁾ Nur Steuerpflichtige mit Jahresumsätzen ab 12 000 DM. — ²⁾ Bei Regelbesteuerten ohne Umsatzsteuer; bei nach § 19 UStG Besteuernden Gesamtbetrag der vereinnahmten Entgelte zuzüglich Steuer. — ³⁾ Einschl. bergrechtliche Gewerkschaften. — ⁴⁾ Versicherungsvereine, sonstige juristische Personen des privaten Rechts, nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen, Gebietskörperschaften, öffentlich-rechtliche Religionsgemeinschaften, ausländische Rechtsformen.

Von den insgesamt erfaßten Personengesellschaften gehörten 1974 zusammen mehr als zwei Fünftel den Übrigen Wirtschaftsbereichen (21,5 %) und dem Produzierenden Handwerk (21,2 %) an. Auf die Industrie entfielen 18,9 %, auf den Einzelhandel 17,6 % und auf den Großhandel 15,2 %. Die von Unternehmen dieser Rechtsform getätigten Umsätze konzentrieren sich dagegen auf die Industrie (43,0 %), den Großhandel (28,4 %) und den Einzelhandel (12,3 %).

Wie die Gliederung der Personengesellschaften nach Umsatzgrößenklassen zeigt, war nach der Zahl der Steuerpflichtigen die Größenklasse von 1 Mill. DM bis unter 5 Mill. DM am stärksten besetzt (27,3 %). Auf die drei darunterliegenden Klassen von 100 000 DM bis unter 1 Mill. DM entfielen allein 46,3 % der Steuerpflichtigen dieser Rechtsform. Nur 0,3 % der Personengesellschaften hatten Umsätze von 100 Mill. DM und mehr; sie vereinigten jedoch 27,8 % des insgesamt von Steuerpflichtigen dieser Rechtsform getätigten Umsatzes auf sich. Umsatzanteile von jeweils mehr als 10 % hatten auch die Steuerpflichtigen in den Größenklassen von 1 Mill. DM an aufwärts zu verzeichnen. Damit waren 40,0 % aller Personengesellschaften Umsatzmillionäre; auf sie entfielen 94,9 % der Umsätze von Steuerpflichtigen dieser Rechtsform. Dabei sind Personengesellschaften mit Millionenumsätzen vor allem in der Industrie (32,6 %) und im Großhandel (23,6 %) vertreten.

Mit 2 159 Unternehmen (0,1 %) war die Zahl der in der Umsatzsteuerstatistik 1974 erfaßten Aktiengesellschaften um 114 niedriger als 1972. Die in dieser Rechtsform geführten Unternehmen tätigten aber allein über ein Fünftel (21,1 %) des insgesamt erzielten steuerbaren Umsatzes. Im Zweijahresvergleich hatten sie mit + 35,5 % die relativ stärkste Umsatzsteigerung aufzuweisen. Vom Gesamtumsatz der Aktiengesellschaften entfielen 1974 85,8 % auf die Industrie; umgekehrt stellten die als AG firmierenden Industrieunternehmen 39,5 % des Umsatzes dieses Wirtschaftsbereichs.

Die Umsatzsteuer-Vorauszahlung der Aktiengesellschaften lag um 24,8 % niedriger als vor zwei Jahren; sie machte daher nur noch 10,9 % (1972: 14,2 %) des gesamten Steuersolls aus. Maßgebend für diese Entwicklung sind die erhöhten steuerfreien Umsatzanteile bei Industrie und Großhandel durch die starke Exportausweitung.

Der zahlenmäßige Rückgang der Aktiengesellschaften um 5,0 % betraf hauptsächlich die Industrie (— 96 AGs oder 9,2 % auf 944) und die Übrigen Wirtschaftsbereiche (— 33 AGs oder 4,2 % auf 749). Dagegen hat sich die Zahl der Aktiengesellschaften im Großhandel um 27 Unternehmen (+ 11,7 %) auf 257 Steuerpflichtige erhöht. Von der Gesamtzahl der Aktiengesellschaften entfielen 1974 auf die Industrie 43,7 % (1972: 45,8 %), auf die Übrigen Wirtschaftsbereiche 34,7 % (34,4 %) und auf den Großhandel 11,9 % (10,1 %).

Tabelle 2: Steuerpflichtige und Umsätze in den Wirtschaftsbereichen nach Rechtsformen
Ergebnis der Umsatzsteuerstatistik 1974

Wirtschaftsgliederung	Einheit	Insgesamt	Davon mit der Rechtsform						
			Einzelunternehmen	Offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften	Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien ¹⁾	Gesellschaften mit beschränkter Haftung	Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften	Unternehmen gewerblich. Art von Körperschaften des öffentl. Rechts	Sonstige Rechtsformen ²⁾
Steuerpflichtige³⁾									
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	Anzahl %	25 282 100	22 194 87,8	2 370 9,4	5 0,0	173 0,7	112 0,4	37 0,1	391 1,5
Produzierendes Gewerbe									
Industrie	Anzahl %	77 561 100	27 077 34,9	33 846 43,6	944 1,2	9 748 12,6	1 049 1,4	2 930 3,8	1 967 2,5
Produzierendes Handwerk	Anzahl %	375 329 100	321 633 85,7	38 031 10,1	82 0,0	6 862 1,8	199 0,1	32 0,0	8 490 2,3
Sonstiges Produzierendes Gewerbe	Anzahl %	27 281 100	19 509 71,5	3 876 14,2	56 0,2	1 699 6,2	822 3,0	11 0,0	1 308 4,8
Handel									
Großhandel	Anzahl %	116 299 100	72 630 62,5	27 230 23,4	257 0,2	10 286 8,8	3 593 3,3	25 0,0	2 278 2,0
Handelsvermittlung	Anzahl %	83 056 100	77 725 93,6	3 994 4,8	11 0,0	700 0,8	31 0,0	3 0,0	590 0,7
Einzelhandel	Anzahl %	345 963 100	305 932 88,4	31 586 9,1	55 0,0	3 691 1,1	207 0,1	27 0,0	4 465 1,3
Übrige Wirtschaftsbereiche	Anzahl %	534 041 100	453 303 84,9	38 532 7,2	749 0,1	14 265 2,7	3 263 0,6	2 990 0,6	20 939 3,9
Insgesamt	Anzahl %	1 584 812 100	1 300 003 82,0	179 465 11,3	2 159 0,3	47 424 3,0	9 278 0,6	6 055 0,4	40 428 2,6
Steuerbarer Umsatz⁴⁾									
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	Mill. DM %	7 112 100	3 764 52,9	1 908 26,8	27 0,4	952 13,4	213 3,0	21 0,3	228 3,2
Produzierendes Gewerbe									
Industrie	Mill. DM %	944 605 100	38 774 4,1	294 222 31,1	372 743 39,5	190 171 20,1	14 088 1,5	8 545 0,9	26 063 2,8
Produzierendes Handwerk	Mill. DM %	172 583 100	102 519 59,4	52 698 30,5	2 532 1,5	9 751 5,7	149 0,1	25 0,0	4 908 2,8
Sonstiges Produzierendes Gewerbe	Mill. DM %	11 061 100	4 604 41,6	3 442 31,1	242 2,2	1 268 11,5	322 2,9	4 0,0	1 177 10,6
Handel									
Großhandel	Mill. DM %	445 241 100	48 820 17,7	194 246 43,6	25 170 5,7	98 607 22,1	36 292 8,2	104 0,0	12 002 2,7
Handelsvermittlung	Mill. DM %	19 326 100	14 231 73,7	3 310 17,1	22 0,1	928 4,8	423 2,2	0 0,0	393 2,0
Einzelhandel	Mill. DM %	236 272 100	104 035 44,0	83 821 35,5	20 933 8,9	19 349 8,2	5 821 2,5	3 0,0	2 310 1,0
Übrige Wirtschaftsbereiche	Mill. DM %	223 483 100	72 937 32,6	50 455 22,6	12 900 5,8	37 086 16,6	4 404 2,0	27 195 12,2	18 504 8,3
Insgesamt	Mill. DM %	2 059 684 100	419 706 20,4	684 101 33,2	434 570 21,1	358 113 17,4	61 711 3,0	35 896 1,7	65 586 3,2

1) Einschl. Bergrechtliche Gewerkschaften. — 2) Versicherungsvereine, sonstige juristische Personen des privaten Rechts, nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen, Gebietskörperschaften, öffentlich-rechtliche Religionsgemeinschaften, ausländische Rechtsformen. — 3) Nur Steuerpflichtige mit Jahresumsätzen ab 12 000 DM. — 4) Bei Regelbesteuerten ohne Umsatzsteuer; bei nach § 19 UStG Besteuernden Gesamtbetrag der vereinnahmten Entgelte zuzüglich Steuer.

Jahresumsätze von 100 Mill. DM und mehr erzielten 17,3 % aller Aktiengesellschaften; sie stellen 94,3 % des von Steuerpflichtigen dieser Rechtsform erwirtschafteten Gesamtumsatzes. Über die Hälfte (50,9 %) der Aktiengesellschaften hatten Umsätze von 1 Mill. DM bis unter 100 Mill. DM. Nur knapp ein Drittel (31,8 %) lagen mit ihren Umsätzen unter 1 Mill. DM.

Von den Aktiengesellschaften mit Umsätzen von 25 Mill. DM und mehr gehören rd. 80 % der Industrie an. Die Umsätze dieser Gesellschaften machen über 85 % der Umsätze aller Aktiengesellschaften aus.

Die Zahl der Gesellschaften mit beschränkter Haftung hat sich nach der Umsatzsteuerstatistik 1974 gegenüber 1972 um 7 327 Gesellschaften oder 18,3 % auf 47 424 erhöht⁴⁾; ihr Anteil an der Gesamtzahl der Steuerpflichtigen vergrößerte sich damit von 2,5 auf 3,0 %. Der steuerbare Umsatz der Gesellschaften mit beschränkter Haftung stieg in der gleichen Zeit um 24,7 % auf 358,1 Mrd. DM und belief sich danach auf 17,4 % (1972: 17,1 %) der Umsätze insgesamt. Der Anteil der Steuerpflichtigen dieser Rechtsform am gesamten Steuersoll ermäßigte sich dagegen bei einem Rückgang um 3,0 auf 11,3 % (1972: 12,8 %).

An dem relativ starken Zugang von Unternehmen in der Rechtsform der GmbH waren vor allem die Übrigen Wirtschaftsbereiche (+ 2 922 Gesellschaften oder 25,8 %) beteiligt, ferner das Produzierende Handwerk (+ 1 536 oder 28,8 %) und der Großhandel (+ 1 315 oder 14,7 %). Damit lagen innerhalb dieser Rechtsform die Übrigen Wirtschaftsbereiche (vorwiegend Dienstleistungssektor) mit 30,1 % der Gesellschaften mbH insgesamt (1972: 28,3 %) an der Spitze, gefolgt vom Großhandel mit 21,7 % (22,4 %), der Industrie mit 20,6 % (23,4 %) und dem Produzierenden

⁴⁾ Wegen erheblicher methodischer Unterschiede in der Abgrenzung der Erhebungseinheiten ist die Zahl der GmbHs in der Umsatzsteuerstatistik bedeutend geringer als in der Statistik der Kapitalgesellschaften, in der alle im Handelsregister eingetragenen GmbHs erfaßt werden, auch wenn sie noch nicht oder nicht mehr wirtschaftlich tätig sind oder nur als Vertriebs- bzw. Betriebs-Gesellschaften mit beschränkter Haftung (Doppelgesellschaften), als Unterstützungskassen oder als Komplementärinnen von Personengesellschaften (z. B. GmbH & Co., GmbH & Co. KG) fungieren. In der Umsatzsteuerstatistik werden dagegen alle Gesellschaften mit beschränkter Haftung erfaßt, die als finanziell, wirtschaftlich und organisatorisch selbständige Unternehmen (keine Töchter von Organgesellschaften) Umsatzsteuer-Voranmeldungen abgeben.

Handwerk mit 14,5 % (13,3 %). Abweichend davon wurde über die Hälfte (53,1 %) des Umsatzes der Steuerpflichtigen dieser Rechtsform von den Gesellschaften mbH in der Industrie erzielt. Auf den Großhandel entfielen 27,5 % und auf die Übrigen Wirtschaftsbereiche 10,4 % der gesamten Umsätze dieser Rechtsform. Innerhalb der Wirtschaftsbereiche lagen die Anteile der Gesellschaften mbH an der Gesamtzahl der Steuerpflichtigen zwischen 0,7 % (Land- und Forstwirtschaft usw.) und 12,6 % (Industrie), die Anteile am gesamten Umsatz zwischen 5,7 % (Produzierendes Handwerk) und 22,1 % (Großhandel).

Die Gliederung der Gesellschaften mbH nach Umsatzgrößenklassen ist durch hohe Anteile der Steuerpflichtigen in den vier Größenklassen zwischen 100 000 DM und 5 Mill. DM Jahresumsatz gekennzeichnet. Diesen Größenklassen gehören zusammen 65,9 % der Steuerpflichtigen an, die jedoch nur 9,4 % des Umsatzes der Gesellschaften mbH erzielten. In den darüber liegenden Größenklassen nimmt die zahlenmäßige Besetzung stark ab, während die Umsatzanteile an Bedeutung gewinnen. Von den 501 Gesellschaften (1,1 %) mit einem Jahresumsatz von 100 Mill. DM und mehr wurden 54,3 % aller Umsätze dieser Rechtsform erwirtschaftet. Derartige Großunternehmen in der Rechtsform der GmbH sind vorwiegend im Industrie- und Großhandelsbereich tätig, während die Masse der Gesellschaften mit Umsätzen unter 1 Mill. DM auf die Übrigen Wirtschaftsbereiche entfällt.

Der Gruppe der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die auch die Kreditgenossenschaften und die Landwirtschaftlichen Genossenschaften umfaßt, gehörten 1974 insgesamt 9 278 Steuerpflichtige an, das sind 11,7 % weniger als 1972. Die Steuerpflichtigen dieser Rechtsform stellten 0,6 % aller in der Umsatzsteuerstatistik 1974 erfaßten Unternehmen. Ihre Lieferungen und Leistungen erhöhten sich gegenüber 1972 um 14,5 % auf 61,7 Mrd. DM, was einem Anteil am Gesamtumsatz von 3,0 % (1972: 3,2 %) entspricht. Das infolge von Steuererstattungen schon 1972 per Saldo negative Steuersoll wuchs von - 4 Mill. DM auf - 85 Mill. DM.

Entsprechend ihrer geringen Gesamtbedeutung sind die Anteile dieser Rechtsform in den Wirtschaftsabteilungen relativ gering. Sie betragen 1974 an der jeweiligen Gesamtzahl der Steuerpflichtigen maximal 3,1 % im Groß-

Tabelle 3: Steuerpflichtige und Umsätze nach Rechtsformen und Wirtschaftsbereichen

Ergebnis der Umsatzsteuerstatistik 1974
Prozent

Rechtsform	Alle Wirtschaftsbereiche	Land-, Forstwirtschaft, Tierhaltung, Fischerei	Produzierendes Gewerbe			Handel			Übrige Wirtschaftsbereiche
			Industrie	Produzierendes Handwerk	Sonstiges Produzierendes Gewerbe	Großhandel	Handelsvermittlung	Einzelhandel	
Steuerpflichtige ¹⁾									
Einzelunternehmen	100	1,7	2,1	24,7	1,5	5,6	6,0	23,5	34,9
Offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften	100	1,3	18,9	21,2	2,2	15,2	2,2	17,6	21,5
Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften a.A. 2)	100	0,2	43,7	3,8	2,6	11,9	0,5	2,5	34,7
Gesellschaften mit beschränkter Haftung ..	100	0,4	20,6	14,5	3,6	21,7	1,5	7,8	30,1
Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften ..	100	1,2	11,3	2,1	8,9	38,7	0,4	2,2	35,2
Unternehmen gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts ..	100	0,6	48,4	0,5	0,2	0,4	0,1	0,4	49,4
Sonstige Rechtsformen ³⁾	100	0,1	4,9	21,0	3,2	5,6	1,5	11,0	51,8
Insgesamt ...	100	1,6	4,9	23,7	1,7	7,3	5,2	21,8	33,7
Umsatz ⁴⁾									
Einzelunternehmen	100	0,9	9,2	24,4	1,1	18,8	3,4	24,8	17,4
Offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften	100	0,3	43,0	7,7	0,5	28,4	0,5	12,3	7,4
Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften a.A. 2)	100	0,0	85,8	0,6	0,1	5,8	0,0	4,8	3,0
Gesellschaften mit beschränkter Haftung ..	100	0,3	51,1	2,7	0,4	25,7	0,3	5,4	10,4
Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften ..	100	0,3	22,8	0,2	0,5	58,8	0,7	9,4	7,1
Unternehmen gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts ..	100	0,1	23,8	0,1	0,0	0,3	0,0	0,0	75,8
Sonstige Rechtsformen ³⁾	100	0,3	39,7	7,5	1,8	18,3	0,6	3,5	28,2
Insgesamt ...	100	0,3	45,9	8,4	0,5	21,6	0,9	11,5	10,9

¹⁾ Nur Steuerpflichtige mit Jahresumsätzen ab 12000 DM. — ²⁾ Einschl. Bergrechtliche Gewerkschaften. — ³⁾ Versicherungsvereine, sonstige juristische Personen des privaten Rechts, nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen, Gebietskörperschaften, öffentlich-rechtliche Religionsgemeinschaften, ausländische Rechtsformen. — ⁴⁾ Bei Regelbesteuernden ohne Umsatzsteuer; bei nach § 19 UStG Besteuernden zuzüglich Steuer.

handel sowie 3,0 % im Sonstigen Produzierenden Gewerbe und am Umsatz 8,2 % im Großhandel sowie 3,0 % in der Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei. Der Rückgang der Zahl der Genossenschaften betraf hauptsächlich die, gemessen an der Gesamtzahl der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, wichtigen Branchen Großhandel, auf den 38,7 % der Steuerpflichtigen dieser Rechtsform entfielen, sowie die Übrigen Wirtschaftsbereiche (35,2 %) und die Industrie (11,3 %). Die entsprechenden Umsatzanteile der genannten Wirtschaftsbereiche beliefen sich auf 58,8, 7,1 bzw. 22,8 %. Der im Vergleich zu den Steuerpflichtigen besonders niedrige Umsatzanteil der Übrigen Wirtschaftsbereiche ist auf den hohen Prozentsatz (79,8 %) an Kredit- und sonstigen Finanzierungsinstituten mit geringen steuerpflichtigen Umsätzen zurückzuführen.

Die Verteilung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften nach Umsatzgrößenklassen ergibt, daß von ihnen über ein Viertel (27,7 %) der Größenklasse 1 Mill. DM bis unter 5 Mill. DM angehören; dabei handelt es sich überwiegend um Genossenschaften im Großhandelsbereich. Fast die Hälfte (49,3 %) des Umsatzes der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften wird jedoch von 94 Genossenschaften (1,0 %) in der Größenklasse 100 Mill. DM und

mehr erzielt; auch hieran waren vor allem die Großhandelsgenossenschaften beteiligt. Die Steuerrückerstattungen in den oberen Umsatzgrößenklassen kommen hauptsächlich im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe vor; sie haben ihre Ursache u. a. im System des Vorsteuerabzugs bei unterschiedlichen Steuersätzen.

Mit einem Rückgang der Zahl der Steuerpflichtigen um 15,6 % auf 6 055 Unternehmen verzeichneten die Unternehmen gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts neben den Sonstigen Rechtsformen gegenüber 1972 die relativ höchsten Abgänge. Sie stellten 1974 noch 0,4 % der in der Umsatzsteuerstatistik erfaßten Unternehmen. Zu den gewerblichen Unternehmen öffentlich-rechtlicher Körperschaften zählen neben Staatsbanken und Öffentlichen Sparkassen vor allem öffentlich-rechtliche Versorgungs-, Verkehrs- und Hafenbetriebe. Ihre Umsätze und Umsatzsteuer-Vorauszahlungen waren 1974 mit Anteilen von 1,7 % bzw. 0,8 % niedriger als die aller anderen Rechtsformen. Entsprechend ihrer speziellen Aufgabenstellung verteilen sich die Unternehmen öffentlich-rechtlicher Körperschaften etwa zur Hälfte auf die Industrie (48,4 %) und die Übrigen Wirtschaftsbereiche (49,4 %). Von allen Industrieunternehmen wurden jedoch nur 3,8 % und von allen

Tabelle 4: Steuerpflichtige, steuerbarer Umsatz und Umsatzsteuer nach Rechtsformen und Umsatzgrößenklassen
Ergebnis der Umsatzsteuerstatistik 1974

Umsatzgrößenklasse von ... bis unter ... DM	Steuerpflichtige ¹⁾		Steuerbarer Umsatz ²⁾		Umsatz- steuervor- auszahlung	Steuerpflichtige ¹⁾		Steuerbarer Umsatz ²⁾		Umsatz- steuervor- auszahlung
	Anzahl	%	Mill. DM	%		Anzahl	%	Mill. DM	%		Mill. DM
	Alle Rechtsformen					Einzelunternehmen				
12 000— 50 000	326 331	20,6	10 038	0,5	261	299 945	23,1	9 237	2,2	323
50 000—100 000	299 654	18,9	21 798	1,1	886	274 532	21,1	19 952	4,8	875
100 000—250 000	409 513	25,8	66 353	3,2	2 376	362 178	27,9	58 419	13,9	2 224
250 000—500 000	235 751	14,9	83 141	4,0	2 690	192 487	14,8	67 486	16,1	2 231
500 000— 1 Mill.	144 540	9,1	100 875	4,9	3 116	103 337	7,9	71 372	17,0	2 233
1 Mill.— 5 Mill.	128 631	8,1	266 709	12,9	7 135	61 241	4,7	113 124	27,0	2 967
5 Mill.— 10 Mill.	19 794	1,2	137 700	6,7	2 908	4 142	0,3	28 030	6,7	521
10 Mill.— 25 Mill.	12 620	0,8	193 610	9,4	3 266	1 662	0,1	24 109	5,7	360
25 Mill.— 50 Mill.	4 192	0,3	145 236	7,1	1 978	342	0,0	11 652	2,8	96
50 Mill.—100 Mill.	2 082	0,1	144 006	7,0	1 506	90	0,0	5 950	1,4	55
100 Mill. und mehr	1 704	0,1	890 219	43,2	7 202	47	0,0	10 375	2,5	54
Insgesamt/Zusammen ...	1 584 812	100	2 059 685	100	33 322	1 300 003	100	419 706	100	11 939
	Offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften					Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien ³⁾				
12 000— 50 000	12 057	6,7	365	0,1	34	120	5,6	3	0,0	— 1
50 000—100 000	12 688	7,1	941	0,1	12	106	4,9	7	0,0	— 0
100 000—250 000	27 222	15,2	4 600	0,7	128	187	8,7	30	0,0	— 1
250 000—500 000	27 624	15,4	10 043	1,5	346	137	6,3	49	0,0	— 1
500 000— 1 Mill.	28 197	15,7	20 263	3,0	702	135	6,3	97	0,0	— 1
1 Mill.— 5 Mill.	48 942	27,3	111 874	16,4	3 481	359	16,6	909	0,2	12
5 Mill.— 10 Mill.	11 300	6,3	79 022	11,6	1 984	147	6,8	1 062	0,2	8
10 Mill.— 25 Mill.	7 474	4,2	114 625	16,8	2 340	236	10,9	3 907	0,9	84
25 Mill.— 50 Mill.	2 315	1,3	79 704	11,7	1 249	194	9,0	6 914	1,6	137
50 Mill.—100 Mill.	1 049	0,6	72 259	10,6	870	165	7,6	11 881	2,7	147
100 Mill. und mehr	597	0,3	190 406	27,8	1 880	373	17,3	409 709	94,3	3 244
Zusammen ...	179 465	100	684 101	100	12 959	2 159	100	434 570	100	3 630
	Gesellschaften mit beschränkter Haftung					Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften				
12 000— 50 000	4 703	9,9	141	0,0	— 4	433	4,7	13	0,0	0
50 000—100 000	4 313	9,1	312	0,1	8	513	5,5	38	0,1	1
100 000—250 000	7 536	15,9	1 260	0,4	15	1 285	13,8	220	0,4	1
250 000—500 000	6 364	13,4	2 307	0,6	65	1 513	16,3	566	0,9	3
500 000— 1 Mill.	6 328	13,3	4 538	1,3	109	1 518	16,4	1 088	1,8	1
1 Mill.— 5 Mill.	11 035	23,3	25 370	7,1	534	2 569	27,7	5 912	9,6	— 1
5 Mill.— 10 Mill.	2 827	6,0	19 956	5,6	348	653	7,0	4 589	7,4	—11
10 Mill.— 25 Mill.	2 276	4,8	35 800	10,0	452	457	4,9	7 105	11,5	—44
25 Mill.— 50 Mill.	969	2,0	34 204	9,6	405	153	1,6	5 299	8,6	—21
50 Mill.—100 Mill.	572	1,2	39 672	11,1	380	90	1,0	6 432	10,4	—24
100 Mill. und mehr	501	1,1	194 552	54,3	1 454	94	1,0	30 448	49,3	10
Zusammen ...	47 424	100	358 113	100	3 767	9 278	100	61 711	100	—85
	Unternehmen gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts					Sonstige Rechtsformen ⁴⁾				
12 000— 50 000	1 277	21,1	40	0,1	— 5	7 796	19,3	237	0,4	—18
50 000—100 000	1 025	16,9	74	0,2	— 7	6 479	16,0	472	0,7	— 2
100 000—250 000	1 292	21,3	209	0,6	—15	9 812	24,3	1 617	2,5	—24
250 000—500 000	772	12,7	275	0,8	—14	6 854	17,0	2 429	3,7	—60
500 000— 1 Mill.	586	9,7	418	1,2	—13	4 440	11,0	3 102	4,7	—83
1 Mill.— 5 Mill.	709	11,7	1 633	4,5	—23	3 775	9,3	7 869	12,0	—163
5 Mill.— 10 Mill.	139	2,3	985	2,7	— 4	587	1,5	4 055	6,2	—54
10 Mill.— 25 Mill.	125	2,1	1 945	5,4	— 9	390	1,0	6 120	9,3	—64
25 Mill.— 50 Mill.	68	1,1	2 334	6,5	—21	151	0,4	5 130	7,8	—91
50 Mill.—100 Mill.	30	0,5	1 983	5,5	—31	86	0,2	5 828	8,9	—47
100 Mill. und mehr	32	0,5	26 003	72,4	—283	58	0,1	28 726	43,8	—278
Zusammen ...	6 055	100	35 897	100	269	40 428	100	65 586	100	843

1) Nur Steuerpflichtige mit Jahresumsätzen ab 12 000 DM. — 2) Bei Regelbesteuerten ohne Umsatzsteuer; bei nach § 19 UStG Besteuerten zuzüglich Steuer. — 3) Einsch. Bergrechtliche Gewerkschaften. — 4) Versicherungsvereine, sonstige juristische Personen des privaten Rechts, nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen, Gebietskörperschaften, öffentlich-rechtliche Religionsgemeinschaften, ausländische Rechtsformen.

Unternehmen der Übrigen Wirtschaftsbereiche nur 0,6 % in dieser Rechtsform geführt. Trotzdem lag ihr Umsatzschwerpunkt bei den Übrigen Wirtschaftsbereichen, von deren Gesamtumsatz 12,2 % auf Unternehmen von öffentlich-rechtlichen Körperschaften entfielen. Der entsprechende Anteil in der Industrie belief sich nur auf 0,9 %.

Vom Gesamtumsatz der gewerblichen Unternehmen öffentlich-rechtlicher Körperschaften wurden 1974 23,8 % (1972: 19,9 %) in der Industrie und 75,8 % (1972: 79,5 %) in den Übrigen Wirtschaftsbereichen erzielt.

Die Masse der Unternehmen gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts tätigte 1974 nur Um-

Tabelle 5: Steuerpflichtige und Umsätze nach Rechtsformen, Umsatzgrößenklassen und ausgewählten Wirtschaftsbereichen
Ergebnis der Umsatzsteuerstatistik 1974

Umsatzgrößenklasse von ... bis unter ... DM	Einzelunternehmen									
	Land- u. Forstwirtschaft		Produzierendes Handwerk		Großhandel		Einzelhandel		Übrige Wirtschaftsbereiche	
	Steuer- pflichtige ¹⁾	Umsatz ²⁾	Steuer- pflichtige ¹⁾	Umsatz ²⁾	Steuer- pflichtige ¹⁾	Umsatz ²⁾	Steuer- pflichtige ¹⁾	Umsatz ²⁾	Steuer- pflichtige ¹⁾	Umsatz ²⁾
	Anzahl	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM
12 000— 50 000	9 345	261	53 520	1 651	9 185	276	46 161	1 423	145 322	4 535
50 000—100 000	4 428	317	52 647	3 875	8 324	609	50 704	3 751	130 955	9 429
100 000—250 000	4 950	794	99 158	16 483	14 916	2 490	96 699	16 018	118 093	18 166
250 000—500 000	2 105	724	66 292	23 317	12 735	4 599	60 361	21 218	37 689	12 937
500 000— 1 Mill.	869	597	34 012	23 170	11 420	8 119	34 032	23 639	14 412	9 780
1 Mill.— 5 Mill.	471	864	15 172	26 414	13 527	28 113	17 124	28 972	6 383	11 335
5 Mill.— 10 Mill.	21	140	650	4 361	1 589	10 888	622	4 156	309	2 072
10 Mill.— 25 Mill.	5	70	157	2 196	713	10 418	177	2 465	110	1 544
25 Mill.— 50 Mill.	—	—	21	634	159	5 460	42	1 387	19	661
50 Mill.—100 Mill.	—	—	4	418	44	2 841	7	514	4	246
100 Mill. und mehr	—	—	—	—	18	5 008	3	491	7	2 235
Zusammen ...	22 194	3 764	321 633	102 519	72 630	78 820	305 932	104 035	453 303	72 939
	Personengesellschaften									
	Industrie		Produzierendes Handwerk		Großhandel		Einzelhandel		Übrige Wirtschaftsbereiche	
	Steuer- pflichtige ¹⁾	Umsatz ²⁾	Steuer- pflichtige ¹⁾	Umsatz ²⁾	Steuer- pflichtige ¹⁾	Umsatz ²⁾	Steuer- pflichtige ¹⁾	Umsatz ²⁾	Steuer- pflichtige ¹⁾	Umsatz ²⁾
	Anzahl	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM
12 000— 50 000	752	23	1 912	60	832	25	1 348	42	5 667	170
50 000—100 000	801	60	2 579	194	874	66	1 835	138	5 275	387
100 000—250 000	2 010	345	6 822	1 169	2 088	359	5 269	904	8 697	1 436
250 000—500 000	2 731	1 012	7 577	2 754	2 678	992	6 217	2 265	6 692	2 398
500 000— 1 Mill.	4 154	3 050	7 441	5 331	3 847	2 827	6 376	4 557	5 023	3 534
1 Mill.— 5 Mill.	13 284	32 810	9 757	20 892	10 241	24 922	8 255	17 758	5 705	11 921
5 Mill.— 10 Mill.	4 565	32 176	1 272	8 679	3 197	22 486	1 313	9 065	785	5 440
10 Mill.— 25 Mill.	3 484	54 309	562	8 118	2 223	34 068	679	10 186	463	6 971
25 Mill.— 50 Mill.	1 207	41 821	78	2 606	715	24 442	177	5 979	126	4 446
50 Mill.—100 Mill.	550	37 926	27	1 784	344	23 519	62	4 319	60	4 293
100 Mill. und mehr	308	90 690	4	1 111	191	60 539	55	28 606	39	9 549
Zusammen ...	33 846	294 222	38 031	52 698	27 230	194 246	31 586	83 821	38 532	50 454
	Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien ³⁾					Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften				
	Industrie		Großhandel		Übrige Wirtschaftsbereiche		Industrie		Großhandel	
	Steuer- pflichtige ¹⁾	Umsatz ²⁾	Steuer- pflichtige ¹⁾	Umsatz ²⁾	Steuer- pflichtige ¹⁾	Umsatz ²⁾	Steuer- pflichtige ¹⁾	Umsatz ²⁾	Steuer- pflichtige ¹⁾	Umsatz ²⁾
	Anzahl	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM
12 000— 50 000	11	0	9	0	81	2	26	1	75	2
50 000—100 000	5	0	12	1	74	5	34	2	104	8
100 000—250 000	22	3	27	4	104	17	64	11	353	62
250 000—500 000	22	8	16	6	75	26	110	42	401	148
500 000— 1 Mill.	18	13	25	18	73	52	125	90	488	354
1 Mill.— 5 Mill.	109	314	56	141	152	348	310	799	1 313	3 230
5 Mill.— 10 Mill.	63	464	20	153	59	409	142	984	413	2 931
10 Mill.— 25 Mill.	121	2 027	28	473	69	1 114	136	2 173	264	3 968
25 Mill.— 50 Mill.	140	4 908	18	681	27	978	54	1 879	79	2 784
50 Mill.—100 Mill.	132	9 522	14	1 019	15	1 075	33	2 355	45	3 255
100 Mill. und mehr	301	355 484	32	22 673	20	8 873	15	5 752	58	19 549
Zusammen ...	944	372 743	257	25 170	749	12 901	1 049	14 087	3 593	36 292
	Gesellschaften mit beschränkter Haftung					Unternehmen gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts				
	Industrie		Großhandel		Übrige Wirtschaftsbereiche		Industrie		Übrige Wirtschaftsbereiche	
	Steuer- pflichtige ¹⁾	Umsatz ²⁾	Steuer- pflichtige ¹⁾	Umsatz ²⁾	Steuer- pflichtige ¹⁾	Umsatz ²⁾	Steuer- pflichtige ¹⁾	Umsatz ²⁾	Steuer- pflichtige ¹⁾	Umsatz ²⁾
	Anzahl	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM
12 000— 50 000	351	10	729	22	2 421	72	704	22	550	17
50 000—100 000	367	26	652	48	2 044	148	509	36	492	36
100 000—250 000	799	135	1 262	212	2 846	464	597	97	665	107
250 000—500 000	807	295	1 254	458	1 945	699	314	112	439	156
500 000— 1 Mill.	1 112	808	1 384	1 006	1 663	1 182	277	196	299	215
1 Mill.— 5 Mill.	2 928	7 277	2 920	6 950	2 356	5 110	342	780	342	800
5 Mill.— 10 Mill.	1 157	8 249	827	5 845	460	3 222	74	523	63	443
10 Mill.— 25 Mill.	1 099	17 543	666	10 463	305	4 686	60	938	65	1 006
25 Mill.— 50 Mill.	519	18 204	280	9 892	119	4 232	30	1 070	36	1 200
50 Mill.—100 Mill.	332	22 993	156	10 872	63	4 284	13	836	17	1 147
100 Mill. und mehr	277	114 632	156	52 839	43	12 987	10	3 933	22	22 070
Zusammen ...	9 748	190 171	10 286	98 607	14 265	37 086	2 930	8 544	2 990	27 196

¹⁾ Nur Unternehmen mit Jahresumsätzen ab 12 000 DM. — ²⁾ Bei Regelbesteuerten ohne Umsatzsteuer; bei nach § 19 UStG Besteuernten zuzüglich Steuer. — ³⁾ Einsch. Beregtliche Gewerkschaften.

sätze geringeren Umfangs. 72,0 % der Steuerpflichtigen hatten Jahresumsätze bis unter 500 000 DM zu verzeichnen; auf sie entfielen jedoch nur 1,7 % der Umsätze dieser Rechtsform insgesamt. Dagegen erzielten die 32 Unternehmen (0,5 %) in der Größenklasse mit Umsätzen von 100 Mill. DM und mehr 72,4 % des gesamten Umsatzes dieser Rechtsform. 22 dieser Steuerpflichtigen (darunter die Deutsche Bundesbahn und Bundespost) mit 84,9 % des Umsatzes der genannten Größenklasse oder 61,5 % des Gesamtumsatzes dieser Rechtsform zählten zu den Übrigen Wirtschaftsbereichen und 10 Unternehmen mit weit geringeren Umsatzanteilen zur Industrie.

Unter der Sammelposition Sonstige Rechtsformen wurden die sonstigen juristischen Personen des privaten und öffentlichen Rechts wie nicht-rechtsfähige Vereine, sonstige Vermögensmassen, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckverbände, Gebietskörperschaften, öffentlich-rechtliche Religionsgesellschaften sowie ausländische Rechtsformen erfaßt. An der Gesamtzahl der Steuerpflichtigen waren sie mit 2,6 % und am steuerbaren Umsatz mit 3,2 % beteiligt; ihr Beitrag zum Steuersoll

machte 2,5 % aus. Von den Unternehmensabgängen gegenüber 1972 (-7 607 bzw. 15,8 %) waren bei dieser Rechtsform alle Wirtschaftsbereiche betroffen.

Über die Hälfte (51,8 %) der in Sonstigen Rechtsformen geführten Unternehmen gehörten den Übrigen Wirtschaftsbereichen an; von Bedeutung waren sie außerdem noch im Produzierenden Handwerk (21,0 %) und im Einzelhandel (11,0 %). Die Umsatzschwerpunkte dieser Rechtsformen lagen dagegen in der Industrie (39,7 %), in den Übrigen Wirtschaftsbereichen (28,2 %) und im Großhandel (18,3 %).

Wie die Gliederung nach Umsatzgrößenklassen zeigt, hatten fast 97 % der Unternehmen dieser Rechtsform Jahresumsätze bis unter 5 Mill. DM; auf sie entfielen zusammen jedoch nur 24,0 % des entsprechenden Gesamtumsatzes. Besonders umsatzstark ist auch hier die Größenklasse mit Umsätzen von 100 Mill. DM und mehr, der zwar nur 58 Steuerpflichtige (0,1 %) angehörten, die aber 43,8 % des Umsatzes der Unternehmen in Sonstigen Rechtsformen auf sich vereinigten.

Dipl.-Volkswirt Roland Schöffel

STATISTISCHE UMSCHAU

Bevölkerung

Bevölkerungsstand und -entwicklung 1975

Bevölkerungsstand

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Fortschreibung des Bevölkerungsstandes der Volkszählung 1970 hatte die Bundesrepublik Ende 1975 rd. 61,6 Mill. Einwohner, und zwar 29,4 Mill. (47,7 %) männliche und 32,3 Mill. (53,3 %) weibliche. Auf 1 000 männliche Personen kamen somit 1 098 weibliche; 1950 waren es noch 1 151 gewesen. Bei einer Fläche von 248 620 km² beträgt die Bevölkerungsdichte z. Z. 248 Einwohner je km². Am 30. 9. 1975 lebten im Bundesgebiet rd. 4 089 000 Ausländer; von 1 000 Einwohnern gehörten zum gleichen Stichtag 66 diesem Personenkreis an.

Stärkerer Bevölkerungsrückgang

Im Berichtsjahr hat sich die Einwohnerzahl um rd. 347 000 oder 0,6 % verringert. Bereits für 1974 war eine Abnahme um etwa 110 000 oder 0,2 % festgestellt worden. Der Bevölkerungsrückgang hat sich somit in verstärktem Maße fortgesetzt. Gegenüber Ende 1974 verringerte sich die Zahl der männlichen Einwohner stärker (-223 000) als die der weiblichen (-124 000). Dadurch hat sich im Gegensatz zu früheren Jahren das Gewicht wie bereits 1967 und 1974 erneut zugunsten der weiblichen Bevölkerung verschoben.

Im Jahre 1975 wurden rd. 600 000 Kinder geboren. Das waren etwa 26 000 oder 4,1 % weniger als 1974 (626 000). Die Zahl der Sterbefälle erhöhte sich, bedingt durch Änderungen des Altersaufbaus, im gleichen Zeitraum von

Bevölkerungsstand und -entwicklung

Jahr Land	Fläche km ²	Wohnbevölkerung am Jahresanfang	Überschuß der					Bevölkerungs- zu- (+) bzw. abnahme (-) insgesamt ²⁾			Wohnbevölkerung am Jahresende				
			Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)		Zu- (+) bzw. Fortzüge (-) gegenüber						insgesamt	männlich	weiblich	weibliche Personen auf 1 000 männliche	Bevölkerungs- dichte
			insgesamt	dem übrigen Bundes- gebiet	allen sonstigen Gebieten ¹⁾	auf 1 000 Einw.	insgesamt	männlich	weiblich	Anzahl						Einw. je km^{2}
1966	248 620	59 297	+ 364	+ 132	x	+ 132	+ 496	+ 8	59 793	28 400	31 393	1 105	241		
1967	248 620	59 793	+ 332	- 177	x	- 177	+ 156	+ 3	59 948	28 418	31 530	1 109	241		
1968	248 620	59 948	+ 236	+ 278	x	+ 278	+ 515	+ 9	60 463	28 716	31 747	1 106	243		
1969	248 620	60 463	+ 159	+ 572	x	+ 572	+ 732	+ 12	61 195	29 180	32 015	1 098	246		
1970	248 620	61 195	+ 76	+ 575	x	+ 575	(- 193) ³⁾	(- 3) ³⁾	61 001	29 072	31 930	1 098	245		
1971	248 620	61 001	+ 48	+ 430	x	+ 430	+ 501	+ 8	61 503	29 367	32 135	1 094	247		
1972	248 620	61 503	- 30	+ 330	x	+ 330	+ 307	+ 5	61 809	29 533	32 276	1 093	249		
1973	248 620	61 809	- 95	+ 384	x	+ 384	+ 292	+ 5	62 101	29 714	32 388	1 090	250		
1974	248 620	62 101	- 101	- 9	x	- 9	- 110	- 2	61 991	29 604	32 387	1 094	249		
1975	248 620	61 991	- 149	- 199	x	- 199	- 347	- 6	61 645	29 382	32 263	1 098	248		
davon (1975):															
Schleswig-Holstein	15 678	2 584	- 9	+ 7	+ 9	- 2	- 1	2 582	1 239	1 344	1 085	165			
Hamburg	753	1 734	- 13	+ 4	- 5	+ 2	- 16	1 717	797	920	1 154	2 280			
Niedersachsen	47 430	7 265	- 18	- 8	+ 8	- 16	- 26	7 239	3 464	3 774	1 089	1 553			
Bremen	404	724	- 3	- 4	- 2	- 2	- 10	717	337	380	1 127	1 775			
Nordrhein-Westfalen	34 057	17 218	- 41	- 48	- 9	- 39	- 88	17 130	8 183	8 946	1 093	503			
Hessen	21 112	5 576	- 12	- 15	+ 11	- 25	- 26	5 550	2 666	2 884	1 082	263			
Rheinland-Pfalz	19 837	3 688	- 11	- 12	- 4	- 8	- 22	3 666	1 750	1 916	1 095	185			
Baden-Württemberg	35 751	9 226	+ 1	- 75	- 5	- 69	- 73	9 153	4 395	4 758	1 083	256			
Bayern	70 547	10 849	- 19	- 19	+ 18	- 37	- 39	10 810	5 152	5 658	1 098	153			
Saarland	2 569	1 103	- 4	- 3	- 3	+ 0	- 7	1 096	521	576	1 106	427			
Berlin (West)	480	2 024	- 21	- 18	- 15	- 3	- 39	1 985	877	1 107	1 262	4 135			

¹⁾ Einschl. Personen mit unbekanntem Herkunfts- und Zielgebiet und ohne festen Wohnsitz. — ²⁾ Einschl. Differenz zwischen vorläufigen und endgültigen Ergebnissen der Statistik der Geburten und Sterbefälle und einschl. Berichtigung von Gemeindergebnissen. — ³⁾ Die durch die Volkszählung am 27. 5. 1970 ermittelte Einwohnerzahl lag um 857 707 Personen unter dem zum gleichen Stichtag durch die Fortschreibung ermittelten Bevölkerungsstand. Dadurch ergibt sich für das Jahr 1970 trotz Geburten- und Zuwanderungsüberschusses rechnerisch eine Bevölkerungsabnahme.

727 000 um rd. 22 000 oder 3 % auf 749 000. Für 1975 ergab sich somit ein größeres Geburtendefizit (149 000) als 1974 (101 000)¹⁾.

Betrachtet man die durch die Wanderung über die Grenzen des Bundesgebietes verursachten Veränderungen des Bevölkerungsstandes, so zeigt sich folgendes:

Im Jahr 1975 wurden 89 000 Zuzüge und 55 000 Fortzüge von Deutschen registriert; das ergibt eine Nettozuwanderung von 34 000 Personen. Sie reichte jedoch bei weitem nicht aus, um den gegenüber 1974 erheblich angestiegenen negativen Saldo von 233 000 Personen (bei 367 000 Zuzügen und 600 000 Fortzügen) aus den Wanderungen der Ausländer über die Grenzen des Bundesgebiets zu kompensieren. Diese Entwicklung hängt einerseits mit dem im November 1973 von der Bundesregierung erlassenen Anwerbestopp zusammen, durch den die Einreise in das Bundesgebiet zum Zwecke der Arbeitsaufnahme weitgehend unterbunden wurde. Andererseits förderte die ungünstiger gewordene Wirtschaftslage in erheblichem Maße die Neigung der Ausländer, wieder in ihre Heimat zurückzukehren. Insgesamt gesehen ergibt sich für 1975 aus den Wanderungen von Deutschen und Ausländern über die Grenzen des Bundesgebiets ein negativer Saldo von 199 000 Personen. Das Wanderungsdefizit hat damit in weitaus stärkerem Maße als 1974 (9 000 Personen) zum Bevölkerungsrückgang beigetragen.

Bevölkerungsentwicklung in den Ländern

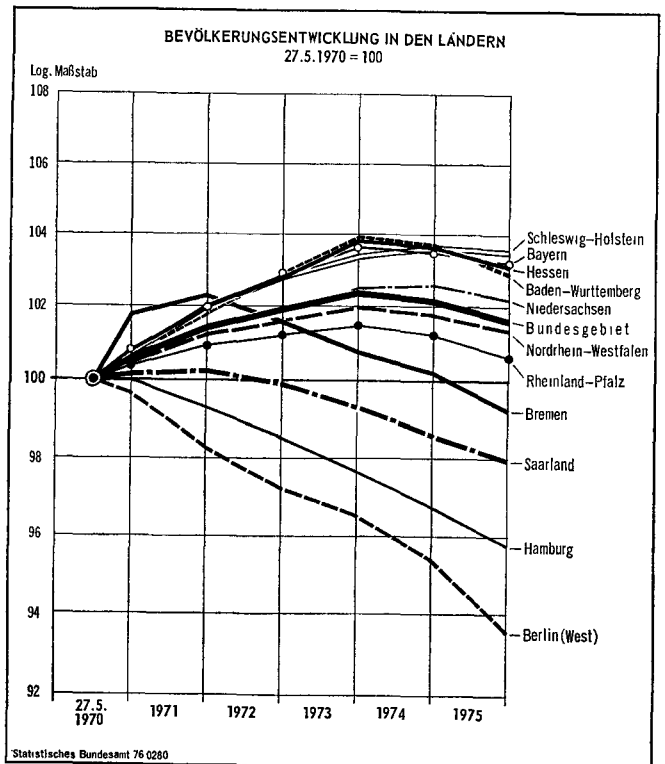
Einen geringfügigen Geburtenüberschuß hatte 1975 nur noch Baden-Württemberg, was mit dem nach wie vor relativ hohen Anteil der Ausländer an der Bevölkerung dieses Landes zusammenhängt. Die größte Veränderung des Saldos aus Geburten und Sterbefällen ergab sich für Nordrhein-Westfalen, wo das Geburtendefizit von 29 000 auf 41 000 stieg. Eine gegenüber dem Vorjahr unveränderte Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen wies lediglich Bremen auf.

Überschüsse aus der Binnenwanderung, d. h. aus den Umzügen zwischen den Bundesländern, wiesen — wie bereits in den vergangenen Jahren — nur Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hessen und Bayern auf. In Schleswig-Holstein hat sich der Binnenwanderungssaldo gegenüber 1974 nicht verändert. In Niedersachsen lag er unter, in Hessen und Bayern geringfügig über dem Wert des Vorjahres. Baden-Württemberg wies erstmals seit 1971 wieder ein Binnenwanderungsdefizit auf. Die Binnenwanderungsverluste von Bremen und Rheinland-Pfalz haben sich 1975 — absolut gesehen — geringfügig, die von Hamburg und Nordrhein-Westfalen hingegen stärker verringert.

Einen ausgeglichenen bzw. positiven Saldo aus den Wanderungen über die Grenzen des Bundesgebiets hatten 1975 nur noch das Saarland und Hamburg zu verzeichnen. In Niedersachsen, Hessen und Bayern konnten die erheblichen Abwanderungsüberschüsse durch die jeweils positive Binnenwanderungsbilanz nicht kompensiert werden. Aus Nordrhein-Westfalen, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern — in diesen Ländern liegen die Schwerpunkte der Ausländerbeschäftigung — meldeten sich 1975 insgesamt 170 000 Personen mehr nach Gebieten außerhalb der Bundesrepublik ab als von dort zugezogen sind; 1974 waren es lediglich 30 000 gewesen.

Betrachtet man die durch Geburten und Sterbefälle, Binnen- und Außenwanderung im Jahre 1975 verursachten Veränderungen im ganzen, so ergibt sich für alle Bundesländer eine Bevölkerungsabnahme; 1974 war hingegen noch für zwei Länder — Schleswig-Holstein und Niedersachsen — eine geringfügige Zunahme der Einwohnerzahl verzeichnet worden. Den stärksten Bevölkerungsrückgang wiesen Berlin (West) (— 1,9 %), Hamburg und Bremen (jeweils — 1,0 %) auf. Unter dem Bundesdurchschnitt (— 0,6 %) liegende Abnahmeraten hatten Nordrhein-West-

¹⁾ Siehe „Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1975“ in WiSta 6/1976, S. 349 ff.



falen, Hessen (jeweils — 0,5 %), Niedersachsen, Bayern (jeweils — 0,4 %) und Schleswig-Holstein (— 0,1 %). *Fle.*

Entwicklung der Privathaushalte nach Zahl und Struktur

Ergebnis des Mikrozensus aus der EG-Arbeitskräftestichprobe 1975

Vorbemerkung

Angaben über die Privathaushalte werden von der amtlichen Statistik in Deutschland seit mehr als 100 Jahren erfaßt und ausgewertet¹⁾. Ein Vergleich zeigt, daß die Zahl der Privathaushalte stärker zugenommen hat als die Wohnbevölkerung. Dies ist auf eine stetige Verringerung der durchschnittlichen Haushaltsgröße zurückzuführen.

In diesem Aufsatz werden zunächst die durch den Mikrozensus im Mai 1975 festgestellten Privathaushalte nach ausgewählten Strukturmerkmalen dargestellt²⁾. Danach wird die Entwicklung der Privathaushalte untersucht.

Grundlage der Untersuchung sind die Ergebnisse der Volkszählungen 1961 und 1970 sowie des Mikrozensus 1975³⁾.

Ein- und Mehrpersonenhaushalte 1975

Im Mai 1975 wurden 23,7 Mill. Privathaushalte festgestellt. Hiervon waren mehr als ein Viertel Einpersonenhaushalte. Rund drei Viertel der Privathaushalte hatten einen männlichen Haushaltsvorstand. Dieses Übergewicht kommt dadurch zustande, daß die Mehrpersonenhaushalte zu mehr als 90 % männliche Haushaltsvorstände hatten. Bei den Einpersonenhaushalten überwogen dagegen die Frauen mit über 70 %.

¹⁾ Siehe „Entwicklung der Privathaushalte nach Zahl und Struktur“ in WiSta 7/1970, S. 343 ff. und Fachserie A „Bevölkerung und Kultur“, Reihe 5 „Haushalte und Familien 1975“ sowie Tabelle auf S. 430*. — ²⁾ Da alle Haushaltsmitglieder, gleichgültig, ob sie zur Wohnbevölkerung zählen oder nicht, in die Darstellung einbezogen sind, ist hier die wohnberechtigte Bevölkerung (für 1961) bzw. die Bevölkerung in Privathaushalten (für 1970 und 1975) zugrunde gelegt.

³⁾ Die hier dargestellten Daten sind Ergebnisse einer Stichprobe, die 0,5 % der Gesamtbevölkerung erfaßt hat. Bei ihrer Beurteilung ist der jedem Stichprobenergebnis anhaftende Zufallsfehler, der mit steigender Zahl der Merkmalsfälle abnimmt, zu berücksichtigen (siehe auch Fachserie A, Reihe 6/I, „Entwicklung der Erwerbstätigkeit“, April 1964).

Tabelle 1: Privathaushalte im Mai 1975 nach Geschlecht des Haushaltsvorstandes und Haushaltsgröße
Ergebnis des Mikrozensus aus der EG-Arbeitskräftestichprobe

Haushaltsvorstand	Insgesamt		Davon			
			Einpersonen- haushalte		Mehrpersonen- haushalte	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Männer	17 562	74,0	1 870	28,5	15 692	91,4
Frauen	6 160	26,0	4 684	71,5	1 477	8,6
Insgesamt...	23 722	100	6 554	100	17 168	100

Die Aufgliederung der in einem eigenen Haushalt allein lebenden Personen nach Geschlecht, Alter und Familienstand zeigt charakteristische Unterschiede. Beispielsweise leben relativ mehr jüngere als ältere Männer in Einpersonenhaushalten. Bei den Frauen überwiegen dagegen ganz eindeutig die älteren Jahrgänge. Bei den Personen im Rentenalter sind die Frauen rund fünfmal so stark vertreten wie die Männer. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung bedeutet dies, daß etwa jede zweite Frau im Alter von 65 Jahren und mehr in einem Einpersonenhaushalt lebt, von den gleichaltrigen Männern aber nur etwa jeder Sechste. Diese Unterschiede ergeben sich nicht nur aus dem Umstand, daß es bei den Personen im Rentenalter mehr Frauen als Männer gibt — rd. 5,4 gegenüber rd. 3,3 Mill. —, sondern auch aus der Tatsache, daß es in den höheren Jahrgängen sehr viel mehr Witwen gibt als Witwer. Das liegt u. a. an den üblichen Altersunterschieden zwischen Ehepartnern und an dem durch zwei Weltkriege verursachten Frauenüberschuß, der die Möglichkeiten der Wiederverheiratung von Frauen einschränkt. Hinzu kommen die größeren Erfahrungen der meisten Frauen in der Haushaltsführung, die das Alleinleben erleichtern. Ähnliche Erscheinungen zeigen sich auch bei den in Einpersonenhaushalten lebenden verwitweten Personen im Alter von 45 bis unter 65 Jahren: Der Anteil der Witwen ist hier fast dreimal so hoch, wie der Anteil der Witwer. Insgesamt ist die Zahl der alleinlebenden Witwen gut sechsmal so groß wie die Zahl der alleinlebenden Witwer. Anders sieht es dagegen bei den verheirateten, zumindest vorübergehend von ihren Familien getrennt lebenden Personen aus: verheiratete Männer leben relativ häufiger in Einfamilienhaushalten als verheiratete Frauen. Dies gilt insbesondere in jüngerem und mittlerem Alter (25 bis unter 45 Jahre). Hier entfallen auf zwei in Einpersonenhaushalten lebende Frauen rund fünfzehn Männer. Insgesamt sind rund drei Viertel der in Einpersonenhaushalten Lebenden verheiratete Männer.

Tabelle 2: Einpersonenhaushalte im Mai 1975 nach Geschlecht, Altersgruppen und Familienstand des Haushaltsvorstandes
Ergebnis des Mikrozensus aus der EG-Arbeitskräftestichprobe

Alter von... bis unter... Jahren	Insgesamt		Ledig	Verheiratet	Verwitwet	Geschieden
	1 000	%				
Männer						
unter 25	264	14,1	95,5	/	/	/
25—45	759	40,6	60,2	22,3	/	16,6
45—65	333	17,8	34,1	18,9	21,8	25,2
65 und mehr	514	27,5	12,0	4,0	76,2	7,8
Zusammen...	1 870	100	47,3	14,0	25,2	13,5
Frauen						
unter 25	293	6,3	94,1	/	4,4	/
25—45	375	8,0	69,8	6,2	4,4	19,6
45—65	1 421	30,3	25,4	2,7	58,8	13,1
65 und mehr	2 595	55,4	13,2	1,0	81,4	4,3
Zusammen...	4 684	100	26,5	2,0	63,3	8,1
Insgesamt						
unter 25	557	8,5	94,8	2,9	/	2,0
25—45	1 134	17,3	63,4	17,0	2,1	17,6
45—65	1 754	26,8	27,0	5,8	51,8	15,4
65 und mehr	3 109	47,4	13,0	1,5	80,5	4,9
Insgesamt...	6 554	100	32,4	5,5	52,4	9,7

Tabelle 3: Mehrpersonenhaushalte im Mai 1975 nach Geschlecht, Altersgruppen und Familienstand des Haushaltsvorstandes
Ergebnis des Mikrozensus aus der EG-Arbeitskräftestichprobe

Alter von... bis unter... Jahren	Insgesamt		Ledig	Verheiratet	Verwitwet	Geschieden
	1 000	%				
Männer						
unter 25	476	3,0	9,6	90,2	/	/
25—45	6 999	44,6	1,6	97,6	0,2	0,6
45—65	5 586	35,6	0,7	97,8	1,0	0,5
65 und mehr	2 630	16,8	0,7	96,1	2,9	/
Zusammen...	15 692	100	1,4	97,2	0,9	0,5
Frauen						
unter 25	57	3,8	57,0	/	/	27,8
25—45	420	28,5	15,1	10,5	21,8	52,6
45—65	661	44,8	13,0	5,2	65,6	16,2
65 und mehr	339	22,9	13,0	/	81,4	3,1
Zusammen...	1 477	100	15,3	6,4	54,3	24,0
Insgesamt						
unter 25	532	3,1	14,7	82,0	/	3,2
25—45	7 420	43,2	2,4	92,7	1,4	3,6
45—65	6 247	36,4	2,0	88,0	7,9	2,2
65 und mehr	2 969	17,3	2,1	85,4	11,8	0,6
Insgesamt...	17 168	100	2,6	89,4	5,5	2,5

Geschlechtsspezifische Unterschiede sind auch bei den Haushaltsvorständen der Mehrpersonenhaushalte feststellbar. In der weitaus größten Zahl der Fälle wurde hier ein Mann als Haushaltsvorstand angegeben; nur in rund jedem elften Mehrpersonenhaushalt ist der Haushaltsvorstand eine Frau. Hiervon sind mehr als die Hälfte verwitwet und ein knappes Viertel geschieden, während von den männlichen Haushaltsvorständen 97 % verheiratet sind. Die Zahl der Witwen, die Haushaltsvorstände von Mehrpersonenhaushalten sind, ist mehr als doppelt so hoch wie die der Witwer, bei den Geschiedenen beträgt die entsprechende Zahl der Frauen sogar rund das Dreieinhalbfache derjenigen der Männer.

Bezogen auf das Alter der Haushaltsvorstände wird ein deutlicher Unterschied zwischen den Verwitweten und Geschiedenen sichtbar: während die Zahl der ersteren mit dem Alter zunimmt, nimmt die Zahl der letzteren gegenläufig ab. Ursache hierfür ist, daß Ehelösungen durch Tod eines Partners mit höherem Alter naturgemäß zunehmen, Scheidungen aber in jüngeren Jahren häufiger vorkommen. Darüber hinaus zeigen sich aber auch hier geschlechtsspezifische Unterschiede in den Besetzungen der einzelnen Altersgruppen, die sich nicht allein aus den demographischen Verhältnissen begründen lassen. Frauen treten sowohl bei den Verwitweten als auch bei den Geschiedenen in den Altersgruppen unter 65 Jahren relativ viel häufiger als Vorstände von Mehrpersonenhaushalten in Erscheinung als Männer. Bei den Verwitweten im Alter von 25 bis unter 45 Jahren beträgt das Verhältnis rd. 6,5:1, bei den 45- bis unter 65jährigen sogar 7,5:1, während es bei den Älteren bei 3,5:1 liegt. Bei den Geschiedenen liegen die Verhältnisse ähnlich. Da es sich hierbei zumeist um Elternteile mit ihren Kindern handelt, bedeutet dies, daß die Versorgung und Erziehung der Kinder in derartigen Haushalten weit überwiegend von Frauen geleistet werden muß.

Die Entwicklung der Privathaushalte von 1961 bis 1975

In dem Zeitraum von 14 Jahren zwischen 1961 und 1975 hat die Zahl der Privathaushalte um ein knappes Viertel zugenommen. Damit wurde die gleiche Zuwachsrate erreicht, wie in den zwölf Jahren 1957—1969⁴⁾, d. h. die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate hat sich etwas verringert. Die Zunahme wurde in den beiden sich überlappenden Zeiträume hauptsächlich von den Einpersonenhaushalten getragen. Deren Zahl war 1975 um mehr als 60 % größer als 1961. Aber auch hier hat sich die Zunahme gegenüber dem früheren Zeitraum verringert.

4) Siehe WiSta 7/1970, S. 344.

Tabelle 4: Haushaltsvorstände nach Haushaltsgröße

Jahr ¹⁾	Insgesamt	Einpersen- haushalte	Mehrpersonenhaushalte		Bevölke- rung in Privathaus- halten
			zusammen	darunter in Zweipersonen- haushalten	
1 000					
1961	19 460	4 010	15 450	5 156	56 012
1970	21 991	5 527	16 464	5 959	60 176
1975	23 722	6 554	17 168	6 746	61 563
1961 = 100					
1970	113	138	107	116	107
1975	122	163	111	131	110

¹⁾ 1961 und 1970: Ergebnis der Volkszählung; 1975: Ergebnis des Mikrozensus aus der EG-Arbeitskräftestichprobe.

Die Zahl der Mehrpersonenhaushalte hat sich zwar auch vergrößert, aber diese Zunahme ging mit etwas mehr als 10 % wesentlich langsamer vonstatten. Sie blieb jedoch in den beiden obengenannten Zeiträumen relativ konstant. Der Anteil der Mehrpersonenhaushalte an der Gesamtzahl der Privathaushalte ging jedoch durch das stärkere Anwachsen der Zahl der Einpersonenhaushalte von 82% im Jahr 1957 auf 72% im vergangenen Jahr zurück. Hier zeigt sich der Trend zu kleineren Haushaltsgrößen. Die Zahl der Zweipersonenhaushalte, die zwischen 1957 und 1969 um ein gutes Viertel zunahm, erhöhte sich zwischen 1961 und 1975 um fast ein Drittel. Damit stieg ihr Anteil an den Mehrpersonenhaushalten zwischen 1957 und 1975 von 33 auf 39%. In diesen Veränderungen spiegeln sich zugleich der seit längerem zu beobachtende Rückgang der Zahl der Geburten sowie die relative Überalterung der Bevölkerung im Bundesgebiet. Würde diese Entwicklung im bisherigen Ausmaß bis zum Ende dieses Jahrhunderts weitergehen — was wegen der zu erwartenden Verschiebung im Altersaufbau der Bevölkerung allerdings kaum der Fall sein dürfte⁵⁾ —, würden die Ein- und Zweipersonenhaushalte zur dominierenden Form der Haushalte im Bundesgebiet werden. Zum jetzigen Zeitpunkt, wo einige bisher relativ konstante Trends relativ instabil geworden sind, wodurch sich in den beiden letzten Jahren erstmals seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges die Wohnbevölkerung des Bundesgebiets leicht verringert hat, ist es jedoch ungemein schwer, die weitere Entwicklung der Größe und Struktur der Haushalte abzuschätzen. Zudem ist nicht abzusehen, wie sich das neue Scheidungsrecht hierauf auswirken wird.

⁵⁾ Siehe „Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis 1990“ in WiSta 12/1975, S. 793 ff. und WiSta 6/1976, S. 337 ff.

Tabelle 6: Privathaushalte nach Altersgruppen, Geschlecht und Familienstand des Haushaltsvorstandes

Alter von... bis unter... Jahren des Haushaltsvorstandes	Haushaltsvorstand									
	Männer					Frauen				
	zusammen	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden	zusammen	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden
1 000										
1961 ¹⁾										
unter 30	1 803	410	1 384	1	9	289	234	23	8	24
30-40	3 130	126	2 966	7	31	306	146	22	58	81
40-50	2 661	66	2 530	19	46	731	149	43	406	134
50-60	3 468	93	3 221	80	73	1 203	215	54	791	143
60-70	2 304	59	2 065	145	36	1 202	224	21	879	78
70 und mehr	1 298	34	982	270	12	1 062	135	6	891	30
Insgesamt ...	14 664	787	13 147	522	207	4 795	1 102	169	3 035	490
1975 ²⁾										
unter 30	2 203	529	1 647	1	25	556	428	33	/	89
30-40	3 474	262	3 997	1	106	387	140	36	47	164
40-50	3 805	130	3 569	29	76	502	168	31	160	142
50-60	2 562	61	2 403	49	49	919	223	35	514	147
60-70	2 795	66	2 503	174	51	1 813	254	40	1 393	126
70 und mehr	1 823	48	1 397	355	23	1 983	255	16	1 645	68
Insgesamt ...	17 562	1 097	15 515	618	331	6 160	1 467	191	3 766	736
1961 = 100										
unter 30	122	129	119	/	293	192	183	/	/	367
30-40	140	207	135	/	338	126	96	165	81	202
40-50	143	198	141	156	165	69	113	73	39	106
50-60	74	66	75	61	67	76	103	65	65	103
60-70	121	113	121	120	144	151	113	190	159	160
70 und mehr	141	141	142	132	190	187	189	248	184	227
Insgesamt ...	120	139	118	118	160	128	133	113	124	150

¹⁾ Ergebnis der Volkszählung. — ²⁾ Ergebnis des Mikrozensus aus der EG-Arbeitskräftestichprobe.

Tabelle 5: Entwicklung der Privathaushalte nach Typen
1 000

Haushalts- zusammensetzung	1961 ¹⁾		1970 ¹⁾		1975 ²⁾	
	Haus- halte	Per- sonen ³⁾	Haus- halte	Per- sonen ³⁾	Haus- halte	Per- sonen ³⁾
Ehepaare ohne Kinder.. Eltern u. ledige Kinder oder Enkel...	3 800	7 599	4 640	9 280	5 475	10 950
Eltern u. verheiratete Kinder u. evtl. unver- heiratete Kinder.....	8 747	31 767	9 337	34 973	10 172	37 974
Großeltern, Eltern, Kinder u. evtl. Enkel. Übrige Mehrfamilien- haushalte.....	458	1 495	376	1 173	249	767
Nur Personen, die nicht untereinander ver- wandt oder ver- schwägert sind.....	1 212	6 122	797	4 120	526	2 736
Mehrpersonenhaushalte zusammen...	1 088	4 698	1 181	4 816	526	1 972
Einpersonenhaushalte ..	146	318	135	301	221	472
Insgesamt	15 450	52 002	16 466	54 664	17 168	54 870
Einpersonenhaushalte ..	4 010	4 010	5 544	5 544	6 554	6 554

¹⁾ Ergebnis der Volkszählung. — ²⁾ Ergebnis des Mikrozensus aus der EG-Arbeitskräftestichprobe. — ³⁾ Bevölkerung in Privathaushalten.

Ein ähnliches Bild wie die Entwicklung der Haushaltsgröße zeigt die Aufgliederung nach Haushaltstypen. Die Zahl der Ehepaare ohne Kinder hat von 1961 bis 1975 um fast die Hälfte zugenommen, die Zahl der „klassischen“ Zweigenerationenhaushalte — Elterngeneration und ledige Kinder oder Enkel — dagegen im gleichen Zeitraum nur um ein knappes Fünftel. Die Zahl der Dreigenerationenhaushalte verringerte sich in dieser Zeit um mehr als die Hälfte. Ähnlich verlief die Entwicklung der Haushalte, in denen Eltern und verheiratete Kinder zusammenleben, sowie die der übrigen Mehrfamilienhaushalte.

Die durchschnittliche Haushaltsgröße ist fast durchweg leicht zurückgegangen. Nur bei den Haushalten, in denen Eltern und ledige Kinder (oder Enkel) zusammenleben, erhöhte sich die durchschnittliche Zahl der Personen je Haushalt von 3,6 im Jahre 1961 auf 3,7 im Jahre 1975. Auch bei den Dreigenerationenhaushalten nahm die Zahl leicht von 5,1 auf 5,2 zu. Insgesamt verminderte sich die durchschnittliche Größe der Mehrpersonenhaushalte von 3,4 auf 3,2 Personen.

Mit der Zunahme der Zahl der Haushalte hat sich logischerweise auch die Zahl der Haushaltsvorstände erhöht. Dieser Prozeß ist je nach Geschlecht, Alter und Familienstand der betreffenden Personen unterschiedlich verlaufen. In einigen Gruppen ist sogar eine Abnahme zu verzeichnen.

Während die Zahl der männlichen Haushaltsvorstände 1975 um ein Fünftel höher war als 1961, vergrößerte sich die entsprechende Zahl der Frauen um gut ein Viertel. Diese Zunahme resultiert bei beiden Gruppen aus dem überdurchschnittlichen Anwachsen der Zahl der ledigen und der geschiedenen Haushaltsvorstände, wogegen sich die Zahlen der verheirateten und der verwitweten Haushaltsvorstände unterdurchschnittlich entwickelten. Vor allem die Zahl der geschiedenen Haushaltsvorstände hat erheblich zugenommen. Dies gilt vor allem für die Frauen im Alter von weniger als dreißig Jahren sowie für die Männer im Alter von dreißig bis unter vierzig Jahren. Die Besetzungszahlen dieser Gruppen betragen im Mai 1975 rund das Dreieinhalbfache der Zahlen vom Juni 1961. Der Anteil der Geschiedenen an der Gesamtzahl der Haushaltsvorstände ist jedoch bei den Männern mit knapp 2% immer noch gering; bei den Frauen fällt er mit rd. 12% schon mehr ins Gewicht.

Den je nach dem Alter unterschiedlichen Veränderungs-raten liegen komplexe Vorgänge zugrunde, die ihrerseits von einander nicht unabhängig sind. Es würde zu weit führen, hier den Ursachen im einzelnen nachzugehen. Deutlich geprägt wird diese Altersverteilung einerseits durch das „Durchwachsen“ von Unregelmäßigkeiten im Altersaufbau der Bevölkerung. Dies macht sich vor allem in der erheblich geringeren Zahl von Haushaltsvorständen in der Altersgruppe der 50- bis unter 60jährigen bemerkbar, insbesondere bei den Männern, aber auch bei den verheirateten und verwitweten Frauen. Zum anderen spiegeln sich in der Altersverteilung die individuellen Lebenszyklen wider, wie z. B. Errichtung eines eigenen Haushaltes nach Verlassen des Elternhauses oder nach gerichtlicher Ehelösung. Allein die Zahl der Scheidungen hat sich in dem dar-

gestellten Zeitraum verdoppelt. Das heißt, daß die Zahl und die Entwicklung der Haushaltsvorstände nicht nur von der Besetzung der jeweiligen Altersgruppen in der Gesamtbevölkerung abhängt, sondern auch von der Konstanz bzw. vom Wandel der gesellschaftlichen (Rechts-)Verhältnisse und der individuellen Verhaltensweisen.

Der Anteil der Haushaltsvorstände an der Bevölkerung bzw. der entsprechenden Bevölkerungsgruppe wird nachfolgend als Haushaltsvorstandsquote bezeichnet. Bei den Ledigen werden, um zu realistischen Größen zu kommen, nur die Zwanzigjährigen und älteren einbezogen. Die Altersgrenze von 20 Jahren ergibt sich aus aufbereitungs-technischen Gründen. Dadurch bleiben die jüngeren ledigen Haushaltsvorstände (1975 rd. 100 000) hier außer Betracht.

Die Haushaltsvorstandsquoten haben zwischen 1961 und 1975 zum Teil sehr deutlich zugenommen. Dies gilt insbesondere für die ledigen Frauen, von denen 1961 weniger als ein Drittel, 1975 jedoch etwas mehr als die Hälfte einem eigenen Haushalt vorstanden. Aber auch bei den ledigen Männern nahm diese Quote von einem guten Fünftel recht deutlich auf ein Drittel zu. Ähnliche Zunahmen, wenn auch auf einem höheren Ausgangsniveau, sind bei den Verwitweten und den Geschiedenen beiderlei Geschlechts zu verzeichnen. Daß die Haushaltsvorstandsquoten der Verheirateten, die bei den Männern sehr hoch, bei den Frauen sehr gering sind, sich kaum verändert haben, ergibt sich aus der Tatsache, daß Verheiratete seit jeher im allgemeinen einen gemeinsamen Haushalt haben, in dem der Ehemann traditionell Haushaltsvorstand ist. Die Zunahme der übrigen Haushaltsvorstandsquoten deuteten jedoch eine wachsende Segregationstendenz an. Das heißt, die Nichtverheirateten lebten 1975 in teilweise erheblich größerem Umfang für sich, als dies noch 1961 der Fall war. Diese Tendenz zeigt sich besonders deutlich bei den Witwen wie bei den Witwern. Aber auch der Anteil der alleinlebenden ledigen Frauen hat sich seit 1961 fast verdoppelt. Sicher spielt hier auch eine emanzipatorische Tendenz eine Rolle. Dies gilt insbesondere für die jüngeren Frauen (unter 30 Jahre), deren Anteil an den weiblichen Vorständen von Einpersonenhaushalten im Mai 1975 ein knappes Drittel betrug. Ermöglicht wurde diese Entwicklung auch durch das wachsende Angebot von Wohnungen.

In der Aufgliederung nach dem Geschlecht und dem Familienstand des Haushaltsvorstandes bilden die Haushalte, deren Vorstand ein verheirateter Mann oder eine verwitwete Frau ist, mit Anteilen von 65 bzw. 16% die beiden größten Gruppen. Die weitere Aufgliederung dieser beiden Gruppen nach der Haushaltsgröße und dem Alter des Haushaltsvorstandes zeigt, daß sich auch hier

Tabelle 7: Haushaltsvorstandsquoten¹⁾ nach Geschlecht und Familienstand des Haushaltsvorstandes
Prozent

Familienstand des Haushaltsvorstandes	Privathaushalte insgesamt		Einpersonenhaushalte		Mehrpersonenhaushalte	
	1961 ²⁾	1975 ³⁾	1961 ²⁾	1975 ³⁾	1961 ²⁾	1975 ³⁾
Männliche Haushaltsvorstände						
Ledig ⁴⁾	21,7	33,1	18,1	26,7	3,6	6,4
Verheiratet	96,1	98,2	1,1	1,6	95,0	96,6
Verwitwet	66,7	79,7	35,7	60,8	31,0	18,9
Geschieden	70,2	82,3	54,8	62,8	15,4	19,5
Weibliche Haushaltsvorstände						
Ledig ⁴⁾	29,3	51,5	22,5	43,6	6,8	7,9
Verheiratet	1,2	1,2	0,5	0,6	0,7	0,6
Verwitwet	75,0	83,6	39,9	65,8	35,1	17,8
Geschieden	79,1	89,9	35,7	46,6	43,4	43,3

¹⁾ Anteil der Haushaltsvorstände an der jeweiligen Gesamtgruppe der Wohnbevölkerung (nach den gleichen Merkmalen). — ²⁾ Ergebnis der Volkszählung. — ³⁾ Ergebnis des Mikrozensus aus der EG-Arbeitskräfteerhebung. — ⁴⁾ Im Alter von 20 Jahren und mehr.

Tabelle 8: Ausgewählte Haushaltsvorstandsquoten¹⁾ nach Altersgruppen des Haushaltsvorstandes
Prozent

Alter von ... bis unter ... Jahren des Haushaltsvorstandes	Privathaushalte insgesamt		Einpersonenhaushalte		2 Mehrpersonenhaushalte mit 3 und mehr Personen			
	1961 ²⁾	1975 ³⁾	1961 ²⁾	1975 ³⁾	1961 ²⁾	1975 ³⁾	1961 ²⁾	1975 ³⁾
Männliche verheiratete Haushaltsvorstände								
unter 30	78,3	94,8	1,2	2,4	22,8	37,4	54,3	55,0
30—40	94,3	98,5	1,1	2,5	13,3	13,1	79,9	82,9
40—50	99,0	99,4	1,2	1,7	12,2	13,8	85,6	83,9
50—60	100,0	99,8	1,3	1,2	26,7	36,3	72,0	62,4
60—70	100,0	98,7	1,1	0,9	55,3	68,4	43,6	29,3
70 und mehr	98,7	95,5	0,6	0,7	71,8	81,9	26,3	12,9
Zusammen ...	96,1	98,2	1,1	1,7	27,9	34,7	67,1	61,8
Weibliche verwitwete Haushaltsvorstände								
unter 30	67,2	92,3	16,8	30,8	24,0	33,3	26,4	28,2
30—40	73,2	93,3	10,9	11,7	24,9	19,8	37,4	61,5
40—50	83,2	96,4	14,9	24,0	29,8	26,5	38,5	45,8
50—60	88,0	92,6	31,9	52,8	27,7	24,0	28,4	15,7
60—70	78,2	89,5	51,8	73,2	15,8	12,7	10,6	3,5
70 und mehr	61,8	75,9	45,9	68,5	10,4	6,1	5,5	1,4
Zusammen ...	75,0	83,6	39,9	63,8	18,4	11,5	16,7	6,3

¹⁾ Anteil der Haushaltsvorstände an der jeweiligen Gesamtgruppe der Wohnbevölkerung (nach den gleichen Merkmalen). — ²⁾ Ergebnis der Volkszählung. — ³⁾ Ergebnis des Mikrozensus aus der EG-Arbeitskräfteerhebung.

im Zeitablauf deutliche Verschiebungen ergeben haben. So hat sich z. B. der Anteil der Haushaltsvorstände an den verheirateten Männern unter 30 Jahren um rund ein Fünftel erhöht, die Haushaltsvorstandsquote der Witwen im gleichen Alter sogar um beinahe zwei Fünftel. Ansonsten sind bei den Gesamthaushaltsvorstandsquoten der verheirateten Männer keine größeren Veränderungen zu beobachten. Die Ingesamtquoten der verwitweten weiblichen Haushaltsvorstände weisen dagegen je nach dem Alter der betreffenden Frauen unterschiedliche Veränderungsraten auf. Die Zunahme der Quoten verringert sich zunächst mit steigendem Alter, erreicht bei den 50- bis unter 60jährigen ihr Minimum mit einer Differenz von knapp fünf Prozentpunkten und nimmt bei den höheren Altersgruppen wieder zu, ohne jedoch die Beträge bei den Jüngeren (unter 40 Jahre) zu erreichen.

Die Aufgliederung der Quoten der männlichen verheirateten Haushaltsvorstände nach der Haushaltsgröße zeigt, daß der bereits oben aufgezeigte Trend zu kleineren Haushalten fast durchgängig bei allen Altersgruppen der Haushaltsvorstände feststellbar ist. Die zwischen 1961 und 1975 eingetretene Vergrößerung des Anteils der verheirateten Männer unter dreißig Jahren, die zugleich Haushaltsvorstände sind, hat fast ausschließlich bei den Zweipersonenhaushalten zu Buche geschlagen. Die in den anderen Altersgruppen bei diesen Haushalten zwischen den beiden Beobachtungsjahren auftretenden unterschiedlich hohen Quoten dürften im übrigen auch auf die bereits ange deutete Segregationstendenz zurückzuführen sein. Das heißt, die ohnehin in zunehmend geringerer Zahl vorhandenen Kinder neigen anscheinend dazu, sich häufiger und früher selbständig zu machen.

Diese Tendenzen zu kleineren Haushalten zeigen sich in ähnlicher Weise auch bei den Haushalten verwitweter Frauen; jedoch ist das Bild hier etwas differenzierter. Der Anteil der alleinlebenden Witwen unter dreißig Jahren ist relativ zwischen 1961 und 1975 im gleichen Ausmaß angestiegen wie der der alleinlebenden Ehepaare mit einem männlichen Haushaltsvorstand der gleichen Altersgruppe. Die Tendenz der Verselbständigung der Kinder tritt hier jedoch noch früher und noch stärker in Erscheinung, als bei den Ehepaaren mit männlichem Haushaltsvorstand.

Dies dürfte z. T. auf den üblichen Altersunterschied zwischen den Ehepartnern zurückzuführen sein, der bedingt, daß die Mutter in einem früheren Alter von den Kindern verlassen wird als der Vater. Genau genommen dürften daher weibliche verwitwete Haushaltsvorstände nicht mit verheirateten männlichen Haushaltsvorständen der gleichen Altersgruppe verglichen werden. Tat man es unter Berücksichtigung dieser Fehlerquelle trotzdem, so zeigt sich, daß die Quote der alleinlebenden Witwen im Alter von 40 bis unter 50 Jahren rund zehn Punkte über der der gleichaltriger männlicher Vorstände von Zweipersonenhaushalten (in aller Regel sind das Ehepaare) liegt. Bei den 50- bis unter 60jährigen beträgt dieser Abstand sogar 16,5 Prozentpunkte. In der nächsthöheren Altersgruppe beläuft sich die Differenz nur mehr auf rund fünf Prozentpunkte, nunmehr haben auch die Kinder der meisten Ehepaare einen eigenen Hausstand gegründet. Die Haushaltsvorstandsquote der alleinlebenden Witwen im Alter von 70 Jahren und mehr hat von 1961 bis 1975 um etwa die Hälfte zugenommen, sie ist aber noch immer deutlich niedriger als die der gleichaltrigen verheirateten Männer. Deutliche Zunahmen sind auch bei den 40- bis unter 70jährigen alleinlebenden Witwen festzustellen. Diese Zunahmen stehen allerdings nur bei den Witwen im Alter von 50 Jahren und mehr entsprechende Abnahmen bei den Mehrpersonenhaushalten gegenüber. Die Quoten der Witwen, die Vorstände von Mehrpersonenhaushalten sind, haben bei den Angehörigen der jüngeren Jahrgänge erheblich zugenommen. Insbesondere der Anstieg der Haushaltsvorstandsquoten der 30- bis 40jährigen Witwen hat sich fast ausschließlich bei den Mehrpersonenhaushalten niedergeschlagen.

Abschließend sei nochmals auf ein Problem hingewiesen, das bereits oben angesprochen wurde: die Lebensumstände der Witwen im Alter von 70 Jahren und mehr. Jede vierte war 1975 Mitglied eines Mehrperson- oder eines Anstaltshaushalts. Etwa jede zwölfte war Vorstand eines Mehrpersonenhaushalts. Mehr als zwei Drittel von ihnen lebten allein. In absoluten Zahlen waren das fast drei Millionen. Welche menschlichen Probleme sich hinter dieser Zahl verbergen, läßt sich mit den Mitteln der amtlichen Statistik jedoch kaum erfassen. Pz.

Landwirtschaft

Kaufwerte für landwirtschaftlichen Grundbesitz 1974

Methodische Grundlagen

In einem früher in dieser Zeitschrift erschienenen Beitrag¹⁾ sind die Ergebnisse der bei der Finanzverwaltung geführten Kaufpreissammlung für landwirtschaftliche Betriebe und Stückländereien für die Jahre 1961 bis 1971 veröffentlicht worden. Dabei wurden die Probleme, die sich bei der Erfassung der Angaben über die Grundstückspreise je Kauffall einerseits und deren Auswertung nach Prinzipien der Preisstatistik andererseits ergeben, ausführlich dargestellt. Gleichzeitig war darauf hingewiesen worden, daß die Kaufpreissammlung zum Zeitpunkt des steuerlichen Inkrafttretens der neuen, auf den 1. Januar 1964 festgestellten Einheitswerte in eine Kaufwertstatistik umgewandelt werden sollte; dies geschah mit Wirkung vom 1. Januar 1974²⁾. Trotz der dabei vorgenommenen Änderungen im Fragenkatalog, die der Verbesserung der Aussagefähigkeit der Ergebnisse dienen, ist es jedoch auch weiterhin nur möglich, diese je Kauffall ermittelten Preisangaben zu einer Statistik über die durchschnittlichen Kaufwerte zu aggregieren. Wegen der außerordentlich differenzierten

Bestimmungsgründe für die Preisbildung auf dem Grundstücksmarkt und wegen der fehlenden Möglichkeit, die einzelnen Kauffälle objektiv nach den preisbestimmenden Kriterien zu klassifizieren, ist es einstweilen nicht möglich, vergleichbare durchschnittliche Kaufpreise je Flächeneinheit nachzuweisen. Hinzu kommen einige Änderungen in der Abgrenzung des Beobachtungsbereichs sowie im Frage- und im Aufbereitungsprogramm. Die Unterschiede zwischen den Ergebnissen der Kaufwertstatistik 1974 und denen der vorhergehenden Kaufpreissammlungen für die Jahre 1961 bis 1973³⁾ spiegeln deshalb nicht ohne weiteres die Veränderung der Preise im Zeitablauf wider. Es wird daher in diesem Beitrag davon abgesehen, die Ergebnisse der Kaufwertstatistik 1974 mit denen der Kaufpreissammlungen von 1961 bis 1973 zu vergleichen.

Die gesetzliche Grundlage für die Statistik der durchschnittlichen Kaufwerte für landwirtschaftlichen Grundbesitz ist durch das Gesetz über die Preisstatistik⁴⁾, § 2, Nr. 5, und § 7 gegeben. Die Auskunftspflicht gegenüber der Statistik liegt jeweils bei demjenigen Finanzamt, in dessen Bezirk das veräußerte Grundstück belegen ist. Grundlage für die Erfassung der in diese Statistik einzubeziehenden Kauffälle und der zugehörigen Angaben (über Flächengröße, Kaufpreis usw.) sind die von den Notaren ausgestellten Veräußerungsanzeigen und die Durch-

¹⁾ WiSta 4/1973, S. 230 ff. — ²⁾ Bewertungsänderungsgesetz 1971 (BewÄndG 1971) vom 27. Juli 1971 (BGBl. I S. 1157).

³⁾ Siehe auch Fachserie B, Reihe 5/IV. — ⁴⁾ Vom 9. August 1958 (BGBl. I S. 605).

drucke der Kaufverträge, die dem gebietlich zuständigen Finanzamt zwecks Ausstellung einer Unbedenklichkeitsbescheinigung zugeleitet werden müssen. Der Käufer benötigt diese Unbedenklichkeitsbescheinigung für die Eigentumsüberschreibung im Grundbuch, die aufgrund der geltenden Rechtsvorschriften für die Führung des Grundbuches nur bei Vorlage einer solchen Bescheinigung vorgenommen werden darf.

In der Kaufwertstatistik für landwirtschaftlichen Grundbesitz werden im wesentlichen die Angaben zu folgenden Merkmalen der Fläche je Kauffall erfaßt:

- Art,
- Größe,
- Kaufpreis und
- Ertragsmeßzahl.

Die Angaben über die Art der Fläche je Kauffall dienen dazu, diejenigen Kauffälle, bei denen zusammen mit der Fläche auch Gebäude mit oder ohne Inventar veräußert werden, gesondert darstellen zu können. Würde man die Angaben für diese Kauffälle in die Aufbereitung für Flächen ohne Gebäude und ohne Inventar, auf die die Kaufwertstatistik im wesentlichen ausgerichtet sein soll, einbeziehen, würde die Höhe der Kaufwerte verzerrt wiedergegeben werden. Damit dies vermieden wird, wird bei der Erfassung und Aufbereitung danach unterschieden, ob bei dem jeweiligen Kauffall Flächen der landwirtschaftlichen Nutzung

- ohne Gebäude und ohne Inventar,
- mit Gebäuden und mit Inventar oder
- mit Gebäuden ohne Inventar

gekauft werden. Die Kategorie „Flächen der landwirtschaftlichen Nutzung ohne Gebäude und ohne Inventar“ umfaßt auch Flächen, die von der Finanzverwaltung nach den Vorschriften der Einheitsbewertung beim Verkäufer als „Stü ck l ä n d e r e i e n“⁵⁾ behandelt wurden, sowie diejenigen Flächen, die von dem Zeitpunkt des Verkaufs weiterhin existenten Betrieben veräußert wurden (A b v e r k ä u f e).

Für jeden Kauffall werden folgende Angaben über die Fläche n g r ö ß e erhoben:

- die Größe der Gesamtfläche nach den Eintragungen im amtlichen Liegenschaftskataster; dabei ist es gleichgültig, in welcher Weise die Fläche genutzt wird;
- die Größe der Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung (FdIN), zu der im wesentlichen die bei der Einheitsbewertung zum landwirtschaftlichen Vermögen gehörenden Flächen des Ackerlandes und des Grünlandes gerechnet werden⁶⁾; die Abgrenzung der FdIN deckt sich nicht voll mit der in der Agrarstatistik üblichen Abgrenzung der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)⁷⁾.

Kauffälle, bei denen die FdIN gleich oder kleiner als zwei Drittel der Gesamtfläche ist, werden vor der Aufbereitung aussortiert, weil deren Berücksichtigung bei der Berechnung des Kaufwertes sowohl je ha Gesamtfläche als auch je ha FdIN problematisch wäre.

Die Angaben über die Kaufpreishöhe je Kauffall umfassen neben dem gezahlten Geldbetrag auch den Restwert von übernommenen, noch nicht getilgten Hypotheken, den Wert eines evtl. Tauschgrundstücks und etwaige sonstige vom Käufer zugunsten des Veräußerers aufzubringende Leistungen (z. B. Kapitalwert eines Altenteils, eines Wohnungsrechts; Zeitwert eines Lastenausgleichs usw.). Nebenkosten, wie Grunderwerbsteuer, Vermessungskosten, Genehmigungsgebühren, Maklerlohn usw., werden nicht zum Kaufpreis gerechnet.

⁵⁾ Nach § 34, Abs. (7) des Bewertungsgesetzes (BewG) in der Fassung vom 26. September 1974 (BGBl. I S. 2369) sind Stü ck l ä n d e r e i e n einzelne land- oder forstwirtschaftlich genutzte Flächen, bei denen die Wirtschaftsgebäude oder die Betriebsmittel oder beide Arten von Wirtschaftsgütern nicht dem Eigentümer des Grund und Bodens gehören. In die Statistik der durchschnittlichen Kaufwerte für landwirtschaftlichen Grundbesitz werden nur landwirtschaftlich genutzte Flächen einbezogen. — ⁶⁾ Siehe dazu Allgemeine Verwaltungsvorschrift über Richtlinien zur Bewertung des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens vom 17. November 1967 (BStBl. I S. 397) bzw. vom 17. Januar 1968 (BStBl. I S. 223). — ⁷⁾ Siehe hierzu Fachserie B, Landwirtschaftszählung 1971, Heft 2.

Die Höhe der Ertragsmeßzahl (EMZ) der veräußerten Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung wird von den Finanzbehörden dem Liegenschaftskataster entnommen. Die volle Ertragsmeßzahl ist das Produkt aus den Acker- bzw. Grünlandzahlen und der jeweiligen Flächengröße in Ar. Sie wird im Rahmen der Bodenschätzung⁸⁾ ermittelt und bildet als Kennziffer für die Ertragsfähigkeit des landwirtschaftlich genutzten Bodens aufgrund der natürlichen Ertragsbedingungen die Grundlage für die Einheitsbewertung und damit für die Besteuerung des landwirtschaftlichen Vermögens. Es ist üblich, die EMZ in Veröffentlichungen wie in den nachfolgenden Tabellen in Hundert anzugeben.

Die Ergebnisse der Statistik der durchschnittlichen Kaufwerte für landwirtschaftlichen Grundbesitz werden anders als in der Statistik der Kaufwerte für Bauland⁹⁾ nur jährlich, nicht aber auch vierteljährlich aufbereitet. Maßgebend für die Einordnung des Kaufalles in die jeweilige Jahresstatistik ist das Datum des Kaufvertrages¹⁰⁾. Etwaige nachgemeldete Kauffälle aus dem vorangegangenen Jahr werden — soweit zeitlich noch möglich — in das Ergebnis des nachfolgenden Jahres einbezogen. Die Absicht, für die Kaufwertstatistik noch weitere qualitative Merkmale zu erfassen, durch die der einzelne Kauffall noch besser für die Erfordernisse einer Preisstatistik gekennzeichnet und ausgewertet werden könnte (z. B. im Hinblick auf die Belegenheit der Fläche innerhalb der Gemarkung, auf den Siedlungscharakter der Gemeinde bzw. des Gemeindeteils und auf etwaige an die Fläche gebundene Nutzungsausschlüsse bzw. -einschränkungen), mußte fallengelassen werden, da die hierzu notwendigen Angaben aus den in den Finanzämtern vorhandenen Unterlagen (Veräußerungsmitteilung des den Kaufvertrag beurkundenden Notars, Durchdruck des Kaufvertrags, Einheitswertakten, Kopie des Liegenschaftskatasters) im allgemeinen nicht entnommen werden können.

Ergebnisse

Die Statistik der durchschnittlichen Kaufwerte für landwirtschaftlichen Grundbesitz umfaßt 1974 im Bundesgebiet¹¹⁾ rd. 22 700 Kauffälle mit rd. 30 500 ha Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung (FdIN) und einem Kaufwert von insgesamt rd. 529 Mill. DM (siehe Tabelle 1). Der durchschnittliche Kaufwert errechnet sich demnach mit rd. 17 300 DM je ha FdIN. Die im Verlauf eines Jahres gekauften rd. 30 500 ha FdIN machen etwa ein Viertel Prozent der insgesamt 12,5 Mill. ha landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) der landwirtschaftlichen Betriebe¹²⁾ im Bundesgebiet (ohne Stadtstaaten) aus.

Bei 371 der insgesamt 22 700 Kauffälle wurden neben der FdIN auch Gebäude mit oder ohne Inventar gekauft. Diese 371 Fälle bleiben mit ihren 5 600 ha FdIN und einem Kaufwert von 113 Mill. DM außerhalb der weiteren Betrachtung, weil die wenigen über sie vorhandenen Angaben über den Wert der mitveräußerten Gebäude mit oder ohne Inventar keine weitergehende Auswertung zulassen und das Einbeziehen dieser relativ wenigen Fälle in die Nachweisungen über die Fälle ohne Gebäude und ohne Inventar deren Ergebnis verzerren könnte.

In den übrigen 22 400 Fällen wurden insgesamt 25 000 ha FdIN ohne Gebäude und ohne Inventar in einem Gesamtwert von 416 Mill. DM erworben (siehe Tabelle 1).

⁸⁾ Gesetz über die Schätzung des Kulturbodens (Bodenschätzungsgesetz — BodSchätzG) vom 16. Oktober 1934 (RGBl. I S. 1050). — ⁹⁾ Siehe auch Fachserie M, Reihe 5/II. — ¹⁰⁾ Hinsichtlich der Abgrenzung der in der Statistik der Kaufwerte für Bauland zu erfassenden Kauffälle gegenüber denen in der Statistik der durchschnittlichen Kaufwerte für landwirtschaftlichen Grundbesitz zu erfassenden gilt, daß Grundstücke innerhalb des Gebiets eines Flächennutzungs- oder Bebauungsplans einer Gemeinde, die als baureifes Land, Rohbauland (Bauerwartungsland), Industrieland, Land für Verkehrszwecke oder Freiflächen (z. B. Parkanlagen, Spielplätze) verkauft werden, in die Statistik der Kaufwerte für Bauland aufzunehmen sind. — ¹¹⁾ Ergebnisse für die drei Stadtstaaten Hamburg, Bremen und Berlin (West) sind nicht in die Darstellung einbezogen worden, weil in diesen Ländern nur sehr wenige Veräußerungsfälle festgestellt wurden; überdies weichen deren Preise infolge der Stadtlage von den sonst üblichen stark ab. — ¹²⁾ Landwirtschaftliche Betriebe im Sinne der Hauptproduktionsrichtung (HPR), siehe WiSta 7/1972, S. 385.

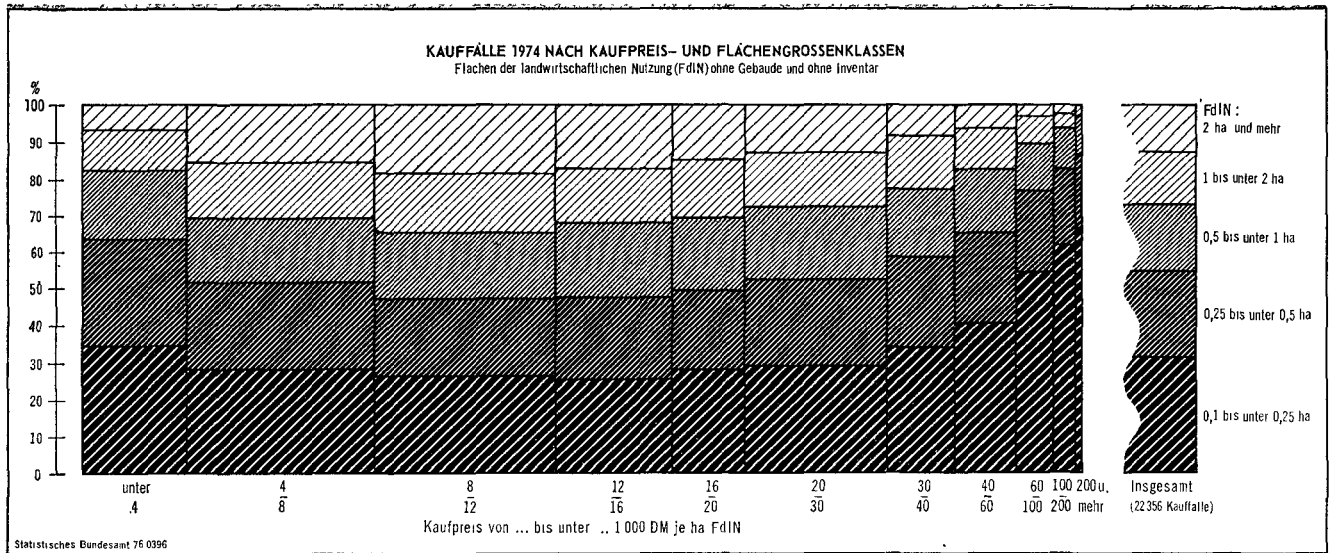


Tabelle 1: Durchschnittliche Kaufwerte für landwirtschaftlichen Grundbesitz 1974

Land	Veräußerungsfälle insgesamt						Darunter Veräußerungsfälle ohne Gebäude und ohne Inventar					
	Veräußerungsfälle	Fläche der landw. Nutzung	Kaufwert		Durchschnittliche		Veräußerungsfälle	Fläche der landw. Nutzung	Kaufwert		Durchschnittliche	
			insgesamt	je ha Fläche der landw. Nutzung	Fläche der landw. Nutzung je Veräußerungsfall	Ertragsmeßzahl je ha Fläche der landw. Nutzung			insgesamt	je ha Fläche der landw. Nutzung	Fläche der landw. Nutzung je Veräußerungsfall	Ertragsmeßzahl je ha Fläche der landw. Nutzung
Schleswig-Holstein	1 416	8 540	112 744	13 202	6,03	44	1 306	5 839	65 487	11 215	4,47	44
Niedersachsen	2 855	7 489	97 043	12 958	2,62	44	2 750	6 482	80 742	12 455	2,36	43
Nordrhein-Westfalen	1 709	3 294	85 497	25 954	1,93	49	1 672	2 706	67 980	25 118	1,62	50
Hessen	1 627	1 039	24 326	23 405	0,64	48	1 624	1 031	23 850	23 134	0,63	48
Rheinland-Pfalz	4 383	2 206	35 686	16 176	0,50	48	4 354	1 970	31 208	15 844	0,45	49
Baden-Württemberg	5 644	2 743	66 534	24 258	0,49	49	5 622	2 548	62 398	24 493	0,45	50
Bayern	4 563	5 020	104 480	20 813	1,10	42	4 499	4 214	82 351	19 541	0,94	42
Saarland	530	201	2 445	12 144	0,38	39	529	165	1 945	11 800	0,31	39
Bundesgebiet ¹⁾	22 727	30 533	528 756	17 318	1,34	45	22 356	24 955	415 962	16 668	1,12	45

¹⁾ Ohne Stadtstaaten.

Daraus errechnet sich ein durchschnittlicher Kaufwert von 16 700 DM je ha FdIN. Die durchschnittliche Flächengröße je Kauffall beträgt 1,12 ha FdIN. In Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg betragen die durchschnittlichen Kaufwerte je ha FdIN mit 25 100 DM bzw. 24 500 DM mehr als das Doppelte derjenigen des Saarlandes und von Schleswig-Holstein (11 800 DM bzw. 11 200 DM).

deutlich über, für Grundstücke von 2 ha oder mehr FdIN deutlich unter dem o.a. Durchschnittskaufwert von rd. 16 700 DM/ha FdIN. Die relativ große Zahl der Kauffälle mit 0,1 bis unter 0,25 ha FdIN und der für diese Grundstücke entrichtete relativ hohe Kaufwert (von durchschnittlich 27 500 DM je ha FdIN) lassen vermuten, daß bei diesen Grundstücken besonders enge Interdependenzen zum Baulandmarkt gegeben sind.

Tabelle 2: Durchschnittliche Kaufwerte für Flächen der landwirtschaftlichen Nutzung ohne Gebäude und ohne Inventar nach Flächengrößenklassen 1974

Fläche der landw. Nutzung von ... bis unter ... ha	Veräußerungsfälle	Fläche der landw. Nutzung	Kaufwert	
			insgesamt	je ha Fläche der landw. Nutzung
0,1 — 0,25	7 051	1 171	32 215	27 501
0,25 — 1	9 280	4 740	94 241	19 881
1 — 2	3 140	4 383	76 247	17 396
2 — 5	2 106	6 365	98 785	15 519
5 und mehr	779	8 295	114 474	13 800
Insgesamt	22 356	24 955	415 962	16 668

Die Aufgliederung der 22 400 Fälle nach der Größe der FdIN (siehe Tabelle 2) zeigt, daß 32 % zu der Größenklasse von 0,1 bis unter 0,25 ha FdIN, 42 % zu der Größenklasse von 0,25 bis unter 1 ha FdIN und die restlichen Fälle (rd. 27 %) zu der Größenklasse von 1 ha oder mehr FdIN gehören. Die durchschnittlichen Kaufwerte je ha FdIN liegen für die kleinen Grundstücke von 0,1 bis unter 2 ha FdIN

Tabelle 3: Durchschnittliche Kaufwerte für Flächen der landwirtschaftlichen Nutzung ohne Gebäude und ohne Inventar nach EMZ-Klassen 1974

Ertragsmeßzahl in 100 von ... bis unter ... je ha Fläche der landw. Nutzung	Veräußerungsfälle	Fläche der landw. Nutzung	Kaufwert	
			insgesamt	je ha Fläche der landw. Nutzung
unter 30	2 972	4 409	47 417	10 756
30 — 40	5 450	6 310	73 734	11 686
40 — 50	5 235	5 612	90 070	16 050
50 — 60	3 432	4 063	79 575	19 584
60 und mehr	5 267	4 562	125 165	27 435
Insgesamt	22 356	24 955	415 962	16 668

Die Ertragsfähigkeit des Bodens aufgrund der natürlichen Ertragsbedingungen beeinflusst deutlich, wie Tabelle 3 zu entnehmen ist, die Höhe der durchschnittlichen Kaufwerte der landwirtschaftlichen Grundstücke. Bei Böden mit weniger als 30 Ertragsmeßzahlen (EMZ) (in 100) je ha FdIN, die in weiten Gebieten Nordwestdeutschlands, aber auch in Mittelgebirgslagen (Sauerland, Eifel,

Schwäbische Alb, Oberpfalz und Oberfranken) vorherrschen, wurde ein durchschnittlicher Kaufwert von 10 800 DM je ha FdIN entrichtet; das sind nur 65 % des durchschnittlichen Kaufwertes für alle Veräußerungsfälle. Für gute und sehr gute Böden mit 60 oder mehr EMZ (in 100 je ha FdIN werden dagegen im Durchschnitt 27 400 DM je ha FdIN gezahlt; das sind rd. 165 % des durchschnittlichen Kaufwertes aller Veräußerungsfälle. Derartige Böden sind vorwiegend in den Ackermarschen des Nordseeküstenstreifens, in Südniedersachsen, in der Soester Börde, in der Kölner Bucht, im Oberrheingraben, um Heilbronn und um Straubing verbreitet. Für die Böden der übrigen Ertragsklassen wurden durchschnittliche Kaufwerte von 11 700 DM bis 19 600 DM je ha FdIN ermittelt.

Um einen Überblick über die Streuung der Preise von Kauffall zu Kauffall zu gewinnen, wurde u. a. untersucht, in welcher Weise sich die bei den einzelnen Kauffällen erzielten Preise auf Preis- und Flächengrößenklassen verteilen (siehe Schaubild).

In 2 300 Fällen (= 10,3% der 22 400 Kauffälle insgesamt) wurden Preise von weniger als 4 000 DM je ha FdIN bezahlt. Hieran haben die Kauffälle mit Flächen von 0,1 bis unter 0,5 ha FdIN einen Anteil von 63,5%; Kauffälle mit Flächen von 2 ha oder mehr FdIN sind in dieser unteren Preisklasse nur wenig vertreten (6,2%).

Weitaus die meisten, nämlich 15 700 Kauffälle (=70,3% aller Fälle), entfielen auf die Preisklassen von 4 000 bis unter 30 000 DM je ha FdIN. Ihre Verteilung auf die Flächengrößenklassen ist relativ gleichmäßig: rd.

30% entfallen auf Flächen von 0,1 bis unter 0,25 ha, etwa je 20% auf die Flächengrößenklassen von 0,25 bis unter 1 ha und etwa je 15% auf die Flächengrößenklassen mit 1 ha oder mehr FdIN.

In den übrigen Preisklassen (30 000 DM oder mehr je ha FdIN) wurden 4 300 Kauffälle (= 19,4% aller Fälle) erfaßt. Hier nimmt der Anteil der Flächen von 0,1 bis bis unter 0,25 ha FdIN von 34,1% in der Preisklasse 30 000 bis unter 40 000 DM je ha FdIN bis zu 66,7% in der Klasse 200 000 DM oder mehr je ha FdIN deutlich zu. Die absolute Zahl der Fälle in dieser hohen Preisklasse ist jedoch gering. Zieht man den für 1974 in der Statistik der Kaufwerte für Bauland¹³⁾ ermittelten durchschnittlichen Kaufwert von rd. 15 DM je m² (= 150 000 DM je ha) für sonstiges Bauland (das sind Industrieland, Land für Verkehrszwecke und Freiflächen) zum Vergleich heran, so zeigt sich, daß bei Kauffällen für landwirtschaftlichen Grundbesitz in 246 Fällen (das sind 1,1% der 22 400 Fälle insgesamt) dieser Preis von 150 000 DM je ha überschritten wird; bei 163, also zwei Dritteln dieser Fälle, handelt es sich um kleine Flächen von 0,1 bis unter 0,25 ha FdIN. Ob darunter z. T. auch — langfristig gesehen — zukünftiges Bauerwartungsland ist, kann auf Grund der z. Z. erfaßten Merkmale der gekauften Flächen nicht gesagt werden. Damit diese Fragen geklärt werden könnten, müßten der Fragenkatalog und das Darstellungsprogramm erweitert werden, was z. Z. nicht möglich erscheint.

Tr.

¹³⁾ Siehe Fußnote 9.

Wohnungen

Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen am Jahresende 1975

Für viele Überlegungen und Planungen sind Kenntnisse des Wohnungsbestandes nach qualitativen und quantitativen Merkmalen erforderlich. Genaue Angaben über den Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen, die für Maßnahmen von Bund, Ländern und Gemeinden sowie für die Bauwirtschaft große Bedeutung haben, werden in von Zeit zu Zeit durchgeführten Zählungen ermittelt. Derartige umfassende Bestandsaufnahmen fanden in der Bundesrepublik bisher in den Jahren 1950, 1956, mit einer geringeren Zahl von Merkmalen 1961 und zuletzt 1968 statt. Zwischen zwei in größeren Abständen durchgeführten Totalzählungen ist man darauf angewiesen, die bei der jeweils letzten Zählung ermittelten Bestandszahlen mit Hilfe der Ergebnisse der jährlichen Bautätigkeitsstatistik fortzuschreiben.

Der Fortschreibung der Zahlen des Jahres 1975 liegt noch das Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) vom 25. 10. 1968 zugrunde. Für Zwecke der Fortschreibung wurden die Daten ausgewählter Merkmale auf den 31. Dezember 1967 zurückgerechnet, indem das Ergebnis der Zählung um die Zahl der Fertigstellungen vom 1. Januar bis 25. Oktober 1968 vermindert wurde. Durch die Jahresnettoergebnisse der Bautätigkeitsstatistik in den seither vergangenen acht Jahren wurden die Basiszahlen laufend ergänzt. Fortgeschrieben werden die Zahlen der Wohngebäude¹⁾ und Wohnungen in Wohn- und sonstigen Gebäuden²⁾ sowie die Wohnungen nach der Zahl der Räume³⁾ die Gesamtzahl der Räume und die Küchen.

¹⁾ Als Wohngebäude gelten Gebäude, die ausschließlich oder mindestens zur Hälfte Wohnzwecken dienen. — ²⁾ Ein sonstiges Gebäude liegt vor, wenn ein Gebäude, das nicht oder nicht mehr überwiegend für Wohnzwecke bestimmt oder genutzt ist, entweder bewohnt wird oder mindestens eine leerstehende Wohnung enthält. — ³⁾ Als Räume gelten alle Wohn- und Schlafräume mit 6 m² und mehr Fläche sowie sämtliche Küchen ohne Rücksicht auf ihre Größe.

10,24 Mill. Wohngebäude

Nach dem Ergebnis der Bautätigkeitsstatistik hat im Berichtsjahr 1975 in der Bundesrepublik die Zahl der Wohngebäude um rd. 165 000 zugenommen. Unter Berücksichtigung dieser Jahresnettoleistung hat sich der Bestand an Wohngebäuden Ende 1975 um 1,6% auf rd. 10 238 000 Einheiten erhöht (siehe Tabellen 1 und 2). Im Jahre 1974 lag der Nettozugang bei rd. 201 000 bzw. 2,0%. In Niedersachsen und Bayern hat sich der Wohngebäudebestand auch im Berichtsjahr 1975 wieder am stärksten — um je 1,9% — erhöht. Im Vorjahr waren es noch 2,2%. Die Zuwachsrate hat im Vergleich zu 1974 in fast allen Ländern abgenommen, mit Ausnahme von Bremen, wo sie bei 0,9% gleich blieb. Von den für Ende 1975 nachgewiesenen Wohngebäuden wurden rd. 24,6% in kreisfreien Städten — einschl. Hamburg, Bremen und Berlin (West) — und 75,4% in Landkreisen ermittelt. Die anteilmäßige Zunahme der Wohngebäude in kreisfreien Städten im Berichtsjahr 1975 ist auf Eingemeindungen zurückzuführen, denn die Anteile der Nettozugänge an Wohngebäuden in kreisfreien Städten und Landkreisen haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert, wie aus nachstehender Übersicht zu entnehmen ist.

	Nettozugang an Wohngebäuden			
	1974		1975	
	1 000	%	1 000	%
Insgesamt	200,7	100	164,6	100
Kreisfreie Städte	27,1	13,5	22,2	13,5
Landkreise	173,6	86,5	142,5	86,5

Im Berichtsjahr 1975 wurden weniger Mehrfamilienhäuser erstellt. Der Wohnbau verlagerte sich im vergangenen Jahr hauptsächlich auf die Einrichtung von Familienheimen. Gegenüber 1974 ist die Durchschnittszahl der Wohnungen in den neu errichteten Wohngebäuden verhältnismäßig stark zurückgegangen.

Tabelle 1: Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen am 31. 12. 1975

Land	Wohngebäude ¹⁾				Wohnungen			
	insgesamt	Zunahme gegenüber 1974	davon in		insgesamt	Zunahme gegenüber 1974	davon in	
			kreisfreien Städten	Landkreisen			kreisfreien Städten	Landkreisen
1 000	%	%	%	1 000	%	%	%	
Schleswig-Holstein	494,4	1,7	17,4	82,6	1 024,9	1,8	28,0	72,0
Hamburg	190,6	0,5	100,0	—	757,5	1,0	100,0	—
Niedersachsen	1 349,3	1,9	15,1	84,9	2 675,8	1,9	25,7	74,3
Bremen	110,9	0,9	100,0	—	306,9	1,2	100,0	—
Nordrhein-Westfalen	2 510,2	1,4	35,9	64,1	6 414,0	1,6	50,4	49,6
Hessen	959,1	1,8	15,5	84,5	2 142,5	1,9	29,4	70,6
Rheinland-Pfalz	770,9	1,6	19,1	80,9	1 375,1	1,9	30,4	69,6
Baden-Württemberg	1 561,7	1,7	13,1	86,9	3 376,6	2,1	22,2	77,8
Bayern	1 892,6	1,9	18,9	81,1	4 059,6	1,9	35,5	64,5
Saarland	232,6	1,3	—	100,0	413,0	1,4	—	100,0
Berlin (West)	165,7	0,8	100,0	—	1 074,9	0,9	100,0	—
Bundesgebiet	10 238,0	1,6	24,6	75,4	23 620,8	1,8	40,6	59,4

1) Ohne die von den ausländischen Streitkräften in Anspruch genommenen Wohngebäude.

Tabelle 2: Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen

Jahresende	Wohngebäude				Wohnungen			
	insgesamt	Zunahme gegenüber dem Vorjahr	davon in		insgesamt	Zunahme gegenüber dem Vorjahr	davon in	
			kreisfreien Städten	Landkreisen			kreisfreien Städten	Landkreisen
1 000	%	%	%	1 000	%	%	%	
1967 ¹⁾	8 693,6	x	25,6	74,4	19 383,4	x	42,8	57,2
1968	8 878,4	2,1	25,5	74,5	19 882,3	2,6	42,6	57,4
1969	9 053,1	2,0	25,4	74,6	20 355,5	2,4	42,5	57,5
1970	9 221,9	1,9	25,3	74,7	20 807,0	2,2	42,3	57,7
1971	9 415,7	2,1	25,1	74,9	21 329,4	2,5	42,0	58,0
1972	9 636,9	2,3	25,0	75,0	21 956,7	2,9	41,6	58,4
1973	9 872,6	2,4	24,8	75,2	22 638,1	3,1	41,3	58,7
1974	10 073,3	2,0	24,3	75,7	23 212,3	2,5	40,5	59,5
1975	10 238,0	1,6	24,6	75,4	23 620,8	1,8	40,6	59,4

1) Basis der Fortschreibung.

Wohnungen je Wohngebäude in den Neubauten der Jahre 1974 und 1975

	1974	1975
Kreisfreie Städte	5,55	4,96
Landkreise	2,18	1,85

Über 23,6 Mill. Wohnungen

Der Wohnungsbestand hat sich 1975 — unter Berücksichtigung der Jahresbauleistung an Wohnungen und der Abgänge sowie der bei den von ausländischen Streitkräften beanspruchten Wohnungen eingetretenen Veränderungen — im Saldo um rd. 409 000 Einheiten erhöht. Somit standen den im Mai 1975 festgestellten 23 722 000 Privathaushalten⁴⁾ am 31. 12. 1975 rechnerisch rd. 23 621 000 Wohnungen für Wohnzwecke zur Verfügung.

Der Bestand ist im Jahre 1975 nur um 1,8 % gestiegen; dagegen lag die Zuwachsrate 1974 bei 2,5 % und 1973 sogar bei 3,1 %. Unter den Bundesländern hatte, wie im Vorjahr, Baden-Württemberg mit 2,1 % wiederum den höchsten Zuwachs. Eine über dem Bundesdurchschnitt liegende Zuwachsrate hatten auch Niedersachsen, Hessen, Rheinland-Pfalz und Bayern (je 1,9 %), während in den Stadtstaaten — Hamburg, Bremen, Berlin (West) — im Saarland und auch in Nordrhein-Westfalen der Durchschnitt nicht erreicht wurde.

Die Verteilung der Wohnungen auf kreisfreie Städte und Landkreise läßt — aus den gleichen Gründen wie bei den Wohngebäuden — eine leichte Verschiebung zugunsten der kreisfreien Städte erkennen.

Über die Qualität des Wohnungsbestandes nach objektiven Merkmalen, wie Ausstattung mit zeitgemäßen sanitären Einrichtungen und Art der Beheizung, Baualter usw. kann die derzeitige Fortschreibung keine Auskunft geben. Von den für die Beurteilung der Unterbringung der Haushalte erforderlichen Daten (Fläche, Raumzahl) stehen nur Angaben über die Raumzahl der Wohnungen zur Verfügung. Zwar können Räume eine sehr unterschiedliche

4) Ergebnis des Mikrozensus vom Mai 1975; Ergebnisse zu einem späteren Stichtag stehen bisher nicht zur Verfügung.

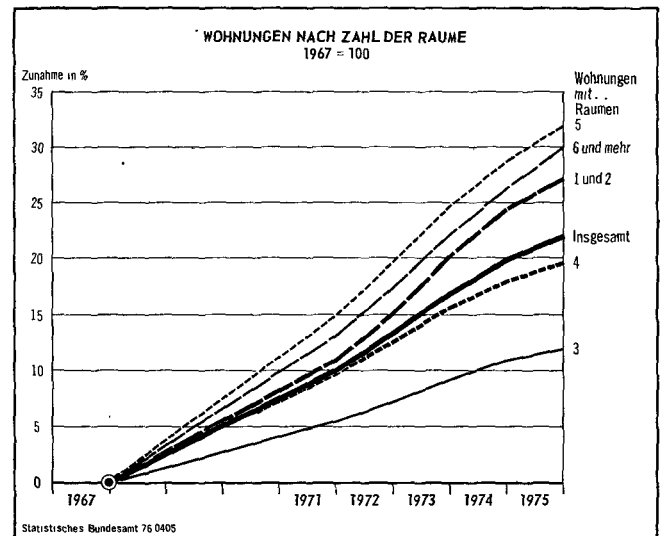
Fläche haben, dennoch kann dieses Merkmal über die Größe der Wohnungen einen gewissen Aufschluß vermitteln.

Wohnungen nach Zahl der Räume am 31. 12. 1975

Wohnungen mit ... Räumen	Bestand	Anteil	Zunahme gegenüber 1950 ¹⁾	1974
	1 000	%		
1	502,1	2,1	462,9	5,1
2	2 010,4	8,5	47,2	1,5
3	5 799,1	24,5	101,3	1,0
4	7 361,7	31,2	181,6	1,3
5	4 080,7	17,3	177,3	2,4
6 und mehr	3 866,9	16,4	132,7	2,8
Insgesamt	23 620,8	100	134,3	1,8
Räume je Wohnung	4,2			

1) Ohne Saarland

Schaubild 1



Die Gliederung des Wohnungsbestandes Ende des Jahres 1975 ergibt, daß die durchschnittliche Raumzahl wie auch im Vorjahr bei 4,2 liegt. Auch das Verhältnis der Wohnungen nach der Zahl der Räume blieb fast konstant. Geringfügig zurückgegangen sind die Anteile der Wohnungen mit drei und vier Räumen, während der Anteil der Fünf- und Sechs-Raum-Wohnungen geringfügig angestiegen ist. Damit hat sich der seit Jahren zu beobachtende Trend zu größeren Wohnungen fortgesetzt (siehe Schaubild 1). Diese Tendenz dürfte auf den gestiegenen Anteil des Familienheimbaues (große Hauptwohnung und kleinere Einliegerwohnung) zu Lasten des Mietwohnbaues (mit dem Schwerpunkt von Drei- und Vier-Raum-Wohnungen) zurückzuführen sein.

Die für das Bundesgebiet zu beobachtende verhältnismäßig gleichbleibende Entwicklung der Wohnungen nach Zahl der Räume ist auch bei den Bundesländern festzustellen.

Wohnungsbelegung und Wohnungsdichte

Die dargestellten Ergebnisse der Fortschreibung geben nur einen Überblick über den absoluten Wohnungsbestand. Um daraus auch auf den Grad der Wohnungsversorgung Rückschlüsse ziehen zu können, sind ergänzende Angaben aus der Bevölkerungsstatistik erforderlich. Bei der Gegenüberstellung von Wohnungsbestandszahlen und Zahlen der Bevölkerungsstatistik sind die abweichenden Erhebungsverfahren und Begriffsbestimmungen sowie die manchmal unterschiedlichen Stichtage zu berücksichtigen. Der Vergleich ist also nur mit Vorbehalt möglich.

Wie schon ausgeführt, haben die Wohnungen im Jahre 1975 um 409 000 auf 23 621 000 zugenommen. Bei einer Gegenüberstellung mit der Bevölkerung muß berücksichtigt werden, daß ein Teil der Wohnbevölkerung außerhalb von Wohnungen in Anstalten lebt und daß in der Zahl der nachgewiesenen Wohnungen auch die Zweitwohnungen, leerstehenden, zweckentfremdeten sowie die mittlerweile unbewohnbar gewordenen Wohnungen enthalten sind. Hinzu kommt die unterschiedliche und nicht immer optimale Verteilung der vorhandenen Wohnungen auf die regionalen Wohnungsmärkte sowie das voneinander sehr abweichende Verhältnis der Wohnungen nach der Raumzahl und der Haushalte nach der Personenzahl, so daß sich aus diesen Angaben keine gesicherten Schlüsse über den Grad der Wohnungsversorgung ableiten lassen. Eine Gegenüberstellung der Wohnungen nach der Raumzahl mit den Haushalten nach der Zahl der Personen ergibt folgendes:

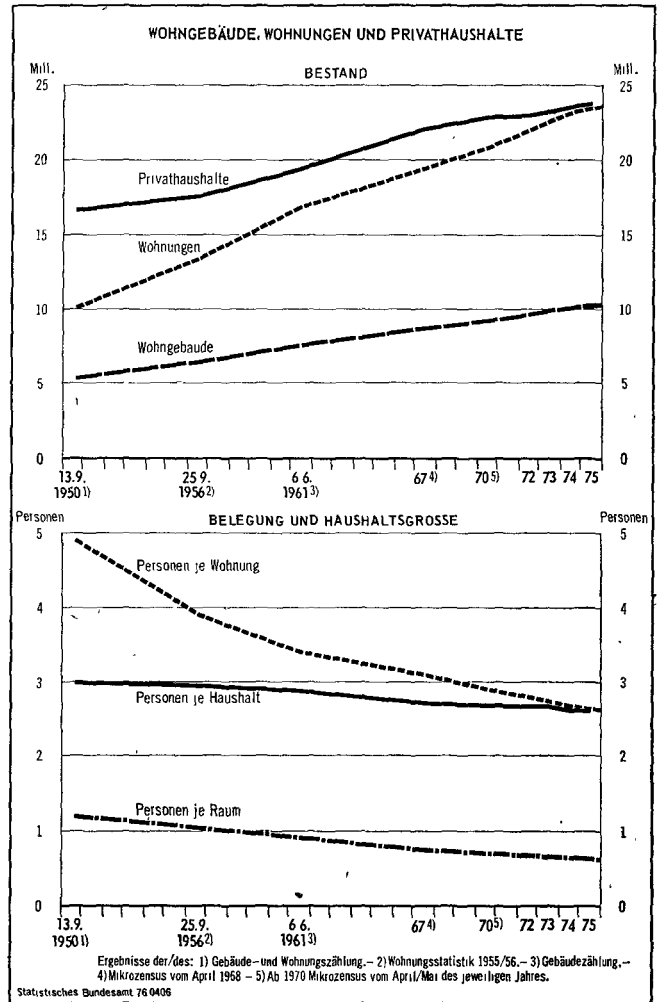
Wohnungen			Privathaushalte		
mit . . . Räumen	1 000	%	mit . . . Personen	1 000	%
1	502	2,1	1	6 554	27,6
2	2 010	8,5	2	6 746	28,5
3	5 799	24,6	3	4 346	18,3
4	7 362	31,2	4	3 561	15,0
5 und mehr	7 948	33,6	5 und mehr	2 515	10,6
Insgesamt	23 621	100	Insgesamt	23 722	100

Danach lebt ein großer Teil der Haushalte mit 1 und 2 Personen in Wohnungen mit drei und mehr Räumen, ein Teil als Untermieter. Im Jahre 1972 wurden 1,3 Mill. Untermieterhaushalte gezählt.

Bei der Gegenüberstellung von Wohnungsbestand und Wohnbevölkerung (61 645 000) ergibt sich, daß zum 31. 12. 1975 auf 1 000 Einwohner im Durchschnitt 383 Wohnungen entfielen; 1974 waren es erst 374. Die entsprechenden Werte der einzelnen Bundesländer weichen voneinander sehr stark ab. Wie in den Vorjahren lag dieser Wert in den Stadtstaaten am höchsten (zwischen 542 und 428); der niedrigste Wert (369) der Relation Wohnungen auf 1 000 Einwohner liegt weiterhin in Baden-Württemberg.

Eine wichtige Maßzahl zur Abschätzung der globalen Wohnungsversorgung ergibt sich auch aus dem Verhältnis Einwohnerzahl: Wohnungsbestand = Personen je Wohnung. Demnach entfielen 1975 auf eine Wohnung 2,6 Personen; 1974 und 1973 waren es noch 2,7. Die Verbesserung in der Wohnungsversorgung seit Kriegsende ist aus dieser Maßzahl ersichtlich; sie lag 1950 (allerdings ohne Saarland) bei 4,9 und 1961 noch bei 3,4. Am günstigsten ist sie (1,8) in Berlin (West); in sechs Bundesländern lag sie Ende 1975 noch bei 2,7. Unter dem Bundesdurchschnitt lag sie (außer in Berlin) noch in Hamburg, Bremen und Schleswig-Holstein. Setzt man die Zahl der Personen und die Zahl der Wohnräume zueinander in Beziehung, so erhält man ein noch günstigeres Bild. Daraus geht nämlich hervor, daß Ende 1975 auf einen Raum im Durchschnitt nur 0,63 Personen entfielen (siehe Schaubild 2).

Schaubild 2



Ende 1975 gab es auf einen Quadratkilometer 95 Wohnungen. Damit hat sich die Wohnungsdichte gegenüber 1950 (41 Wohnungen je Quadratkilometer) um 132 % er-

Wohnungsdichte

Land	Wohnungen auf 1000 Einwohner		Wohnungen je km ²	
	1950 ¹⁾	1975	1950 ¹⁾	1975
Schleswig-Holstein	175	397	29	65
Hamburg	210	441	451	1 005
Niedersachsen	163	370	24	56
Bremen	216	428	298	760
Nordrhein-Westfalen	202	374	78	188
Hessen	204	386	42	101
Rheinland-Pfalz	234	375	35	69
Baden-Württemberg	224	369	40	94
Bayern	187	376	24	58
Saarland		377		161
Berlin (West)	300	542	1 341	2 239
Bundesgebiet	202	383	41	95

1) Ohne Saarland

höht. Die höchste Dichteziffer ist naturgemäß in den Stadtstaaten anzutreffen (Berlin 2 239, Hamburg 1 005 und Bremen 760). Unter dem Bundesdurchschnitt lag sie in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Bayern und Niedersachsen. Die Steigerungsrate der Wohnungsdichte im Vergleich zu 1950 war in Bremen (155 %) sowie Nordrhein-Westfalen und Hessen (je 141 %) am höchsten und in Berlin (West) (67 %) am geringsten.

HPE.

Vierteljährliche Wohngeldstatistik

Wohngeldanspruch und Wohngeldzahlungen

im 4. Vierteljahr 1975

Wohngeld wird bei Erfüllung der gesetzlichen Bestimmungen¹⁾ auf Antrag als Zuschuß des Staates zur wirtschaftlichen Sicherung angemessenen und familiengerechten Wohnens gewährt. Es soll dem anspruchsberechtigten Haushalt Wohnraum ermöglichen, der seinen jeweiligen Familienverhältnissen entspricht.

Über die Auswirkungen der Wohngeldgewährung wird nach Maßgabe des § 35 2. WoGG eine Bundesstatistik durchgeführt; sie erstreckt sich auf eine Vierteljahres- und auf eine Jahresaufbereitung. Vierteljährlich werden die Angaben über Zahl und Art der Anträge, über die Entscheidungen der Bewilligungsstellen für das jeweils abgelaufene Berichtsvierteljahr, die Summe der in diesem Zeitraum ausgezahlten Beträge (Kassenbuchungen) sowie Zahl und Art der in den letzten zwölf Monaten ergangenen Bewilligungen und die für die gleichen Monate geltend gemachten Wohngeldansprüche nachgewiesen. In der Jahresaufbereitung werden dagegen Strukturdaten in tief gegliederten Merkmalskombinationen nachgewiesen.

In diesem Aufsatz werden die Ergebnisse für das vierte Quartal 1975 dargestellt. Darüber hinaus sollen die Besonderheiten sowie die damit verbundene Problematik der vierteljährlichen Wohngeldstatistik dargestellt und die Veränderungen innerhalb eines längeren Zeitabschnitts am Beispiel des Zahlenmaterials vorangegangener Vierteljahre unter Berücksichtigung der Auswirkungen der rückwirkenden Bewilligungen und nachträglichen Rückforderungen aufgezeigt werden.

Die Ergebnisse der vierteljährlichen Wohngeldstatistik werden entsprechend den Bestimmungen des § 35 2. WoGG auf zwei verschiedene Arten aufbereitet. Einerseits handelt es sich dabei um eine Bestandsaufnahme der Zahl der Wohngeldempfänger zum Ende des jeweils abgelaufenen Quartals, der Summe der durch die Kassen im Laufe von drei Monaten ausgezahlten Beträge sowie der Arbeitsbelastung der Wohngeldbewilligungsstellen im Berichtsvierteljahr. Andererseits werden vierteljährlich jeweils für die letzten zwölf Monate die Empfänger von Wohngeld und die geltend gemachten Wohngeldansprüche erfaßt.

Veränderungen der Bestandszahlen der Wohngeldempfänger und des Wohngeldes in den abgelaufenen Vierteljahren

Das Wohngeld wird in der Regel für einen Zeitraum von zwölf Monaten, beginnend mit dem Monat, in dem der Antrag gestellt wurde, bewilligt. Falls die Voraussetzungen für die Bewilligung jedoch erst in einem späteren Monat eintreten, so beginnt der Bewilligungszeitraum in diesem Monat. Wohngeld kann aber auch rückwirkend für Zeiten vor dem Monat der Genehmigung bewilligt werden, sobald sich im Bewilligungszeitraum die Zahl der zum Haushalt rechnenden Familienmitglieder erhöht, die Miete bzw. Belastung um mehr als 15 % ansteigt oder das Familieneinkommen sich um mehr als 15 % verringert. Gezahletes Wohngeld kann außerdem zurückgefordert werden, wenn es der Empfänger zu Unrecht erhielt und die ungerechtfertigte Genehmigung bzw. Auszahlung zu vertreten hat.

Das Ergebnis einer Vierteljahresaufbereitung enthält für die Monate des Berichtsvierteljahres die Zahl der erstmals bewilligten Anträge und die Zahl der in den vorangegangenen Monaten genehmigten Anträge, deren Bewilligungszeitraum sich in das Berichtsvierteljahr erstreckt, sowie die darin geltend gemachten Wohngeldansprüche; für die Monate der drei vorangegangenen Kalenderviertel-

jahre werden außer der Zahl der im betreffenden Vierteljahr genehmigten und aus den vorangegangenen Quartalen übernommenen Fälle bzw. Ansprüche zusätzlich die im Berichtsvierteljahr erfolgten rückwirkenden Bewilligungen abzüglich der eventuellen nachträglichen Widerrufen bzw. Rückforderungen nachgewiesen.

Daraus ergibt sich, daß die in einem abgelaufenen Berichtsvierteljahr erstmals festgestellten Bestandszahlen sich in den darauffolgenden drei Quartalen ändern können und daß eine Vierteljahresaufbereitung folglich nur vorläufige Ergebnisse enthält. Nach zwölf Monaten ist die Zahl der rückwirkenden Veränderungen verhältnismäßig gering, so daß es ausreicht, wenn in der Wohngeldstatistik die revidierten Bestände nur für die vier jeweils abgelaufenen Vierteljahre nachgewiesen werden. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen haben sich — von wenigen Ausnahmen abgesehen — die für die Monate eines Vierteljahres (nach Ablauf des Berichtsvierteljahres) erstmals erfaßten Bestandszahlen im darauffolgenden Vierteljahr verhältnismäßig stark, im zweiten schon wesentlich schwächer und im dritten Vierteljahr nur noch geringfügig erhöht (siehe Tabelle 2).

Verwendung der Vierteljahresergebnisse

Den obigen Ausführungen zufolge können die Ergebnisse einer Vierteljahresaufbereitung in verschiedenen Zusammensetzungen betrachtet bzw. verwendet werden.

Erstergebnisse

Das Nächstliegende ist, die Daten für die einzelnen Vierteljahre so zu verwenden, wie sie aus der Datenaufbereitung der betreffenden Berichtsvierteljahre — Erstergebnisse — zur Verfügung stehen. Diese Angaben eignen sich für rasche Vergleichsanalysen, aus denen Erkenntnisse über Entwicklungstendenzen der Bestandszahlen gewonnen werden können.

In Tabelle 1 sind die Wohngeldempfänger und Wohngeldansprüche im Monatsdurchschnitt für die vier Quartale des Jahres 1975 nach dem erstmalig aufbereiteten Ergebnis des jeweiligen Vierteljahres — Erstergebnisse — zusammengestellt. Daraus geht hervor, daß 1975 in jedem Vierteljahr die Zahl der Wohngeldempfänger gewachsen ist. Die Erhöhung lag im zweiten Quartal bei rd. 8 % und im dritten und vierten Vierteljahr bei jeweils knapp 4 %. Bei den Wohngeldansprüchen war die Zunahme mit rd. 10 bzw. gut 4 % noch deutlicher, was auf einen Anstieg des durchschnittlichen Wohngeldanspruchs hinweist.

Bei den einzelnen Bundesländern weichen die Zuwachsraten vom Bundesdurchschnitt zum Teil sehr stark ab. Die stärkste Zunahme der Bewilligungen ist bei Rheinland-Pfalz zu beobachten. Sie lag — jeweils gegenüber dem vorangegangenen Vierteljahr — im zweiten Quartal bei knapp 21 %, im dritten bei über 7 % und im vierten bei rd. 8 %; beim Wohngeldanspruch waren es 25 % im zweiten und 9 % im vierten Quartal. Am niedrigsten war der Zuwachs bei den Empfängern von Wohngeld im zweiten Quartal (— 5 %) in Hessen, im dritten (1,2 %) in Schleswig-Holstein und im vierten Quartal (— 1,5 %) in Berlin (West) und beim Wohngeldanspruch im zweiten Vierteljahr (— 4 %) in Hessen, im dritten (1,2 %) in Schleswig-Holstein und im vierten Quartal (— 1 %) in Berlin (West).

Rückwirkend geänderte Ergebnisse

Noch wichtiger als die „Erstergebnisse“ der einzelnen Quartale sind für wohnungs-, finanz- und sozialpolitische Überlegungen die durch rückwirkende Bewilligungen ergänzten Zahlen der einzelnen Berichtsvierteljahre.

Zur Erläuterung der rückwirkenden Änderungen soll hier der Vergleich der Bestandszahlen der Wohngeldempfänger und der Wohngeldansprüche für das erste Vierteljahr 1975 mit den Ergänzungen aus den drei folgenden Quartalen, die sich auf diese Berichtszeit beziehen, dargestellt werden.

¹⁾ Siehe Zweites Wohngeldgesetz (2. WoGG) vom 14. 12. 1970 (BGBl. I S. 1637) und Neufassung vom 14. 12. 1973 (BGBl. I S. 1863).

Tabelle 1: Empfänger von Wohngeld und Wohngeldanspruch ohne rückwirkende Änderungen aus den folgenden Vierteljahre

Land Bundesgebiet	Monatsdurchschnitt							
	im Jahr 1975	im ... Vierteljahr 1975						Zu (+) bzw. Abnahme (-) gegenüber 3. Vierteljahr
		1.	2.	Zu (+) bzw. Abnahme (-) gegenüber 1. Vierteljahr	3.	Zunahme (+) gegenüber 2. Vierteljahr	4.	
	1 000			%	1 000	%	1 000	%
Empfänger								
Schleswig-Holstein	94,8	89,9	94,9	+ 5,6	96,1	+ 1,2	98,2	+ 2,2
Hamburg	76,5	68,2	78,0	+ 14,4	79,7	+ 2,2	80,0	+ 0,4
Niedersachsen	194,0	167,6	193,8	+ 15,6	204,0	+ 5,2	210,5	+ 3,2
Bremen	33,5	31,2	33,0	+ 5,8	34,5	+ 4,5	35,1	+ 1,7
Nordrhein-Westfalen	533,9	485,0	529,6	+ 9,2	546,6	+ 3,2	574,2	+ 5,1
Hessen	125,6	124,1	117,9	- 5,0	126,1	+ 7,0	134,3	+ 6,5
Rheinland-Pfalz	61,1	50,0	60,3	+ 20,5	64,7	+ 7,3	69,5	+ 7,5
Baden-Württemberg	150,0	133,8	147,5	+ 10,2	155,5	+ 5,4	163,0	+ 4,8
Bayern	212,8	203,3	213,1	+ 4,8	216,3	+ 1,5	218,5	+ 1,0
Saarland	22,3	22,2	21,9	- 1,3	22,4	+ 2,1	22,8	+ 2,0
Berlin (West)	110,6	104,4	111,9	+ 7,2	113,8	+ 1,7	112,1	- 1,5
Bundesgebiet ...	1 615,0	1 479,8	1 602,1	+ 8,3	1 659,8	+ 3,6	1 718,4	+ 3,5
Wohngeldanspruch in DM								
Schleswig-Holstein	6 672,0	6 240,9	6 694,2	+ 7,3	6 777,6	+ 1,2	6 975,5	+ 2,9
Hamburg	5 554,8	4 676,4	5 698,1	+ 21,8	5 903,4	+ 3,6	5 941,1	+ 0,6
Niedersachsen	14 199,2	11 959,6	14 112,8	+ 18,0	15 057,5	+ 6,7	15 667,0	+ 4,0
Bremen	2 560,2	2 287,2	2 515,6	+ 10,0	2 674,6	+ 6,3	2 763,2	+ 3,3
Nordrhein-Westfalen	39 217,6	34 894,2	38 829,5	+ 11,3	40 240,3	+ 3,6	42 906,4	+ 6,6
Hessen	9 001,2	8 748,0	8 408,9	- 3,9	9 078,0	+ 8,0	9 769,9	+ 7,6
Rheinland-Pfalz	4 246,3	3 367,4	4 200,7	+ 24,7	4 508,5	+ 7,3	4 908,7	+ 8,9
Baden-Württemberg	10 594,3	9 363,6	10 392,9	+ 11,0	11 012,8	+ 6,0	11 607,7	+ 5,4
Bayern	14 647,3	13 855,0	14 696,4	+ 6,1	14 905,0	+ 1,4	15 132,8	+ 1,5
Saarland	1 591,4	1 551,3	1 557,2	+ 0,4	1 606,2	+ 3,1	1 651,0	+ 2,8
Berlin (West)	6 744,6	6 255,1	6 798,8	+ 8,7	6 995,0	+ 2,9	6 928,6	- 0,9
Bundesgebiet ...	115 028,9	103 199,7	113 905,2	+ 10,4	118 758,8	+ 4,3	124 251,8	+ 4,6

Tabelle 2: Empfänger von Wohngeld und Wohngeldansprüche im 1. Vierteljahr 1975 mit rückwirkenden Veränderungen bis zum Jahresende 1975

Ergebnis für die Monate ... 1975	Ergebnis am 31. 3. 1975	Rückwirkende Veränderungen im			Er- gänzt Ergebnis am 31. 12. 1975
		2.	3.	4.	
	1 000	Vierteljahr			1 000
		%			
Empfänger					
Januar	1 480	9,6	2,3	0,6	1 744
Februar	1 485	14,7	3,4	0,8	1 765
März	1 404	20,3	5,1	1,1	1 777
Monatsdurchschnitt ...	1 480	14,7	3,5	0,8	1 762
Wohngeldanspruch in DM					
Januar	108 399	11,4	2,9	0,8	124 838
Februar	103 626	17,3	4,2	1,1	127 115
März	97 574	23,8	6,4	1,6	128 605
Monatsdurchschnitt ...	103 200	17,3	4,4	1,2	126 853

Aus der Gegenüberstellung (siehe Tabelle 2) der vier Ergebnisse für das erste Quartal 1975 geht hervor, daß am 31. 3. 1975 die Zahl der Empfänger von Wohngeld im Monatsdurchschnitt bei rd. 1 480 000 lag (Erstergebnis). Durch rückwirkende Bewilligungen und nachträgliche Rückforderungen im zweiten Quartal 1975 stieg diese Zahl um 14,7% (erste Erhöhung). Durch weitere auf das erste Quartal rückwirkende Änderungen im dritten und vierten Vierteljahr des Jahres 1975 nahm die Zahl der Wohngeldempfänger im Monatsdurchschnitt um weitere 3,5 bzw. knapp 1% zu; die Zahl der Haushalte, die für das erste Vierteljahr 1975 Wohngeld bezogen haben, ist dementsprechend im Verlauf von vier aufeinanderfolgenden Quartalen auf rd. 1 762 000 angestiegen und lag somit gegenüber dem Erstergebnis um rd. 19% höher. Bei den Wohngeldansprüchen kann in den auf das Berichtsvierteljahr folgenden drei Quartalen eine noch stärkere Ergänzung der Bestandszahlen festgestellt werden. So ist z. B. die Summe der Ansprüche für das erste Quartal 1975 nach dem Erstergebnis im Monatsdurchschnitt von 103,2 Mill. DM im zweiten Vierteljahr um über 17% und im dritten und vierten Quartal um weitere 4,4 bzw. 1,2% auf durchschnittlich rd. 126,9 Mill. DM angestiegen; dies entspricht

einer Zunahme gegenüber dem Erstergebnis von rd. 23%. Den verhältnismäßig stärkeren Zunahmen bei den Wohngeldansprüchen kann entnommen werden, daß der durchschnittliche Wohngeldanspruch bei den rückwirkenden Bewilligungen höher lag.

Bei der Betrachtung der Zahlen für die einzelnen Monate ist festzustellen, daß in der Wohngeldstatistik für das erste Vierteljahr 1975 die Zahl der Empfänger von Wohngeld und auch die Summe der Wohngeldansprüche im Januar gegenüber den entsprechenden Daten im Februar und März um etwa 5 bzw. 10% höher lag. Diese Verhältnisse haben sich jedoch infolge der im zweiten, dritten und vierten Quartal eingetretenen, auf das erste Vierteljahr rückwirkenden Bewilligungen stark verändert, so daß nach dem vierten und letzten Ergebnis für das erste Vierteljahr 1975 die Bestandszahlen sowohl bei den Empfängern von Wohngeld als auch bei den Wohngeldansprüchen für Januar am niedrigsten und für März am höchsten waren.

Um auch für das zweite, dritte und vierte Vierteljahr 1975 mit vergleichbaren Zahlen arbeiten zu können, wurden die noch vorläufigen Ergebnisse für diese Quartale

Tabelle 3: Ergänzung der erstmaligen Vierteljahresergebnisse durch rückwirkende Bewilligungen und nachträgliche Rückforderungen bei den darauffolgenden Aufbereitungen für 1975 im Monatsdurchschnitt

Berichtszeitraum	Erstmaliges Ergebnis	Ergänzt ¹⁾	Ergän- zungen ¹⁾
	1 000	%	
Empfänger			
1. Vierteljahr	1 480	1 762	19,1
2. Vierteljahr	1 602	1 802	12,5
3. Vierteljahr	1 660	1 825	9,9
4. Vierteljahr	1 718	1 904	10,8
Jahresdurchschnitt ...	1 615	1 823	12,9
Wohngeldanspruch in DM			
1. Vierteljahr	103 200	126 853	22,9
2. Vierteljahr	113 905	131 474	15,4
3. Vierteljahr	118 759	134 168	13,0
4. Vierteljahr	124 252	141 185	13,6
Jahresdurchschnitt ...	115 029	133 420	16,0

¹⁾ Die für das zweite, dritte und vierte Vierteljahr zu erwartenden Ergänzungen sind bei den Ergebnissen durch Hochrechnungen mit Erfahrungswerten berücksichtigt.

Tabelle 4: Bearbeitungsfälle und Aufwendungen für Wohngeld im 4. Vierteljahr 1975

Land	Bearbeitungsfälle insgesamt	Erledigte Bearbeitungsfälle ¹⁾								Unerledigte Bearbeitungsfälle am Vierteljahresende		Im Vierteljahr gezahlte Wohngeldbeträge ²⁾
		bewilligte Anträge						Einstellungen, Versagungen, Ablehnungen zusammen		1 000	% von Sp. 1	
		zusammen		darunter Erstanträge		1 000	% von Sp. 2	1 000	% von Sp. 2			
		1 000	% von Sp. 1	1 000	% von Sp. 2					1 000	% von Sp. 4	
Schleswig-Holstein	34,3	27,3	79,5	20,5	75,4	5,9	28,5	6,7	24,6	7,0	20,5	23 075,6
Hamburg	23,8	18,5	77,5	14,8	80,4	6,7	45,3	3,6	19,6	5,4	22,5	17 930,3
Niedersachsen	133,5	78,1	58,5	63,3	81,0	14,2	22,4	14,8	19,0	55,4	41,5	55 791,1
Bremen	27,3	24,0	88,0	20,5	85,4	2,2	10,8	3,5	14,6	3,3	12,0	8 574,6
Nordrhein-Westfalen	352,3	258,4	73,4	208,8	80,8	39,4	18,9	49,6	19,2	93,9	26,6	149 841,2
Hessen	72,1	57,1	79,3	37,9	66,4	11,0	29,0	19,2	33,6	14,9	20,7	33 413,3
Rheinland-Pfalz	48,3	22,6	46,7	16,6	73,8	6,5	39,2	5,9	26,2	25,8	53,3	17 472,3
Baden-Württemberg	111,9	66,1	59,1	51,5	77,8	13,3	25,8	14,7	22,2	45,8	40,9	42 689,7
Bayern	132,5	83,0	62,6	68,6	79,1	13,7	20,9	17,4	20,9	49,5	37,4	52 374,1
Saarland	13,7	7,5	55,0	6,1	80,8	1,9	31,8	1,4	19,2	6,2	45,0	5 631,5
Berlin (West)	88,8	62,1	69,9	53,4	86,0	7,6	14,2	8,7	14,0	26,7	30,1	22 881,1
Bundesgebiet	1 038,5	704,7	67,9	559,1	79,3	122,4	21,9	145,5	20,7	333,8	32,1	429 674,8

¹⁾Ohne Zurückziehungen und Berichtigungen. — ²⁾Kassenbuchungen der Bewilligungsstellen.

mit Hilfe von Erfahrungswerten — die aufgrund der Ergebnisse vorangegangener Zeiträume errechnet wurden — um die noch zu erwartenden rückwirkenden Änderungen ergänzt (siehe Tabelle 3). Aufgrund dieser behelfsmäßigen Berechnungen darf angenommen werden, daß die endgültige Zahl der Wohngeldempfänger im Monatsdurchschnitt des Jahres 1975 nach Einbeziehung der zu erwartenden rückwirkenden Bewilligungen etwa bei rd. 1,8 Mill. liegen dürfte und der monatliche Wohngeldanspruch für 1975 im Durchschnitt 1,34 Mill. DM betragen wird.

Im vierten Quartal 1975 haben sich also die Bestandszahlen der Empfänger von Wohngeld und noch mehr die Wohngeldansprüche sowohl gegenüber dem dritten Vierteljahr 1975 als auch gegenüber dem vergleichbaren Quartal des Vorjahres weiter erhöht.

Arbeitsbelastung der Bewilligungsstellen und Wohngeldgewährungen

Den nach Landesrecht für die Gewährung von Wohngeld zuständigen Verwaltungsbehörden (Bewilligungsstellen) lagen im vierten Vierteljahr rd. 1 039 000 Anträge zur Bearbeitung vor; davon waren 302 000 aus dem vorangegangenen Vierteljahr übernommen und 736 000 sind im Laufe des vierten Quartals hinzugekommen (siehe Tabelle 4). Von den Anträgen wurden rd. 705 000 (68 %) fertig bearbeitet; 334 000 konnten aus den verschiedensten Gründen nicht abschließend bearbeitet werden und mußten in das folgende erste Quartal 1976 übernommen werden. Der Anteil der unerledigten Anträge an den zur Bearbeitung vorliegenden Fällen, der als Überhang von einem Vierteljahr ins andere übernommen wurde, liegt in den vier Quartalen des Jahres 1975 zwischen 29 und 32 % und entspricht etwa der Zahl der in einem Monat neu eingereichten Anträge.

Bei 80 von 100 erledigten Anträgen wurde im vierten Vierteljahr Wohngeld neu bzw. weiter bewilligt, etwa bei

jedem fünften Fall mußte das bisher gewährte Wohngeld eingestellt, die Bewilligung versagt oder der Antrag abgelehnt werden.

Insgesamt konnte im vierten Vierteljahr 1975 auf 559 000 Anträge Wohngeld neu bewilligt werden. Etwa 22 % der Antragsteller (Erstanträge) kamen erstmals in den Genuß von Wohngeld; bei dem größten Teil der Fälle handelt es sich um Wiederholungsanträge. Dem ist jedoch hinzuzufügen, daß die Aussagekraft der Aufgliederung der erledigten Anträge nach „Erstbewilligungen“ und „Weitergewährungen“ durch voneinander abweichende Praktiken der Bundesländer eingeschränkt ist. Wenn der Antragsteller vorher schon Wohngeld bezog und die Zahlung zwischen den Bewilligungszeiträumen kurzfristig unterbrochen war, wird von einzelnen Ländern die neue Bewilligung als „Weitergewährung“ angesehen, von anderen Ländern dagegen als „Erstantrag“.

Die Auszahlungen von Wohngeld, das je zur Hälfte vom Bund und den Ländern aufgebracht wird, beliefen sich im vierten Quartal 1975 auf rd. 429,7 Mill. DM. Sie lagen somit nur geringfügig niedriger (0,2 %) als die Summe der Kassenbuchungen im dritten Quartal 1975. In diesen Beträgen können außer den Bewilligungen für die gleiche Zeit auch Beträge enthalten sein, die noch im vergangenen Quartal genehmigt, aber nicht mehr ausgezahlt wurden sowie nachträglich rückwirkend anerkannte Ansprüche und Rückforderungen. Sie können daher mit den für dieselbe Zeit geltend gemachten Wohngeldansprüchen nicht gleichgesetzt werden.

Ein Nachweis nach Miet- und Lastenzuschußempfängern ist hier nicht möglich, weil von mehreren Ländern Auszahlungen nach Art des Zuschusses aus technischen Gründen nicht getrennt werden können.

HPe.

Außenhandel

Einfuhr nach Grenzabschnitten und Verkehrszweigen 1975

Vorbemerkung

Seit 1968 werden im Rahmen der Außenhandelsstatistik verkehrsstatistische Daten der Einfuhr nachgewiesen. Im folgenden Beitrag wird dieser Nachweis mit Ergebnissen für 1975 fortgesetzt. Die Darstellung der Einfuhresultate nach Grenzabschnitten und Verkehrszweigen basiert auf der laufenden Erfassung des Merkmals „Ort der Einfuhr“ (Eingangszollstelle) in den Anmeldepapieren über die unmittelbare Einfuhr in der methodischen Abgrenzung des Generalhandels. Die Darstellungsform des Generalhandels ist für die verkehrsstatistischen Nachweisungen besonders geeignet, weil diese Ergebnisse im Prinzip alle über die Grenzen des Erhebungsgebietes unmittelbar eingehenden ausländischen Waren mit Ausnahme der Durchfuhr und des Zwischenlandsverkehrs umfassen. Erfassungszeitpunkt ist dabei einheitlich der Grenzübergang der Ware. Um den Nachweis zu ermöglichen, wird bei der Aufbereitung der Daten eine entsprechende Zuordnung der „Eingangszollstellen“ zu den einzelnen Grenzabschnitten und Verkehrszweigen durchgeführt. Die auf diese relativ einfache Weise gefundenen Angaben nach Grenzabschnitten bzw. Verkehrszweigen können dann mit den übrigen Merkmalen der Einfuhr (Länder und Warengruppen) kombiniert werden. Da es sich bei dem Nachweis lediglich um eine „Momentaufnahme“ der Verkehrsstruktur im Zeitpunkt des Grenzeinganges der Waren handelt, können weitere Angaben, z. B. über das auf der inländischen Strecke benutzte Verkehrsmittel, nicht geliefert werden. Eine Weiterverfolgung des Einfuhrstromes ist jedoch hinsichtlich der Zielländer im Bundesgebiet (also nach Bundesländern) möglich¹⁾.

Bei Vergleichen der Einfuhrstatistik mit den Angaben der spezielleren Verkehrsstatistik²⁾ müssen die methodischen Unterschiede berücksichtigt werden. Die Gewichtsangaben beziehen sich beispielsweise in der Einfuhrstatistik auf das Eigengewicht/Reingewicht, in der Verkehrsstatistik dagegen auf das Bruttogewicht der Waren. Darüber hinaus bestehen Unterschiede im Umfang der Erhebungen und im Ländernachweis. So gibt die Einfuhrstatistik das Herstellungsland der importierten Güter an, während die Verkehrsstatistik das Einladegebiet, bezogen auf das jeweilige Verkehrsmittel, erfasst. Vor allem aber ermöglicht die Einfuhrstatistik eine Aussage über die Wert-

tigkeit der beförderten Güter auf der Grundlage des Grenzübergangswertes³⁾.

Einfuhr nach Grenzabschnitten

Im Jahr 1975 wurden von der Bundesrepublik Deutschland im grenzüberschreitenden Verkehr insgesamt Waren im Gewicht von 322,9 Mill. t und im Wert von 190,3 Mrd. DM eingeführt. Die Einfuhr war damit — in der Abgrenzung des Generalhandels — mengenmäßig um 7,6 % niedriger und wertmäßig um 2 % höher als 1974. Bei einer Aufgliederung der Einfuhrmenge nach Grenzabschnitten zeigten sich deutliche Schwerpunkte bei den Bezügen über die niederländische Grenze (38 %), die Seegrenze (30 %), die französische Grenze (14 %) und die österreichische Grenze (8 %). Die übrigen Landgrenzen waren mengenmäßig nur in geringerem Umfang an der Einfuhr beteiligt. Der Anteil von 30 % für die unmittelbaren Einfuhren über See teilte sich zu 9 % auf Hamburg, zu 4 % auf Bremen (einschl. Bremerhaven), zu 16 % auf die übrigen deutschen Nordseehäfen und zu 2 % auf die Ostseehäfen der Bundesrepublik auf.

Bei wertmäßiger Betrachtung ergab sich eine andere Einfuhrstruktur. Die Importe über die niederländische Grenze (26 %), die übrigen deutschen Nordseehäfen (5 %) und die französische Grenze (11 %) hatten eine geringere Bedeutung, während z. B. die Bezüge über die österreichische Grenze (11 %), über Hamburg (10 %) und Bremen (5 %) eine größere Rolle spielten als bei mengenmäßiger Darstellung. Die Unterschiede erklären sich durch die verschiedenartige Zusammensetzung der Warenströme über die einzelnen Grenzabschnitte.

Gegenüber dem Vorjahr waren 1975 recht unterschiedliche Veränderungen festzustellen. Am stärksten gingen die Importe über die „übrigen deutschen Nordseehäfen“ zurück, in denen vor allem Mineralöl, Mineralölprodukte, Kohle und Erze angelandet wurden (Menge: — 14 %, Wert: — 16 %). Ebenfalls rückläufig waren die Importe über Hamburg (— 6 bzw. — 5 %), Bremen (— 20 bzw. — 1 %) und den südlichen Teil der niederländischen Grenze (— 6 bzw. — 2 %). Stärkere Werterhöhungen bei abnehmenden Mengen zeigten sich bei den Auslandsbezügen über die österreichische Grenze (— 3 bzw. + 11 %), die belgisch-luxemburgische Grenze (— 8 bzw. + 6 %), die Ostseehäfen der Bundesrepublik (— 9 bzw. + 17 %), die dänische Landgrenze (— 2 bzw. + 13 %) und den nördlichen Teil der Grenze zu den Niederlanden (— 0,4 bzw. + 9 %). Mengen- und wertmäßig wuchsen dagegen z. B.

¹⁾ Siehe hierzu WiSta 4/1971, S. 251. — ²⁾ Siehe WiSta 2/1976, S. 131.

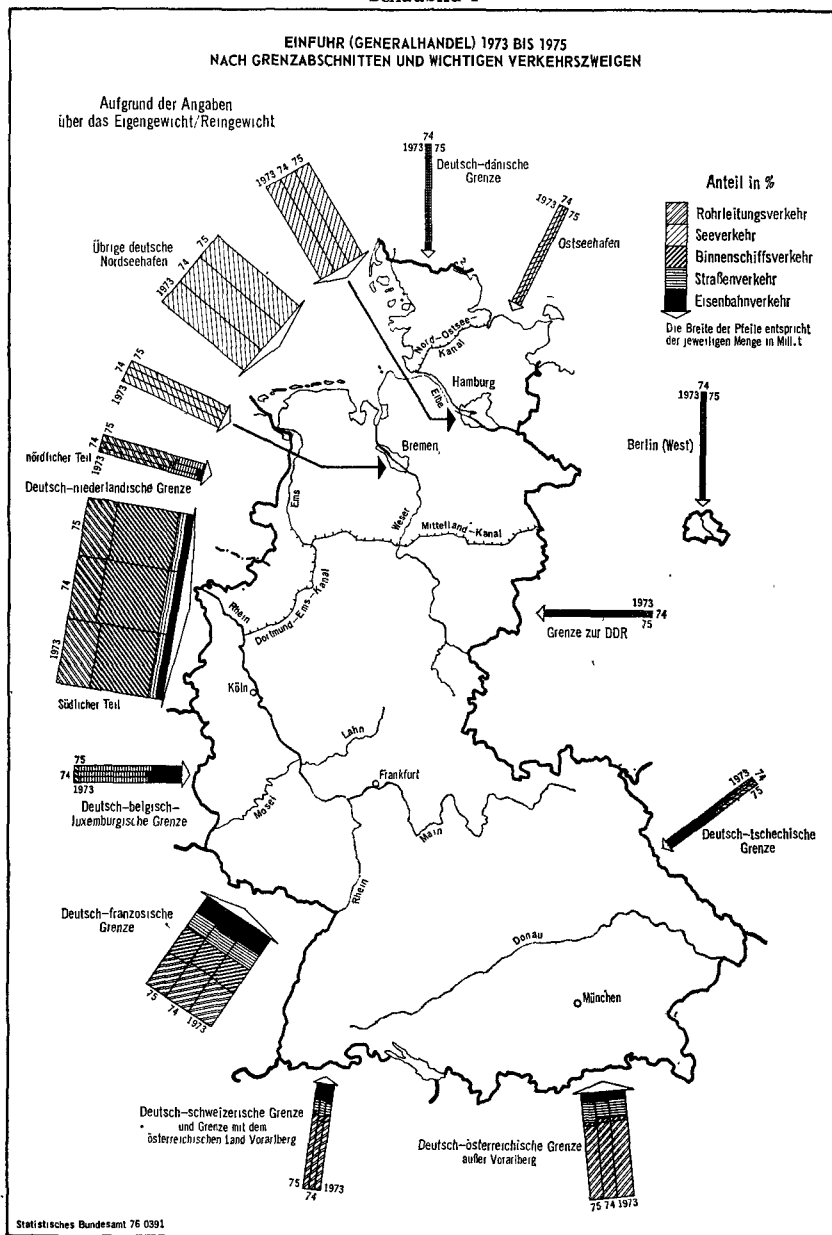
³⁾ Siehe WiSta 6/1969, S. 328.

Tabelle 1: Einfuhr im Generalhandel nach Grenzabschnitten

Grenzabschnitt	1973		1974		1975		1973		1974		1975	
	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%
Insgesamt	351 321,1	100	349 615,7	100	322 948,2	100	147 016,7	100	186 630,8	100	190 338,7	100
darunter:												
Ostseehäfen der Bundesrepublik	5 930,9	1,7	5 496,5	1,6	5 006,8	1,6	2 909,2	2,0	3 156,7	1,7	3 700,6	1,9
Deutsch-dänische Landgrenze	2 568,1	0,7	2 361,8	0,7	2 314,2	0,7	1 574,3	1,1	1 827,9	1,0	2 062,4	1,1
Hamburg	31 728,0	9,0	30 497,3	8,7	28 737,3	8,9	16 311,7	11,1	20 927,9	11,2	19 863,3	10,4
Bremen ¹⁾	16 062,8	4,6	14 012,9	4,0	11 175,3	3,5	7 567,4	5,1	8 873,3	4,8	8 745,8	4,6
Übrige deutsche Nordseehäfen	50 355,8	14,3	58 720,5	16,8	50 476,5	15,6	4 773,0	3,2	11 282,2	6,0	9 487,5	5,0
Nördlicher Teil der deutsch-niederländischen Grenze (bis einschl. Alstätte)	8 295,2	2,4	12 358,3	3,5	12 309,1	3,8	4 544,0	3,1	5 610,3	3,0	6 116,4	3,2
Südlicher Teil der deutsch-niederländischen Grenze	121 298,2	34,5	119 035,3	34,0	111 400,0	34,5	34 189,1	23,3	44 491,0	23,8	43 785,8	23,0
Deutsch-belgisch-luxemburgische Grenze	11 171,1	3,2	10 983,3	3,1	10 062,8	3,1	16 917,9	11,5	18 574,2	10,0	19 619,5	10,3
Deutsch-französische Grenze	51 618,4	14,7	49 290,6	14,1	43 488,1	13,5	16 000,0	10,9	19 845,1	10,6	19 936,4	10,5
Deutsch-schweizerische Grenze und Grenze mit dem österreichischen Land Vorarlberg	11 094,7	3,2	9 842,6	2,8	10 668,5	3,3	10 152,6	6,9	11 520,4	6,2	12 681,8	6,7
Deutsch-österreichische Grenze außer Vorarlberg	32 818,0	9,3	26 252,8	7,5	25 532,6	7,9	14 739,4	10,0	18 922,0	10,1	20 909,5	11,0
Deutsch-tschechische Grenze	4 041,4	1,2	5 460,2	1,6	6 448,6	2,0	1 539,2	1,0	1 647,8	0,9	1 798,5	0,9
Grenze zur DDR	2 681,9	0,8	2 572,9	0,7	2 486,5	0,8	2 114,1	1,4	2 496,0	1,3	2 703,9	1,4
Berlin (West)	909,2	0,3	749,8	0,2	955,4	0,3	312,0	0,2	352,6	0,2	377,2	0,2
Luftverkehr	118,5	0,0	133,1	0,0	148,7	0,0	8 733,3	5,9	11 701,1	6,3	12 302,0	6,5
Postverkehr	4,8	0,0	16,1	0,0	7,9	0,0	1 444,1	1,0	1 504,6	0,8	1 488,1	0,8

¹⁾ Einschl. Bremerhaven.

Schaubild 1



Einfuhrorte Emmerich-Hafen (15,4 Mrd. DM), Aachen-Autobahn-Süd (11,5 Mrd. DM), Kiefersfelden-Autobahn (6,8 Mrd. DM), Elten-Autobahn (5,9 Mrd. DM), Frankfurt/M.-Flughafen (5,4 Mrd. DM) und Wilhelmshaven (5,0 Mrd. DM). Die Einfuhrwerte der übrigen 14 wichtigen Eingangszollstellen bewegten sich zwischen 4,3 und 2,4 Mrd. DM.

Einfuhr nach Verkehrszweigen

Gliedert man die Einfuhr 1975 nach Verkehrszweigen (d. h. Beförderungsmitteln beim Grenzübergang), so zeigen sich beachtliche Unterschiede je nach mengen- oder wertmäßiger Betrachtung. Bei mengenmäßiger Berechnung lag der unmittelbare Seeverkehr an der Spitze der Transportarten, gefolgt vom Rohrleitungsverkehr (26%), dem Binnenschiffsverkehr (25%), dem Straßenverkehr (11%) und dem Eisenbahnverkehr (8%). Die im Luftverkehr und auf dem Postwege eingeführten Mengen waren demgegenüber von außerordentlich geringer Bedeutung.

Gemessen an den Werten stand der Straßenverkehr mit 39% stark im Vordergrund. Zweitwichtigste Beförderungsart war der unmittelbare Seeverkehr mit einem Anteil von 22% der Gesamteinfuhr, während auf die Ankünfte im Eisenbahnverkehr und im Binnenschiffsverkehr weitere 12 bzw. 9% entfielen. Bedingt durch die hohe Wertigkeit der im Luftverkehr transportierten Güter erbrachte dieser Verkehrszweig wertmäßig fast 7% aller Importe. Umgekehrt war der Rohrleitungsverkehr bei relativ niedrigen Durchschnittswerten mit nur 8% wertmäßig wesentlich geringer repräsentiert als bei gewichtsmäßiger Berechnung. Der Postverkehr erreichte dem Werte nach immerhin einen Anteil von 1% bei relativ hohen Durchschnittswerten je Mengeneinheit.

die Einfuhren über die schweizerische Grenze (+ 8 bzw. + 10 %) und über die tschechische Grenze (+ 18 bzw. + 9 %).

Die Eingangszollstellen waren im einzelnen wieder in unterschiedlichem Maße an der Einfuhr der Bundesrepublik beteiligt. Die Importe verteilten sich 1975 auf insgesamt rd. 470 Eingangszollstellen, unter denen 20 mit einem wertmäßigen Anteil von 49 % besonders herausragten. Von der Zahl der in der Einfuhrstatistik aufbereiteten Positionen her gesehen erbrachten sie allein 53 %. Bei weitem an der Spitze standen im Berichtsjahr die

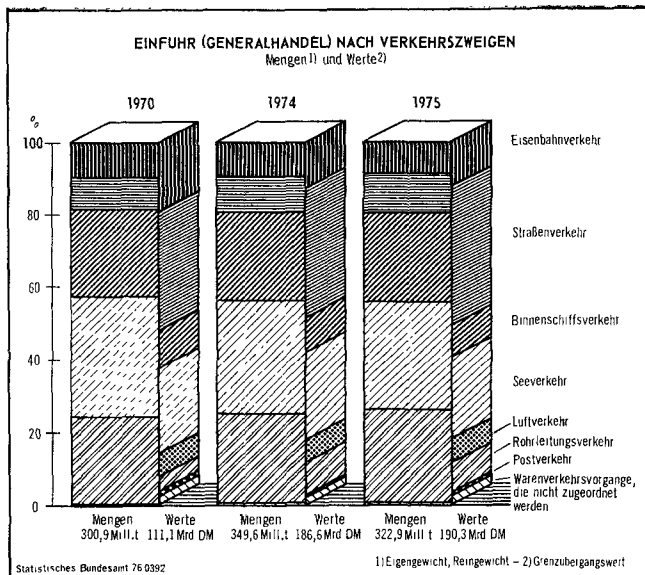
Bei einem Vergleich der Ergebnisse von 1975 mit dem Vorjahr zeigten sich die stärksten Auswirkungen der wirtschaftlichen Rezession in den Auslandsbezügen über die Seehäfen (Menge: - 12 %, Wert: - 6 %), über Binnenwasserstraßen (- 7 bzw. - 5 %), über die Schiene (- 15 bzw. - 2 %) und über Rohrleitungen (- 3 bzw. - 2 %). Bei den Importen über die Straße (+ 1 bzw. + 10 %) und im Luftverkehr (+ 12 bzw. + 5 %) setzte sich jedoch der seit Jahren zu beobachtende Aufwärtstrend trotz abgeschwächter Binnenkonjunktur weiter fort.

Tabelle 2: Einfuhr im Generalhandel nach Verkehrszweigen

Verkehrszweig ¹⁾	1973		1974		1975		1973		1974		1975	
	1000 t	%	1000 t	%	1000 t	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%
Insgesamt	351 321,1	100	349 615,7	100	322 948,2	100	147 016,7	100	186 630,8	100	190 338,7	100
darunter:												
Eisenbahnverkehr	31 686,1	9,0	31 297,7	9,0	26 535,1	8,2	22 941,4	15,6	23 664,8	12,7	23 244,9	12,2
Straßenverkehr	38 064,5	10,8	35 829,4	10,2	36 007,7	11,1	58 420,9	39,7	67 068,8	35,9	73 481,6	38,6
Binnenschiffsverkehr	83 019,1	23,6	85 621,8	24,5	79 778,3	24,7	12 938,1	8,8	18 164,2	9,7	17 201,4	9,0
Seeverkehr	104 077,6	29,6	108 727,2	31,1	95 301,0	29,5	31 561,3	21,5	44 240,1	23,7	41 781,9	22,0
Luftverkehr	118,5	0,0	133,1	0,0	148,7	0,0	8 733,3	5,9	11 701,1	6,3	12 302,0	6,5
Rohrleitungsverkehr	93 726,5	26,7	86 158,8	24,6	83 439,6	25,8	7 782,3	5,3	16 389,6	8,8	16 078,8	8,4
Postverkehr	4,8	0,0	16,1	0,0	7,9	0,0	1 444,1	1,0	1 504,6	0,8	1 488,1	0,8

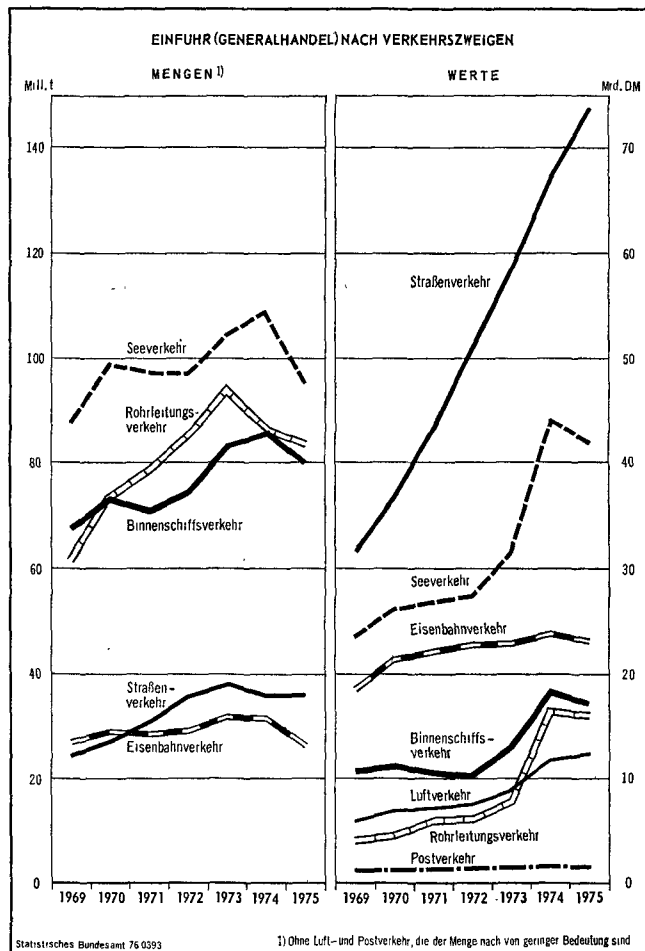
¹⁾ Nachgewiesen im Zeitpunkt des Grenzüberganges.

Schaubild 2



Kombiniert man die Ergebnisse über die Einfuhr nach Grenzabschnitten mit denen nach Verkehrszweigen, so wird beispielsweise sichtbar, daß bei den mengenmäßig sehr bedeutenden Einfuhren über den südlichen Teil der niederländischen Grenze allein 58 % des Transportaufkommens auf Binnenwasserstraßen und 28 % in Rohrleitungen befördert worden sind. Dem Werte nach lagen die Schwerpunkte bei den Importen im Straßenverkehr (47 %) und im Binnenschiffsverkehr (36 %).

Schaubild 3



Besonders hoch waren die gewichtsmäßigen Anteile des Rohrleitungsverkehrs bei den Eingängen über den nördlichen Teil der niederländischen Grenze (72 %), die schweizerische Grenze (70 %), die österreichische Grenze (69 %), die tschechische Grenze (41 %) und die französische Grenze (36 %). Der Binnenschiffsverkehr spielte der Menge nach bei den Importen über den südlichen Teil der niederländischen Grenze (58 %) und Berlin (West) (54 %) eine besondere Rolle. Der Eisenbahnverkehr dominierte erwartungsgemäß bei den Importen über die Grenze zur DDR und zur Tschechoslowakei (80 bzw. 53 %). In wertmäßiger Aufteilung waren die Anteile des Straßenverkehrs vor allem bei den Importen über die dänische Landgrenze (87 %), die belgisch-luxemburgische Grenze (86 %), den nördlichen Teil der niederländischen Grenze (80 %), die österreichische Grenze (59 %) und die französische Grenze (58 %) ausgeprägt hoch.

Einfuhr im mittelbaren Seeverkehr

Die Ergebnisse nach Verkehrszweigen lassen nicht unmittelbar erkennen, über welche europäischen Häfen die über Landgrenzen eingeführten Güter ursprünglich angekommen sind. Die als „Seeverkehr“ erfaßten Einfuhren stellen somit nur die unmittelbar in Seehäfen der Bundesrepublik fließenden Güterströme dar. Unter Heranziehung der Daten nach Grenzabschnitten in Verbindung mit den überseeischen Herstellungsländern kann man jedoch ungefähre Größenordnungen über die sog. mittelbare Einfuhr über See berechnen. Die im Luftverkehr in anderen europäischen Flughäfen angekommenen Güter, die anschließend mit anderen Verkehrsmitteln über Landgrenzen importiert worden sind, kann man bei dieser Berechnungsart natürlich nicht absetzen.

Die auf eine solche überschlägige Weise für 1975 errechnete mittelbare Einfuhr über See belief sich auf 111 Mill. t mit einem Gesamtwert von 36,6 Mrd. DM. Zählt

Tabelle 3: Einfuhr im Generalhandel nach Verkehrszweigen unter Berücksichtigung des mittelbaren Seeverkehrs

Jahr	Insgesamt	Darunter			Reiner Landverkehr ¹⁾
		zusammen	unmittelbar	mittelbar	
Mengen in Mill. t ²⁾					
1968	241,5	176,0	79,9	96,0	65,0
1969	268,9	190,1	87,9	102,2	78,2
1970	300,9	212,4	99,0	113,4	87,9
1971	306,2	207,4	97,1	110,3	97,7
1972	320,8	211,6	96,7	114,9	108,3
1973	351,3	231,1	104,1	127,0	119,5
1974	349,6	230,7	108,7	122,0	116,9
1975	322,9	206,4	95,3	111,1	114,6
Anteil der Mengen in %					
1968	100	72,9	33,1	39,8	26,9
1969	100	70,7	32,7	38,0	29,1
1970	100	70,6	32,9	37,7	29,2
1971	100	67,7	31,7	36,0	31,9
1972	100	66,0	30,1	35,8	33,8
1973	100	65,8	29,6	36,1	34,0
1974	100	66,0	31,1	34,9	33,4
1975	100	63,9	29,5	34,4	35,5
Werte in Mrd. DM					
1968	82,3	36,3	21,1	15,2	37,6
1969	98,8	40,9	23,6	17,3	47,6
1970	111,1	45,4	26,2	19,3	54,5
1971	121,3	46,3	26,8	19,5	62,3
1972	130,1	47,5	27,4	20,1	70,1
1973	147,0	55,7	31,6	24,2	77,9
1974	186,6	81,1	44,2	36,9	88,4
1975	190,3	78,3	41,8	36,6	93,4
Anteil der Werte in %					
1968	100	44,1	25,7	18,4	45,7
1969	100	41,4	23,9	17,5	48,2
1970	100	40,9	23,6	17,3	49,1
1971	100	38,1	22,1	16,0	51,3
1972	100	36,5	21,1	15,5	53,9
1973	100	37,9	21,5	16,4	53,0
1974	100	43,5	23,7	19,8	47,4
1975	100	41,2	22,0	19,2	49,1

¹⁾ Einschl. Binnenschiffs- und Rohrleitungsverkehr. — ²⁾ Bis 1969 ohne das Gewicht der eingeführten Pferde und Wasserfahrzeuge.

man hierzu noch den unmittelbaren Seeingang über deutsche Seehäfen, so ergibt sich für 1975 eine Gesamteinfuhr über See von 206 Mill. t im Werte von 78,3 Mrd. DM.

Von 1974 auf 1975 verminderten sich damit die Importe im Seeverkehr mengenmäßig um 11 % und wertmäßig um gut 3 %. Stärkere Einbußen mußte der unmittelbare Seeverkehr (— 12 bzw. — 6 %) hinnehmen, bei Rückgängen im mittelbaren Seeverkehr um — 9 bzw. — 1 %. Die Bedeutung des gesamten Seeverkehrs im Rahmen der Einfuhr der Bundesrepublik nahm als Folge dieser Entwicklung der Menge nach von 66 auf 64 % und dem Werte nach von 44 auf 41 % ab.

Die mittelbaren Importe über See entfielen vor allem auf Eingänge über die niederländische Grenze, die österreichische Grenze, die französische Grenze, die schweizerische Grenze und die belgische Grenze. Mengenmäßig dominierten dabei besonders die Ankünfte im Rohrleitungsverkehr (48 %) und im Binnenschiffsverkehr (43 %), wertmäßig die im Rohrleitungsverkehr (33 %), im Straßenverkehr (31 %) und im Binnenschiffsverkehr (29 %). Diese Beförderungsarten lassen darauf schließen, daß im mittelbaren Seeverkehr vor allem Rohstoffe und Halbwaren, aber auch in gewissem Umfang Fertigwaren herantransportiert wurden.

Einfuhr nach Herstellungsländern und Verkehrszweigen

Die Einfuhrströme können in der Einfuhrstatistik mit Hilfe der verkehrsstatistischen Merkmale regional vom Herstellungsland (Ursprungsland) über den beteiligten Grenzabschnitt und Verkehrszweig bis zum Zielland im Bundesgebiet verfolgt werden. Aus der Fülle der sich hieraus ergebenden Merkmalskombinationen, die wegen des umfangreichen Datenmaterials nur z. T. im Jahreshaft der Fachserie G/1 vorwiegend dagegen im Auskunftsdienst des Statistischen Bundesamtes bekanntgegeben werden, kann hier nur die Gliederung nach Herstellungsländern und Verkehrszweigen beschrieben werden (siehe Schaubild 4).

Die Gesamtmenge der deutschen Einfuhr von 322,9 Mill. t entfiel zur Hälfte auf europäische Herstellungsländer, zu 16 % auf afrikanische, zu 14 % auf amerikanische und zu 16 % auf asiatische Herstellungsländer. Australien und Ozeanien waren im Berichtsjahr noch mit gut 3 % beteiligt. Unter Zugrundelegung der Werte wird die überragende Bedeutung der europäischen Ursprungsländer (mit einem Anteil von 65 %) noch stärker sichtbar.

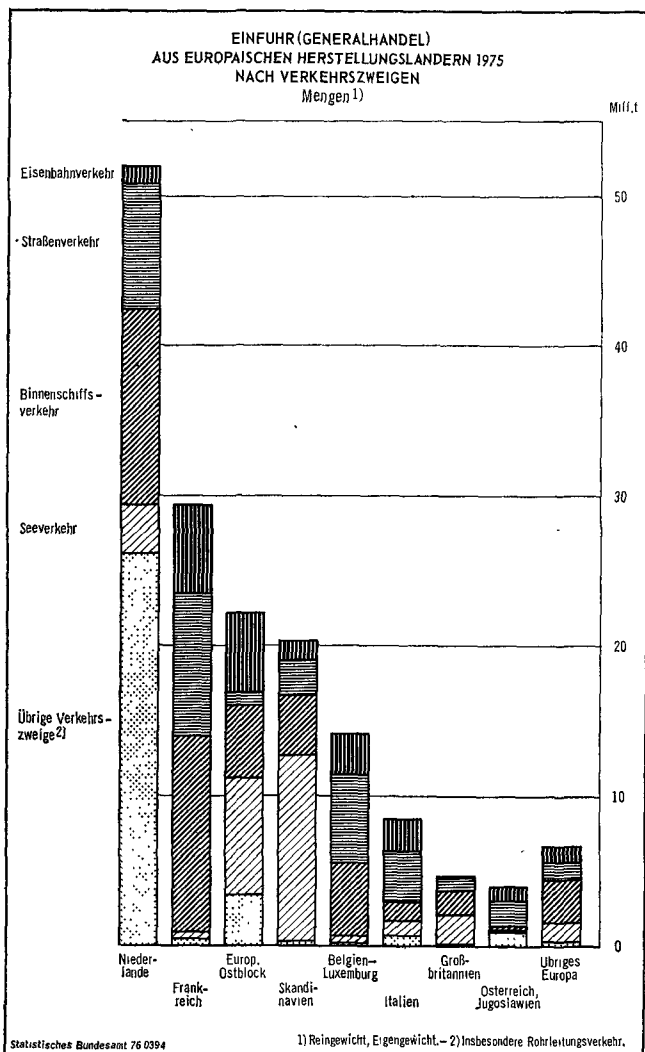
Mengenmäßig spielten unter den europäischen Ländern vor allem die Niederlande (52,0 Mill. t), Frankreich (29,4 Mill. t), der europäische Ostblock (22,2 Mill. t) und der skandinavische Raum (20,3 Mill. t) eine größere Rolle⁴⁾.

Von 1974 auf 1975 veränderte sich die Importmenge niederländischen Ursprungs nur geringfügig (— 1 %). In der Aufteilung nach Verkehrszweigen ergaben sich jedoch recht unterschiedliche Entwicklungen. Rückläufig waren die Bezüge im Eisenbahntransport (— 41 %), im unmittelbaren Seeverkehr (— 12 %), im Straßenverkehr (— 5 %) und im Rohrleitungsverkehr (— 2 %), während auf Binnenwasserstraßen mehr als im Vorjahr herantransportiert worden ist (+ 16 %). Die Abnahme des Transportaufkommens bei den Importen aus Frankreich (— 10 %) war vor allem auf den Eisenbahnverkehr (— 26 %), aber auch auf den Straßenverkehr (— 6 %) und den Binnenschiffsverkehr (— 4 %) zurückzuführen.

Die aus dem skandinavischen Raum stammenden Importe (— 23 %) wurden in erster Linie über See und in Binnenschiffen (Erzlieferungen) in die Bundesrepublik

⁴⁾ Siehe Tabellen auf S. 454* ff. und Abschnitt II des Jahreshaftes der Fachserie G/1.

Schaubild 4



transportiert. Vermindert haben sich vor allem die Bezüge im Eisenbahnverkehr (— 44 %), im Binnenschiffsverkehr (— 39 %) und im unmittelbaren Seeverkehr (— 17 %). Die Importe aus dem europäischen Ostblock erhöhten sich der Menge nach um rd. 2 %. Besonders betroffen waren hiervon die Bezüge — insbesondere von Erdgas — im Rohrleitungsverkehr (+ 25 %) und die Eisenbahntransporte (+ 6 %). Zurückgegangen sind dagegen besonders die über Seehäfen der Bundesrepublik bezogenen Güter (— 6 %). Ansonsten sind bei den übrigen europäischen Herstellungsländern noch die rückläufigen Importmengen im Rohrleitungsverkehr aus Belgien (— 28 %) und aus Italien (— 37 %) sowie die Bezüge aus Österreich/Jugoslawien im unmittelbaren Seeverkehr (— 93 %) und im Binnenschiffsverkehr (— 49 %) zu erwähnen. Zugenommen haben aber die Straßentransporte italienischer Provenienz (+ 26 %) sowie die Einfuhren über See aus Großbritannien (+ 17 %).

Unter den deutschen Importen afrikanischen Ursprungs im Gewicht von 52,9 Mill. t dominierten die Bezüge im grenzüberschreitenden Rohrleitungsverkehr (Erdöl) und im unmittelbaren Seeverkehr mit Anteilen von 54 bzw. 26 %. Die Durchschnittspreise von Mineralöl afrikanischer Herkunft nahmen von 1974 auf 1975 — bei gesunkenen Durchschnittspreisen — mengenmäßig um 11 % und wertmäßig um 5 % zu. Verringert haben sich jedoch die Importmengen des Binnenschiffsverkehrs (— 32 %), des unmittelbaren Seeverkehrs (— 31 %) und des Schienentransportes (— 24 %). Die Einfuhren aus Ame-

rika (44,6 Mill. t) wurden mengenmäßig zur Hälfte über See und zu 40 % im Binnenschiffsverkehr über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland befördert. Gegenüber dem Vorjahr verminderten sich die Transportmengen aller Verkehrswege mit Ausnahme des unmittelbaren Seeverkehrs, dessen Aufkommen unverändert blieb. Unter Zugrundelegung der Einfuhrwerte ergab sich für 1975 eine andere Struktur der Amerika-Importe. Der unmittelbare Seeverkehr war mit 48 % zwar ebenfalls am stärksten beteiligt, einen relativ großen Anteil erreichte jedoch der Luftverkehr mit 19 %.

Die Importe der Bundesrepublik aus Asien (53,1 Mill. t) setzten sich in der Hauptsache aus Bezügen im unmittelbaren Seeverkehr (48 %) und im Rohrleitungsverkehr (46 %) zusammen. Die Minderung der Importe asiatischer Herkunft (— 15 %) war auf niedrigere Durchsatzmengen im Rohrleitungsverkehr (— 18 %) und auf geringere Eingänge über deutsche Seehäfen (— 17 %) zurückzuführen. Relativ stark gestiegen sind dagegen die Transportmengen des grenzüberschreitenden Binnenschiffsverkehrs (+ 68 %) und des Straßenverkehrs (+ 30 %). Die Schwerpunkte des Importes aus Australien und Ozeanien (10,8 Mill. t) lagen 1975 der Menge nach im Binnenschiffsverkehr (48 %) und im unmittelbaren Seeverkehr (44 %). Die Gesamtzunahme (+ 29 %) verteilte sich auf die Bezüge über See (+ 52 %), über die Schiene (+ 81 %) und über Binnenwasserstraßen (+ 10 %).

Einfuhr im Luftverkehr

Die Einfuhr der Bundesrepublik im Luftverkehr erreichte im Berichtsjahr eine Gesamtwarenmenge von 148 725 t mit einem Wert von 12,3 Mrd. DM. Dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 12 bzw. 5 %. Die seit Jahren festzustellende Aufwärtsentwicklung der Importe im Luftverkehr hat sich damit auch 1975 fortgesetzt. Die Bedeutung des Luftverkehrs im Rahmen der Gesamteinfuhr erhöhte sich demzufolge von 6,3 auf 6,5 %. Mengenmäßig war 1975 der Flughafen Frankfurt/M. mit 36 % des gesamten Luftfrachtaufkommens am bedeutendsten, gefolgt von Hamburg (15 %), Düsseldorf (15 %) und München (9 %). Die Anteile der übrigen Flughäfen lagen zwischen 6 und 0,1 %. Die Zunahme der Importe im Luftverkehr entfiel vor allem auf Hamburg (+ 51 %), Düsseldorf (+ 20 %), Frankfurt/M. (+ 6 %), Nürnberg (+ 29 %) und München (+ 9 %). Zurückgegangen sind vor allem die in Bremen abgefertigten Luftfrachtmengen (— 31 %).

Tabelle 4: Einfuhr im Luftverkehr nach Verkehrsflughäfen

Flughafen	1973			1974			1975					
	1 000 t			Mill. DM			1 000 t			Mill. DM		
Insgesamt	118,5	133,1	148,7	8 733	11 701	12 302						
darunter:												
Berlin	3,3	5,1	5,5	189	171	199						
Bremen	4,8	4,8	3,3	125	133	139						
Düsseldorf	15,3	18,8	22,6	733	858	912						
Frankfurt am Main	46,8	51,1	54,1	3 425	5 032	5 434						
Hamburg	11,8	15,1	22,8	963	1 483	1 642						
Hannover	3,6	3,5	3,5	294	305	280						
Köln/Bonn	10,3	8,9	9,2	459	481	521						
München	11,0	12,0	13,1	1 359	1 764	1 894						
Nürnberg	2,9	3,8	4,8	191	265	290						
Stuttgart	7,9	9,5	9,3	957	1 190	973						

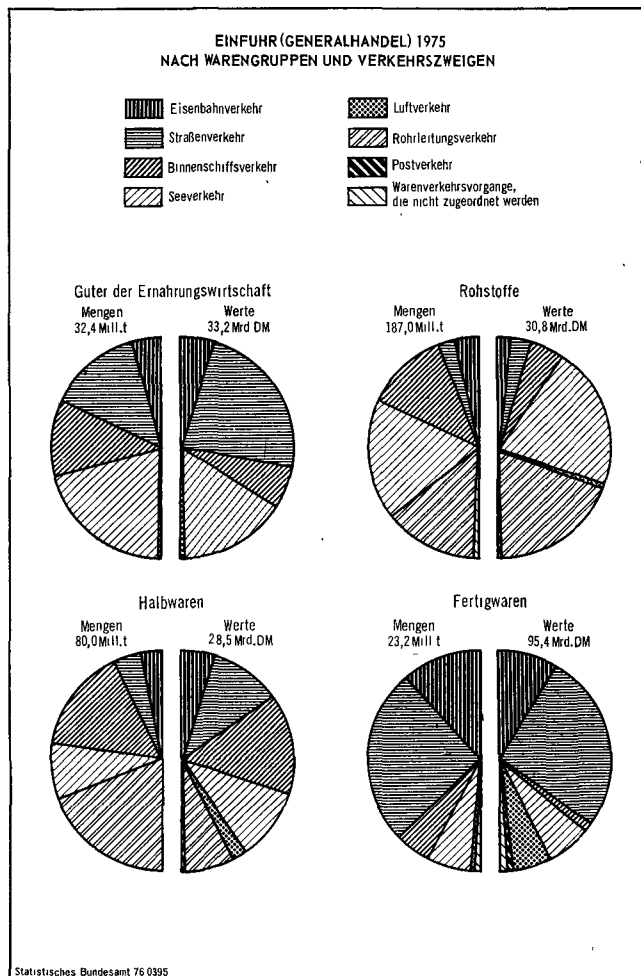
Unter Zugrundelegung der Herstellungsländer kamen 1975 je 34 % aller Importe im Luftverkehr aus Europa bzw. aus Amerika, 27 % aus Asien und 6 % aus Afrika. Dem Werte nach stand der amerikanische Raum mit einem Anteil von 39 % an der Spitze (Europa: 35 %, Asien: 19 % und Afrika: 7 %). Vom gesamten Güteraufkommen des Luftverkehrs im Werte von 12,3 Mrd. DM entfielen 2,5 Mrd. DM auf Importe von Maschinenbauerzeugnissen, 1,6 Mrd. DM auf elektrotechnische Erzeugnisse,

1,4 Mrd. DM auf Perlen, Edelsteine, Edelmetalle u. dgl., 1,3 Mrd. DM auf feinmechanische und optische Erzeugnisse sowie 1,0 Mrd. DM auf Erzeugnisse der Luftfahrtindustrie. Von Bedeutung waren ferner die Bezüge von Pelzwaren, Gewirken und von Waren des Blumenhandels.

Einfuhr nach Warengruppen und Verkehrszweigen

Die warenmäßige Verflechtung der Einfuhr nach Verkehrszweigen wird im Schaubild 5 nach den Hauptgruppen der Ernährungswirtschaft und der gewerblichen Wirtschaft sichtbar. Mengenmäßig verteilte sich die Gesamteinfuhr 1975 zu 10 % auf Güter der Ernährungswirtschaft, zu 58 % auf Rohstoffe, zu 25 % auf Halbwaren und zu 7 % auf Fertigwaren. Gemessen an den Werten ergeben sich andere Schwerpunkte: die Fertigwaren stellten die Hälfte aller Importe, während auf die Ernährungsgüter 17 %, auf Rohstoffe 16 % und auf Halbwaren 15 % entfielen. Auch in der Aufteilung nach Verkehrszweigen werden diese Unterschiede deutlich⁵⁾. Der Menge nach wurden die im Berichtsjahr eingeführten Ernährungsgüter in der Hauptsache (42 %) über deutsche Seehäfen eingeführt. Über die Straße und im Binnenschiffsverkehr wurden 27 bzw. 22 % über die Grenze befördert, während die Schiene nur mit 9 % beteiligt war. Wertmäßig stand dagegen der Straßenverkehr mit 46 % an der Spitze der Beförderungsarten.

Schaubild 5



Bei den Einfuhren von gewerblichen Rohstoffen spielten mengenmäßig der unmittelbare Seeverkehr (35 %), der Rohrleitungsverkehr (28 %) und der Binnenschiffsverkehr (24 %) die größte Rolle. Noch ausgeprägter

⁵⁾ Siehe Tabellen auf S. 454* ff.

waren die Anteile des Seeverkehrs und des Rohrleitungsverkehrs bei wertmäßiger Betrachtung (41 bzw. 38 %). Die Einfuhr von gewerblichen Halbwaren setzte sich mengenmäßig vorwiegend aus Beförderungen in Rohrleitungen (39 %) und im Binnenschiffsverkehr (31 %) zusammen. Wertmäßig war die Verteilung etwas ausgeglichener (Binnenschiffe: 30 %, Seeverkehr: 21 %, Lastkraftwagen: 21 %, Rohrleitungen: 15 % und Eisenbahn: 10 %).

Die Auslandsbezüge von gewerblichen Fertigwaren wurden dagegen hauptsächlich über Straße (52 %) und Schiene (23 %) transportiert (Stückgutverkehr). Im unmittelbaren Seeverkehr und im Binnenschiffsverkehr wurden weitere 13 bzw. 10 % der Fertigwarenimporte abgewickelt. Bei wertmäßiger Aufgliederung schrumpft der Anteil des Binnenschiffsverkehrs auf 2 %, während der Luftverkehr mit 11 % relativ stark eingeschaltet ist.

Die Abnahme der Importmengen von 1974 auf 1975 um 4,8 Mill. t oder 15 % bei den Eisenbahntransporten war in erster Linie auf niedrigere Bezüge von gewerblichen Rohstoffen (—18 %) und Halbwaren (—15 %) zurückzuführen. Die Importe im Straßenverkehr veränderten sich insgesamt kaum (+1 %). Im einzelnen stand jedoch einer Zunahme der Importmengen an Ernährungsgütern (+4 %), gewerblichen Halbwaren (+3 %) und Fertigwaren (+4 %) ein Rückgang der Rohstofftransporte gegenüber (—9 %).

Die Verminderung des Transportvolumens im Binnenschiffsverkehr (—5,8 Mill. t oder —7 %) entfiel vor allem auf die Einbußen im Rohstoffsektor (—13 %) und auf rückläufige Bezüge von Ernährungsgütern (—4 %). Die im unmittelbaren Seeverkehr angekommenen Importe verringerten sich um 13,4 Mill. t oder 12 %. Gewerbliche Rohstoffe (—17 %) und Halbwaren (—6 %) waren die mengenmäßigsten Schwerpunkte dieses Rückganges. Der grenzüberschreitende Rohrleitungsverkehr hat schließlich um 2,7 Mill. t oder 3 % abgenommen,

und zwar fast ausschließlich bedingt durch die niedrigeren Durchsatzmengen an Mineralöl (—5 %).

Ausfuhr

Die Darstellung der verkehrsstatistischen Merkmale ist z. Zt. im Rahmen der Außenhandelsstatistik nur für die Einfuhr im Generalhandel möglich. Der immer wieder von Benutzern der Außenhandelsstatistik an das Statistische Bundesamt herangetragene Wunsch, auch die Ausfuhrergebnisse nach Grenzabschnitten und Verkehrsweisen aufzugliedern, kann aus finanziellen, aber auch aus anmeldetechnischen Gründen in absehbarer Zeit wohl nicht erfüllt werden. Voraussetzung wäre die Aufnahme entsprechender Fragen in die „Ausfuhrklärung zugleich Ausfuhranmeldung“ und die Bereitstellung von Haushaltsmitteln für die Aufbereitungskosten im Statistischen Bundesamt. Anmeldetechnisch würde eine derartige Erweiterung auch zu gewissen Schwierigkeiten im Bereich der Anmeldung mit Versand-Ausfuhrklärungen sowie mit monatlichen Sammelanmeldungen in Form von Maschinentabellen und Magnetbändern führen. Letztere haben inzwischen einen wertmäßigen Anteil an der Gesamtausfuhr von rd. 20 % erreicht. Eine Berücksichtigung der verkehrsstatistischen Merkmale bei diesen vereinfachten Anmeldeverfahren würde damit auch zu einer Mehrbelastung für die anmeldenden Firmen führen.

Gewisse Ansatzpunkte für Auswertungen nach Grenzabschnitten vermitteln die für die Hansestädte Hamburg und Bremen aufbereiteten Daten für die Ausfuhr über diese Häfen. Die Ergebnisse der Ausfuhr über Hamburg und Bremen werden von den beiden Statistischen Landesämtern laufend veröffentlicht. Eine weitere Aufgliederung nach Ausfuhrorten über die anderen Häfen und die Landesgrenzen der Bundesrepublik kann in diesem Zusammenhang jedoch nicht gegeben werden. Be.

Verkehr

Seeschifffahrt 1975

Die weltweite wirtschaftliche Rezession hat im Jahr 1975 einen deutlichen Rückgang der Nachfrage an Transportraum verursacht und dadurch in der Verkehrswirtschaft zu empfindlichen Beförderungseinbußen geführt. Abgesehen vom Straßengüterfernverkehr, der durch eine Belebung Ende vergangenen Jahres insgesamt eine geringe Zunahme (+5,3 Mill. t oder 2,4 %) erfuhr, hatten alle Verkehrsweiche im Bundesgebiet mehr oder weniger große Abnahmen ihrer Gütertransporte gegenüber 1974 zu verzeichnen. Mit 75 Mill. t (19 %) war der Rückgang bei den Eisenbahnen am größten. In der Binnenschifffahrt sank das Beförderungsaufkommen um 24,8 Mill. t (9,8 %), während durch die Rohrfernleitungen 10,6 Mill. t (13 %) weniger Rohöl gepumpt wurde.

Auch die Seeschifffahrt, bei der sich 1974 die damals einsetzende Rezession kaum bemerkbar gemacht hatte, wurde im Jahre 1975 von der ungünstigen Weltwirtschaftslage stark beeinflusst. Gegenüber 1974 nahm der Güterverkehr über See mit den Küstenhäfen der Bundesrepublik Deutschland im Berichtsjahr um 23,3 Mill. t oder 15 % auf 131,4 Mill. t ab. Insbesondere in den Monaten April bis Juli wurden große Verkehrsverluste registriert; in diesem Zeitraum lag das Beförderungsergebnis um rund ein Viertel unter dem Niveau des gleichen Zeitraumes des Vorjahres.

Ein Vergleich mit den von der Außenhandelsstatistik ermittelten Daten für die Einfuhr im unmittelbaren Seeverkehr in die Bundesrepublik Deutschland über Nord- und Ostseehäfen des Bundesgebietes ist aus einer Reihe von Gründen nur bedingt möglich. Die Seeverkehrsstatistik erfaßt — ohne besondere Unterscheidung — auch solche Gütermengen, die nicht Gegenstand des deutschen Außen-

handels (z. B. Militärgüter) oder für Drittländer bestimmt sind (landseitige Durchfuhr bzw. Seeumschlag). Darüber hinaus werden in der Seeverkehrsstatistik, im Gegensatz zur Außenhandelsstatistik, die Bruttogewichte erfaßt und nachgewiesen, was sich besonders bei seefest verpackten hochwertigen Stückgütern auswirkt. Die Seeschifffahrtsstatistik läßt keine genaue Aussage über Herkunfts- bzw. Herstellungsland sowie Zielland zu, da nur Ein- bzw. Ladehäfen erfaßt werden. Die Güter werden dabei jeweils nach dem letzten Einladehafen der in die Bundesrepublik Deutschland transportierten Güter nachgewiesen, so werden z. B. aus Asien kommende Güter, die in einem europäischen Hafen wie Rotterdam umgeladen werden, als Transport aus den Niederlanden nachgewiesen.

Verkehr nach Verkehrsbeziehungen

Die Abnahme betraf die Seetransporte in allen Hauptverkehrsbeziehungen. Der absolut größte Verlust trat dabei im Eingang von Gütern aus Häfen außerhalb der Bundesrepublik Deutschland ein, der rund drei Viertel des gesamten Güterverkehrs über See ausmacht (99,8 Mill. t). Es waren dabei vor allem die sowohl absolut als auch relativ hohen Rückgänge bei den Anlandungen aus Afrika und Asien, die das Beförderungsergebnis minderten. Unverändert hoch blieb dagegen der Empfang aus Amerika; die Ankünfte aus Australien erfuhren sogar eine relativ kräftige Zunahme.

Bei den Gütereingängen (Empfang) aus europäischen Häfen, die etwa 39 % des gesamten Gütereingangs ausmachten, waren im gleichen Zeitraum ebenfalls Einbußen zu verzeichnen; die Anlandungen aus den Häfen der europäischen Gemeinschaften waren dabei allerdings weniger betroffen als die aus den übrigen Häfen Europas.

Tabelle 1: Güterverkehr über See¹⁾

Hauptverkehrsbeziehung	1973	1974	1975	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1975 gegen 1974	
	1 000 t			%	
Verkehr innerhalb der BRD	3 858	4 121	3 661	- 460	- 11,2
Versand					
nach Häfen außerhalb der BRD	27 791	35 507	27 968	- 7 539	- 21,2
Europäische Häfen	15 923	19 115	16 672	- 2 443	- 12,8
darunter Häfen der EG	6 740	8 404	6 908	- 1 496	- 17,8
Außereuropäische Häfen	11 868	16 393	11 296	- 5 097	- 31,1
darunter:					
Afrika	2 282	2 959	2 866	- 93	- 3,2
Amerika	5 687	8 531	4 516	- 4 015	- 47,1
dar. Vereinigte Staaten	3 502	5 246	2 530	- 2 716	- 51,8
Asien	3 486	4 263	3 525	- 738	- 17,3
Australien, Ozeanien	369	564	342	- 222	- 39,4
Empfang					
aus Häfen außerhalb der BRD	110 230	115 119	99 797	- 15 322	- 13,3
Europäische Häfen	48 880	44 637	39 585	- 5 052	- 11,3
darunter Häfen der EG	26 691	21 513	19 893	- 1 620	- 7,5
Außereuropäische Häfen	61 349	70 482	60 212	- 10 270	- 14,6
darunter:					
Afrika	19 614	19 895	13 619	- 6 276	- 31,5
Amerika	21 902	24 330	24 503	+ 173	+ 0,7
dar. Vereinigte Staaten	9 405	9 748	9 902	+ 154	+ 1,6
Asien	16 142	22 226	16 448	- 5 778	- 26,0
Australien, Ozeanien	2 984	3 361	4 784	+ 1 423	+ 42,3
Gesamtverkehr	141 878	154 747	131 426	- 23 321	- 15,1

¹⁾ Ohne Seeverkehr der Binnenhäfen mit Häfen außerhalb des Bundesgebietes sowie ohne Eigengewichte der Reise- und Transportfahrzeuge, Container, Trailer und Trägerschiffsleichter.

Stark abgenommen haben auch die Verschiffungen (Versand) nach Häfen außerhalb der Bundesrepublik Deutschland. Betroffen war insbesondere der für außereuropäische Häfen bestimmte Warenstrom. So wurden z. B. für amerikanische Häfen 1975 fast nur halb soviel Güter in deutschen Küstenhäfen verladen als im Jahr vorher.

Im Zuge des allgemeinen Verkehrsrückganges hat der Güterverkehr über See zwischen den Häfen des Bundesgebietes ebenfalls Verluste erlitten; dieser Verkehr spielt aber in der Seeschifffahrt mit einem Anteil von 2,8 % am Gesamtverkehr eine nur untergeordnete Rolle.

Verkehr nach Güterarten

Von den im Seeverkehr über die Küstenhäfen der Bundesrepublik Deutschland abgefertigten Gütern entfielen mehr als drei Viertel auf den Empfang. Insgesamt wurden 103,4 Mill. t Güter angelandet und 31,5 Mill. t Güter verschifft.

Auf der Empfangseite dominierten nach wie vor die für die Verarbeitung oder den Verbrauch bestimmten Rohstoffe und Halbwaren.

Eine relativ große Transporteinbuße gegenüber dem Vorjahr wurde — bedingt durch die weltweite Stahlflaute — beim Empfang von Eisenerzen festgestellt, der aber mit 13,5 Mill. t immer noch 13 % des Gesamtempfangs ausmachte.

Der Versand von den deutschen Seehäfen nahm im Berichtsjahr relativ stärker ab als der Empfang (siehe Tabelle 1). Stark dazu beigetragen haben die vermindernden Ausgänge an Koks, denen bekanntlich bei der Stahlproduktion eine bedeutende Rolle zukommt. Große Mengeneinbußen mußten aber auch bei den Halb- und Fertigprodukten der vom weltweiten Nachfrageschwund besonders hart betroffenen Eisen- und Stahlindustrie hingenommen werden. Der hohe Verkehrsverlust beim Transport von Stahlblech und Bandstahl sowie beim Stab- und Formstahl konnte durch die leicht angestiegenen Verladungen von Rohren und Gießereierzeugnissen nur unwesentlich kompensiert werden.

Stark zugenommen hat sowohl der Eingang (+ 0,9 Mill. t) als auch der Versand von Getreide (+ 0,3 Mill. t); dies resultierte vor allem aus den umfangreichen Getreideeinkäufen der Ostblockstaaten, die teilweise über deutsche Häfen geleitet wurden.

Tabelle 2: Empfang und Versand ausgewählter Güter in den Küstenhäfen¹⁾

Güterart	1973	1974	1975	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1975 gegen 1974	
	1 000 t			%	
Empfang					
Insgesamt	114 050	119 221	103 422	- 15 799	- 13,3
darunter:					
Getreide	5 147	5 043	5 943	+ 900	+ 17,8
Früchte, Gemüse	1 435	1 327	1 299	- 27	- 2,1
Holz und Kork	2 478	1 735	1 389	- 346	- 19,9
Futtermittel	3 000	3 516	3 754	+ 237	+ 6,8
Ölsaaten, Fette	2 448	2 842	2 640	- 202	- 7,1
Steinkohle, -briketts	4 702	3 904	4 173	+ 269	+ 6,9
Rohes Erdöl	43 925	47 923	37 423	- 10 501	- 21,9
Kraftstoffe, Heizöle	11 847	9 910	10 248	+ 338	+ 3,4
Eisenerze	14 785	17 862	13 520	- 4 342	- 24,3
NE-Metallerze	2 305	3 563	3 799	+ 236	+ 6,6
Sand, Kies, Ton, andere Steine u. Erden	4 619	4 413	4 174	- 239	- 5,4
Versand					
Insgesamt	31 358	39 653	31 550	- 8 103	- 20,4
darunter:					
Getreide	1 017	1 592	1 858	+ 266	+ 16,7
Futtermittel	818	870	937	+ 67	+ 7,7
Koks	2 571	4 170	1 610	- 2 560	- 61,4
Kraftstoffe, Heizöle	4 240	4 959	3 881	- 1 079	- 21,8
Stab- u. Formstahl	1 227	1 768	1 022	- 745	- 42,2
Stahlblech, Bandstahl	1 950	3 210	1 962	- 1 247	- 38,9
Rohre, Gießereierzeugnisse	932	1 364	1 517	+ 153	+ 11,2
Düngemittel	1 847	2 178	1 457	- 721	- 33,1
Chemische Grundstoffe	1 764	2 152	1 964	- 188	- 8,7
Fahrzeuge	1 550	1 492	1 419	- 73	- 4,9
Maschinen, Elektroerzeugnisse	1 369	1 752	1 905	+ 153	+ 8,7

¹⁾ Die im Seeverkehr zwischen Küstenhäfen des Bundesgebietes beförderten Güter sind sowohl beim Empfang als auch beim Versand gezählt.

Rohes Erdöl stellte mit 37,4 Mill. t bereits über ein Drittel des gesamten Empfangs, wobei die Anlandungsmenge gegenüber dem Vorjahr um gut ein Fünftel abgenommen hat. Bemerkenswert ist, daß sich insbesondere die Rohölanlandungen aus arabischen Staaten überdurchschnittlich stark verringert haben. Der Anteil der unmittelbar aus arabischen Ländern angefahrenen rohen Erdöle an der insgesamt in deutschen Häfen gelöschten Rohölmengung ging dadurch von 53 % im Jahr 1974 auf 39 % im Berichtsjahr zurück.

Tabelle 3: Empfang von rohem Erdöl nach wichtigen Einladegebieten

Einladegebiet	1973	1974	1975	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1975 gegen 1974	
	1 000 t			%	
Insgesamt	43 758	47 342	37 275	- 10 067	- 21,3
Afrika	14 144	13 003	8 490	- 4 513	- 34,7
dar.: Algerien	5 827	4 937	2 901	- 2 036	- 41,3
Libyen	3 564	4 077	1 680	- 2 357	- 58,8
Nigeria	3 945	3 481	3 492	+ 11	+ 0,3
Persischer Golf	12 820	17 084	12 562	- 4 522	- 26,5
dar.: Saudi-Arabien	5 245	8 644	4 683	- 3 961	- 45,8
Verein. Arab. Emirate	3 703	4 178	3 914	- 264	- 6,3
Iran	3 468	2 029	2 480	+ 451	+ 22,2
Kuwait	150	1 428	737	- 691	- 48,4
Sowjetunion	1 944	2 499	2 686	+ 187	+ 7,5
Golf von Mexiko, Karibisches Meer	1 491	1 567	1 869	+ 339	+ 22,2
dar. Venezuela	1 474	1 530	1 869	+ 339	+ 22,2
Nahost am Mittelmeer	321	1 598	575	- 1 023	- 64,0
dar.: Syrien	247	1 213	383	- 830	- 68,4
Libanon	74	386	100	- 286	- 74,1

Kräftige Zunahmen verzeichneten demgegenüber die Ankünfte von rohem Erdöl aus der Sowjetunion, dem Iran und aus dem Golf von Mexiko; die Ölmenge aus Nigeria hielt sich auf Vorjahreshöhe.

Von der gesamten gelöschten Erdölmengung wurde rund ein Viertel (9,6 Mill. t) nicht direkt von den Ursprungsgebieten nach der Bundesrepublik Deutschland verschifft, sondern in fremden, vornehmlich in Häfen der Europäischen Gemeinschaften, umgeladen. Diese Menge war um 10 % niedriger als im Vorjahr.

Im Gegensatz zum Verkehrsverlust bei rohem Erdöl nahmen die Ankünfte der Erdölderivate sowie die der anderen Energieträger in den deutschen Häfen zu. So wurden auf der Empfangsseite mehr Kraftstoffe bzw. Heizöl und Kohlen registriert.

Die angeführten Energieträger stellten somit bereits die Hälfte der gesamten im Seeverkehr empfangenen Güter.

Verkehr nach Flaggen

Aus Häfen außerhalb des Bundesgebietes kommend liefen 58 242 Handelsschiffe mit einem Raumgehalt von insgesamt 139,3 Mill. NRT die Küstenhäfen des Bundesgebietes an. 39 % der Schiffe mit 23 % der Tonnage führten die Flagge der Bundesrepublik Deutschland; sie beförderten 18 % der in dieser Verkehrsrelation transportierten Güter. Das von den Handelsschiffen im Verkehr mit Häfen außerhalb des Bundesgebietes bewältigte Gütervolumen hatte im Empfang einen Umfang von 99,8 Mill. t und im Versand einen von 28,0 Mill. t.

Obwohl die Güterankünfte im Vergleich zum Vorjahr insgesamt abgenommen haben, konnten die unter deutscher Flagge fahrenden Schiffe 1975 mehr Güter anlanden als 1974 und erreichten damit die 1973 beförderte Gütermenge; ihr Anteil am Gesamtempfang erhöhte sich dadurch von 15 auf 18 % im Jahre 1975.

Tabelle 4: Güterverkehr über See mit Häfen außerhalb des Bundesgebietes nach ausgewählten Flaggen

Flagge	1973	1974	1975	Zu- (+) bzw. Abnahme (-)		Anteil am Verkehr 1975
				1975 gegen 1974	%	
1 000 t						
Versand						
Insgesamt	27 791	35 507	27 968	- 7 539	- 21,2	100
darunter:						
Bundesrepublik						
Deutschland	7 868	8 894	7 681	- 1 213	- 13,6	27,5
Dänemark	1 647	1 861	1 674	- 187	- 10,0	6,0
Griechenland	1 611	2 295	1 341	- 954	- 41,6	4,8
Großbritannien	2 094	2 624	2 137	- 487	- 18,6	7,6
Liberia	1 293	2 040	1 110	- 930	- 45,6	4,0
Niederlande	1 226	1 466	1 147	- 319	- 21,8	4,1
Norwegen	2 048	2 604	1 915	- 689	- 26,5	6,8
Schweden	1 521	2 002	1 923	- 79	- 3,9	6,9
Sowjetunion	1 278	2 033	2 445	+ 412	+ 20,3	8,7
Empfang						
Insgesamt	110 230	115 119	99 797	- 15 322	- 13,3	100
darunter:						
Bundesrepublik						
Deutschland	18 301	16 970	18 412	+ 1 442	+ 8,5	18,4
Frankreich	2 407	2 425	2 527	+ 102	+ 4,2	2,5
Griechenland	9 384	8 476	6 829	- 1 647	- 19,4	6,8
Großbritannien	15 923	16 833	14 545	- 2 288	- 13,6	14,6
Italien	2 369	3 353	3 005	- 348	- 10,4	3,0
Liberia	18 081	18 245	16 449	- 1 796	- 9,8	16,5
Niederlande	3 091	2 956	2 655	- 301	- 10,2	2,7
Norwegen	12 262	12 129	7 800	- 4 329	- 35,7	7,8
Schweden	4 356	4 301	3 117	- 1 184	- 27,5	3,1
Sowjetunion	4 440	5 789	5 673	- 116	- 2,0	5,7

Nicht so günstig verlief die Entwicklung für die unter deutscher Flagge fahrende Flotte im Versand, insofern als hier sowohl das Beförderungsergebnis des Vorjahres als auch das von 1973 nicht wieder erreicht wurde. Im Verhältnis zur Gesamtannahme des Versandes war das Ergebnis aber doch noch so hoch, daß der Anteil der deutschen Flagge in dieser Verkehrsbeziehung von 25 auf 27 % anstieg.

Neben Schiffen unter der Flagge der Bundesrepublik Deutschland und den Schiffen der Deutschen Demokratischen Republik waren am Güterverkehr mit Häfen außerhalb des Bundesgebietes noch Schiffe aus 81 Nationen beteiligt. Die größten Anteile unter den fremden Flaggen im Transport in die Bundesrepublik Deutschland (Empfang) hatten Liberia, Großbritannien und Norwegen, wobei insbesondere die Transporte auf norwegischen Schiffen durch geringere Erdöl- und Erztransporte Einbußen größeren Ausmaßes hinnehmen mußten.

Die wichtigsten unter fremder Flagge fahrenden Schiffe beim Transport von Gütern aus der Bundesrepublik

Deutschland (Versand) waren die der Sowjetunion und Großbritanniens. Während für alle bedeutenden Flaggen mehr oder weniger große Transportrückgänge registriert wurden, konnten sowjetische Schiffe 1975 erheblich mehr Güter von deutschen Seehäfen abfahren als im Jahr zuvor.

Güterumschlag in den Küstenhäfen

Der Verkehrsrückgang wirkte sich in den bedeutendsten Hafenplätzen des Bundesgebietes unterschiedlich stark aus. Die typischen Massenguthäfen waren durch die stark verminderten Erdöl- und Erzlieferungen am meisten betroffen; so verlor Wilhelmshaven über ein Fünftel und Emden sogar beinahe ein Drittel seines Güteraufkommens.

Tabelle 5: Güterumschlag in ausgewählten Seehäfen

Hafen	1973	1974	1975	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1975 gegen 1974	
				1 000 t	%
Hamburg	49 304	51 675	47 482	- 4 193	- 8,1
Wilhelmshaven	26 536	30 539	23 703	- 6 836	- 22,4
Bremische Häfen	25 373	25 557	21 030	- 4 527	- 17,7
Emden	14 835	15 743	10 723	- 5 020	- 31,9
Brunsbüttel	5 407	6 997	5 803	- 1 194	- 17,1
Lübeck	5 826	6 293	5 574	- 719	- 11,4
Nordenham	4 385	6 550	5 286	- 1 264	- 19,3
Brake	3 890	4 332	4 008	- 324	- 7,5
Bützfließ	470	1 785	2 188	+ 403	+ 22,6
Wedel-Schulau	1 275	1 279	1 359	+ 80	+ 6,3
Kiel	1 247	1 352	1 290	- 62	- 4,6
Flensburg	533	633	677	+ 44	+ 7,0

In den Bremischen Häfen wurde ebenfalls eine stark rückläufige Umschlagstätigkeit registriert, wobei unter den Massengütern insbesondere der Erzumschlag abnahm (- 1,3 Mill. t oder 29 %) und bei den arbeitsintensiveren Sack- und Stückgütern große Verluste bei den Verladungen von Eisen und Stahl (- 0,9 Mill. t oder 25 %) eintraten.

Der Hamburger Hafen hatte seine relativ geringe Umschlagseinbuße den verstärkten Getreidetransporten (+ 0,8 Mill. t oder 23 %) zu verdanken. Dieses Umschlagsplus konnte bei den Massengütern die verminderten Mineralölmengen (- 1,9 Mill. t oder 9,8 %) zum Teil ausgleichen. An Sack- und Stückgütern wurden in Hamburg 1975 2,5 Mill. t oder 16 % weniger umgeschlagen.

Bei der allgemein ungünstigen Entwicklung fällt der große Umschlagsgewinn des Elbehafens Bützfließ besonders auf. Seit 1973 hat sich der Güterumschlag in diesem Hafen mehr als vervierfacht. Insbesondere vermehrte Anlandungen von Bauxit und chemischen Produkten haben die Tätigkeit in diesem Hafen belebt, dessen Anteil am gesamten Güterumschlag der Seehäfen aber gering ist.

Containerverkehr

Die schon seit längerem zu beobachtende Zunahme des Einsatzes der Zahl der Container im Verkehr über See mit dem Ausland hielt auch im Berichtsjahr an. Die Steigerungsrate war zwar im Vergleich zum Vorjahr nur gering (+ 1,9 %), gemessen am allgemein verminderten Ladungsaufkommen der Seeschifffahrt ist sie aber beachtenswert. Von den Großcontainern, die 1975 auf- bzw. abgeladen wurden, waren 82 % beladen; durchschnittlich enthielt jeder Behälter 11 t meist hochwertiger Stückgüter. Da die in Containern beförderte Tonnage von 1974 auf 1975 um rd. 9 % zurückgegangen ist, kann vermutet werden, daß das zum Teil, im Vergleich mit der Entwicklung bis 1974, auch mit einem Rückgang im Auslastungsgrad der Container zusammenhängt. Außerdem spielt der offenbar zunehmende Transport von Leercontainern hierbei auch eine Rolle.

Die im Seeverkehr umgeschlagenen Container wurden zu rund einem Drittel im Verkehr mit den Vereinigten Staaten eingesetzt. Ein weiteres Drittel diente dem Asien-

Tabelle 6: Containerverkehr mit dem Ausland¹⁾
Behälter von 20 Fuß und darüber (einschl. Trailer)

Gegenstand der Nachweisung	1973	1974	1975	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1975 gegen 1974
Anzahl				
Ankunft.....	219 496	249 430	257 029	+ 3,0
Abgang.....	243 000	263 847	284 065	+ 8,0
Insgesamt ...	462 496	513 277	541 094	+ 1,9
darunter leere Container/Trailer	55 628	60 676	98 890	+ 63,0
Güter (in 1 000 t)				
Ankunft.....	2 309	2 652	2 612	- 1,5
Abgang.....	2 541	2 866	2 414	- 15,8
Insgesamt ...	4 850	5 518	5 027	- 8,9

¹⁾ Ohne Container auf Lkw oder Eisenbahnwagen.

verkehr und rund ein Viertel der Behälter wurde für Transporte im europäischen Bereich benutzt.

Die Anlandung bzw. Verladung von Großcontainern (über 20 Fuß) wurde fast ausschließlich in den Bremischen Häfen und in Hamburg vollzogen. Diese Seehäfen, die über moderne Spezialanlagen zur Abfertigung von Containerschiffen verfügen, fertigten 262 497 bzw. 275 257 Container ab.

Bestand an Seeschiffen

Am Ende des Jahres 1975 führten 1 553 Handelsschiffe mit 8,7 Mill. BRT die Flagge der Bundesrepublik Deutschland. Damit hat im Vergleich zum Vorjahr die Zahl der Handelsschiffe weiter abgenommen (- 61 oder 3,8 %), während durch die Indienststellung einiger Großtanker die Bruttoregistertonnage insgesamt etwas zugenommen hat (+ 0,4 Mill. BRT oder 4,7 %).

Als einzige Schiffskategorie nahmen die Trockenfrachter sowohl in der Anzahl als auch in der Tonnage ab, wobei insbesondere die große Gruppe der konventionellen Stückgutfrachter betroffen war; ihr Bestand verminderte sich um 63 Einheiten (5,6 %) und ihr Schiffsraum um 47 221 BRT (2,0 %). Bei den Mineralöltankern wurde dage-

Tabelle 7: Bestand an Handelsschiffen unter der Flagge der Bundesrepublik Deutschland
Schiffe von 100 BRT und mehr Raumgehalt

Fahrzeugart	Stand am 31. 12.			
	1974		1975	
	Anzahl	1 000 BRT	Anzahl	1 000 BRT
Handelsschiffe insgesamt	1 614	8 297	1 553	8 689
Schiffe für Personenbeförderung	123	90	130	98
Trockenfrachtschiffe	1 332	5 419	1 265	5 364
dar.: Ro-Ro-Schiffe einschl.				
Fährschiffe	52	101	46	90
Stückgutfrachter	1 129	2 305	1 066	2 258
Kühlschiffe	42	253	41	247
Containerschiffe	28	597	28	603
Trägerschiffe	1	37	1	37
Spezialtransportschiffe	6	5	6	5
Massengutschiffe o. OBO	73	1 998	74	1 977
Mehrzweckschiffe (OBO)	2	123	3	147
Tankschiffe	159	2 787	158	3 227
dar.: Mineralöltanker	98	2 710	97	3 145
Bunkerboote	18	3	18	3
Gastanker	10	22	10	25

gen nur ein Schiff weniger gezählt, während ihre Tonnage durch den Einsatz neuer Großraumschiffe um 440 077 BRT (16 %) zunahm.

Die Durchschnittsgröße aller unter deutscher Flagge fahrenden Handelsschiffe betrug im Berichtsjahr 5 595 BRT, wobei es zwischen den einzelnen Schiffarten große Unterschiede gab. Unter den Trockenfrachtschiffen waren die stark vertretenen Stückgutfrachter mit 2 118 BRT im Durchschnitt relativ klein, bei den modernen Containerschiffen wurden durchschnittlich 21 534 BRT vermessen, bei den Massengutschiffen sogar 26 717 BRT. Die Schiffart mit den größten Schiffseinheiten waren aber die Mineralöltanker mit einem Durchschnitt von 32 424 BRT je Schiff.

In der Welthandelsflotte, die im Jahr 1975 einen Schiffsraum von 342,2 Mill. BRT erreichte, nahm die Bundesrepublik Deutschland mit einem Anteil von 2,5 % den elften Platz ein; innerhalb der Welttankerflotte von 150,1 Mill. BRT belegte sie mit einem Tonnageanteil von 1,8 % den 15. Platz. Fi.

Geld und Kredit

Hypothekarkredit 1975

Vorbemerkung

Mit diesem Bericht wird die Reihe der jährlichen Darstellungen über den „organisierten“ Hypothekarkredit fortgesetzt. Es handelt sich dabei um Grundstücks- und Schiffshypotheken, die von den speziellen Realkreditinstituten sowie von Universalbanken und Versicherungen gewährt werden. Insbesondere sind dies Hypothekarkredite von privaten Hypothekenbanken¹⁾, öffentlich-rechtlichen Grundkreditinstituten²⁾, Schiffspfandbriefbanken³⁾ und Bausparkassen, von Kreditbanken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften sowie von Individualversicherungsunternehmen und Sozialversicherungsträgern. Außer Betracht bleibt hierbei der nicht organisierte Markt für Hypothekarkredite (insbesondere Hypotheken von Arbeitgebern und Gebietskörperschaften²⁾), der statistisch nicht erfaßt wird.

Geringerer Nettozuwachs im Hypothekarkreditgeschäft

Auch das Hypothekarkreditgeschäft war 1975 von den Auswirkungen der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung betroffen. Außerdem war in den vorangegangenen Jahren als Folge des Baubooms ein Überangebot besonders im

¹⁾ Siehe auch Fachserie I, Reihe 1 „Boden- und Kommunkreditinstitute“. — ²⁾ Die aus öffentlichen Mitteln über Kreditinstitute gewährten Realkredite sind in den Bankkrediten enthalten.

Wohnungsbau als dem wichtigsten Kreditnehmer eingetreten, das erst dem niedrigeren Bedarf angepaßt werden mußte. Die Zahl der genehmigten Wohnungsbauvorhaben, die 1972 noch bei 769 000 gelegen hatte, verringerte sich dabei über 659 000 (1973) und 417 000 (1974) auf 368 000 im Jahr 1975.

Andererseits waren die staatlichen Maßnahmen zur Konjunktur Stabilisierung und Arbeitsplatzsicherung in großem Umfang auf die Belebung der Bauinvestitionen ausgerichtet. Schon im September und im Dezember 1974 waren Sonderprogramme der Bundesregierung beschlossen worden³⁾, die sich — wie die bis Ende Juni 1975 befristete Investitionszulage von 7,5 % — erst im Jahr 1975 auswirkten. Am 27. August 1975 wurde ein weiteres „Programm zur Stärkung von Bau- und anderen Investitionen“ verabschiedet. Hiernach waren 5,75 Mrd. DM u. a. zur Finanzierung öffentlicher Investitionen sowie für die Wohnungsmodernisierung und zur Zwischenfinanzierung von Bausparverträgen vorgesehen.

Die Bemühungen der Deutschen Bundesbank zur Liquiditätsverstärkung kamen ebenfalls in erheblichem Maße der Finanzierung von Bauinvestitionen zugute. So wurden u. a. im Verlauf des Jahres der Diskontsatz von 6 auf 3 1/2 % und der Lombardsatz von 8 auf 4 1/2 % ermäßigt, die Mindestreservesätze gesenkt sowie Wertpapiere am offenen Markt

³⁾ Sonderprogramm zur regionalen und sektoralen Alstützung der Beschäftigung mit einem Volumen von 950 Mill. DM vom 25. 9. 1974 sowie „Programm zur Förderung von Beschäftigung und Wachstum bei Stabilität“ vom 12. 12. 1974.

aufgenommen. Die Zinsen für Hypothekarkredite gingen dadurch von fast 11 % im Jahr 1974 auf durchschnittlich 8,5 % Ende 1975 zurück.

Alle diese Maßnahmen trugen zur Überwindung des Tiefststandes der Bauinvestitionen in der zweiten Jahreshälfte 1975 bei. Nachdem im Juni 1975, vor dem Auslaufen des Investitionszuschlags, ein kräftiger Auftragsstoß zu verzeichnen war, setzte sich auch ab Juli die Zunahme der Bauaufträge gegenüber den Vorjahresmonaten fort.

Trotzdem überwogen für das Jahr 1975 insgesamt die retardierenden Einflüsse auf das Hypothekarkreditgeschäft. Der Zuwachs an gewährten Hypothekenkrediten — Neuausleihungen abzüglich der plan- und außerplanmäßigen Tilgungen — lag mit 24,49 Mrd. DM erheblich unter dem des Vorjahres (30,07 Mrd. DM), in dem bereits ein deutlicher Rückgang gegenüber 1973 (34,78 Mrd. DM) eingetreten war. Die noch unerledigten Hypothekenzusagen lagen jedoch Ende 1975 mit 16,96 Mrd. DM um 1,73 Mrd. DM höher als Ende 1974. Der Bestand an Hypothekarkrediten belief sich Ende 1975 auf 360,53 Mrd. DM (Ende 1974: 336,04 Mrd. DM).

Günstige Refinanzierungsmöglichkeiten

Durch die Maßnahmen der Deutschen Bundesbank zur Liquiditätsverstärkung wurden allgemein die Refinanzierungsmöglichkeiten für die Kreditgeber, die für das Darlehensgeschäft mitbestimmend sind, verbessert. Ein sehr ergiebiger Rentenmarkt ermöglichte einen Höchstabsatz an festverzinslichen Wertpapieren; das Sparaufkommen erreichte bei den Sparkassen und Universalbanken Rekordhöhen. In geringerem Maße haben nur die Spargeldeinzahlungen bei den Bausparkassen und die Beitragsaufkommen der Lebensversicherungsunternehmen zugenommen.

Besonders stark haben 1975 die Spareinlagen zugenommen. Insgesamt lagen am Jahresende 1975 die Spareinlagen einschl. der Sparbriefe um den Rekordbetrag von 74,29 Mrd. DM höher als am Ende des Vorjahres. Die Gründe, die bereits 1974 zu einer außerordentlichen Steigerung der Spareinlagen um 35,0 Mrd. DM geführt hatten — Vorsorgesparen der privaten Haushalte infolge erhöhten Beschäftigungs- und Einkommensrisikos, Umschichtung von Festgeldern — dürften auch für die Entwicklung im Jahr 1975 maßgebend gewesen sein. Die Sparkassen allein wiesen Ende 1975 einen Spareinlagenzuwachs von 36,70 Mrd. DM aus.

Im Vergleich dazu hat das Geldaufkommen der Bausparkassen aus Spargeldeinnahmen, Wohnungsbauprämien sowie Zins- und Tilgungsleistungen 1975 mit 33,51 Mrd. DM gegenüber 31,74 Mrd. DM im Vorjahr erheblich schwächer zugenommen (+ 5,6 %). Dieses Ergebnis entspricht dem des Vorjahres, in dem von den Sparern ebenfalls liquidere Sparformen bevorzugt wurden. Außerdem dürfte die Einschränkung der Sparförderung am 1. 1.

1975 und die ab 1. 1. 1976 geltende Prämienkürzung das Verhalten mit beeinflusst haben⁴⁾. Die Beitragseinnahmen der Lebensversicherungsunternehmen beliefen sich auf 16,35 Mrd. DM gegenüber 16,03 Mrd. DM im Jahr 1974.

Am Rentenmarkt wurde 1975 mit 55,06 Mrd. DM der bisher höchste Nettobetrag⁵⁾ abgesetzt (1974: 31,16 Mrd. DM). Der Nettoabsatz der Boden- und Kommunalkreditinstitute belief sich dabei auf 39,07 Mrd. DM gegenüber 25,22 Mrd. DM im Vorjahr und 28,93 Mrd. DM im Jahr 1972. Der Anteil der zur Finanzierung von Hypothekarkrediten ausgegebenen Hypotheken- und Schiffspfandbriefe ging jedoch weiter zurück. Von diesen Wertpapieren wurden 1975 netto 7,69 Mrd. DM abgesetzt. Dies sind zwar 0,65 Mrd. DM oder 9,3 % mehr als 1974, aber nur noch 19,7 % des Nettoabsatzes (1974: 22,6 %).

Die außerordentlich kräftige Steigerung des Absatzes an Schuldverschreibungen durch die Realkreditinstitute betraf vor allem die Kommunalobligationen (28,47 Mrd. DM gegenüber 12,27 Mrd. DM 1974). Sie dienen vor allem zur Finanzierung von Darlehen an die öffentlichen Haushalte, aber auch von kommunal verbürgten Wohnbaudarlehen.

Unterschiedliches Hypothekarkreditgeschäft der Gläubigergruppen

Von den Veränderungen des Hypothekarkreditgeschäfts im Jahr 1975 waren die Gläubigergruppen in recht unterschiedlichem Maße betroffen. Am stärksten unter den Vorjahresbeträgen lagen die Nettodarlehensgewährungen mit hypothekarischer Sicherung bei den Bausparkassen und Versicherungen. Trotzdem hatten die Bausparkassen noch einen erheblichen Bestandszuwachs zu verzeichnen, der sich jedoch gegenüber den Vorjahren merklich reduzierte. Die Anteile an den netto vergebenen Hypothekarkrediten haben sich bei den Bausparkassen von 27 % im Vorjahr auf 23,3 % im Berichtsjahr und bei den Lebensversicherungen von 8,8 auf 6,2 % verringert. Nicht so stark wie im Durchschnitt haben sich dagegen die 1975 von den Boden- und Kommunalkreditinstituten gewährten Hypothekarkredite vermindert. Ihr Anteil am Hypothekarkreditgeschäft hat sich 1975 sogar auf 44,4 % erhöht (nach 40,4 % im Vorjahr und 39,3 % im Jahr 1973). Ein im ganzen positives Ergebnis hatten die Universalbanken zu verzeichnen. Ihr Anteil am Jahresgeschäft stieg von 19,5 % im Jahr 1974 auf 24,8 % im Jahr 1975, wobei allein die Sparkassen ihren Anteil von 8,3 % auf 10 % steigern konnten.

4) Einführung von Einkommensgrenzen für die Prämienberechtigung von 48 000 DM für Verheiratete und 24 000 DM für Alleinstehende, Halbierung des prämienebegünstigten Höchstbetrages für Ledige auf 800 DM, Wegfall der Zusatzprämie für die Bezieher kleinerer und mittlerer Einkommen und Kürzung des Sockelsatzes der Wohnungsbauprämie von 25 auf 23 % nach dem Einkommensteuerreformgesetz vom 5. 8. 1974 (BGBl. I S. 1769) sowie weitere Kürzung des Sockelsatzes der Wohnungsbauprämie auf 18 % nach dem Haushaltsstrukturgesetz vom 18. 12. 1975 (BGBl. I S. 3091). — 5) Einschl. Namensschuldverschreibungen.

Tabelle 1: Bestandsveränderung an Hypothekarkrediten bei Kreditinstituten und Versicherungen¹⁾

Zu- (+) bzw. Abnahme (—) gegenüber dem Vorjahr

Darlehensgeber	Hypothekarkredit insgesamt				Darunter auf							
	1974		1975		Wohngrundstücke				Schiffe			
	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%
Realkreditinstitute	+ 20 279	+ 12,4	+ 16 556	+ 9,0	+ 15 936	+ 12,8	+ 11 910	+ 8,5	+ 391	+ 7,4	+ 867	+ 15,2
Bodenkreditinstitute	+ 12 152	+ 9,9	+ 10 872	+ 8,1	+ 7 809	+ 9,3	+ 6 226	+ 6,8	+ 391	+ 7,4	+ 867	+ 15,2
Bausparkassen	+ 8 127	+ 19,6	+ 5 684	+ 11,5	+ 8 127	+ 19,6	+ 5 684	+ 11,5	—	—	—	—
Universalbanken	+ 5 868	+ 5,3	+ 6 069	+ 5,2	+ 4 554	+ 4,9	+ 5 014	+ 5,2	— 41	— 10,2	+ 26	+ 7,2
Sparkassen	+ 2 508	+ 3,6	+ 2 457	+ 3,4	+ 1 568	+ 2,9	+ 1 858	+ 3,3	— 19	— 12,6	+ 15	+ 11,4
Kreditgenossenschaften ²⁾	+ 1 679	+ 15,5	+ 1 490	+ 11,9	+ 1 283	+ 17,0	+ 998	+ 11,3	— 3	— 7,5	+ 7	+ 18,9
Sonst. Kreditinstitute	+ 1 681	+ 5,5	+ 2 122	+ 6,6	+ 1 703	+ 5,7	+ 2 158	+ 6,9	— 19	— 9,0	+ 4	+ 2,1
Versicherungen	+ 3 918	+ 12,9	+ 1 865	+ 5,4	+ 3 809	+ 13,3	+ 1 882	+ 5,8	— 18	— 10,8	— 12	— 8,1
Lebensversicherungsunternehmen	+ 2 637	+ 12,4	+ 1 507	+ 6,3	+ 2 613	+ 13,0	+ 1 557	+ 6,9	— 17	— 10,5	— 11	— 7,6
Sonst. Versicherungen ³⁾ ..	+ 527	+ 12,4	+ 358	+ 7,5	+ 489	+ 12,7	+ 325	+ 7,5	— 1	— 20,0	— 1	— 25,0
Sozialversicherungsträger ⁴⁾	+ 754	+ 15,6	—	—	+ 707	+ 15,3	—	—	—	—	—	—
Hypothekarkredite insges. ..	+ 30 065	+ 9,8	+ 24 490	+ 7,3	+ 24 299	+ 9,9	+ 18 806	+ 7,0	+ 332	+ 5,7	+ 881	+ 14,2

1) Einschl. kommunal verbürgte Hypothekarkredite. — 2) Ohne Zentralkassen. — 3) Ohne Zusatzversorgungsanstalten. — 4) Einschl. Zusatzversorgungsanstalten. — 5) Teilweise geschätzt.

Tabelle 2: Marktanteile im organisierten Hypothekarkreditgeschäft¹⁾
Bestände am Jahresende

Darlehensgeber	Hypothekarkredit insgesamt				Darunter auf							
	1974		1975		Wohngrundstücke				Schiffe			
	Mill. DM	%	Mill. DM	%	1974		1975		1974		1975	
				Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	
Realkreditinstitute	184 389	54,9	200 945	55,7	140 891	52,2	152 801	52,9	5 690	91,8	6 557	92,6
Bodenkreditinstitute	134 887	40,1	145 759	40,4	91 389	33,9	97 615	33,8	5 690	91,8	6 557	92,6
Bausparkassen	49 502	14,7	55 186	15,3	49 502	18,3	55 186	19,1	—	—	—	—
Universalbanken	117 397	34,9	123 466	34,2	96 582	35,8	101 596	35,2	360	5,8	386	5,5
Sparkassen	72 597	21,6	75 054	20,8	56 379	20,9	58 237	20,2	132	2,1	147	2,1
Kreditgenossenschaften ²⁾ ..	12 500	3,7	13 990	3,9	8 814	3,9	9 812	3,4	37	0,6	44	0,6
Sonstige Kreditinstitute ..	32 300	9,6	34 422	9,5	31 389	11,6	33 547	11,6	191	3,1	195	2,8
Versicherungen	34 254	10,2	36 119	10,0	32 376	12,0	34 258	11,9	149	2,4	137	1,9
Lebensversicherungs- unternehmen	23 874	7,1	25 381	7,0	22 707	8,4	24 264	8,4	145	2,3	134	1,9
Sonst. Versicherungen ³⁾ ..	4 791	1,4	5 149	1,4	4 349	1,6	4 674	1,6	4	0,1	3	0,0
Sozialversicherungs- träger ⁴⁾	5 589	1,7	5 589	1,6	5 320	2,0	5 320	1,8	—	—	—	—
Hypothekarkredite insges. .	336 040	100	360 530	100	269 849	100	288 655	100	6 199	100	7 080	100

1) Einschl. kommunalverbürgte Hypothekarkredite. — 2) Ohne Zentralkassen. — 3) Ohne Zusatzversorgungsanstalten. — 4) Einschl. Zusatzversorgungsanstalten. — 5) Teilweise geschätzt.

Die Boden- und Kommunalkreditinstitute haben 1975 mit einem Zuwachs an Hypothekarkrediten um 10,87 Mrd. DM oder 8,1 % auf 145,76 Mrd. DM ihre erste Stelle als Darlehensgeber noch ausgebaut. Dieser Zuwachs lag zwar um 1,28 Mrd. DM niedriger als im Vorjahr; der Anteil am Gesamtbestand an Hypothekarkrediten erhöhte sich jedoch leicht von 40,1 auf 40,4 % (siehe Tabellen 1 und 2). Unter dem Vorjahresergebnis blieb insbesondere die Nettokreditgewährung für Wohngrundstücke. Bei fast gleich hohen Bruttoausleihungen (12,04 Mrd. DM im Jahr 1975 gegenüber 11,91 Mrd. DM im Vorjahr) ging nach höheren Rückzahlungen der Nettobetrag 1975 um 20,3 % auf 6,23 Mrd. DM zurück. Noch stärker war der Rückgang der für landwirtschaftliche Zwecke netto zur Verfügung gestellten Hypothekarkredite. Bei ebenfalls fast gleich hohen Bruttoausleihungen im Berichts- und im Vorjahr (jeweils rd. 800 Mill. DM) lagen 1975 die Rückzahlungen um 39 Mill. DM über den Bruttoausleihungen, während 1974 noch 417 Mill. DM netto gewährt wurden. Positive Zuwachsraten wiesen nur die Nettobeträge an Hypothekarkrediten für gewerbliche Grundstücke sowie für Schiffe auf. Für gewerbliche Grundstücke wurden netto 3,51 Mrd. DM an Hypothekarkrediten (+ 126 Mill. DM oder 3,7 %), für Schiffe 867 Mill. DM (+ 476 Mill. DM oder + 12,2 %) vergeben.

Die Sparkassen hatten 1975 mit 2,46 Mrd. DM netto gewährten Hypothekarkrediten gegenüber 2,51 Mrd. DM im Vorjahr nur eine leicht rückläufige Entwicklung (— 2 %) zu verzeichnen. Der Bestand an Hypothekarkrediten stieg damit bis Ende 1975 um 3,4 % auf 75,05 Mrd. DM 1975, wobei ihr Marktanteil allerdings von 21,6 % im Jahr 1974 auf 20,8 % 1975 zurückging. Von ihrem Bestand an Spareinlagen (einschl. Sparbriefe) in Höhe von 224,10 Mrd. DM haben sie unmittelbar 37,2 % in hypothekarisch gesicherten Krediten angelegt, vom Zuwachs im Jahr 1975 dagegen nur 8 %. Darüber hinaus sind die Sparkassen aber durch die Anlage ihrer Mittel in Bankschuldverschreibungen (Ende 1975: 51,74 Mrd. DM), zu denen auch die Hypothekpfandbriefe gehören, indirekt an der Finanzierung von Hypothekarkrediten beteiligt.

Die Bausparkassen, die mit 55,19 Mrd. DM Ende 1975 weiterhin an dritter Stelle der Gesamtvergabe von Hypothekarkrediten⁵⁾ standen, haben ihren Bestand im Laufe des Jahres um 5,68 Mrd. DM oder 11,5 % erhöht. Dieser Zuwachs lag allerdings um 30 % niedriger als im Vorjahr (+ 8,13 Mrd. DM). Trotzdem hat sich der Marktanteil der Bausparkassen am Gesamtbestand aus Hypotheken von 14,7 % Ende 1974 auf 15,3 % Ende 1975 und am Kreditbestand für Wohngrundstücke allein von 18,3 auf 19,1 % erhöht.

Auch die Kreditgenossenschaften haben 1975 trotz ihres um 10 % niedrigeren Zuwachses als im Vorjahr ihren Marktanteil auf 3,9 % leicht verbessern können. Ihr

⁵⁾ Ohne Zwischenkredite, die später durch Baudarlehen abgelöst werden.

Kreditbestand stieg bis Ende 1975 um 1,49 Mrd. DM oder 11,9 % auf 13,99 Mrd. DM. Von ihren Spareinlagen haben sie 16,6 % in Hypothekarkrediten angelegt. Im Jahr 1975 betrug jedoch die Nettokreditgewährung nur 8,1 % des Spareinlagenzuwachses.

Bei den Sonstigen Kreditinstituten hat sich der Bestand an Hypothekarkrediten 1975 um 2,12 Mrd. DM oder 6,6 % auf 34,42 Mrd. DM erhöht.

Der Hypothekarkreditbestand der Versicherungen schließlich hat 1975 nur noch um 1,87 Mrd. DM oder 5,4 % zugenommen, nachdem der Zuwachs bei ihnen in den vorangegangenen Jahren erheblich höher gelegen hatte (1974: 3,92 Mrd. DM oder + 12,9 %, 1973: 3,41 Mrd. DM oder + 12,7 %). Die Versicherungen wiesen damit zusammen Ende 1975 einen Hypothekenbestand von 36,12 Mrd. DM aus, was einem Marktanteil von 10 % entspricht. Der Bestand bei den Lebensversicherungsunternehmen allein belief sich, bei einem Zuwachs von 1,51 Mrd. DM oder 6,3 %, Ende 1975 auf 25,38 Mrd. DM, was einem Marktanteil von 7 % entspricht.

Von den 1975 insgesamt vergebenen Hypothekarkrediten in Höhe von netto 24,44 Mrd. DM entfielen 18,81 Mrd. DM auf Wohngrundstücke. Gegenüber dem Vorjahr, in dem 24,30 Mrd. DM an Hypotheken für Wohngrundstücke vergeben wurden, ist deren Anteil von 80,8 auf 76,8 % zurückgegangen. Der Bestand der Hypotheken auf Wohngrundstücke stieg 1975 insgesamt um 7 % auf 288,66 Mrd. DM. Für gewerbliche, landwirtschaftliche und sonstige Grundstücke wurden im Berichtsjahr Kredite in Höhe von 4,80 Mrd. DM gewährt; ihr Gesamtbestand erhöhte sich dadurch auf 64,80 Mrd. DM. Bei den Schiffshypotheken lag der Zuwachs 1975 mit 881 Mill. DM weit über dem des Vorjahres (332 Mill. DM); der Bestand ist damit bis Ende 1975 um 14,2 % auf 7,08 Mrd. DM gestiegen.

W. J.

Aktienmarkt im 1. Halbjahr 1976

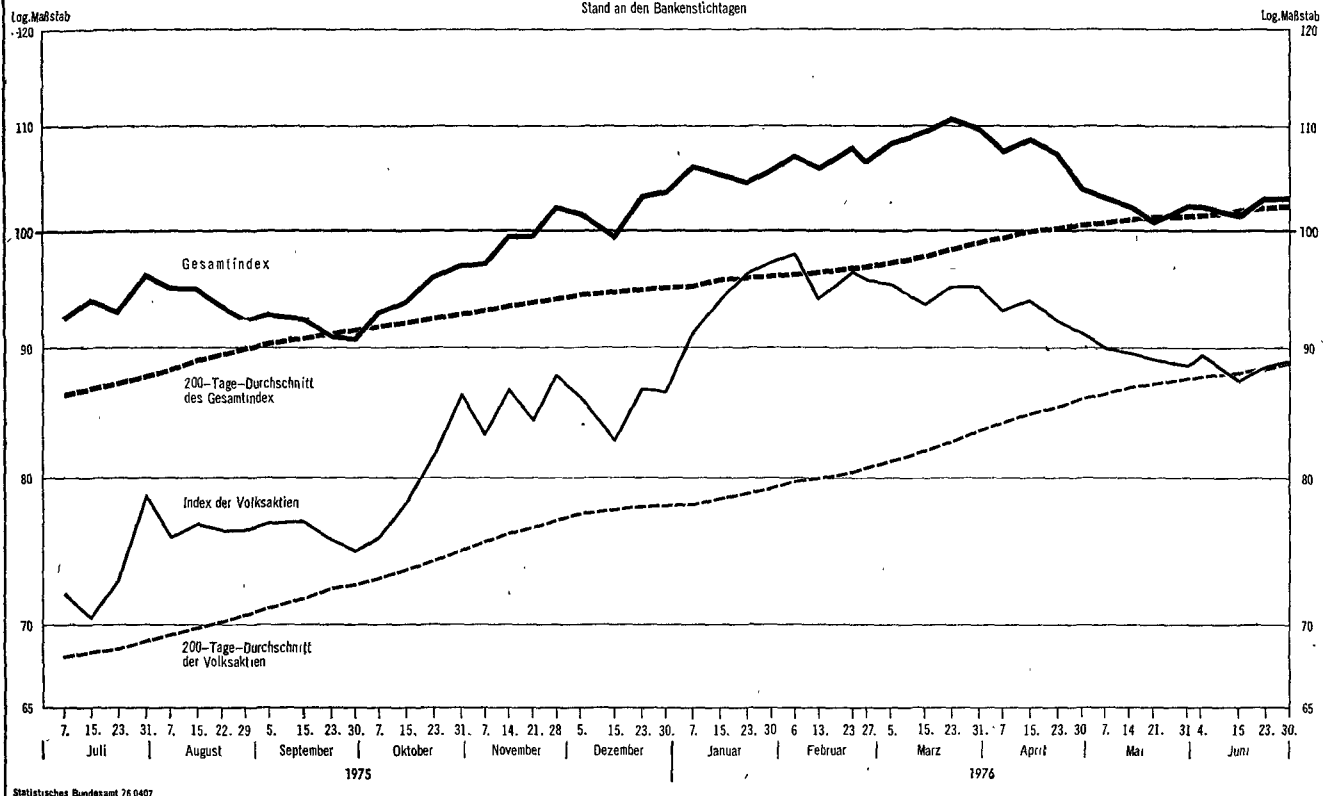
Kursgewinne des 1. Quartals wieder eingebüßt

In Erwartung einer weltweiten Konjunkturbelebung waren die Kursnotierungen an den deutschen Aktienbörsen bis Mitte März 1976 in breiter Front angestiegen. Im Laufe des 2. Quartals wurden jedoch, trotz der sich allgemein abzeichnenden Konjunkturverbesserung, die bis dahin erreichten Kursgewinne wieder eingebüßt. Bis Ende Juni mußten gegenüber dem Jahresende 1975 sogar Verluste hingenommen werden.

Der vom Statistischen Bundesamt täglich berechnete Gesamtindex der Aktienkurse von 276 Aktiengesellschaften (29. 12. 1972 = 100) ist von 103,5 am 30. Dezember 1975 um 0,7 % auf 102,8 am 30. Juni 1976 gesunken. Noch stärker zurückgegangen ist der Aktienindex der Publikums-

INDEX DER AKTIENKURSE
29.12.1972 = 100

Stand an den Bankentichtagen



gesellschaften von 105,2 auf 102,7 oder -2,4%. Für den Teilindex der Volksaktien hat sich dagegen im Betrachtungszeitraum eine Zunahme von 2,9% auf 88,8 ergeben.

Hinter diesen Durchschnittswerten verbergen sich bei den einzelnen Wirtschaftsbereichen jedoch zum Teil sehr unterschiedliche Entwicklungen. Kursverluste von mehr als 15% ergaben sich seit Ende vergangenen Jahres in der Schiffbauindustrie (-24,1%), der EBM-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie (-17,4%) sowie bei den Hypothekendarlehenbanken (-15,1%). Besonders hohe Kursgewinne hatten dagegen der Verkehrssektor (Eisenbahnen, Straßen- und Luftverkehr +33,7%) und die Papier- und Druckereindustrie (+18,6%) zu verzeichnen.

Die einzelnen Veränderungen im ersten Halbjahr 1976 zeigt nachstehende Übersicht:

Wirtschaftsbereich	30. Dezember 1975	30. Juni 1976	Veränderung in %
	29.12.1972 = 100		
Energiewirtschaft, Montanindustrie ¹⁾	114,5	121,6	+ 6,2
Energiewirtschaft, Wasserversorgung	84,6	89,9	+ 6,3
Steinkohlenbergbau	106,4	108,2	+ 1,7
Übriger Bergbau	110,6	104,3	- 5,7
Eisen- und Stahlindustrie usw.	142,5	154,5	+ 8,4
Industrie ²⁾	99,0	96,6	- 2,4
Farbenwerte ³⁾	102,8	106,9	+ 4,0
Chemische Industrie ⁴⁾	88,3	88,0	- 0,3
Kunststoff- u. gummiverarb. Industrie	91,5	82,1	- 10,3
Zementindustrie	60,7	56,5	- 6,9
Industrie der Steine und Erden ⁵⁾	93,3	86,3	- 7,5
Feinkeramische und Glasindustrie	65,2	57,1	- 12,4
NE-Metallindustrie ⁶⁾	81,2	80,8	- 0,5
Stahl- und Leichtmetallbau	112,4	101,4	- 9,8
Maschinenbau	117,0	108,6	- 7,2
Straßenfahrzeugbau	109,5	105,3	- 3,8
Schiffbau	183,9	124,4	- 24,1
Elektrotechnische Industrie	98,1	91,3	- 6,9
Feinmechanische und optische Industrie	37,1	83,0	+ 4,7
EBM-, Spiel- u. Schmuckwarenindustrie	64,9	53,6	- 17,4
Holzindustrie	74,6	69,9	- 6,3
Papier- und Druckereindustrie	103,9	123,2	+ 18,6
Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie	91,1	80,4	- 11,7
dar.: Textil- u. Bekleidungsindustrie	93,0	81,6	- 12,3
Brauereien	70,3	62,9	- 10,5
Nahrungs- und Genussmittelindustrie ⁷⁾	98,2	91,4	- 6,9

1) Eisen- u. Stahlindustrie, Stahlverformung u. Bergbau. — 2) Ohne Montan- u. Bauindustrie. — 3) Nachf. d. IG-Farben. — 4) Ohne Farbenwerte. — 5) Ohne Zementindustrie. — 6) Einschl. NE-Metallebergbau. — 7) Ohne Brauereien.

Wirtschaftsbereich

Wirtschaftsbereich	30. Dezember 1975	30. Juni 1976	Veränderung in %
	29.12.1972 = 100		
Bauindustrie	83,0	75,9	- 8,6
Produzierendes Gewerbe	103,7	104,2	+ 0,5
Übrige Wirtschaftsbereiche	102,6	95,0	- 7,4
Warenhausunternehmen	91,7	84,7	- 7,6
Eisenbahnen, Straßen- u. Luftverkehr	100,1	133,8	+ 33,7
Schiffahrt	134,1	136,0	+ 1,4
Kreditbanken	107,5	91,9	- 14,5
Hypothekendarlehenbanken	84,8	72,0	- 15,1
Insgesamt	103,5	102,8	- 0,7
dar.: Publikums-gesellschaften	105,2	102,7	- 2,4
Volksaktien	86,3	88,8	+ 2,9

Während die bisherigen Jahreshöchststände bei sämtlichen Wirtschaftsbereichen im 1. Vierteljahr registriert wurden, lagen die Tiefststände fast durchweg im 2. Quartal 1976.

Höchststand im März 1976

Nachdem Ende 1975 die Wirtschaftsflaute in Teilbereichen ihren Höhepunkt überschritten hatte und in Gutachten und Prognosen die weitere wirtschaftliche Entwicklung günstiger beurteilt wurde, setzte sich im 1. Vierteljahr 1976 die bereits 1975 eingetretene Aufwärtsentwicklung an den deutschen Aktienbörsen weiter fort.

Geld- und Kapitalmarkt waren um die Jahreswende sehr ergiebig, das Zinsniveau so niedrig wie schon lange nicht mehr, so daß der Aktienkauf eine vielversprechende Alternative zu anderen Vermögensanlagen darstellte. Maßvolle Tarifabschlüsse sowie der Rückgang der Preissteigerungsrate, verbunden mit steigender Nachfrage und wieder wachsenden Unternehmenserträgen, schufen in den ersten drei Monaten zusätzlich ein günstiges Börsenklima. Der Gesamtindex lag am 17. März 1976 mit 111,0 um 7,2% über dem Stand vom 30. Dezember 1975 und erreichte damit zugleich den höchsten Stand innerhalb der letzten sechs Jahre.

Die aufgrund der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung erhofften weiteren Kurssteigerungen traten jedoch nicht ein. Vielmehr dürfte diese Entwicklung in der Erwartung der Aktienbörsen bereits vorweggenommen worden sein. Nachdem im 1. Vierteljahr 1976 die Kursentwick-

lung bereits etwas schwankend verlaufen war und weitere Anregungen an den Aktienbörsen ausblieben, ging der Index der Aktienkurse in der Folgezeit auf den bisherigen Jahrestiefstand von 100,1 am 25. Mai 1975 zurück. Die von der Deutschen Bundesbank vorgenommene Anhebung der Mindestreservesätze, durch die die Liquiditätszuflüsse aus Devisenankäufen neutralisiert werden sollten, ließ die Befürchtung einer Wende in der Liquiditätspolitik und der Zinsentwicklung aufkommen. Auch die Ankündigung einer neuen Bundesanleihe nach längerer Emissionspause sowie die Kapitalerhöhungen einiger Großunternehmen (u. a. Bayer, BMW, Thyssen) dürften nicht ohne Wirkung auf das Börsenklima geblieben sein.

Durchschnittsdividende erheblich zurückgegangen

Am 30. Juni 1976 waren 469 Aktiengesellschaften mit einem Grundkapital von zusammen 40,32 Mrd. DM zur Notierung an den deutschen Aktienbörsen zugelassen (Ende Dezember 1975: 471 Gesellschaften mit 39,18 Mrd. DM). Von dieser Summe wurden Ende Juni Stammaktien mit einem Nominalwert von 35,76 Mrd. DM (Dezember 1975: 34,55 Mrd. DM) an den Börsen notiert; dies entspricht einem Kurswert von 133,03 Mrd. DM (Dezember 1975: 134,41 Mrd. DM).

Der Durchschnittskurs (Einflüsse von Kapitalveränderungen auf das Kursniveau werden nicht in die Berechnung einbezogen) ist entsprechend dem allgemeinen Indexverlauf nach anfänglicher Zunahme wieder unter den Stand von Ende 1975 zurückgegangen; er belief sich

am 30. 6. 1976 für ein Stück zu 100 DM auf 371,99 DM gegenüber 388,98 DM am 30. 12. 1975.

Für das Geschäftsjahr 1975 wurden bis Ende Juni 1976 388 Dividendenerklärungen abgegeben:

- 207 Aktiengesellschaften behielten den Dividendensatz unverändert bei, darunter 46 Gesellschaften mit 0 % Dividende;
- 80 Gesellschaften schütteten eine höhere Dividende aus, darunter 13 Gesellschaften erstmals wieder mit einer Dividende;
- 101 Gesellschaften reduzierten ihre Dividende, darunter 29 Gesellschaften auf 0 %.

Aus den zuletzt bekanntgewordenen Dividenden aller börsennotierten Aktiengesellschaften läßt sich für Ende Juni 1976 eine Durchschnittsdividende von 12,60 DM für ein Stück zu 100 DM errechnen gegenüber 13,67 DM Ende Dezember 1975.

Die Durchschnittsdividende ist gegenüber Dezember 1975 mit — 7,9 % stärker zurückgegangen als der Durchschnittskurs (— 4,4 %); die Durchschnittsrendite sank daher auf 3,39 % (Ende Dezember 1975: 3,52 %). Ein etwas stärkerer Rückgang der Rendite ergab sich für die Besitzer von Volksaktien, deren Rendite sich von 3,92 % Ende Dezember 1975 auf 3,01 % am 30. Juni 1976 verringerte. Diese Entwicklung ist auf den Kursanstieg der VW-Aktien bei gleichzeitigem Rückgang des Dividendensatzes der VEBA-Aktiengesellschaft (von 15 % auf 12 %) zurückzuführen.

An.

Öffentliche Sozialleistungen

Sozialhilfeempfänger 1974

Vorbemerkung

Das Sozialgesetzbuch (Allgemeiner Teil) begründet in § 9 als soziales Recht des Bürgers einen Anspruch auf Leistungen der Sozialhilfe: „Wer nicht in der Lage ist, aus eigenen Kräften seinen Lebensunterhalt zu bestreiten oder in besonderen Lebenslagen sich selbst zu helfen, und auch von anderer Seite keine ausreichende Hilfe erhält, hat ein Recht auf persönliche und wirtschaftliche Hilfe, die seinem besonderen Bedarf entspricht, ihn zur Selbsthilfe befähigt, die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft ermöglicht und die Führung eines menschenwürdigen Lebens sichert“.

Das Bundessozialhilfegesetz (BSHG), das bis zu der vorgesehenen Einordnung in das Sozialgesetzbuch als dessen besonderer Teil gilt, bestimmt den Kreis der Sozialhilfeempfänger und die einzelnen Leistungen, die außer Geld- und Sachleistungen (als laufende Hilfe zum Lebensunterhalt oder Hilfe in besonderen Lebenslagen) auch persönliche Hilfen (meist in Form der Beratung) umfassen.

Nach dem Sozialstatistikgesetz¹⁾ ist in jedem Jahr über Einnahmen und Ausgaben der Sozialhilfe sowie über die Empfänger der Hilfe eine Bundesstatistik durchzuführen. Wegen der unterschiedlichen Erhebung und Aufbereitung wird über die Ergebnisse getrennt berichtet²⁾.

Die Empfänger der Sozialhilfe werden von den Sozialhilfeträgern (örtliche Sozialämter und überörtliche Träger) anhand eines Individualzählblattes erfaßt, das außer den Angaben über die Hilfeart und die Art der Hilfestellung auch Angaben über persönliche Merkmale des Empfängers wie Geschlecht und Alter sowie — bei Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt — über den Haushaltstyp, in dem der Empfänger lebt, enthält. Diese

¹⁾ Gesetz über die Durchführung von Statistiken auf dem Gebiet der Sozialhilfe, der Kriegsofopferfürsorge und der Jugendhilfe vom 15. Januar 1963 (BGBl. I S. 49). — ²⁾ Angaben über den Sozialhilfeaufwand 1974 siehe WiSta 10/1975, S. 696 ff.

Angaben lassen die Struktur des Empfängerkreises und etwaige Veränderungen erkennen. In der Empfängerstatistik wird sowohl die Zahl der Personen, die während des Berichtsjahres in den einzelnen Hilfearten Leistungen erhielten, als auch die Gesamtzahl der Empfänger im Berichtsjahr ermittelt. Dabei werden Doppelzählungen von Empfängern, denen im Laufe des Jahres mehrere Hilfearten gewährt wurden, weitgehend ausgeschaltet. Außerdem wird die Zahl der Personen ermittelt, die am Ende des Berichtsjahres „laufende Hilfe zum Lebensunterhalt“ bzw. „Hilfe in Anstalten“ erhielten.

Außer Deutschen kommen auch Zugewanderte, Ausländer und Staatenlose als Empfänger von Sozialhilfe in Betracht, jedoch nur insoweit, als diese Personengruppen einen Rechtsanspruch auf Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt, Krankenhilfe, Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen, Tuberkulosehilfe und Hilfe zur Pflege haben; es können aber auch andere Leistungen gewährt werden.

Fast zwei Millionen Sozialhilfeempfänger

Im Laufe des Jahres 1974 erhielten 1 915 591 Personen Geld- oder Sachleistungen im Rahmen der Sozialhilfe. Damit hat sich die Zahl der Empfänger gegenüber dem Vorjahr, in dem mit 1 730 275 Empfängern bereits ein Höchststand seit Inkrafttreten des BSHG erreicht wurde, weiter um 185 316 oder 10,7 % erhöht. Diese Zunahme war sowohl absolut als auch relativ die stärkste seit Einführung der Sozialhilfestatistik im Jahr 1962. Während 1964 erst jeder 41. Einwohner der Bundesrepublik Empfänger von Sozialhilfe war, nahm 1974 jeder 32. Einwohner Sozialhilfe in Anspruch. Am Jahresende 1974 erhielten 1 023 500 Personen Leistungen der Sozialhilfe; das sind 95 600 (10,3 %) mehr als Ende 1973.

Die Empfängerzahl stieg zwar bei den Frauen — wie im Vorjahr — mit einer Zunahme um rd. 104 000 stärker als bei den Männern (+ 82 000); die relative Zunahme der Empfängerzahl war jedoch bei den Männern (+ 12,8 %)

größer als bei den Frauen (+ 9,5 %). Von den rd. 1 916 000 Sozialhilfeempfängern des Jahres 1974 waren 1 198 000 (62,5 %) Frauen. Vom Kindes- und Jugendalter abgesehen, ist der Anteil der Frauen an den Empfängern in allen Altersgruppen höher als der der Männer. Er nimmt mit steigendem Lebensalter zu; von den über 65jährigen Empfängern waren über drei Viertel weiblichen Geschlechts. Der starke Anstieg der Zahl der Hilfeempfänger bei den Männern ist vor allem auf die Zunahme der Zahl der Arbeitslosen im Jahre 1974 zurückzuführen, die — in Ergänzung bzw. nach Erschöpfung der durch die Arbeitsämter gewährten Leistungen — von der Sozialhilfe weitere Leistungen erhielten.

Die Auswirkungen der wirtschaftlichen Rezession für die Erwerbstätigen mit niedrigem Einkommen zeigen sich in der Sozialhilfestatistik besonders in der starken Zunahme der Empfänger im Alter von 21 bis unter 50 Jahren, deren Zahl sich um 70 661 oder 21 % erhöhte. Bei den Männern betrug die relative Zunahme der Zahl der Empfänger im Alter von 25 bis unter 50 Jahren sogar 27 %.

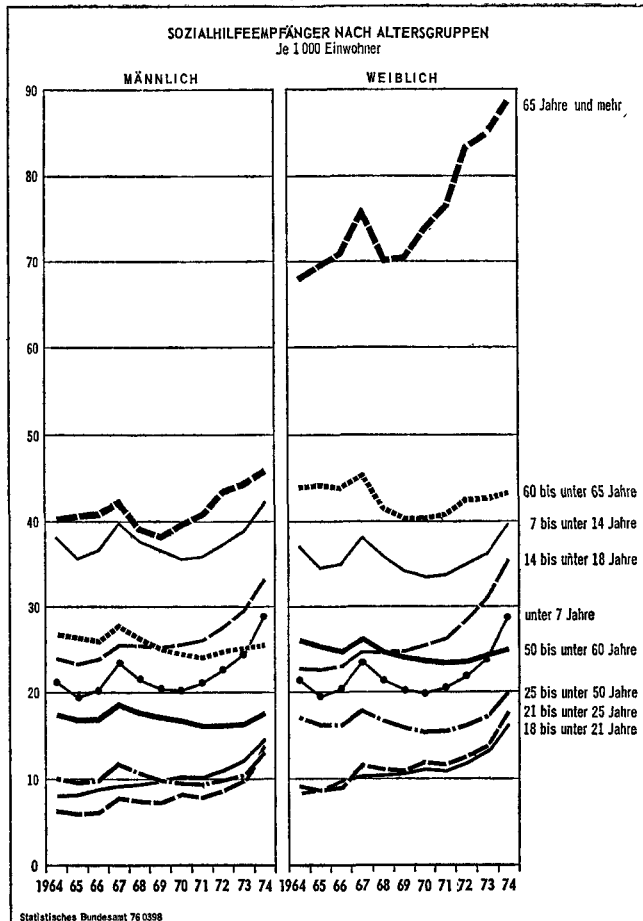
Tabelle 1: Empfänger von Sozialhilfe 1974 nach Alter und Geschlecht

Alter von... bis unter... Jahren	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Anteil an der Bevölkerung		
				insgesamt	männlich	weiblich
	1 000			auf 1 000 Einwohner		
unter 7	159	82	77	29	29	29
7-14	292	154	138	41	42	40
14-18	126	62	63	34	33	36
18-21	39	19	20	15	15	16
21-25	54	24	30	16	14	18
25-50	346	143	204	16	13	20
50-60	135	45	90	22	18	25
60-65	129	37	92	36	25	43
65 und mehr	636	152	485	72	46	89
Insgesamt ...	1 916	718	1 198	31	24	37

Auch im Verhältnis zur Bevölkerungszahl der Bundesrepublik hat sich die Zahl der Sozialhilfeempfänger gegenüber 1973 in nahezu allen Altersgruppen erhöht. Relativ am stärksten war die Zunahme bei den Männern in der Altersgruppe 21 bis unter 25 Jahren und bei den Kindern im Alter von unter 7 Jahren. Von 1 000 Kindern dieses Alters erhielten 1974 30 Sozialhilfe, 1973 dagegen erst 24; von 1 000 Männern im Alter von 21 bis unter 25 Jahren waren 1974 14, 1973 dagegen nur 10 Empfänger von Sozialhilfe. Am größten ist der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der gleichaltrigen Bevölkerung mit 7,2 % bei Personen im Alter von 65 Jahren und darüber — bei den Frauen dieses Alters beträgt der Anteil sogar 8,9 % — sowie bei den Kindern im Alter von 7 bis unter 14 Jahren, von denen 4,1 % Sozialhilfe erhielten.

Die Statistik unterscheidet die Empfänger von Sozialhilfe nach dem Bezug von Hilfe in Anstalten, Heimen und anderen Einrichtungen sowie außerhalb von Anstalten. 1974 erhielten 1 462 700 Empfänger Sozialhilfe außerhalb

Schaubild 1



von Anstalten; diese Empfängergruppe erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 171 000 oder 13,2 %. Die Zahl der Empfänger in Anstalten stieg dagegen nur um 17 200 (+ 3,6 %) auf 495 400.

Steigende Zahl der Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt

267 000 Sozialhilfeempfänger oder 13,9 % der Gesamtzahl erhielten im Berichtsjahr sowohl laufende Hilfe zum Lebensunterhalt als auch Hilfe in besonderen Lebenslagen, 41,2 % der Empfänger beanspruchten nur laufende Hilfe zum Lebensunterhalt, 44,8 % nur Hilfe in besonderen Lebenslagen. Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt ist demjenigen zu gewähren, der seinen notwendigen Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln, vor allem aus seinem Einkommen und Vermögen, bestreiten kann. Sie wird nach Regelsätzen ge-

Tabelle 2: Sozialhilfeempfänger nach Geschlecht, Art der Unterbringung und Hilfearten

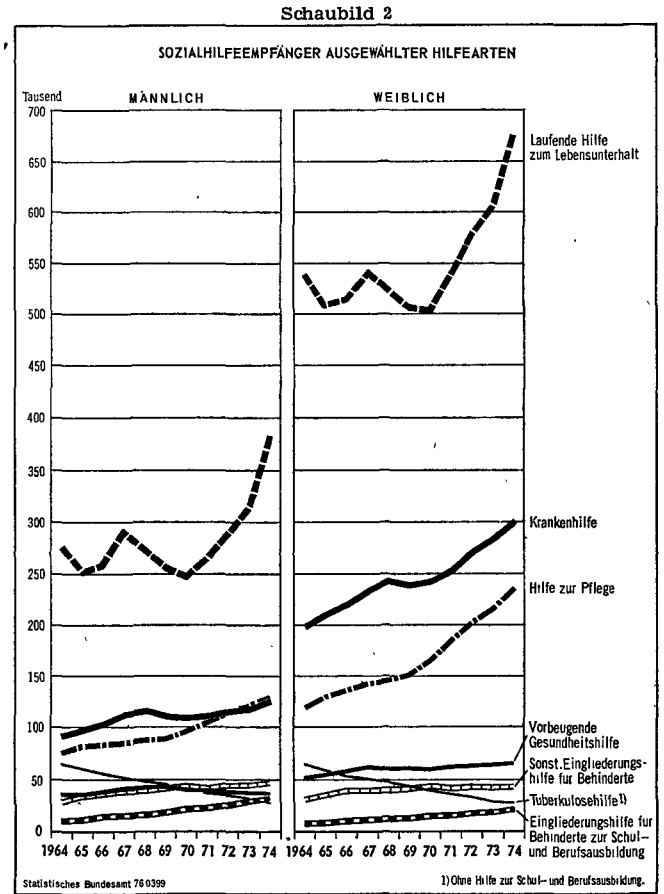
Jahr	Insgesamt		Männlich		Weiblich		Außerhalb von Anstalten		In Anstalten		Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	1 000	auf 1 000 Einwohner ¹⁾	1 000	auf 1 000 Einwohner ¹⁾	1 000	auf 1 000 Einwohner ¹⁾	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
1963	1 491	26	539	20	879	29	1 139	76,4	390	26,1	838	56,2	839	56,2
1964	1 418	24	528	19	879	29	1 070	75,5	376	26,5	816	57,6	832	58,7
1965	1 404	24	528	19	876	28	1 042	74,2	391	27,8	760	54,1	862	61,4
1966	1 445	24	546	19	899	29	1 055	73,0	420	29,0	773	53,5	895	62,0
1967	1 531	26	588	21	943	30	1 117	73,0	445	29,1	835	54,5	925	60,5
1968	1 503	25	573	20	930	29	1 084	72,1	454	30,2	795	52,9	942	62,6
1969	1 479	24	558	19	921	29	1 057	71,4	454	30,7	759	51,3	946	63,9
1970	1 491	25	557	19	934	29	1 075	72,1	450	30,2	749	50,2	965	64,7
1971	1 548	25	571	20	977	31	1 129	72,9	457	29,5	803	51,9	979	63,3
1972	1 645	27	604	20	1 041	32	1 217	74,0	465	28,3	867	52,7	1 025	62,3
1973	1 730	28	636	21	1 094	34	1 292	74,7	478	27,6	918	53,1	1 064	61,5
1974	1 916	31	718	24	1 198	37	1 463	76,4	495	25,9	1 057	55,2	1 126	58,8

¹⁾ Bevölkerungsstand; Durchschnitt des Jahres.

währt, die von Zeit zu Zeit an die Entwicklung der Lebenshaltungskosten angepaßt werden. Die Hilfe in besonderen Lebenslagen umfaßt bestimmte, im BSHG vorgesehene Arten der Hilfe, die der individuell unterschiedlichen Bedürftigkeit der einzelnen Hilfeempfänger Rechnung tragen. Die Zahl der Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt hat sich 1974 mit einer Zunahme um 138 900 Personen oder 15,1 % wesentlich stärker erhöht als die der Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen (+ 61 000 oder + 5,8 %). Diese Entwicklung hängt ebenfalls mit der konjunkturellen Situation im Berichtsjahr zusammen, die besonders die Einkommenslage der wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreise verschlechterte. Dies kommt auch darin zum Ausdruck, daß sich die Zahl der Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt wesentlich stärker erhöht hat als die Zahl der Empfänger insgesamt (+ 11 %).

Von den rd. 1 126 000 Empfängern der Hilfe in besonderen Lebenslagen erhielten 425 000, das ist über ein Drittel (37,6 %) der Empfänger, Krankenhilfe; ebenfalls einem Drittel (365 800 Personen oder 32,5 %) wurde Hilfe zur Pflege gewährt. Bei diesen Hilfearten lag die prozentuale Zunahme der Empfängerzahlen gegenüber dem Vorjahr mit + 6,4 bzw. 9,3 % beträchtlich über der Zunahme der Zahl der Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen insgesamt (+ 5,8 %). Krankenhilfe wird ganz überwiegend außerhalb von Anstalten gewährt. Die Zahl der Empfänger dieser Art der Leistung erhöhte sich mit einer Zunahme um 26 200 (+ 7,8 %) wesentlich stärker als die der Empfänger von Krankenhilfe in Anstalten (+ 400 oder 0,5 %). Bei der Hilfe zur Pflege stieg die Zahl der Empfänger außerhalb von Anstalten besonders stark an (+ 21 400 oder 14,4 %); wesentlich geringer war die Zunahme der Zahl der Empfänger von Hilfe zur Pflege in Anstalten mit + 9 600 oder 5,1 %.

Während die Gesamtzahl der Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Anstalten 1974 um 138 000 auf 999 000 gestiegen ist (+ 16 %), erhöhte sich die Zahl der hilfeempfangenden Haushalte nur um 63 000 (+ 12,5 %) auf 568 000. Die Ursache für die starke Zunahme der einzelnen nachgewiesenen Empfänger liegt — wie im Vorjahr — vor allem in der erhöhten Zahl der Hil-



feempfänger bei den Elternteilen und Ehepaaren mit Kindern. Bei den Elternteilen mit Kindern stieg die Zahl der Empfänger um 42 000 (+ 16 %), bei den Ehepaaren mit Kindern sogar um 57 000 (+ 49 %) (siehe Tabelle 4).

Eine Reihe von Bundesländern berichtet auch über die Ursachen, die zur Gewährung laufender Hilfe zum Lebensunterhalt geführt haben. Bei rd. der Hälfte (48 %)

Tabelle 3: Empfänger von Sozialhilfe nach Art der Unterbringung, Stellung zum Haushaltsvorstand und nach Hilfearten

Hilfeart	Außerhalb von Anstalten und/oder in Anstalten			Außerhalb von Anstalten			In Anstalten			Außerhalb von Anstalten und/oder in Anstalten				
	1973	1974	Zu-(+) bzw. Abnahme (-) 1974 gegen 1973	1973	1974	Zu-(+) bzw. Abnahme (-) 1974 gegen 1973	1973	1974	Zu-(+) bzw. Abnahme (-) 1974 gegen 1973	darunter			insgesamt	
										Haushaltsvorstände	Ehegatten	Kinder		
1 000										%				
Sozialhilfe	1 730,3	1 915,6	+185,3	1 291,7	1 462,7	+171,0	478,2 ¹⁾	495,4 ¹⁾	+17,2	100	52	9	32	
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	918,2	1 057,1	+138,9	861,1 ²⁾	999,1 ²⁾	+138,0	58,6	59,4	+ 0,8	100	50	9	36	
Hilfe in besonderen Lebenslagen	1 064,2	1 125,7	+ 61,4	655,9	703,8	+ 48,0	433,5	449,2	+15,6	100	58	8	25	
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage	0,3	0,5	+ 0,1	0,3	0,5	+ 0,1	—	—	—	100	81	12	2	
Ausbildungshilfe	36,6	41,3	+ 4,7	31,5	36,7	+ 5,2	5,1	4,7	- 0,5	100	15	1	79	
Vorbeugende Gesundheitshilfe	100,8	101,7	+ 0,9	16,3	15,8	- 0,4	84,7	86,0	+ 1,3	100	32	13	54	
Krankenhilfe	399,5	425,0	+ 25,4	335,1	361,2	+ 26,2	73,8	74,2	+ 0,4	100	70	9	15	
Hilfe für werdende Mutter und Wöchnerinnen	3,7	3,8	+ 0,1	2,0	2,0	- 0,0	2,3	2,5	+ 0,2	100	69	17	5	
Eingliederungshilfe für Behinderte zur Schul- und Berufsausbildung	48,0	50,9	+ 2,8	17,3	17,4	+ 0,0	30,9	33,8	+ 2,9	100	8	0	87	
Sonstige Eingliederungshilfe für Behinderte	86,8	87,6	+ 0,8	48,6	49,8	+ 1,2	38,6	39,0	+ 0,4	100	42	5	43	
Tuberkulosehilfe mit Schul- und Berufsausbildung	0,6	0,6	- 0,0	0,5	0,4	- 0,0	0,2	0,2	- 0,0	100	30	7	58	
Sonstige Tuberkulosehilfe	61,2	56,7	- 4,6	57,8	53,2	- 4,6	4,3	4,0	- 0,3	100	46	21	30	
Blindenhilfe	11,1	11,4	+ 0,3	9,9	10,0	+ 0,2	1,2	1,4	+ 0,1	100	54	14	7	
Hilfe zur Pflege	334,6	365,8	+ 31,1	147,6	168,9	+ 21,4	188,2	197,8	+ 9,6	100	68	5	10	
Weiterführung des Haushalts	15,7	14,1	- 1,5	14,6	13,4	- 1,3	1,1	0,8	- 0,3	100	58	11	29	
für Gefährdete	4,4	6,1	+ 1,7	0,2	0,6	+ 0,4	4,1	5,5	+ 1,4	100	94	0	1	
Altenhilfe	31,7	36,2	+ 4,5	20,0	24,3	+ 4,3	11,7	11,9	+ 0,2	100	87	11	0	
Sonstige Hilfe	9,4	12,2	+ 2,8	7,7	10,7	+ 3,0	1,7	1,5	- 0,2	100	57	9	31	

1) Empfänger von Sozialhilfe am Jahresende: 1973 = 252 207; 1974 = 255 426. — 2) Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt am Jahresende: 1973 = 675 695; 1974 = 768 047.

Tabelle 4: Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Anstalten nach Haushaltstypen

Typ des Haushalts bzw. Haushaltsteils ¹⁾	1973		1974		1974						1973	1974	
	Hilfemp- fänger	Haus- halte	Hilfemp- fänger	Haus- halte	Haushalte nach dem Alter des Haushaltsvorstandes ²⁾ von ... bis unter ... Jahren						Hilfemp- fänger am Ende des Jahres		
					im Laufe des Jahres								unter 21	21-25	25-50	50-60	60-65	65 und mehr
1 000				%						1 000			
Einzel nachgewiesene Haushaltsvorstände													
männlich	49	49	69	69	3,3	8,1	42,8	11,1	8,2	26,5	32	41	
weiblich	221	221	229	229	0,7	1,3	9,7	10,9	14,3	63,2	187	194	
Sonstige einzeln nachgewiesene Hilfemp- fänger													
männlich	22	22	26	26	54,5	6,2	24,4	4,5	2,4	8,0	17	19	
weiblich	39	39	42	42	32,6	2,8	16,5	7,7	7,6	32,8	32	34	
Ehepaare ohne Kinder	98	49	102	51	0,1	0,6	8,6	12,2	15,7	62,8	78	80	
mit 1 Kind	21	7	31	10	1,2	8,4	53,5	19,3	8,1	9,6	15	20	
2 Kindern	24	6	37	9	0,2	4,6	74,5	13,1	3,8	3,8	16	24	
3 Kindern und mehr	71	11	105	16	0,1	0,6	86,7	8,8	2,1	1,7	49	71	
Elternteile mit 1 Kind	49	25	62	31	6,8	16,6	61,4	10,9	1,5	2,8	36	47	
2 Kindern	78	26	94	31	1,5	10,4	82,8	4,7	0,2	0,4	62	75	
3 Kindern und mehr	129	27	142	30	0,2	2,9	93,8	2,7	0,1	0,3	105	115	
Einzel nachgewiesene Ehegatten mit Kindern ..	9	3	8	3	5,9	20,2	70,5	2,7	0,2	0,5	6	6	
Sonstige Haushalte mit 2 Personen	24	12	25	13	69,7	4,2	7,6	2,8	2,5	13,2	19	21	
3 Personen und mehr	26	7	26	7	70,8	3,9	17,2	2,6	1,3	4,1	21	22	
Insgesamt	861	505	999	568	8,6	4,2	30,5	9,5	9,3	38,0	676	768	

¹⁾ Nur in die Bedarfsberechnung einbezogene Personen. — ²⁾ Bei Einzelpersonen nach dem Alter des Hilfeempfängers, bei „Sonstigen Mehrpersonenhaushalten“ nach dem Alter des ältesten Hilfeempfängers.

der 346 000 erfaßten Haushalte bzw. Haushaltsteile, die Hilfe außerhalb von Anstalten erhielten, war „unzureichendes Einkommen“ Ursache der Hilfestellung, 13 % der Empfänger erhielten wegen Krankheits- und Sozialhilfe, 9 % wegen Ausfall des Ernährers und bei 26 % führten „Sonstige Anlässe“ zur Hilfestellung (1973: 24 %). „Unwirtschaftliches Verhalten“ war verhältnismäßig selten, nämlich nur bei 1 % der Haushalte bzw. Haushaltsteile Ursache der Inanspruchnahme von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Anstalten. Diese Relationen haben sich im Vergleich zu 1973 nur wenig verändert.

Die gleichen Bundesländer berichten auch über sonstige Einkünfte der Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt. Nur 26 % der Empfänger von Hilfe außerhalb von Anstalten verfügten danach außer den Leistungen der Sozialhilfe über keine weiteren Einkommensquellen. Auf Leistungen der Sozialhilfe sind vor allem alleinlebende männliche Haushaltsvorstände angewiesen, die in 59 % der Fälle über kein weiteres Einkommen verfügen. Bei den sonstigen männlichen Hilfeempfängern standen in rund der Hälfte der Fälle nur Leistungen der Sozialhilfe

als Einkommen zur Verfügung. Dagegen konnten über 90 % der Ehepaare und Elternteile mit Kindern und der sonstigen Mehrpersonenhaushalte noch auf weitere Einkommensquellen zurückgreifen.

Als weitere Einkommensart wurden am häufigsten Leistungen aus der gesetzlichen Unfall- und Rentenversicherung genannt. Diese Einkommensart beziehen neben der Sozialhilfe drei Viertel der erfaßten Haushaltsvorstände und 83 % der Ehepaare ohne Kinder. 12 % der Haushalte stützten sich neben der Sozialhilfe auf private Unterhaltsleistungen; nur 7 % hatten neben der Sozialhilfe Einkünfte aus Erwerbstätigkeit. 51 % der Haushalte schließlich lebten außer von Sozialhilfe von „Sonstigen Einkünften“, die besonders bei den Eltern und Elternteilen mit Kindern sowie den sonstigen Mehrpersonenhaushalten von Bedeutung sind. 1973 hatte die Zahl der Haushalte mit „Sonstigen Einkünften“ als weiterer Einkommensart nur bei 45 % gelegen. Im Vergleich zum Vorjahr ist besonders die Zunahme der Zahl jener Haushalte bemerkenswert, die Arbeitslosengeld oder -hilfe als weitere Einkommensquelle erhielten; ihr Anteil stieg von 1,7 auf 4,7 %.

Tabelle 5: Bruttoausgaben je Empfänger von Sozialhilfe nach Art der Unterbringung und Hilfearten

Hilfeart	Hilfe außerhalb von Anstalten und/oder in Anstalten			Hilfe außerhalb von Anstalten			Hilfe in Anstalten		
	1973	1974	Zu- (+) bzw. Ab- nahme (-) 1974 gegen 1973	1973	1974	Zu- (+) bzw. Ab- nahme (-) 1974 gegen 1973	1973	1974	Zu- (+) bzw. Ab- nahme (-) 1974 gegen 1973
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt				1 581	1 747	+ 10,5			
Hilfe in besonderen Lebenslagen	3 367	3 985	+ 18,4	1 416	1 591	+ 12,4	6 123	7 494	+ 22,4
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage	6 714	5 662	- 15,7	6 714	5 662	- 15,7	—	—	—
Ausbildungshilfe	1 776	1 969	+ 10,9	1 543	1 759	+ 14,0	3 182	3 594	+ 12,9
Vorbeugende Gesundheitshilfe	918	1 036	+ 12,9	423	504	+ 19,1	1 011	1 133	+ 12,1
Krankenhilfe	1 110	1 234	+ 11,2	598	673	+ 12,5	3 291	3 787	+ 15,1
Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen	1 316	1 471	+ 11,8	519	510	- 1,7	1 669	1 854	+ 11,1
Eingliederungshilfe für Behinderte	6 071	7 714	+ 27,1	3 866	4 565	+ 18,1	8 101	10 451	+ 29,0
Tuberkulosehilfe	2 039	2 134	+ 4,7	1 772	1 841	+ 3,9	5 170	5 672	+ 9,7
Blindenhilfe	4 866	4 229	- 13,1	5 299	4 520	- 14,7	1 389	2 066	+ 48,7
Hilfe zur Pflege	5 661	6 612	+ 16,8	1 505	1 793	+ 19,1	8 886	10 693	+ 20,3
Weiterführung des Haushalts	1 224	1 518	+ 24,0	1 145	1 458	+ 27,3	2 263	2 488	+ 9,9
für Gefährdete	7 594	8 436	+ 11,1	2 335	1 568	- 32,8	7 885	9 178	+ 16,4
Altenhilfe	764	869	+ 13,7	830	948	+ 15,6	666	705	+ 5,9
Sonstige Hilfe	624	476	- 23,7	441	341	- 22,7	1 455	1 441	- 1,0

Tabelle 6: Empfänger von Sozialhilfe in den Ländern

Hilfeart	Jahr	Einheit	Bundes- gebiet	Schles- wig- Hol- stein	Hamb- urg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
Sozialhilfe insgesamt	1973	1 000	1 730,3	83,5	74,3	211,1	35,3	578,9	137,6	90,3	165,0	214,7	31,2	108,3
	1974	1 000	1 915,6	90,9	82,4	236,2	36,8	627,4	155,6	100,0	190,3	236,5	34,6	124,8
Zunahme gegenüber dem Vorjahr	1974	%	10,7	8,8	10,9	11,9	4,3	8,4	13,1	10,7	15,3	10,2	10,9	15,3
Anteil an der Bevölkerung ¹⁾ ...	1974	auf 1000 Einw.	31	35	47	33	51	36	28	27	21	22	31	61
Laufende Hilfe zum Lebens- unterhalt	1973	1 000	918,2	41,4	31,0	98,7	22,4	311,1	73,7	45,7	86,1	113,3	18,5	76,4
	1974	1 000	1 057,1	48,1	35,3	113,0	23,9	348,7	89,3	52,3	106,0	132,3	21,1	86,9
Zunahme gegenüber dem Vorjahr	1974	%	15,1	16,2	13,9	14,5	6,9	12,1	21,2	14,6	23,1	16,7	14,1	13,9
Hilfe in besonderen Lebenslagen ..	1973	1 000	1 064,2	52,4	58,8	138,0	17,8	360,2	82,2	56,9	98,5	127,7	17,8	54,1
	1974	1 000	1 125,7	53,7	64,0	149,9	17,5	373,7	86,1	60,8	107,4	132,7	18,9	60,9
Zu- (+) bzw. Abnahme (-) gegenüber dem Vorjahr	1974	%	+ 5,8	+ 2,5	+ 8,8	+ 8,6	- 1,5	+ 3,8	+ 4,8	+ 6,9	+ 9,1	+ 3,9	+ 6,3	+ 12,6

1) Bevölkerungsstand; Durchschnitt des Jahres.

Bruttoausgaben je Empfänger am stärksten bei der Eingliederungshilfe für Behinderte gestiegen

Im Gesamtdurchschnitt wurden 1974 je Sozialhilfeempfänger brutto rd. 3 700 DM (1973: 3 300 DM) ausgegeben. Innerhalb der Hilfen in besonderen Lebenslagen betragen die Ausgaben je Empfänger bei der Hilfe zur Pflege 6 600 DM (+ 17 %), bei der Eingliederungshilfe für Behinderte 7 700 DM (+ 27 %) und bei der Hilfe für Gefährdete 8 400 DM (+ 11 %). Während für letztere die Ausgaben je Empfänger außerhalb von Anstalten um rund ein Drittel zurückgingen, sind sie bei der Hilfe in Anstalten um 16 % auf 9 200 DM gestiegen. Im Rahmen der Hilfe in Anstalten war der Anstieg besonders stark bei der Blindenhilfe (+ 49 %), bei der Eingliederungshilfe für Behinderte (+ 29 %) und bei der Hilfe zur Pflege (+ 20 %). Für die beiden letzten Hilfen wurden je Empfänger die höchsten

Beträge aufgewendet (10 500 bzw. 10 700 DM). Zur Hilfe in besonderen Lebenslagen wurden 1974 je Empfänger rd. 4 000 DM gewährt, das sind 18 % mehr als im Vorjahr.

Die Gesamtzahl der Sozialhilfeempfänger hat 1974 in allen Bundesländern zugenommen. Relativ am stärksten war die Steigerung in Baden-Württemberg und Berlin (West) mit jeweils 15 %, während sie sich in Bremen nur um 4 % erhöhte. Bei der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt lag die Zunahme der Empfängerzahl zwischen 23 % in Baden-Württemberg und 7 % in Bremen. Die Zahl der Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen hat sich in Berlin (West) am stärksten (+ 13 %), in Schleswig-Holstein am schwächsten (+ 3 %) erhöht. In Bremen ging — wie im Vorjahr — die Zahl der Empfänger dieser Form der Hilfe leicht zurück (- 1,5 %).

Schü.

Preise

Preise im Juni 1976

Während sich die Preise auf der Stufe der industriellen Produktion und des Privaten Verbrauchs von Mai auf Juni 1976 jeweils um 0,3 % erhöhten, blieben die Großhandelsverkaufspreise in dieser Zeit unverändert. Im Vergleich zur Entwicklung von April auf Mai 1976 bedeutet dies eine Verlangsamung des Preisauflaufs auf allen drei Stufen. Die Jahresraten der betreffenden drei Preisindizes haben sich dagegen unterschiedlich verändert: Während beim Großhandels- und beim Verbraucherpreisindex auch die Jahresrate zurückging (von + 6,3 auf + 5,8 % bzw. von + 5,0 auf + 4,5 %), zog beim Industriepreisindex die Jahresrate, die sich schon von Januar bis Mai 1976 laufend erhöht hatte, von Mai auf Juni 1976 weiter an (von + 3,8 auf + 4,1 %). Diese Besonderheit beim Industriepreisindex gibt Anlaß, auf den drei Stufen den Preisverlauf während des ersten Halbjahres 1976 mit der Entwicklung während des ersten Halbjahres 1975 zu vergleichen.

	Monatliche Veränderungsdaten in % des					
	Industrie- preisindex		Großhandels- preisindex		Verbraucher- preisindex	
	1975	1976	1975	1976	1975	1976
Januar	+ 1,2	+ 0,9	+ 2,7	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,8
Februar	+ 0,1	+ 0,7	—	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,7
März	- 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,4
April	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,6
Mai	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,4
Juni	—	+ 0,3	+ 0,5	—	+ 0,7	+ 0,3

Wie die Tabelle erkennen läßt, hat sich während des ersten Halbjahres 1976 auf allen drei Stufen die Kurve des Preisanstiegs deutlich abgeflacht, und zwar — wenn

man von der Unterbrechung von März auf April absieht — relativ gleichmäßig. Demgegenüber war der Kurvenverlauf im ersten Halbjahr 1975 weit weniger gleichförmig: Nach einem starken Rückgang der Monatsraten am Jahresanfang zogen diese danach im allgemeinen wieder an; beim Industriepreisindex lagen sie allerdings von Februar bis Juni deutlich niedriger als die entsprechenden Monatsraten 1976.

Von Mai auf Juni 1976 ergaben sich beim Industriepreisindex bemerkenswerterweise deutliche Unterschiede in den Veränderungen der Indizes für die vier großen Warengruppen der verarbeitenden Industrie: Während sich die Erzeugnisse der Investitionsgüterindustrien nur um 0,1 % verteuerten, erhöhten sich die Preise für Erzeugnisse der Verbrauchsgüterindustrien um 0,7 %. Die Indizes für Grundstoff- und Produktionsgüter sowie für Nahrungs- und Genußmittel zogen jeweils um 0,4 % an.

Aus dem Index der Großhandelsverkaufspreise zeigte von Mai auf Juni 1976 der Gruppenindex für den Großhandel mit Erzen, Eisen, NE-Metallen und Halbzeug von Mai auf Juni 1976 den stärksten Aufschlag (+ 0,8 %). Beim Großhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln war dagegen der Indexrückgang am größten (- 1,5 %).

Vom Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist vor allem die Verteuerung der besonders ernte-, saison- und witterungsabhängigen Nahrungsmittel von Mai auf Juni 1976 um 3,8 % bemerkenswert. Die anderen Nahrungsmittel wurden im Durchschnitt geringfügig billiger (- 0,1 %). Die übrigen Teilindizes zeigten folgende Veränderungen: Andere Verbrauchs- und Gebrauchsgüter (ohne Nahrungsmittel) + 0,1 %, Dienstleistun-

Ausgewählte Preisindizes

Jahr Monat	Erzeugerpreise industrieller Produkte ¹⁾			Groß- handels- ver- kaufs- preise ¹⁾	Einzel- handels- preise	Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	
	Ges- amt- index	Investi- tions- güter ²⁾	Ver- brauchs- güter ²⁾			Ge- samt- index	ohne Saison- waren ³⁾
1971 D.....	104,3	107,9	104,7	110,3	104,9	105,3	105,2
1972 D.....	107,0	111,9	108,4	114,5	110,0	111,1	111,0
1973 D.....	114,1	117,0	116,7	123,9	117,0	118,8	117,9
1974 D.....	129,4	127,6	130,4	142,3	125,9	127,1	125,9
1975 D.....	135,5	138,6	137,6	152,2	133,9	134,7	133,3
1975 April....	135,3	138,4	136,2	151,6	133,1	133,6	132,2
Mai.....	135,4	138,9	136,4	151,9	133,8	134,4	132,6
Juni.....	135,4	139,0	137,3	152,6	134,8	135,4	133,2
Juli.....	135,5	139,3	137,6	152,2	134,7	135,4	133,6
Aug.....	135,6	139,4	138,6	151,9	134,2	135,2	134,1
Sept.....	136,0	139,5	139,8	152,2	134,6	135,9	134,7
Okt.....	136,1	139,7	140,3	152,8	135,0	136,3	135,2
Nov.....	136,0	139,7	140,1	153,2	135,4	136,7	135,6
Dez.....	136,3	139,8	139,7	153,6	135,7	137,1	135,9
1976 Jan.....	137,5	141,3	140,2	156,6	136,7	138,2	136,4
Febr.....	138,4	142,0	140,9	158,2	137,8	139,2	137,0
März.....	138,9	142,6	141,2	159,4	138,1	139,7	137,4
April.....	140,0r	144,2	142,3	160,7	138,9	140,6	138,0
Mai.....	140,6	144,9	142,5	161,4	139,4	141,1	138,4
Juni.....	141,0	145,0	142,9	164,4	140,0	141,5	138,5
Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vormonat in %							
1975 April....	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,5
Mai.....	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,3
Juni.....	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,5
Juli.....	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	- 0,3	- 0,1	-	+ 0,4
Aug.....	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,7	- 0,2	- 0,4	- 0,1	+ 0,4
Sept.....	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,4
Okt.....	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4
Nov.....	- 0,1	-	- 0,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Dez.....	+ 0,2	+ 0,1	- 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2
1976 Jan.....	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,4	+ 2,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,4
Febr.....	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,4
März.....	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,3
April.....	+ 0,8r	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,4
Mai.....	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3
Juni.....	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	-	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %							
1971 D.....	+ 4,3	+ 7,9	+ 4,7	+ 4,5	+ 4,9	+ 5,3	+ 5,2
1972 D.....	+ 2,6	+ 3,7	+ 3,5	+ 3,8	+ 4,8	+ 5,5	+ 5,5
1973 D.....	+ 6,6	+ 4,6	+ 7,7	+ 8,2	+ 6,4	+ 6,9	+ 6,2
1974 D.....	+ 13,4	+ 9,1	+ 11,7	+ 14,9	+ 7,7	+ 7,0	+ 6,8
1975 D.....	+ 4,7	+ 8,6	+ 5,5	+ 7,0	+ 6,4	+ 6,0	+ 5,9
1975 April....	+ 5,8	+ 9,8	+ 6,7	+ 8,2	+ 7,0	+ 6,1	+ 6,1
Mai.....	+ 4,9	+ 9,2	+ 5,5	+ 5,6	+ 6,7	+ 6,1	+ 5,9
Juni.....	+ 4,7	+ 8,8	+ 6,0	+ 5,9	+ 6,6	+ 6,4	+ 6,0
Juli.....	+ 3,6	+ 8,1	+ 4,7	+ 5,8	+ 6,4	+ 6,2	+ 5,6
Aug.....	+ 3,3	+ 7,6	+ 5,3	+ 5,3	+ 5,9	+ 5,9	+ 5,6
Sept.....	+ 3,3	+ 7,4	+ 5,5	+ 5,5	+ 5,7	+ 6,1	+ 5,6
Okt.....	+ 2,4	+ 6,8	+ 5,2	+ 5,2	+ 5,1	+ 5,8	+ 5,5
Nov.....	+ 2,3	+ 6,3	+ 5,0	+ 4,2	+ 4,5	+ 5,4	+ 5,3
Dez.....	+ 2,5	+ 6,2	+ 4,4	+ 4,3	+ 4,4	+ 5,4	+ 5,2
1976 Jan.....	+ 2,2	+ 4,7	+ 4,0	+ 3,5	+ 4,3	+ 5,3	+ 4,9
Febr.....	+ 2,7	+ 3,9	+ 4,5	+ 4,6	+ 4,5	+ 5,5	+ 4,7
März.....	+ 3,2	+ 3,6	+ 4,6	+ 5,3	+ 4,3	+ 5,4	+ 4,5
April.....	+ 3,5	+ 4,2	+ 4,5	+ 6,0	+ 4,4	+ 5,2	+ 4,4
Mai.....	+ 3,8	+ 4,3	+ 4,5	+ 6,3	+ 4,2	+ 5,0	+ 4,4
Juni.....	+ 4,1	+ 4,3	+ 4,1	+ 5,8	+ 3,9	+ 4,5	+ 4,0

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 2) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwie-
genden Verwendung, entsprechend der Warengliederung des Index der industriellen
Bruttoproduktion für Investitions- und Verbrauchsgüter. — 3) Kartoffeln, Gemüse,
Obst, Süßfrüchte, Eier, Frischfisch, Blumen, Kohle und Heizöl.

gen und Reparaturen + 0,2%, Wohnungs- und Garagen-
nutzung + 0,2%. Ohne die besonders ernte-, saison- und
witterungsabhängigen Nahrungsmittel hätte sich der Index
von Mai auf Juni nur um 0,1% erhöht.

Im einzelnen sind folgende stärkere Preisveränderungen
von Mai auf Juni 1976 hervorzuheben (in Klammern die
Veränderungen von Juni 1975 auf Juni 1976):

	Veränderungen %
Erzeugerpreise industrieller Produkte	
Erzeugnisse der Ölmühlen	+ 7,4 (— 2,2)
Drei- und Vierzylindergarn	+ 6,7 (+ 27,7)
Bereifungen	+ 4,7 (+ 1,9)
Bohnenkaffee	+ 4,3 (+ 20,7)
Betonwerkstein	+ 3,4 (+ 4,6)
Drahterzeugnisse	+ 3,3 (+ 0,6)
Extra leichtes Heizöl	+ 3,2 (+ 12,6)
Elektrolytkupfer	+ 3,2 (+ 42,3)
Isolierte Drähte und Leitungen	+ 2,3 (+ 15,4)
Futtermittel	+ 2,2 (+ 5,6)
Wandbaustoffe	+ 2,0 (+ 2,9)
Schweres Heizöl	— 1,4 (+ 5,9)
Wasch-, Spül- und Reinigungsmittel	— 1,4 (— 2,2)
Texturierte Garne	— 1,5 (+ 1,1)
Mehrnährstoffdünger	— 14,3 (— 6,4)
Großhandelsverkaufspreise	
Altpapier und -pappe	+ 4,3 (+ 14,8)
Röstkaffee	+ 3,7 (+ 21,5)
Futtermittel	+ 3,6 (+ 20,3)
Lebendes Vieh	+ 3,3 (+ 2,8)
NE-Metallhalbzeug	+ 2,9 (+ 28,8)
Kraftstoffe	— 0,1 (+ 10,0)
Extra leichtes Heizöl	— 2,4 (+ 20,2)
NE-Metalle	— 2,6 (+ 27,2)
Frisches Obst	— 3,2 (— 11,3)
Düngemittel	— 5,9 (+ 2,0)
Frisches Gemüse	— 13,8 (— 12,7)
Eier	— 15,5 (+ 6,7)
Verbraucherpreise	
Kartoffeln	+ 24,7 ¹⁾ (+ 122,1)
Frischobst	+ 5,6 (— 6,2)
Extra leichtes Heizöl	+ 1,5 (+ 15,1)
Bohnenkaffee	+ 0,8 (+ 11,6)
Kraftstoffe	+ 0,5 (+ 9,5)
Zucker	— 1,0 (— 2,5)
Frischgemüse	— 5,8 (— 3,8)
Eier	— 7,1 (+ 7,3)

1) Bedingt durch den Übergang auf Kartoffeln neuer Ernte.

Rsch.

Anhang

Systematisches Inhaltsverzeichnis

des Textteils von „Wirtschaft und Statistik“ Januar bis Juli 1976, Heft 1 bis 7

	Heft	Seite
Allgemeines, Methoden und Systematiken		
Die Neuordnung der Statistik des Produzierenden Gewerbes	7	405
Entwicklung der Kostenmiete im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau seit 1962	5	286
Preisindizes der Landwirtschaft auf Basis 1970	2	87
Baupreisindizes auf Basis 1970	3	155
Altersaufbau des Anlagevermögens	4	217
Bevölkerung		
Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis 1990		
Zweiter Teil — Deutsche Bevölkerung unter Berücksichtigung von Wanderungen ..	6	337
Bevölkerungsstand und -entwicklung 1975	7	423
Ausländer im Bundesgebiet	1	20
Entwicklung der Privathaushalte nach Zahl und Struktur (Ergebnis des Mikrozensus aus der EG-Arbeitskräftestichprobe 1975)	7	424
Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1975	6	349
Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle von Ausländern 1974	2	95
Gerichtliche Ehelösungen 1974	2	100
Gesundheitswesen		
Tuberkulose 1974	6	351
Lebend- und Totgeborene sowie gestorbene Säuglinge 1972 und 1973 nach Körperlänge und Gewicht bei der Geburt	1	25
Krankenhäuser 1974	3	160
Bildung und Kultur		
Erfassung der Hochschulfinanzen nach dem Hochschulstatistikgesetz	1	47
Wahlen		
Vergleichszahlen zur Wahl zum 8. Deutschen Bundestag am 3. Oktober 1976	5	279
Erwerbstätigkeit/Streiks		
Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1971 bis 1975	6	355
Erwerbstätigkeit im Mai 1975 (Endgültiges Ergebnis des Mikrozensus)	4	230
Unterbrechung und Wiederaufnahme der Erwerbstätigkeit von Frauen (Ergebnis der Mikrozensus-Zusatzbefragung Juli 1974)	4	236
Erste Ergebnisse der neuen Beschäftigtenstatistik	3	163
Berufe des seefahrenden Personals am 1. Januar 1976	6	360
Personal im öffentlichen Dienst am 30. Juni 1975	3	164
Personal in Ausbildung im öffentlichen Dienst	4	239
Personal im Bereich Öffentliche Sicherheit und Ordnung	1	32
Versorgungsempfänger im öffentlichen Dienst am 1. Februar 1976	6	386
Streiks und Aussperrungen 1975	2	103
Unternehmen und Arbeitsstätten		
Umsätze nach Rechtsformen der Unternehmen (Ergebnis der Umsatzsteuerstatistik 1974)	7	417
Zahl und Nominalkapital der Kapitalgesellschaften 1975	3	167
Zahlungsschwierigkeiten 1975	2	104
Finanzielle Ergebnisse der 1974 eröffneten Konkurs- und Vergleichsverfahren	5	294
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		
Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1971 (Repräsentativerhebung von Januar bis März 1972)		
Von Vollerntemaschinen abgeerntete Flächen 1971	1	34
Gebäudeinvestitionen in den landwirtschaftlichen Betrieben	1	36
Kaufwerte für landwirtschaftlichen Grundbesitz 1974	7	428
Arbeitskräfte in der Forstwirtschaft 1973/74	4	241
Weinmosternte 1975	2	106
Viehbestand am 3. Dezember 1975 (Ergebnis der Vorwegaufbereitung für Schweine und Rinder)	2	108
(Endgültiges Ergebnis)	5	297
Milcherzeugung und -verwendung 1975	3	169
Schlachtungen 1975	2	110
Preisindizes der Landwirtschaft auf Basis 1970	2	87
Seefischerei und Versorgung mit Seefisch 1975	5	298

	Heft	Seite
Produzierendes Gewerbe		
Die Neuordnung der Statistik des Produzierenden Gewerbes	7	405
Investitionen im Produzierenden Gewerbe 1974	6	364
Beschäftigte und Umsatz der Unternehmen in der Industrie 1974	5	300
Industrie 1975	2	111
Auftragseingang und Auftragsbestand der Industrie und des Bauhauptgewerbes 1975	3	170
Industrielle Produktion 1975	3	176
Arbeitsproduktivität in der Industrie 1975	4	243
Struktur des Bauhauptgewerbes 1975 (Ergebnis der Totalerhebung)	2	116
Bauhauptgewerbe 1975	3	182
Beschäftigte und Umsatz des Handwerks 1975	4	247
Bautätigkeit und Wohnungen		
Bautätigkeit 1975	4	250
Tiefbauaufträge der öffentlichen Hand 1975	4	255
Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen am Jahresende 1975	7	431
Vierteljährliche Wohngeldstatistik (Wohngeldanspruch und Wohngeldzahlungen im 4. Vierteljahr 1975)	7	434
Entwicklung der Kostenmiete im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau seit 1962	5	286
Baupreisindizes auf Basis 1970	3	155
Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe, Reiseverkehr		
Umsatz und Beschäftigte im Großhandel 1975	2	120
Einzelhandel 1975	3	185
Gastgewerbe 1975	4	258
Inlandsreiseverkehr im Sommerhalbjahr 1975	1	38
Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost) 1975	3	187
Außenhandel		
Außenhandel 1975	1	40
im 4. Vierteljahr 1975	2	123
1. Vierteljahr 1976	5	303
1975 nach Herstellungs- und Verbrauchsländern	2	125
Waren	3	190
Handelswege im Außenhandel 1975	6	372
Außenhandel 1975 mit den außereuropäischen Entwicklungsländern	6	377
Einfuhr nach Grenzabschnitten und Verkehrszweigen 1975	7	437
Verkehr		
Verkehrswirtschaft 1975	2	131
Öffentlicher Straßenpersonenverkehr 1975	5	306
Unternehmen der Binnenschifffahrt 1975	5	309
Binnenschifffahrt 1975	6	381
Seeschifffahrt 1975	7	442
Luftverkehr 1975	3	194
Straßenverkehrsunfälle 1975	3	197
Geld und Kredit		
Boden- und Kommunalkreditinstitute 1975	3	199
Hypothekarkredit 1975	7	445
Kursbewegung am Aktienmarkt 1975	1	42
Aktienmarkt im 1. Halbjahr 1976	7	447
Öffentliche Sozialleistungen		
Sozialhilfeempfänger 1974	7	449
Adoptionen und Vaterschaftsfeststellungen 1963 bis 1974	4	259
Finanzen und Steuern		
Öffentliche Finanzwirtschaft 1975 (Ergebnis der Vierteljahresstatistik)	5	312
Staatliche und kommunale Haushaltspläne 1976 (Vorläufiges Ergebnis)	7	412
Öffentliche Schulden im 1. Halbjahr 1975	1	46
Erfassung der Hochschulfinanzen nach dem Hochschulstatistikgesetz	1	47
Hochschulfinanzen 1974	6	383
Personal im öffentlichen Dienst am 30. Juni 1975	3	164
Personal in Ausbildung im öffentlichen Dienst	4	239
Personal im Bereich Öffentliche Sicherheit und Ordnung	1	32
Versorgungsempfänger im öffentlichen Dienst am 1. Februar 1976	6	386
Kassenmäßige Steuereinnahmen 1975	5	316
Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1974		
Umsätze und ihre Besteuerung 1974 (Vorläufiges Ergebnis)	2	137
(Endgültiges Ergebnis)	4	221
nach Rechtsformen der Unternehmen	7	417

	Heft	Seite
Preise		
Preise im Jahr 1975	1	50
Januar 1976	2	139
Februar 1976	3	203
März 1976	4	262
April 1976	5	321
Mai 1976	6	389
Juni 1976	7	453
Preisindizes der Landwirtschaft auf Basis 1970	2	87
Baupreisindizes auf Basis 1970	3	155
Löhne und Gehälter		
Verdienste der Arbeitnehmer in Industrie und Handel 1975	4	263
Tariflöhne und Tarifgehälter 1975	2	140
Wirtschaftsrechnungen		
Ergebnisse der laufenden Wirtschaftsrechnungen		
Budgets ausgewählter privater Haushalte 1975	6	340
Nutzung der staatlichen Sparförderung durch private Haushalte 1973 (Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1973)	1	14
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1975	2	69
Sozialprodukt im Jahr 1975	1	11
Altersaufbau des Anlagevermögens	4	217

Veröffentlichungen¹⁾ vom 15. Juni bis 12. Juli 1976

Bestell-Nr.	Reihe	Titel	DM
I. Zusammenfassende Veröffentlichungen			
100300—760206		Wirtschaft und Statistik, Heft 6/1976	9,—
100400—760122—25		Statistischer Wochendienst, Heft 22—25/1976	je 1,—
120500—760206		Indikatoren zur Wirtschaftsentwicklung — Zeitreihen mit Saisonbereinigung — Heft 6/1976	8,—
130100—760206		Internationale Monatszahlen, Juni 1976	6,—
130300—760023		Länderkurzberichte: Malaysia 1976	3,—
130300—760024		Madagaskar 1976	3,—
130300—760025		Jamaika 1976	3,—
130300—760026		Malta 1976	3,—
II. Fachveröffentlichungen			
Fachserie A: Bevölkerung und Kultur			
200110—750000	1/I	Bevölkerungsstand und -entwicklung 1975	2,—
200160—750000	1/VI	Gebiet und Bevölkerung: Ausländer 1975	6,—
200300—740000	3	Wanderungen 1974	9,—
200710—760301	7/I	Meldepflichtige Krankheiten, 1. Vierteljahr 1976	3,—
200720—740000	7/II	Tuberkulose 1974	3,—
200750—750000	7/V	Geschlechtskrankheiten 1975	3,—
Sonderbeiträge aus dem Schul- und Fortbildungsbereich:			
201043—740000	10/IV	Studien- und Berufswünsche (Abiturienten) 1974	11,—
201045—720000		Situation im Schulsport 1972/73	11,—
Fachserie B: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei			
210100—750000	1	Bodennutzung und Ernte 1975	6,—
Landwirtschaftliche Feldfrüchte und Grünland:			
210120—760003	1/II	Wachstumstand und Erntevorausschätzung, Juni 1976	2,—
210210—760003	2/I	Erntevorschätzungen von Gemüse und Erdbeeren, Mai 1976	1,—
210210—760004		Gemüse: Wachstumstand und Ernteschätzung, Mai 1976	1,—
210220—760001	2/II	Obst: Wachstumstand und Erntevorschätzungen der Kirschen und Stachelbeeren, Mai 1976	1,—
210220—760002		Wachstumstand, Mai 1976	1,—
210231—760001	2/III	Stand der Reben, Mai 1976	1,—
210310—760301	3/I	Schweinebestand, 2. April 1976	1,—
210320—760204	3/II	Milch, April 1976	1,—
210330—760204	3/III	Schlachtungen und Fleischgewinnung, April 1976	2,—
210350—760204	3/V	Geflügel (Angaben über Schlachtereien und Brüttereien), April 1976	1,—
210410—750000	4/I	Fangergebnis der Hochsee- und Küstenfischerei 1975	1,—
210410—760203		März 1976	2,—
Fachserie D: Industrie und Handwerk			
Betriebe der Industrie:			
230111—750000	1/I	Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung 1975 Januar 1976	5,— 6,—
230111—760201		Investitionen 1974 (Vorbericht)	1,—
230112—741000		Produktionsindizes, April 1976 (Eilbericht)	1,—
230200—762204	2	Produktionsindizes, Index der Arbeitsproduktivität, Produktion ausgewählter industrieller Erzeugnisse, April 1976	4,—
230200—760204		Produktionsindizes, Mai 1976 (Eilbericht)	1,—
230200—762205		Industrielle Produktion, 4. Vierteljahr 1975	13,—
230300—750304	3	Indizes des Auftrageingangs und des Auftragsbestands in ausgewählten Industriezweigen und im Bauhauptgewerbe, April 1976	5,—
230600—760204	6	Handwerk: Beschäftigte und Umsatz, 1. Vierteljahr 1976	2,—
230710—760301	7/I	Eisenerzbergbau, Eisen schaffende Industrie, Eisen-, Stahl- und Tempergießerei, Mai 1976	3,— ²⁾
230911—760205	9/I	Düngemittelversorgung, April 1976	1,—
230920—760204	9/II		
Fachserie E: Bauwirtschaft, Bautätigkeit, Wohnungen			
240100—760202	1	Ausgewählte Zahlen für die Bauwirtschaft, Februar 1976	6,—
240220—740000	2/II	Unternehmen des Bauhauptgewerbes: Beschäftigte und Umsatz, Investitionen 1974	4,—
Fachserie F: Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe, Reiseverkehr			
250110—760204	1/I	Großhandel: Umsätze und Beschäftigte (Meßzahlen), April 1976	2,—
250110—761205		Umsatzentwicklung, Mai 1976 (Vorbericht)	1,—
250310—761204	3/I	Einzelhandel: Umsatzentwicklung, April 1976 (Vorbericht)	1,—
250500—760204	5	Warenverkehr mit Berlin (West), April 1976	2,—
250600—760204	6	Warenverkehr mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost), April 1976	3,—
250710—750000	7/I	Gastgewerbe: Umsätze und Beschäftigte (Meßzahlen) 1975	1,—
250710—760202		Februar 1976	1,—
250810—760201	8/I	Übernachtungen in Beherbergungsstätten, Januar 1976	3,—
250810—760202		Februar 1976	3,—
250840—760203	8/IV	Grenzüberschreitender Reiseverkehr, März 1976	3,—
250840—760204		April 1976	3,—
Fachserie G: Außenhandel			
260100—760204	1	Außenhandel: Zusammenfassende Übersichten, April 1976	5,—
260200—760203	2	Spezialhandel nach Waren und Ländern, März 1976	17,—
260300—760301	3	Spezialhandel nach Ländern und Warengruppen, 1. Vierteljahr 1976	15,—
260400—760204	4	Ein- und Ausfuhr von Mineralöl, April 1976	5,—

¹⁾ Zu beziehen durch den Buchhandel oder vom Verlag W. Kohlhammer, Abt. Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes, Philipp-Reis-Straße 3, Postfach 42 11 20, 6500 Mainz 42. — Preise verstehen sich ausschließlich Versandkosten. — ²⁾ Die Veröffentlichungen der Eisen- und Stahlstatistik sind durch die Außenstelle des Statistischen Bundesamtes, Postfach 7720, 4000 Düsseldorf, zu beziehen.

Fortsetzung siehe S. 486*

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Inhalt

Das Inhaltsverzeichnis enthält die in den Heften 1 bis 7, Januar bis Juli 1976 veröffentlichten Tabellen, wobei die Seitenzahlen für das vorliegende Heft 7 durch Fettdruck hervorgehoben werden.

Die Spalte Periodizität weist die Erscheinungsfolge nach.

Gebietsstand: Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet; sie schließen Berlin (West) ein.

	Heft	Seite	Periodizität
Bevölkerung			
Bevölkerungsstand und -veränderung	7	429*	monatlich
Voraussichtliche Entwicklung der deutschen Bevölkerung 1975 bis 1990	6	343*	einmalig
Deutsche Bevölkerung nach Geschlecht und Altersgruppen am 1. 1. des jeweiligen Vorausschätzungsjahres	6	344*	"
Ausländer im Bundesgebiet nach Staatsangehörigkeit und Aufenthaltsdauer am 30. 9. 1975	1	4*	"
Natürliche Bevölkerungsbewegung	7	429*	monatlich
Haushaltsvorstandsquoten der Wohnbevölkerung nach Geschlecht, Familienstand und Altersgruppe	7	430*	einmalig
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene	6	345*	"
Eheschließungen nach der Staatsangehörigkeit der Ehepartner und ehelich Lebend- geborene nach der Staatsangehörigkeit der Eltern, nichtehelich Lebendgeborene nach der Staatsangehörigkeit der Mutter	2	74*	"
Gesundheitswesen			
An aktiver Tuberkulose Erkrankte 1974	6	346*	"
Gestorbene Säuglinge, Lebendgeborene, Geborene aus Mehrlingsgeburten und Tot- geborene nach Größe, Geburtsgewicht und Todesursachen 1973	1	5*	"
Krankenhäuser, planmäßige Betten, Personal und Krankenbewegung in den Kran- kenhäusern 1974	3	141*	"
Bildung und Kultur			
Ausgaben der wissenschaftlichen Hochschulen und der sonstigen Hochschulen 1973	1	44*	"
Erwerbstätigkeit			
Beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschaftsabteilungen und ausgewählten Wirt- schaftsunterabteilungen	6	349*	vierteljährlich
Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen, -abteilungen und Stellung im Beruf	6	351*	einmalig
Ergebnisse des Mikrozensus			
Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen, Stellung im Beruf, geleisteten Arbeits- stunden, Tätigkeitsfällen und der Arbeitsdauer in der Woche vom 11. bis 17. Mai 1975	4	215*	"
Wohnbevölkerung nach Beteiligung am Erwerbsleben im Mai 1975	4	218*	"
Erwerbstätige nach Anzahl der Tätigkeiten, geleisteten Arbeitsstunden und Ge- schlecht	4	219*	"
Seefahrendes Personal am 1. 1. 1976 nach Funktionsgruppen bzw. Berufen sowie nach Zweigen der Seefahrt und ausländische Besatzungsmitglieder auf deutschen Schif- fen nach Nationalität 1971 bis 1975	6	352*	"
Personal in Ausbildung bei Gebietskörperschaften	4	220*	"
Personal der Länder und Gemeinden/Gv. am 30. Juni 1975	3	147*	"
Arbeitslose, Kurzarbeiter, offene Stellen und Vermittlungen	7	431*	monatlich
Unternehmen und Arbeitsstätten			
Zahl und Grundkapital der Aktiengesellschaften 1975	3	148*	einmalig
Zahl und Stammkapital der Gesellschaften mit beschränkter Haftung 1975	3	149*	"
Konkurs- und Vergleichsverfahren, Wechselproteste	7	432*	monatlich
Konkurs- und Vergleichsverfahren nach Wirtschaftszweigen	2	77*	einmalig
Voraussichtliche finanzielle Ergebnisse der im Jahr 1974 eröffneten Konkurs- und Vergleichsverfahren nach Wirtschaftszweigen	5	285*	"
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei			
Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1971 (Repräsentativerhebung Januar bis März 1972)			
Von Vollerntemaschinen im Alleinbesitz der landwirtschaftlichen Betriebe und in gemeinschaftlichem Besitz mit anderen Betrieben abgeerntete Flächen des Ernte- jahres 1971	1	9*	"
Gebäudeinvestitionen in den landwirtschaftlichen Betrieben 1960 bis 1971	1	11*	"
Bodennutzung nach Hauptnutzungsarten und Fruchtarten 1975	1	12*	"
Ernte 1975	1	13*	"
Rindviehbestand im Dezember 1975 (Endgültiges Ergebnis)	5	286*	"
Rinder- und Schafbestand im Juni 1976	7	433*	halbjährlich
Schweinebestand im Dezember 1975 (Endgültiges Ergebnis)	5	286*	"
April 1976	5	287*	"
Pferde-, Schaf-, Ziegen-, Federvieh- und Bienenvölkerbestand im Dezember 1975 ..	5	286*	"
Tierseuchen	7	433*	monatlich
Milcherzeugung und -verwendung	7	433*	"

	Heft	Seite	Periodizität
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei			
Gewerbliche Schlachtungen	7	434*	monatlich
Eingelegte Bruteier, geschlüpfte Küken und geschlachtetes Geflügel	7	434*	"
Fangmengen der Hochsee- und Küstenfischerei	7	434*	"
Produzierendes Gewerbe			
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe			
Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden, Lohn- und Gehaltssumme, Umsatz, Kohle- und Stromverbrauch der Industrie	7	435*	"
Beschäftigte und Umsatz in ausgewählten Industriegruppen	7	436*	"
Beschäftigte und geleistete Arbeiterstunden 1975 nach Industriegruppen	2	82*	einmalig
Umsatz 1975 nach Industriegruppen	2	83*	"
Index des Auftragsengangs in ausgewählten Industriezweigen	7	437*	monatlich
Auftragsbestands in ausgewählten Industriezweigen	7	438*	"
der industriellen Nettoproduktion	7	439*	"
Bruttoproduktion für Investitions- und Verbrauchsgüter ..	7	441*	"
Arbeitsproduktivität in der Industrie	7	444*	"
Produktion ausgewählter Erzeugnisse	7	441*	"
Anlageinvestitionen im Bergbau und in der Industrie	6	365*	einmalig
Baugewerbe			
Produktionsindex für das Baugewerbe, Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe ...	7	445*	monatlich
Bauhauptgewerbe	7	446*	"
Index des Auftragsengangs und Auftragsbestands im Bauhauptgewerbe	7	445*	"
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung			
Elektrizitäts- und Gaserzeugung	7	443*	"
Handwerk			
Beschäftigte und Umsatz des Handwerks	6	367*	vierteljährlich
Beschäftigte und Umsatz des Handwerks 1975 nach Wirtschaftszweigen und Gewerbebezügen	4	235*	einmalig
Anlageinvestitionen und Verkaufserlöse im Produzierenden Handwerk	6	366*	"
Bautätigkeit und Wohnungen			
Erteilte Baugenehmigungen für Bauvorhaben des Hochbaus	7	447*	monatlich
Erfasste Baufertigstellungen von Gebäuden, Wohnungen und Wohnräumen	7	446*	"
Auftragsvergaben der öffentlichen Hand für Tiefbauten	7	447*	"
Auftragswerte für Tiefbauten in den Ländern, vorgesehene Ausführungszeit der Tiefbauaufträge, Auftragsvergaben der öffentlichen Hand für Tiefbauten nach Wertgrößklassen 1975	4	240*	einmalig
Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe, Reiseverkehr			
Meßzahlen der Umsätze des Großhandels	7	448*	monatlich
Einzelhandels	7	449*	"
Gastgewerbes	7	450*	"
Reiseverkehr	7	450*	"
Warenverkehr mit Berlin (West)	7	451*	"
Warenverkehr mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost)	7	451*	"
Außenhandel			
Außenhandel (Spezialhandel)			
Ein- und Ausfuhr nach Warengruppen	7	452*	"
ausgewählten Herstellungs- und Verbrauchsländern	7	453*	"
Ländergruppen	7	453*	"
nach Herstellungs- und Verbrauchsländern, die zwölf wichtigsten Handelspartner und Salden im Außenhandel 1975	2	101*	einmalig
Warengruppen und -zweigen des Warenverzeichnisses für die Industriestatistik	3	171*	"
Mittelbarer Außenhandel nach Ländergruppen, ausgewählte Einkaufs- und Käuferländer 1975	6	378*	"
Salden im mittelbaren und unmittelbaren Außenhandel 1975	6	380*	"
Einfuhr im Generalhandel nach Verkehrszweigen, Erdteilen und Warengruppen ..	7	454*	"
Verkehr			
Meßzahlen des Personen- und Güterverkehrs	7	457*	monatlich
Güterverkehr nach Verkehrszweigen und Güterhauptgruppen	6	382*	vierteljährlich
Eisenbahnen	7	458*	monatlich
Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern	6	382*	halbjährlich
Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen, Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen	7	458*	monatlich
Fernverkehr mit Lastkraftfahrzeugen	7	458*	"
Binnenschifffahrt, Transporte von rohem Erdöl in Rohrfernleitungen	7	459*	"
Seeschifffahrt	7	459*	"
Luftverkehr	7	459*	"
Deutsche Bundespost	7	460*	"
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden	7	460*	"

Geld und Kredit	Heft	Seite	Periodizität
Geldvolumen, Währungsreserven, Kredite an und Einlagen von inländischen Nichtbanken	7	460*	monatlich
Passiv- und Aktivgeschäft der Boden- und Kommunalkreditinstitute	7	461*	"
Passiv- und Aktivgeschäft der Boden- und Kommunalkreditinstitute 1975	3	177*	einmalig
Index der Aktienkurse	7	461*	monatlich
1975	1	40*	einmalig
Kapital der börsennotierten Aktiengesellschaften, Kurs, Dividende und Rendite der Aktien	7	461*	monatlich
Kapital, Kurs, Dividende und Rendite 1975	1	41*	einmalig
Kursdurchschnitt der im Umlauf befindlichen tarifbesteuerten festverzinslichen Wertpapiere	7	462*	monatlich
Öffentliche Sozialleistungen			
Arbeitsförderung einschl. Arbeitslosenversicherung und berufliche Bildung			
Empfänger von Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe und Unterhaltsgeld, Einnahmen und Ausgaben	7	462*	"
Gesetzliche Krankenversicherung, Mitglieder und Krankenstand	7	463*	"
Unfallversicherung	4	254*	halbjährlich
Rentenversicherung der Arbeiter	7	463*	"
Angestellten	7	463*	"
Knappschaftliche Rentenversicherung	6	388*	"
Empfänger von Sozialhilfe nach Hilfearten, Alter und Geschlecht 1974	7	464*	einmalig
Einkommensquellen der Empfänger und Ursache der Gewährung laufender Hilfe zum Lebensunterhalt 1974	7	465*	"
Finanzen und Steuern			
Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Haushalte, Nettokreditaufnahme, Fundierte Schulden, Gemeindesteuern	7	466*	monatlich
Ausgaben der wissenschaftlichen Hochschulen und der sonstigen Hochschulen 1973	1	44*	einmalig
Ausgaben der Universitäten, Gesamt- und Fachhochschulen 1974	6	390*	"
Kassenmäßige Steuereinnahmen des Bundes und der Länder	7	467*	monatlich
Steuerpflichtige, steuerbarer Umsatz und Umsatzsteuer 1974	4	257*	einmalig
Preise			
Wägungsschema zum Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel auf Basis 1970	2	112*	"
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel	7	468*	monatlich
Wägungsschema zum Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte auf Basis 1970	2	115*	einmalig
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	7	469*	monatlich
für Schnittblumen und Topfpflanzen	1	49*	einmalig
forstwirtschaftlicher Produkte	7	470*	monatlich
Grundstoffpreise	7	471*	"
Erzeugerpreise industrieller Produkte	7	472*	"
Wägungsschemata 1970 ausgewählter Baupreisindizes	3	189*	einmalig
Preisindizes für Bauwerke	7	474*	vierteljährlich
Kaufwerte von Bauland	7	474*	"
Index der Großhandelsverkaufspreise	7	475*	monatlich
Einzelhandelspreise	7	476*	"
Preise ausgewählter Leistungen des Gastgewerbes im August 1975	6	403*	einmalig
Preisentwicklung im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe 1975	6	403*	"
Preisindex für die Lebenshaltung	7	477*	monatlich
nach ausgewählten Gruppen und Untergruppen	7	479*	"
Index der Einfuhrpreise	7	480*	"
Ausfuhrpreise	7	482*	"
Löhne und Gehälter			
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden und durchschnittliche Bruttostundenverdienste der Arbeiter in der Industrie	6	411*	vierteljährlich
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste der Arbeiter in der Industrie 1975 nach Wirtschaftsgruppen	4	274*	einmalig
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden, Bruttostunden- und Bruttowochenverdienste der Arbeiter im Handwerk	6	413*	halbjährlich
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie, Handel, Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe	6	414*	vierteljährlich
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie und Handel, bei den Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe nach Leistungsgruppen	4	275*	einmalig
Veränderung der durchschnittlichen Bruttoverdienste der Arbeiter und Angestellten 1975	4	276*	"
Indizes der tariflichen Arbeitszeiten, Stundenlöhne und Monatsgehälter der Arbeiter und Angestellten in der gewerblichen Wirtschaft und bei Gebietskörperschaften ..	5	332*	vierteljährlich

Wirtschaftsrechnungen und Versorgung

	Heft	Seite	Periodizität
Ergebnisse der laufenden Wirtschaftsrechnungen			
Ausgaben für den Privaten Verbrauch ausgewählter privater Haushalte nach Verwendungszwecken sowie sonstige Ausgaben je Haushalt und Monat	7	484*	monatlich
Einnahmen und Ausgaben je Haushalt und Monat	6	417*	einmalig
Ausgaben für den Privaten Verbrauch nach Verwendungszwecken sowie nach Dauerhaftigkeit und Wert der Güter	6	418*	"
Käufe von Nahrungs- und Genußmitteln	6	419*	"
Geschenken, Zugänge durch Geschenke von Dritten und aus Eigenbewirtschaftung	6	419*	"
Ausstattung ausgewählter privater Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern	6	420*	"
Jährliche Aufwendungen für Urlaubs- und Erholungsreisen, laufende monatliche Aufwendungen für die Kraftfahrzeughaltung und Aufwendungen für Freizeitgüter je Haushalt und Monat	6	422*	"
Tabak, Bier, Branntwein, Schaumwein, Zucker, Mineralöl	7	485*	monatlich

Bevölkerung

Bevölkerungsstand und -veränderung

Jahr Monat	Bevölkerungsstand am Ende des Berichtszeitraumes ¹⁾			Veränderung				Bevölkerungs- stand am 27. 5. 1970 = 100
	Wohnbevölkerung			Überschuß der		Bevölkerungszu- (+) bzw. -abnahme (-) ²⁾		
	insgesamt	männlich	weiblich	Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	auf 1 000 Ein- wohner und 1 Jahr		
				1 000				
1971	61 503	29 367	32 135	+ 47,9	+ 430,3	+ 501,3	+ 8,2	101,4
1972	61 809	29 533	32 276	- 30,1	+ 330,5	+ 306,9	+ 5,0	101,9
1973	62 101	29 714	32 388	- 95,4	+ 384,0	+ 292,0	+ 4,7	102,4
1974	61 991	29 604	32 387	- 101,1	- 9,3	- 109,9	- 1,8 r	102,2
1975	61 645	29 382	32 263	- 148,7	- 199,0	- 346,9	- 5,6	101,6
1974 Okt.	62 043	29 647	32 396	- 11,3	+ 5,7	- 5,6	- 1,1	102,3
Nov.	62 027	29 631	32 395	- 13,8	- 2,0	- 15,8	- 3,1	102,3
Dez.	61 991	29 604	32 387	- 16,3	- 19,0	- 35,3	- 6,7	102,2
1975 Jan.	61 975	29 592	32 383	- 15,5	- 0,8	- 16,3	- 3,1	102,2
Febr.	61 943	29 573	32 370	- 23,9	- 8,1	- 32,0	- 6,7	102,1
März	61 916	29 556	32 360	- 15,2	- 12,8	- 27,1	- 5,2	102,1
April	61 886	29 538	32 349	- 10,3	- 19,3	- 29,6	- 5,8	102,0
Mai	61 861	29 521	32 340	- 8,1	- 17,2	- 25,3	- 4,8	102,0
Juni	61 832	29 503	32 329	- 8,2	- 20,7	- 28,9	- 5,7	101,9
Juli	61 803	29 483	32 319	- 6,1	- 23,6	- 29,7	- 5,7	101,9
Aug.	61 773	29 465	32 308	- 11,0	- 18,4	- 29,3	- 5,6	101,9
Sept.	61 746	29 446	32 300	- 7,3	- 20,1	- 27,3	- 5,4	101,8
Okt.	61 715	29 426	32 289	- 13,5	- 17,1	- 30,6	- 5,8	101,8
Nov.	61 681	29 405	32 276	- 14,8	- 19,7	- 34,6	- 6,8	101,7
Dez.	61 645	29 382	32 263	- 14,9	- 21,3	- 36,2	- 6,9	101,6

Siehe auch Fachserie A, Reihe 1.

1) Ausgangsbasis: VZ 1970. — 2) Einschl. Differenz zwischen vorläufigem und endgültigem Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung und einschl. Berichtigung von Gemeindeergebnissen.

Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾

Jahr Monat	Eheschließungen	Lebendgeborene		Totgeborene	Gestorbene ²⁾			Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)
		insgesamt	darunter nichtehelich		insgesamt	im ersten Lebensjahr	in den ersten 7 Lebenstagen	
1971 MD	36 003	64 877	3 772	640	60 889	1 512	1 020	+ 3 988
1972 MD	34 594	58 435	3 534	546	60 939	1 326	865	- 2 504
1973 MD	32 884	52 969	3 320	474	60 919	1 214	755	- 7 950
1974 MD	31 439	52 198	3 273	449	60 626	1 103	677	- 8 428
1975 MD ⁵⁾	32 202	50 043	3 065	391	62 438	990	585	- 12 396
1975 ⁵⁾ April	28 555	52 752	3 077	411	63 038	1 016	603	- 10 286
Mai	46 094	51 531	2 948	408	59 634	1 066	655	- 8 103
Juni	32 150	50 841	3 035	402	59 052	1 044	631	- 8 211
Juli	36 018	53 228	3 189	385	59 338	966	618	- 6 110
Aug.	40 665	49 546	3 049	367	60 520	960	577	- 10 974
Sept.	33 956	50 551	3 195	390	57 824	869	530	- 7 273
Okt.	33 039	48 065	2 978	385	61 556	959	550	- 13 491
Nov.	24 921	45 006	2 906	332	59 834	935	537	- 14 828
Dez.	30 786	51 393	3 408	434	66 322	1 070	566	- 14 929
1976 ⁵⁾ Jan.	17 771	50 147	...	395	60 912	...	...	- 10 765
Febr.	21 506	47 921	...	348	60 016	...	...	- 12 095
März	26 571	54 427	...	423	72 197	...	...	- 17 770
April	31 312	49 555	...	364	65 020	...	...	- 15 465
Mai	38 591	50 689	...	368	60 035	...	...	- 9 346

Jahr Monat	Auf 1 000 Einwohner und 1 Jahr				Auf 1 000 Lebendgeborene			Von 1 000 Lebend- und Totgeborenen waren Tot- geborene
	Eheschließungen	Lebendgeborene	Gestorbene ²⁾	Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Nichtehelich Lebendgeborene	im ersten Lebensjahr ³⁾	in den ersten 7 Lebenstagen ⁴⁾	
1971	7,0	12,7	11,9	+ 0,8	58,1	23,1	15,7	9,8
1972	6,7	11,3	11,8	- 0,5	60,5	22,4	14,8	9,3
1973	6,4	10,3	11,8	- 1,5	62,7	22,7	14,3	8,9
1974	6,1	10,1	11,7	- 1,6	62,7	21,1	13,0	8,5
1975 ⁵⁾	6,2	9,7	12,1	- 2,4	61,2	19,7	11,7	7,7
1975 ⁵⁾ März	5,9	9,6	12,4	- 2,9	60,2	19,4	12,0	8,0
April	5,6	10,4	12,4	- 2,0	58,3	19,8	11,4	7,7
Mai	8,8	9,8	11,3	- 1,5	57,2	20,3	12,7	7,9
Juni	6,3	10,0	11,6	- 1,6	59,7	20,7	12,4	7,8
Juli	6,9	10,1	11,3	- 1,2	59,9	18,0	11,6	7,2
Aug.	7,7	9,4	11,5	- 2,1	61,5	18,7	11,6	7,4
Sept.	6,7	10,0	11,4	- 1,4	63,2	17,4	10,5	7,7
Okt.	6,3	9,2	11,7	- 2,6	62,0	19,2	11,4	7,9
Nov.	4,9	8,9	11,8	- 2,9	64,6	20,3	11,9	7,3
Dez.	5,9	9,8	12,7	- 2,9	66,3	20,8	11,0	8,4
1976 ⁵⁾ Jan.	3,4	9,6	11,6	- 2,1	...	...	...	7,8
Febr.	4,4	9,8	12,3	- 2,5	...	...	...	7,2
Marz	5,1	10,4	13,8	- 3,4	...	...	...	7,7
April	6,2	9,8	12,8	- 3,1	...	...	...	7,3
Mai	7,4	9,7	11,5	- 1,8	...	...	...	7,2

Siehe auch Fachserie A, Reihe 2.

1) Eheschließungen nach dem Registrierort; Geburten und Sterbefälle nach dem Wohnort, ab Januar 1976 nach dem Registrierort — in Abweichung von der Tabelle Bevölkerungstand und -veränderung. — 2) Ohne Totgeborene, nachträglich beurkundete Kriegssterbefälle und gerichtliche Todeserklärungen. — 3) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorangegangenen 12 Monaten. — 4) Bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtszeitraums. — 5) Vorläufiges Ergebnis.

Unternehmen und Arbeitsstätten

Konkurs- und Vergleichsverfahren, Wechselproteste

Jahr Monat	Unternehmen													Organisationen ohne Erwerbs- charakter, Private Haushalte und Nach- lasse	Wechsel- proteste bei Landes- zentralbanken und Kredit- instituten 3)	
	Ins- gesamt	zu- sammen	darunter Hand- werk 1)	Land- und Forst- wirt- schaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe			Handel		Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Kredit- institute und Versiche- rungs- gewerbe	Dienst- lei- stungen				
					zu- sammen	darunter		zu- sammen	darunter							
						Verar- beitendes Gewerbe (ohne Bau- gewerbe)	Bau- gewerbe		Groß- handel				Einzel- handel			
Anzahl													1 000	Mill. DM		
Beantragte Konkursverfahren																
1971 MD	355	233	39	3	99	57	43	74	34	38	8	1	48	121	X	X
1972 MD	368	245	31	4	98	56	42	78	32	43	12	1	54	122	X	X
1973 MD	440	315	39	4	141	80	60	85	35	47	12	2	71	125	X	X
1974 MD	613	469	64	4	231	121	110	118	52	62	15	2	100	144	X	X
1975 März	744	575	93	15	298	145	153	117	55	60	23	—	122	169	X	X
April	739	573	104	5	275	130	145	120	62	54	26	7	140	166	X	X
Mai	675	501	58	6	247	138	109	106	51	51	22	—	120	174	X	X
Juni	695	524	78	6	257	156	101	122	52	68	22	2	115	171	X	X
Juli	847	656	85	8	319	200	119	139	69	64	27	4	159	191	X	X
Aug.	741	532	63	8	254	139	115	114	54	56	20	—	136	209	X	X
Sept.	698	496	73	5	243	145	98	113	52	57	18	1	116	202	X	X
Okt.	839	634	90	13	311	165	146	132	73	58	22	1	155	205	X	X
Nov.	797	558	71	7	250	114	136	129	56	68	21	2	149	239	X	X
Dez.	704	501	68	8	246	126	120	115	63	49	18	1	113	203	X	X
1976 Jan.	773	528	68	8	247	115	132	130	64	64	19	2	122	245	X	X
Febr.	781	575	78	9	278	134	144	126	59	63	20	1	141	206	X	X
März	774	557	65	4	281	158	123	108	59	47	21	2	141	217	X	X
April	836	593	85	11	283	157 r	126	112	52	55	28	2	157	243	X	X
Mai	673	496	67	14	221	105	116	108	47	56	16	1	136	177	X	X
Eröffnete Vergleichsverfahren																
1971 MD	21	20	3	.	10	8	2	7	4	3	.	—	2	1	X	X
1972 MD	17	16	3	.	8	7	1	7	6	3	.	.	1	1	X	X
1973 MD	25	24	5	.	14	10	4	7	3	3	.	.	2	2	X	X
1974 MD	39	36	7	1	21	15	6	11	6	5	1	.	3	2	X	X
1975 MD	30	28	10	.	17	11	6	7	1	3	.	.	3	2	X	X
1975 März	41	40	18	—	23	10	13	11	5	5	1	1	4	1	X	X
April	31	30	7	—	18	9	9	10	4	5	—	—	2	1	X	X
Mai	40	37	10	—	18	13	5	13	6	7	1	—	5	3	X	X
Juni	31	28	4	—	16	10	6	8	3	5	—	1	3	3	X	X
Juli	26	24	5	—	18	14	4	4	1	2	—	1	1	2	X	X
Aug.	21	20	4	—	9	7	2	9	5	4	—	—	2	1	X	X
Sept.	25	22	3	—	15	11	4	3	1	2	—	—	4	3	X	X
Okt.	21	21	7	—	17	11	6	2	—	2	—	1	1	—	X	X
Nov.	23	20	3	—	10	7	3	7	2	5	1	—	2	3	X	X
Dez.	19	19	8	1	14	8	6	3	3	—	—	—	1	—	X	X
1976 Jan.	19	18	4	3	8	5	3	4	2	2	—	1	2	1	X	X
Febr.	12	10	1	—	5	2	2	3	2	1	—	—	2	2	X	X
März	17	14	4	—	11	7	4	3	3	—	—	—	—	3	X	X
April	16	16	3	—	10	7	3	5	4	1	—	—	1	—	X	X
Mai	16	16	4	—	12	11	1	4	1	3	—	—	—	—	X	X
Insolvenzen 2) insgesamt																
1971 MD	370	248	41	3	106	63	43	80	37	40	8	1	49	122	19	57
1972 MD	381	258	33	4	104	62	42	83	34	46	12	1	54	123	18	62
1973 MD	460	333	42	4	152	88	64	91	38	50	12	2	72	126	21	84
1974 MD	644	498	39	4	248	133	115	127	57	66	16	2	102	146	22	103
1975 MD	766	579	84	8	288	155	132	126	62	59	22	2	133	187	18	85
1975 März	776	606	108	15	314	154	160	127	59	65	24	1	125	170	18	89
April	764	597	111	4	292	138	154	128	64	59	26	7	140	167	20	91
Mai	707	530	68	6	260	147	113	117	56	57	22	—	125	177	19	85
Juni	712	539	82	6	267	161	106	126	52	72	22	3	115	173	19	90
Juli	861	668	89	8	329	208	121	142	70	65	26	5	158	193	19	109
Aug.	752	545	67	8	259	145	114	121	57	60	20	—	137	207	17	81
Sept.	710	505	73	5	252	153	99	111	49	58	17	1	119	206	17	78
Okt.	856	651	97	13	326	175	151	132	71	60	22	2	156	205	18	77
Nov.	817	575	74	7	259	120	139	134	57	72	22	2	151	242	15	63
Dez.	718	516	74	9	257	132	125	117	66	48	18	1	114	202	16	76
1976 Jan.	789	543	72	10	254	120	134	134	66	66	19	3	123	246	15	71
Febr.	788	580	77	9	279	134	145	129	61	64	20	1	142	208	15	64
März	789	569	68	4	291	164	127	110	62	46	21	2	141	220	17	93
April	850	607	87	11	292	163	129	116	55	56	28	2	158	243	...	...
Mai	681	504	69	14	227	111	116	111	48	59	16	1	135	177	...	...

Siehe auch Fachserie I, Reihe 3.

1) In die Handwerksrolle eingetragene Unternehmen. — 2) Ohne Anschlußkonkurse. — 3) Quelle: Deutsche Bundesbank.

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Rindvieh- und Schafbestand im Juni

1 000

Jahr Land	Rindvieh									Schafe	
	insgesamt	Kalber bis unter 1/2 Jahr	1/2 bis unter 2 Jahre alte Tiere		2 Jahre und ältere Tiere				insgesamt	zur Zucht benutzte weibliche Schafe	
			mannlich	weiblich	mannlich	weiblich					
					Farsen	Milchkühe	Ammen- und Mutterkühe	alle übrigen Kühe			
1975	15 032,1	2 808,8	2 441,5	3 294,6	214,2	751,3	5 377,8	78,4	65,4	1 354,5	696,0
1976 1)	15 396,3	2 804,7	2 605,0	3 390,0	244,0	797,8	5 412,1	71,7	71,1	1 467,7	755,4
nach Ländern (1976) 1)											
Schleswig - Holstein	1 616,4	336,4	256,4	370,1	46,1	103,1	490,6	9,5	4,1	206,7	92,1
Hamburg	17,0	3,4	3,3	3,3	0,8	1,8	3,6	0,4	0,3	2,6	1,1
Niedersachsen	3 189,4	643,3	501,8	750,4	60,2	203,2	998,8	21,8	9,9	197,4	94,8
Bremen	19,1	3,0	3,7	3,7	2,0	1,8	4,5	0,3	0,1	0,5	0,3
Nordrhein - Westfalen	1 982,0	409,0	335,3	444,4	34,7	83,0	648,0	19,0	8,6	203,0	101,0
Hessen 2)	970,4	173,3	178,0	225,2	11,8	48,6	319,3	5,3	8,9	187,4	106,9
Rheinland - Pfalz	713,5	121,5	127,4	168,7	10,1	35,3	244,3	2,5	3,7	108,2	57,2
Baden - Württemberg	1 871,6	317,2	351,3	371,6	25,9	75,7	707,7	9,7	12,5	219,5	111,8
Bayern	4 942,0	786,7	832,2	1 035,4	51,6	242,8	1 968,4	2,4	22,5	329,7	182,7
Saarland	73,7	10,7	15,2	17,0	0,9	2,5	26,3	0,7	0,4	11,7	7,4
Berlin (West)	1,2	0,1	0,4	0,0	0,0	0,0	0,5	0,0	0,0	1,1	0,1

Siehe auch Fachserie B, Reihe 3/1.

1) Vorläufiges Ergebnis. - 2) Geschätzt.

Tierseuchen

Monatsanfang	Tollwut	Ansteckende Blutarmut der Pferde	Maul- und Klauenseuche		Brucellose der Rinder		Deck- infektionen 1) des Rindes		Tuberkulose		Schweinepest 2)		Geflügelpest	
	Zahl der verseuchten													
	Gemeinden	Gehöfte	Gemeinden	Gehöfte	Gemeinden	Gehöfte	Gemeinden	Gehöfte	Gemeinden	Gehöfte	Gemeinden	Gehöfte	Gemeinden	Gehöfte
1975 März	986	—	—	—	11	19	8	166	18	18	25	24	1	1
April	1 090	—	—	1	10	12	11	178	21	16	13	23	4	4
Mai	1 056	—	—	—	6	6	10	165	22	21	14	11	4	4
Juni	969	—	—	—	5	5	10	162	26	27	14	32	4	5
Juli	942	—	—	—	4	4	9	149	26	26	8	8	5	6
Aug.	960	—	—	—	3	3	12	158	29	30	9	8	4	4
Sept.	955	—	—	—	2	2	14	152	26	27	9	18	8	10
Okt.	991	—	—	—	3	3	16	142	22	23	2	1	6	8
Nov.	1 125	1	1	—	4	5	16	173	24	26	3	3	3	3
Dez.	1 352	1	1	1	4	4	17	171	28	29	7	7	—	—
1976 Jan.	1 571	—	—	—	7	7	19	139	25	26	4	3	1	1
Febr.	1 714	—	—	—	7	8	17	136	21	21	5	5	3	3
März	1 872	—	—	—	10	8	22	161	27	26	4	5	1	1
April	2 128	—	—	—	13	13	23	176	21	21	6	6	—	—
Mai	2 244	—	—	1	1	12	12	145	19	19	9	9	2	2

1) Insbesondere Trichomonadenseuche. - 2) Einschl. Wildschweine.

Quelle: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Milcherzeugung und -verwendung

Jahr Monat	Milcherzeugung			Milchverwendung		Milch bei den Molkereien 1)			
	Durchschnittlicher Milchertrag je Kuh		insgesamt	an Molkereien und Händler geliefert	Trinkmilch- absatz	Herstellung von		Friskäse einschl. Speisequark	
	monatlich	taglich				Butter	Käse 2)		
kg		1 000 t	% 3)	1 000 t	t				
1971 MD	321	10,6	1 763,8	1 496,6	84,9	247,5	38 472	19 194	23 875
1972 MD	329	10,8	1 790,9	1 542,0	86,1	245,6	40 786	20 732	24 797
1973 MD	323	10,6	1 772,1	1 561,1	88,1	243,5	42 529	21 011	25 882
1974 MD	328	10,8	1 792,3	1 586,4	88,5	234,7	42 331	23 386	26 206
1975 MD	333	11,0	1 800,3	1 606,5	89,2	237,1	43 205	24 013	27 449
1975 März	362	11,7	1 960,3	1 740,5	88,8	225,5	46 817	23 177	28 410
April	370	12,3	1 994,1	1 784,1	89,5	244,9	51 396	24 996	31 102
Mai	403	13,0	2 177,2	1 968,0	90,4	237,5	55 520	23 636	30 588
Juni	377	12,6	2 036,4	1 839,6	90,3	236,0	49 607	22 926	29 509
Juli	360	11,6	1 943,7	1 753,8	90,2	246,5	46 921	23 444	29 261
Aug.	332	10,7	1 794,6	1 609,4	89,7	250,5	40 369	22 674	27 608
Sept.	293	9,8	1 581,2	1 410,8	89,2	243,5	35 556	25 061	25 761
Okt.	294	9,5	1 588,2	1 409,5	88,8	248,2	36 781	26 819	26 655
Nov.	284	9,5	1 534,2	1 354,2	88,3	225,6	34 968	23 901	24 267
Dez.	309	10,0	1 670,3	1 480,2	88,6	230,2	42 351	24 496	23 070
1976 Jan.	332	10,7	1 792,1	1 600,6	89,3	236,4	44 804	26 363	27 427
Febr.	329	11,3	1 781,0	1 590,7	89,3	224,6	43 567	25 190	26 375
März	382	12,3	2 063,5	1 854,2	89,9	...	...	...	...
April	389	13,0	2 101,9	1 902,2	90,5	...	...	...	...
Mai	418	13,5	2 256,9	2 053,4	91,0	...	...	...	...

Siehe auch Fachserie B, Reihe 3/1.

1) Ohne Berlin; Quelle: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. - 2) Einschl. Sauermilch- u. Kochkäse - 3) % der Erzeugung.

Produzierendes Gewerbe

Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden, Lohn- und Gehaltsumme, Umsatz, Kohle- und Stromverbrauch der Industrie¹⁾

Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten

Jahr Monat	Beschäftigte am Monatsende			Umsatz ²⁾			Geleistete Arbeiterstunden
	insgesamt	Inhaber und Angestellte	Arbeiter	insgesamt	Inlandsumsatz	Auslandsumsatz ³⁾	
	1 000			Mill. DM				Mill. Std.
1971	8 538	2 196	6 342	46 919	37 753	9 166	977
1972	8 340	2 211	6 129	49 668	39 718	9 950	934
1973	8 368	2 251	6 117	55 578	43 642	11 936	929
1974	8 144	2 252	5 892	62 500	47 403	15 097	870
1975	7 616	2 185	5 431	61 155	46 746	14 409	778
1975 Febr.	7 768	2 215	5 553	57 237	43 598	13 638	780
März	7 722	2 210	5 512	59 584	45 463	14 120	771
April	7 681	2 197	5 484	63 079	48 215	14 864	834
Mai	7 641	2 191	5 449	57 731	44 101	13 630	753
Juni	7 603	2 186	5 417	60 655	45 891	14 763	763
Juli	7 581	2 174	5 407	58 707	44 995	13 712	740
Aug.	7 569	2 175	5 394	54 400	42 381	12 019	715
Sept.	7 561	2 176	5 385	65 593	50 713	14 880	801
Okt.	7 520	2 164	5 356	68 441	52 984	15 457	850
Nov.	7 489	2 161	5 328	63 855	48 585	15 270	787
Dez.	7 438	2 154	5 283	66 134	49 385	16 749	730
1976	7 382	2 138	5 244	60 095	46 098	13 997	751
1976 Febr.	7 385	2 134	5 252	62 021	47 138	14 883	763
März ⁷⁾	7 399	2 132	5 267	70 553	53 572	16 982	830
April ⁷⁾	7 394	2 125	5 269	66 744	60 457	16 287	791

Jahr Monat	Brutto-		Verbrauch an Brennstoffen				Strombezug aus dem öffentlichen Netz	Stromverbrauch
	lohn-	gehalt-	Kohle	Heizöl	Ortsgas und Kokereigas (einschl. Ferngas)	Erdgas		
	summe							
Mill. DM		1 000 t - SKE ⁶⁾	1 000 t	Mill. m ³		Mill. kWh		
1971 MD	7 640	3 871	4 352	2 605	1 238	...	7 622	11 356
1972 MD	8 021	4 269	3 693	2 711	1 569	1 223	8 188	11 816
1973 MD	8 995	4 856	3 835	2 784	1 567	1 443	9 034	12 842
1974 MD	9 675	5 469	4 140	2 469	608	1 524	9 215	13 140
1975 MD	9 459	5 774	3 118	2 218	602	1 433	8 652	12 010
1975 Febr.	8 506	5 297	3 379	2 364	562	1 566	8 391	11 896
März	8 905	5 707	3 420	2 391	604	1 614	8 731	12 208
April	9 100	5 564	3 379	2 335	618	1 529	8 864	12 286
Mai	9 413	5 689	2 955	1 952	633	1 331	8 431	11 503
Juni	9 356	5 993	2 864	1 817	610	1 281	8 548	11 560
Juli	10 080	5 793	2 843	1 736	620	1 244	8 435	11 420
Aug.	9 396	5 603	2 698	1 728	589	1 235	8 215	11 180
Sept.	9 308	5 493	2 767	1 922	590	1 275	8 799	11 959
Okt.	9 860	5 460	3 063	2 535	614	1 467	9 248	12 896
Nov.	10 493	6 886	3 094	2 681	580	1 551	8 888	12 539
Dez.	10 004	6 396	2 937	2 672	577	1 530	8 555	12 138
1976	8 964	5 525	2 994	2 602	578	1 644	8 623	12 337
1976 Febr.	8 541	5 461	3 081	2 598	562	1 627	8 897	12 495
März ⁷⁾	9 520	5 725	...	...	...	...	...	...
April ⁷⁾	9 722	5 874	...	...	...	...	...	...

Siehe auch Fachserie D, Reihe 1/I.

1) Ohne Bauindustrie sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. — 2) Aus eigener Erzeugung, einschl. Verbrauchsteuern, ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer. — 3) Direktumsätze der Industriebetriebe mit Abnehmern im Ausland und — soweit einwandfrei erkennbar — Umsätze mit deutschen Exporteuren. — 4) Beschäftigte: D, Umsatz und geleistete Arbeiterstunden: MD. — 5) Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 8 400 Kcal/m³. — 6) In Tonnen Steinkohle - Einheiten; die Umrechnung wurde nach folgenden Umrechnungsfaktoren vorgenommen: Steinkohle und Steinkohlenbriketts 1,0; Steinkohlenkoks 0,97; Rohbraunkohle 0,26 (ab Januar 1974 0,27); Braunkohlenbriketts und -koks 0,69; tschechische Hartbraunkohle 0,50; bayerische Pechkohle 0,71 (ab Januar 1974 eingestellt). — 7) Vorläufiges Ergebnis.

Index des Auftragseingangs¹⁾ in ausgewählten Industriezweigen
1970 = 100

Jahr Monat	Verarbeitende Industrie 2)	Grundstoff- und Produk- tionsgüter-	Investitions- güter- industrien	Verbrauchs- güter-	Industrie der Steine und Erden	Stahl- und Warmwalz- werke 3)	Eisen-, Stahl- und Temper- gießerei 3)	Ziehereien und Kaltwalz- werke	NE - Metall- halbzeug- 3)	Chemische Industrie insgesamt 4)
1971	102,5	101,2	100,0	110,4	113,8	88,6	85,4	94,2	103,5	106,0
1972	110,6	110,2	107,1	119,6	122,9	104,0	87,5	105,3	115,4	113,2
1973	128,3	129,2	129,0	125,0	125,6	123,9	98,9	128,1	130,1	130,9
1974	139,0	153,7	133,8	127,7	121,1	120,7	93,2	137,6	117,8	167,9
1975	136,1	135,5	140,3	126,9	115,9	91,1	81,2	115,8	101,0	148,9
1975 März	133,5	130,1	135,7	134,2	101,3	88,8	88,4	105,1	96,7	144,2
April	143,9	139,8	141,2	156,9	124,7	93,1	87,2	111,9	103,6	149,7
Mai	124,8	131,2	121,7	121,7	117,6	85,6	82,5	107,8	89,1	141,6
Juni	160,3	136,0	197,4	111,8	124,4	93,4	84,1	109,1	99,9	143,1
Juli	132,6	136,3	144,1	99,3	131,2	95,5	80,6	108,9	111,2	142,8
Aug.	112,0	120,2	112,1	98,6	120,9	72,6	68,4	78,1	86,3	136,3
Sept.	141,5	138,0	144,7	139,4	129,0	89,5	76,2	108,3	98,2	155,4
Okt.	151,8	152,2	141,5	175,7	138,2	104,3	87,8	130,6	124,2	165,0
Nov.	136,9	138,0	133,4	143,5	117,4	98,6	76,9	128,6	110,4	150,9
Dez.	132,4	133,3	137,9	118,2	105,5	97,4	74,8	127,3	94,3	151,9
1976 Jan.	140,3	149,9	140,3	124,8	86,0	106,3	80,8	134,8	127,0	170,3
Febr.	143,9	146,5	145,3	136,2	84,9	101,9	80,2	139,0	144,7	168,4
März	170,0	172,5	165,2	177,3	123,5	116,8	86,5	153,3	166,7	195,4
April	153,1	156,0	146,0	165,0	140,3	95,7	93,8	147,4	143,4	176,0
Mai 6)	151,7	163,3	143,8	151,4	142,8	98,6	93,6	137,2	145,2	188,3

Jahr Monat	Holzschliff-, Zellstoff-, Papier und Pappe erzeugende Industrie	Stahl- und Leichtmetall- bau	Maschinen- bau	Straßen- fahrzeugbau insgesamt	Kraftwagen- industrie	Schiffbau	Elektro- technische Industrie	Fein- mechanische und optische 5)	Stahl- verformung	Eisen-, Blech- und Metallwaren- industrie
1971	100,4	113,4	90,0	108,0	108,7	59,3	105,2	101,7	89,5	103,9
1972	106,9	111,0	95,2	117,7	119,2	57,5	115,6	108,0	97,2	112,3
1973	128,8	130,4	122,8	128,5	130,8	173,4	133,7	132,6	123,7	125,6
1974	164,6	140,1	134,7	122,4	123,3	154,8	140,9	141,0	134,1	126,9
1975	137,1	171,8	135,6	153,4	154,8	97,7	144,7	143,4	124,8	121,4
1975 März	124,2	128,1	132,8	171,8	175,8	32,8	135,1	133,2	121,2	116,2
April	140,2	171,7	123,3	162,4	163,7	163,2	143,8	151,1	136,1	127,6
Mai	121,8	111,6	112,2	142,4	143,0	42,3	132,5	135,0	121,0	112,1
Juni	131,6	283,6	205,9	227,8	228,3	53,6	209,4	148,4	129,5	125,9
Juli	130,2	194,0	159,0	136,2	134,8	200,1	132,7	146,0	131,1	117,5
Aug.	115,3	127,8	114,3	111,0	111,3	63,6	113,0	132,0	108,6	107,4
Sept.	155,4	299,2	123,6	139,6	142,6	39,6	162,3	143,3	121,8	125,8
Okt.	161,6	163,2	123,6	150,0	151,9	139,1	154,8	158,3	134,6	138,0
Nov.	148,2	136,5	125,0	141,3	142,2	97,8	142,4	155,3	123,6	130,9
Dez.	145,9	118,6	126,3	160,6	165,7	79,6	148,0	143,0	131,1	124,1
1976 Jan.	178,8	128,4	145,4	168,2	179,2	32,8	133,0	150,1	122,4	133,6
Febr.	187,3	131,4	127,1	191,0	206,0	50,7	146,6	162,7	153,3	135,9
März	207,0	139,1	140,1	242,1	264,4	60,4	159,5	176,2	158,1	148,1
April	174,4	137,8	136,6	153,5	185,5	62,2	161,1	167,9	148,8	138,6
Mai 6)	173,4	131,5	132,7	160,6	170,1	36,4	159,0	165,9	144,9	138,7

Jahr Monat	Herstellung von Büro- maschinen, Datenver- arbeitungs- geräten und -einrichtungen	Feinkeramische Industrie	Glas- industrie	Holz Möbel- und Polstermöbel-	Papier- und pappe- verarbeitende	Kunststoff- verarbeitende Industrie	Leder- erzeugende	Schuh- industrie	Textil- industrie	Bekleidungs- industrie
1971	122,2	107,9	109,0	115,0	105,7	110,8	95,8	103,0	113,8	107,9
1972	110,5	118,6	119,4	133,4	113,8	125,7	112,3	103,0	116,2	119,9
1973	129,9	129,3	128,6	143,5	125,3	150,6	97,7	95,3	118,0	112,4
1974	127,8	127,9	128,8	146,4	147,4	158,7	84,8	103,3	112,3	116,1
1975	113,2	121,8	124,4	152,4	141,9	150,1	85,0	101,6	114,3	117,7
1975 März	107,7	129,6	123,2	142,5	140,1	139,8	93,0	97,1	127,0	149,4
April	116,8	128,1	127,8	153,5	150,6	156,1	88,1	184,8	144,0	196,8
Mai	87,3	111,4	106,1	140,4	132,9	140,6	72,7	124,0	108,5	121,6
Juni	117,6	119,5	131,9	159,7	133,7	146,4	74,9	57,7	95,4	80,1
Juli	99,1	114,6	114,1	137,0	135,9	144,5	65,6	49,1	83,4	56,2
Aug.	105,7	103,8	106,3	133,8	128,7	131,5	74,9	54,1	80,6	75,3
Sept.	132,3	129,1	120,0	156,1	141,2	157,5	86,8	123,3	129,1	146,8
Okt.	110,7	142,0	144,7	183,3	167,1	185,4	105,8	224,0	146,5	226,7
Nov.	109,0	140,8	129,3	169,3	148,7	166,9	97,4	132,2	138,1	127,1
Dez.	154,9	113,0	136,8	150,5	133,6	150,9	95,9	58,4	119,3	74,0
1976 Jan.	108,3	144,2	131,0	164,1	150,1	167,8	112,7	55,7	117,1	79,4
Febr.	111,8	161,5	132,6	161,3	152,7	182,8	109,7	74,4	127,0	104,7
März	134,2	173,3	148,4	175,0	170,6	198,9	131,7	127,8	157,2	223,8
April	154,7	152,2	143,0	154,0	158,8	183,4	97,4	182,8	145,7	202,8
Mai 6)	121,7	157,8	141,9	147,4	152,2	188,8	107,7	140,0	135,0	159,5

Siehe auch Fachserie D, Reihe 6.

1) Berechnet nach Auftragswerten in jeweiligen Preisen (Wertindizes). - 2) Ohne Nahrungs- und Genussmittelindustrien. - 3) Mengenindizes. - 4) Ohne Kohlenwertstoffindustrie. - 5) Ohne Uhrenindustrie. - 6) Vorläufiges Ergebnis.

Index des Auftragsbestands¹⁾ in ausgewählten Industriezweigen 1970 = 100

Jahr Monat	Ausgewählte Zweige der verarbeitenden Industrie	Ausgewählte			Stahl- und Warm- walzwerke	Eisen-, Stahl- und Temper- gießerei	Ziehereien und Kalt- walzwerke	Papier und Papp- erzeugende Industrie
		Grundstoff- und Produktionsgüter-	Investitionsgüter- industrien	Verbrauchsgüter-				
1971 D	93,7	71,5	97,9	108,2	67,9	81,3	64,1	91,2
1972 D	92,3	76,5	88,8	117,3	74,2	72,1	60,5	117,4
1973 D	116,1	130,7	103,5	125,0	123,3	92,7	103,3	176,5
1974 D	129,4	170,3	110,7	115,4	177,8	109,9	111,2	347,4
1975 D	117,1	109,2	126,5	106,2	89,7	109,3	62,5	192,8
1975 März	109,2	113,8	115,9	86,5	91,6	114,9	67,1	200,2
April	114,7	110,0	119,4	110,3	88,1	111,1	63,4	191,3
Mai	117,1	110,0	119,2	122,3	86,1	109,6	61,0	198,3
Juni	122,5	108,7	131,8	120,3	86,9	111,1	59,8	197,0
Juli	120,7	108,4	134,7	105,1	88,5	111,9	57,5	187,4
Aug.	117,6	104,7	136,3	91,5	81,9	110,9	55,4	175,0
Sept.	115,8	101,2	133,9	93,5	78,4	107,7	49,8	193,3
Okt.	119,7	101,4	132,6	115,4	79,0	102,5	51,7	209,8
Nov.	122,5	101,2	134,3	125,2	82,7	101,1	58,4	180,5
Dez.	120,5	103,5	129,5	123,8	86,6	104,1	67,7	189,1
1976 Jan.	124,4	111,6	136,1	114,8	96,2	105,9	71,8	209,5
Febr.	122,3	115,9	134,4	102,5	102,0	103,8	77,4	224,6
März	127,2	122,8	135,5	113,9	112,5	100,5	81,6	241,6
April	132,2	123,5	135,5	136,9	112,0	102,6	85,2	250,1
Mai 4)	132,5	127,7	129,5	146,5	112,1	104,9	85,5	251,1

Jahr Monat	Stahl- und Leicht- metallbau	Maschinenbau	Maschinen für die			Landwirtschaft	Straßen- fahrzeugbau (nur Nutzf- fahrzeuge) 3)	Schiffbau
			Produktionsgüter- industrien	Verbrauchsgüter- industrien	Bauwirtschaft 2)			
1971 D	116,3	89,2	85,0	118,6	71,1	71,3	73,7	113,9
1972 D	118,0	73,8	62,7	97,4	70,6	78,3	57,2	84,0
1973 D	123,9	87,9	69,7	96,4	96,1	142,7	86,1	115,9
1974 D	130,8	86,7	83,5	96,9	89,2	153,7	126,7	134,5
1975 D	164,8	95,5	71,0	90,6	101,9	213,6	228,7	132,2
1975 März	161,2	83,0	64,4	84,9	91,1	198,6	211,9	140,6
April	158,8	88,2	66,1	88,8	98,6	200,6	208,9	142,7
Mai	153,8	87,5	66,0	89,5	89,8	194,9	210,6	138,7
Juni	160,6	101,7	75,9	100,7	108,4	200,8	236,7	129,0
Juli	164,1	102,4	76,0	91,9	114,4	209,2	274,8	138,0
Aug.	166,0	105,3	74,3	93,9	112,8	220,8	275,4	133,7
Sept.	176,4	102,3	73,6	86,0	107,9	236,4	267,1	127,2
Okt.	181,1	98,7	67,7	85,5	107,5	234,1	241,0	122,5
Nov.	177,6	104,7	79,3	88,6	106,9	253,9	227,7	122,2
Dez.	167,4	102,6	73,8	98,2	104,7	233,5	218,9	120,3
1976 Jan.	163,3	116,5	95,6	104,0	123,0	262,7	199,1	116,5
Febr.	170,9	110,9	76,9	104,5	128,4	256,3	195,2	113,1
März	164,0	114,3	81,4	107,1	137,4	248,8	187,6	111,8
April	159,9	114,6	80,2	109,7	149,2	230,6	183,4	109,4
Mai 4)	168,8	103,5	79,8	101,9	139,8	196,0	180,5	104,6

Jahr Monat	Elektro- technische Industrie (nur Investitions- güter)	Starkstrom- technische	Nachrichten- und informations- technische	Schuh-	Textil-	Bekleidungs- industrie	Herren- und Knabenober- bekleidungs-	Damen-, Mädchen- und Kinderober- bekleidungs-
1971 D	113,3	115,0	111,3	113,7	105,4	111,5	109,7	112,6
1972 D	119,6	123,3	115,4	115,6	115,0	121,8	122,1	121,5
1973 D	127,9	127,0	129,0	109,0	134,9	111,7	111,2	112,0
1974 D	142,9	147,5	137,6	133,0	114,1	113,4	110,5	115,3
1975 D	162,7	175,3	148,2	117,9	97,4	118,7	116,2	120,2
1975 März	149,0	152,4	145,1	54,7	89,2	89,3	120,7	70,4
April	152,9	157,1	148,0	122,9	99,5	125,7	129,8	123,2
Mai	156,6	159,4	153,5	161,1	103,0	146,5	133,1	154,6
Juni	171,8	186,3	155,0	152,6	100,9	146,0	118,1	162,9
Juli	173,8	189,2	156,0	121,0	95,4	118,1	96,9	130,9
Aug.	174,1	189,9	155,9	89,6	90,7	93,3	99,4	89,6
Sept.	169,5	189,0	147,0	78,1	94,1	96,3	124,8	79,0
Okt.	174,7	198,6	147,2	138,8	100,2	136,0	131,9	138,5
Nov.	172,4	195,9	145,4	195,3	108,3	137,8	124,2	146,0
Dez.	163,1	184,1	138,9	141,4	109,8	143,8	114,5	161,5
1976 Jan.	162,6	186,2	135,3	103,1	113,8	119,3	96,1	133,4
Febr.	167,1	188,5	142,5	79,5	105,7	102,5	94,1	107,6
März	166,3	188,1	141,3	76,8	115,3	120,2	120,3	120,2
April	168,9	189,5	145,2	133,3	119,9	166,9	131,7	188,3
Mai 4)	166,6	186,1	144,2	160,3	127,9	175,0	127,4	203,9

Siehe auch Fachserie D, Reihe 6.

1) Berechnet nach Auftragsbestandswerten in jeweiligen Preisen (Wertindizes). - 2) Einschl. Maschinen für Baustoff-, Keramik- und Glasindustrie. - 3) Liefer- und Lastkraftwagen über 12 t zulässiges Gesamtgewicht, Kommunalfahrzeuge, Omnibusse und Obusse. - 4) Vorläufiges Ergebnis.

Produktionsindex für das Baugewerbe, Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe
1970 = 100

Jahr Vierteljahr	Baugewerbe										
	insgesamt	Hochbau 1)	Tiefbau 2)	Bauhauptgewerbe			Ausbaugewerbe 3)				
				zusammen	Hochbau	Tiefbau	zusammen	Maler- und Lackierer- gewerbe, Tapeten- kleberei	Klempner-, Gas- und Wasser- installa- tion	Elektro- installa- tion	Glaser- gewerbe
kalendermonatlich											
1971	103,6	104,1	102,1	103,5	104,2	102,1	103,7	100,4	104,4	106,9	104,7
1972	110,1	111,7	105,2	110,3	112,6	105,2	109,7	104,1	112,1	113,1	114,0
1973	111,3	112,9	106,3	111,4	113,7	106,3	111,0	105,0	113,7	115,5	109,6
1974	103,7	102,8	106,2	103,5	102,2	106,2	104,4	95,2	104,1	117,3	95,9
1975	93,1	91,7	97,4	92,0	99,5	97,4	97,2	90,1	94,7	110,6	84,8
1975 1. Vj	76,4	76,1	77,4	76,6	76,3	77,4	75,5	68,8	73,5	87,5	65,9
2. Vj	95,5	92,6	104,2	96,9	93,6	104,2	90,3	84,0	86,1	104,0	79,9
3. Vj	98,4	95,1	108,7	99,5	95,2	108,7	94,3	91,2	91,8	104,5	82,6
4. Vj	102,3	103,3	99,3	95,1	93,1	99,3	128,1	116,3	127,2	146,5	110,9
1976 1. Vj 4)	76,2	78,2	69,9	75,4	78,0	69,9	78,7	67,4	76,9	96,2	68,0
von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt											
1971	103,1	103,6	101,6	103,0	103,7	101,6	103,2	99,9	103,9	106,3	104,2
1972	110,1	111,7	105,1	110,2	112,6	105,1	109,6	104,0	112,0	113,0	114,0
1973	111,5	113,1	106,5	111,6	113,9	106,5	111,2	105,2	113,9	115,7	109,8
1974	104,3	103,4	106,9	104,1	102,8	106,9	105,0	95,8	104,7	118,0	96,4
1975	93,6	92,2	97,9	92,4	99,9	97,9	97,7	90,5	95,2	111,1	85,2
1975 1. Vj	78,7	78,4	79,7	78,9	78,6	79,7	77,8	70,8	78,8	90,1	68,0
2. Vj	99,0	96,1	108,1	100,6	97,1	108,1	93,6	87,2	89,3	107,9	82,9
3. Vj	93,5	90,3	103,2	94,4	90,4	103,2	90,0	86,5	87,2	99,2	78,4
4. Vj	103,0	104,0	100,0	95,7	93,7	100,0	129,0	117,1	128,0	147,5	111,5
1976 1. Vj 4)	74,8	76,8	68,6	74,1	76,6	68,6	77,3	66,1	75,5	94,4	66,9

Siehe auch Fachserie D, Reihe 2.

1) Hochbau im Bauhauptgewerbe einschli. Ausbaugewerbe. — 2) Entspricht dem Tiefbau im Bauhauptgewerbe. — 3) Ab 1. Vierteljahr 1975 nach der Systematik der Wirtschaftszweige. — 4) Vorläufiges Ergebnis.

Index 1) des Auftragseingangs und Auftragsbestands im Bauhauptgewerbe
1971 = 100

Jahr Monat	Bauhauptgewerbe			Wohnungs- bau	Sonstiger Hochbau			Straßen- bau	Sonstiger Tiefbau		
	insgesamt	Hochbau	Tiefbau		Gewerblicher und industrieller Bau für Unternehmen sowie landwirt- schaftlicher Bau	für Bundes- bahn und Bundespost	für Gebiets- körper- schaften, Organisa- tionen ohne Erwerbs- charakter sowie sonstige öffentliche Auftraggeber		Gewerblicher und industrieller Bau für Unternehmen sowie landwirt- schaftlicher Bau	für Bundes- bahn und Bundespost	für Gebiets- körper- schaften, Organisa- tionen ohne Erwerbs- charakter sowie sonstige öffentliche Auftraggeber
1972	104,9	109,6	97,1	121,4	99,3	132,2	99,9	98,1	86,9	91,6	100,7
1973	104,6	108,2	98,4	101,2	107,1	158,1	122,0	102,6	83,3	105,8	99,1
1974	95,0	92,0	100,0	81,5	83,2	113,5	129,5	111,0	76,4	85,3	101,1
1975	104,6	100,7	111,2	85,7	103,9	93,9	128,6	120,8	89,2	88,9	114,1
1975 März	101,6	95,9	111,0	91,5	90,5	113,5	114,0	110,2	96,0	125,6	114,8
April	106,9	96,4	124,2	86,0	92,9	95,6	125,8	137,6	100,9	94,0	125,5
Mai	102,1	95,1	113,6	85,5	86,7	117,9	129,7	135,3	78,7	94,5	109,9
Juni	151,4	141,8	167,3	112,6	158,8	81,7	180,8	173,3	184,7	117,4	163,5
Juli	105,1	97,0	118,7	79,6	109,2	92,3	114,0	138,8	105,5	74,7	112,4
Aug.	111,8	110,8	113,3	80,4	140,0	91,3	127,7	156,9	76,0	83,0	95,8
Sept.	119,3	115,8	125,2	108,0	105,1	78,4	154,8	153,9	85,3	77,7	121,5
Okt.	108,0	106,8	110,0	99,4	107,9	99,5	121,8	129,8	78,4	68,2	110,4
Nov.	93,0	89,4	98,9	82,6	78,3	74,9	125,5	99,4	68,5	79,2	112,6
Dez.	104,3	101,2	108,4	82,7	89,0	128,9	161,4	94,6	82,9	85,4	136,5
1976 Jan.	74,9	76,7	72,1	65,0	75,2	98,1	103,4	57,7	64,7	67,1	88,6
Febr.	76,3	83,0	65,1	80,7	86,8	61,6	82,7	56,9	60,8	67,5	73,7
März	115,4	124,0	100,9	130,7	115,8	80,9	127,3	104,2	79,8	101,4	105,6
April	101,0	103,1	97,4	95,1	115,8	42,3	102,7	113,4	89,0	76,2	89,5
Mai	105,7	105,4	106,2	96,5	115,3	89,6	108,6	134,1	80,7	68,0	96,4
Auftragsbestand											
1972	105,0	110,8	93,8	126,4	102,8	80,9	93,8	98,8	83,2	132,5	88,1
1973	104,6	107,2	99,3	114,7	104,1	92,7	98,4	108,8	83,3	134,2	92,2
1974	89,7	83,4	102,1	70,0	85,1	88,3	106,3	120,2	66,4	109,2	96,6
1975	88,1	82,5	99,1	84,8	83,5	62,2	104,5	110,5	72,2	81,3	99,4
1974 Sept.	91,6	82,8	108,6	66,7	89,4	89,8	104,8	133,0	72,4	97,6	100,5
Dez.	84,7	78,3	97,2	61,8	79,7	73,7	108,5	112,7	64,0	80,0	96,0
1975 März	85,3	78,9	97,8	57,2	89,8	61,0	108,4	111,2	64,9	93,3	96,6
Juni	92,3	85,2	106,0	66,7	97,4	70,0	107,0	120,2	85,0	84,3	91,9
Sept.	88,4	83,6	97,7	66,7	87,9	54,9	101,0	112,4	73,5	89,4	93,4
Dez.	86,4	82,2	94,8	68,7	89,0	63,0	101,4	96,3	65,2	68,2	103,1
1976 März	92,4	87,1	102,6	73,4	99,5	56,9	101,0	104,1	75,8	88,2	110,3

Siehe auch Fachserie D, Reihe 6.

1) Wertindex.

Warenverkehr ¹⁾ mit Berlin (West)

Mill. DM

Jahr Monat	Lieferungen aus Berlin (West)					Lieferungen nach Berlin (West)				
	Insgesamt	Erzeugnisse				Insgesamt	Erzeugnisse			
		der Landwirtschaft sowie der Nahrungs- u. Genüßmittel- industrien	des Bergbaus sowie der Grundstoff- und Produktions- güterindustrien	der Investitions- güterindustrien	der Verbrauchs- güterindustrien		der Landwirtschaft sowie der Nahrungs- u. Genüßmittel- industrien	des Bergbaus sowie der Grundstoff- und Produktions- güterindustrien	der Investitions- güterindustrien	der Verbrauchs- güterindustrien
1971 MD	1 418	470	209	552	187	1 423	369	264	487	303
1972 MD	1 516	524	202	573	217	1 458	390	355	365	348
1973 MD	1 620	580	220	609	211	1 466	387	387	327	366
1974 MD	1 725	623	256	623	224	1 536	417	409	306	405
1975 MD	1 737	682	239	607	210	1 545	460	363	290	433
1975 März	1 725	611	268	649	197	1 524	445	380	290	409
April	1 772	673	254	634	212	1 664	480	395	315	474
Mai	1 680	643	241	607	190	1 498	457	364	270	406
Juni	1 722	657	228	627	210	1 560	455	383	296	426
Juli	1 639	649	228	570	192	1 407	404	334	262	407
Aug.	1 614	648	221	539	206	1 339	423	311	244	361
Sept.	1 896	767	242	634	253	1 596	468	360	312	456
Okt.	2 049	845	272	674	259	1 793	549	369	341	534
Nov.	1 807	743	235	620	210	1 618	475	375	308	460
Dez.	1 596	632	204	576	183	1 504	475	345	290	395
1976 Jan.	1 699	695	245	550	209	1 512	459	359	270	423
Febr.	1 822	682	253	653	234	1 627	460	400	301	467
März	2 125	814	320	744	248	1 871	547	442	367	516
April	1 825	710	261	658	196	1 618	462	382	309	465
Mai	1 918	731	253	718	216	1 707	484	410	324	490

Siehe auch Fachserie F, Reihe 5.

1) Grundlage für die Ermittlung der Zahlen bilden die für diesen Warenverkehr vorgeschriebenen Warenbegleitscheine. Post- und Kleinsendungen sind in den Zahlen nicht enthalten, sowie ab Januar 1972 auch der Luftfrachtverkehr.

Warenverkehr ¹⁾ mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost)

Mill. DM

Jahr Monat	Insgesamt	Erzeugnisse der			Bergbauliche Erzeugnisse	Erzeugnisse der			Sonstige Waren (insbesondere Rückwaren und Ersatzlieferungen u. ä.)
		Land-, Forst-, Jagdwirtschaft und Fischerei	Nahrungs- und Genüßmittel- industrien	Grundstoff- und Produktions- güterindustrien		Investitions- güterindustrien	Verbrauchs- güterindustrien		
Bezüge des Bundesgebietes									
1971 MD	193,2	20,6	17,1	7,4	57,2	26,8	62,8	1,4	
1972 MD	196,9	24,1	18,5	6,6	55,4	23,4	67,3	1,6	
1973 MD	221,6	27,5	22,8	7,3	74,6	22,2	65,8	1,4	
1974 MD	271,0	26,4	19,9	9,4	106,9	26,9	80,1	1,6	
1975 MD	278,5	33,2	16,8	7,4	101,4	28,3	89,5	1,7	
1975 März	241,0	34,9	16,0	4,8	80,9	22,5	80,8	1,0	
April	287,5	39,3	14,7	6,7	102,9	28,9	93,1	1,9	
Mai	244,6	32,4	13,0	7,7	90,9	22,2	75,1	3,4	
Juni	313,2	42,1	15,0	7,3	123,6	29,1	94,9	1,4	
Juli	276,4	26,0	11,9	5,0	103,6	29,8	98,9	1,1	
Aug.	224,2	19,6	8,0	8,6	77,6	28,1	80,3	2,0	
Sept.	313,7	42,2	36,2	9,1	103,9	30,2	90,4	1,7	
Okt.	310,6	36,3	16,4	9,2	111,6	34,6	99,9	2,5	
Nov.	315,2	40,2	24,1	10,1	109,8	33,2	95,8	1,9	
Dez.	344,9	30,3	13,3	8,6	139,7	39,7	111,9	1,4	
1976 Jan.	311,4	47,7	29,8	6,7	98,2	30,6	96,7	1,7	
Febr.	293,1	46,5	17,8	5,9	108,3	27,4	85,2	2,0	
März	329,5	54,3	17,7	7,5	112,7	35,1	100,2	1,9	
April	313,8	46,7	25,8	6,4	113,3	31,4	88,9	1,1	
Mai	325,4	40,8	28,3	7,9	112,6	36,5	97,2	2,2	
Lieferungen des Bundesgebietes									
1971 MD	208,2	3,3	27,5	8,5	91,5	55,4	19,3	2,7	
1972 MD	244,0	4,4	33,7	14,4	104,7	51,4	32,5	2,9	
1973 MD	249,9	2,7	27,7	9,9	103,0	73,2	30,7	2,7	
1974 MD	305,9	2,6	26,9	9,5	162,0	67,6	34,6	2,8	
1975 MD	326,8	2,2	25,6	30,7	159,9	76,0	28,3	4,2	
1975 März	342,3	1,1	23,7	12,9	222,7	46,5	30,0	5,2	
April	342,4	1,6	21,6	12,2	220,2	52,5	31,1	3,3	
Mai	319,2	2,2	24,3	29,1	180,0	48,4	29,6	5,6	
Juni	309,5	2,8	23,1	36,7	133,0	75,4	32,0	6,5	
Juli	287,0	4,9	32,1	12,9	137,4	68,5	26,8	4,4	
Aug.	323,8	2,4	27,2	88,1	112,7	67,0	23,6	2,8	
Sept.	303,8	0,5	20,7	43,6	126,4	84,7	25,1	2,8	
Okt.	306,9	1,4	25,8	13,5	131,8	98,0	32,5	4,0	
Nov.	306,4	0,6	20,3	13,1	134,4	105,8	29,1	3,0	
Dez.	520,0	2,7	40,6	79,3	167,3	192,4	31,1	6,7	
1976 Jan.	241,1	0,8	12,3	44,5	105,7	54,2	19,7	4,0	
Febr.	326,1	1,3	25,7	46,1	148,3	66,9	34,8	3,0	
März	304,7	2,6	32,2	13,8	143,4	74,2	35,5	2,9	
April	343,6	5,1	31,8	29,0	158,5	83,5	32,2	3,5	
Mai	341,9	2,7	33,8	22,7	149,5	99,3	30,3	3,7	

Siehe auch Fachserie F, Reihe 6.

1) Grundlage für die Ermittlung der Zahlen bilden die für diesen Warenverkehr in beiden Richtungen vorgeschriebenen Warenbegleitscheine und andere Anmeldepapiere. Die Bezüge und Lieferungen werden ohne Rücksicht auf die Art der Verrechnung nachgewiesen.

Verkehr

Meßzahlen des Personen- und Güterverkehrs

1970 = 100, kalendertäglich

Jahr Monat	Personenverkehr											
	Eisenbahnen 1)		Stadtschnellbahnen, Straßenbahnen, Obusse und Kraftomnibusse								Luftverkehr 3)	
			insgesamt		Allgemeiner Linienverkehr		Sonderformen des Linienverkehrs 2)		Gelegenheits- verkehr			
	Beförderte Personen	Personen- kilometer	Beförderte Personen	Personen- kilometer	Beförderte Personen	Personen- kilometer	Beförderte Personen	Personen- kilometer	Beförderte Personen	Personen- kilometer	Beförderte Personen	Personen- kilometer
1971	100	97	103	104	102	103	118	117	101	99	116	115
1972	100	104	104	107	102	103	129	123	105	106	124	123
1973	102	105	107	110	104	105	144	135	109	111	121	119
1974	102	101	108	113	105	106	150	137	115	119	125	123
1975	101	99	111	118	108	108	155	140	125	132	130	129
1975 Febr.	107	98	120	112	116	120	185	166	84	58	97	98
Marz	94	97	104	100	102	101	141	131	82	76	113	113
April	98	97	118	112	115	112	165	148	95	88	118	119
Mai	105	102	108	125	104	106	151	134	148	175	136	134
Juni	101	102	109	136	105	106	166	150	185	212	155	151
Juli	95	113	91	111	90	88	91	95	159	186	168	159
Aug.	91	97	89	107	88	89	105	90	142	169	170	165
Sept.	113	112	113	140	108	112	171	150	173	212	168	168
Okt.	100	96	116	127	112	112	174	157	139	152	136	136
Nov.	105	88	116	115	112	113	178	158	103	96	101	102
Dez.	96	94	111	102	109	108	152	135	86	65	99	100
1976 Jan.	102	88	108	98	106	106	149	131	76	56	107	109
Febr.	108	96	121	113	117	117	193	169	99	65	107	110
Marz	100	91	113	108	108	109	189	166	90	70	109	110
April	...	...	102	104	101	101	120	115	93	105	...	...

Jahr Monat	Güterverkehr									
	Eisenbahnen 1)			Fernverkehr mit Lastkraftfahrzeugen						
	Beförderte Güter 4)	Tarif-tkm 4)	Effektiv- tkm 5)	Verkehr deutscher Fahrzeuge 6)				Grenzüberschreitender Verkehr ausländischer Fahrzeuge		
				Gewerbl. Verkehr 7)		Werkverkehr 8)		Beförderte Güter	Tarif-tkm 11)	
Beförderte Güter				Tarif-tkm 9)	Beförderte Güter	Tarif-tkm 10)				
1971	92	92	92	103	103	109	110	115	118	
1972	93	91	91	107	107	128	129	145	151	
1973	98	94	96	115	118	154	151	172	189	
1974	103	97	98	112	115	169	165	200	228	
1975	83	77	78	107	111	193	185	203	238	
1975 Jan.	99	90	87	96	101	165	161	184	214	
Febr.	91	85	84	104	109	174	172	199	234	
Marz	77	74	77	98	102	169	166	184	218	
April	87	82	82	111	115	215	206	217	255	
Mai	74	70	73	102	105	175	167	182	211	
Juni	80	76	76	111	115	199	190	213	249	
Juli	79	72	75	106	109	195	186	193	227	
Aug.	73	68	70	97	99	196	187	175	207	
Sept.	83	78	79	122	125	218	209	228	268	
Okt.	90	82	84	125	129	249	239	237	278	
Nov.	88	79	82	115	120	195	188	224	267	
Dez.	80	72	71	98	103	162	155	198	233	
1976 Jan.	79	71	70	104	110	170	167	215	256	
Febr.	85	80	79	118	126	192	192	243	293	
Marz	86	83	83	123	130	201	195	259	308	

Jahr Monat	Güterverkehr											
	Binnenschifffahrt 12)				Seeschifffahrt			Luftverkehr 13)		Rohrfernleitungen 14)		
	Beförderte Güter	Effektiv-tkm		Grenz- verkehr bei Emme- rich 15)	Beförderte Güter 16)			Nord- Ostsee- Kanal 17)	Beförderte Güter	Effektiv- tkm	Beförderte Güter	Effektiv- tkm
		insgesamt	darunter auf Schiffen der Bundes- republik Deutschland		insgesamt	im Verkehr mit Häfen innerhalb | außerhalb des Bundesgebietes						
1971	96	92	93	93	96	110	95	91	108	107	102	108
1972	95	90	90	90	97	113	96	92	120	118	107	110
1973	102	99	98	104	108	126	107	97	131	128	113	111
1974	105	104	102	114	117	134	117	108	136	133	102	100
1975	95	97	95	106	100	119	99	88	131	131	89	87
1975 Marz	89	91	89	103	98	107	98	91	139	138	85	82
April	104	109	107	116	96	139	95	85	140	140	76	75
Mai	93	100	93	108	99	113	99	81	121	121	87	86
Juni	100	107	101	113	94	101	93	80	123	122	95	87
Juli	93	98	96	90	88	109	87	76	117	119	88	86
Aug.	90	93	89	107	92	187	90	81	116	117	94	91
Sept.	98	101	101	106	93	102	92	81	129	129	92	93
Okt.	98	98	96	105	102	111	102	90	139	138	97	89
Nov.	94	94	91	99	114	105	115	93	150	152	98	93
Dez.	89	89	87	97	102	141	101	97	140	142	94	98
1976 Jan.	82	81	77	101	89	100	88	88	132	135	94	88
Febr.	88	88	83	104	102	140	101	96	163	164	98	93
Marz	...	...	...	...	...	...	...	88	160	164	89	85
April	...	...	...	...	...	...	...	88	...	...	96	92
Mai	...	...	...	...	...	...	...	92	...	...	93	94

1) Ohne Kraftwagenverkehr, — 2) 5 43 PBefG; und Freigestellter Schulerverkehr — 3) Beförderte Personen im In- und Auslandsverkehr; Effektiv-Pkm über dem Bundesgebiet. — 4) Frachtpflichtiger Verkehr. — 5) Beladene Güterwagen in allen Zügen. — 6) Mit Standort im Bundesgebiet. — 7) Einschl. Transporte der bundesbahneigenen und der im Auftrag der Deutschen Bundesbahn fahrenden Lastkraftfahrzeuge. — 8) Unvollständig erfaßt, hier ausgewiesene Ergebnisse enthalten die geschätzte Untererfassung. — 9) Wirkliches Gewicht mal Tarifkilometer im Bundesgebiet, ggf. einschl. der Entfernung zwischen Berlin (West) und dem übrigen Bundesgebiet. — 10) Wirkliches Gewicht mal Kreismitelpunktentfernung (ab Marz 1973; vorher mal Tarifentfernung) im Bundesgebiet. — 11) Wirkliches Gewicht mal Kreismitelpunktentfernung im Bundesgebiet. — 12) Einschl. gesamter Binnen-See-Verkehr. — 13) Beförderte Fracht im In- und Auslandsverkehr. Effektiv-tkm über dem Bundesgebiet. — 14) Nur rohes Erdöl. — 15) Güter- Ein und Ausgang über die Grenzlinie Emmerich. — 16) Ohne Eigengewicht der Fahrzeuge des Reise- und Güterverkehrs, der Container, Trailer und Tragerschiffsleichter sowie ohne Seeverkehr der Binnenhäfen mit Häfen außerhalb des Bundesgebietes. — 17) Beförderte Güter im Durchgangs- und Teilstreckenverkehr

Zum Aufsatz: „Sozialhilfeempfänger“
Empfänger von Sozialhilfe nach Hilfearten, Alter und Geschlecht 1974
Hilfe außerhalb von Anstalten und/oder in Anstalten

Hilfeart	Insgesamt	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren								
		unter 7	7 - 14	14 - 18	18 - 21	21 - 25	25 - 50	50 - 60	60 - 65	65 und mehr
Insgesamt										
Sozialhilfe	1 915 591	159 048	291 583	125 512	39 133	54 090	346 478	134 559	128 993	636 195
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	1 057 068	119 598	188 398	66 078	13 979	28 852	212 957	71 926	67 154	288 126
Hilfe in besonderen Lebenslagen	1 125 689	57 085	128 166	67 709	27 856	31 337	186 162	87 181	85 586	454 607
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage	450	—	—	—	9	29	229	61	45	77
Ausbildungshilfe	41 255	44	4 146	24 832	6 607	3 214	2 388	24	—	—
Vorbeugende Gesundheitshilfe	101 672	10 888	39 518	5 310	229	470	11 221	4 765	6 105	23 166
Krankenhilfe	424 951	22 323	27 250	9 063	4 935	9 617	77 437	41 552	45 981	186 793
Hilfe für werdende Mutter und Wöchnerinnen	3 847	—	—	135	732	1 081	1 896	3	—	—
Eingliederungshilfe für Behinderte zur Schul- und Berufsausbildung	50 860	4 246	22 475	12 135	5 324	3 537	2 899	162	19	63
Sonstige Eingliederungshilfe für Behinderte	87 591	8 490	13 899	6 760	5 369	5 755	18 309	5 444	4 234	19 331
Tuberkulosehilfe mit Schul- und Berufsausbildung	580	31	135	102	62	61	155	22	7	5
Sonstige Tuberkulosehilfe	56 680	3 901	8 009	3 902	1 102	1 393	17 171	6 783	4 363	10 056
Blindenhilfe	11 375	193	257	143	109	137	1 516	965	832	7 233
Hilfe zur Pflege	365 763	6 874	13 477	6 335	4 460	7 117	56 311	31 951	27 118	212 120
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts	14 116	1 268	2 132	632	100	89	3 503	826	667	4 899
Hilfe für Gefährdete	6 102	5	4	5	227	752	3 848	722	274	265
Altenhilfe	36 177	—	—	—	—	—	18	520	2 226	33 413
Sonstige Hilfe	12 190	1 013	1 980	680	198	237	2 706	809	858	3 709
Männlich										
Sozialhilfe	717 819	81 838	153 812	62 480	18 896	24 225	142 795	44 963	37 271	151 539
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	381 264	60 200	95 779	33 078	5 484	10 149	72 613	21 368	17 402	65 191
Hilfe in besonderen Lebenslagen	415 730	30 561	70 954	33 479	14 290	15 936	86 748	30 425	25 643	107 695
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage	226	—	—	—	5	12	141	29	18	21
Ausbildungshilfe	17 895	18	1 908	9 614	3 017	1 785	1 542	11	—	—
Vorbeugende Gesundheitshilfe	36 941	5 662	21 242	2 876	88	64	1 030	473	772	4 734
Krankenhilfe	125 930	11 497	14 196	4 504	1 967	3 937	31 236	11 646	10 802	36 145
Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eingliederungshilfe für Behinderte zur Schul- und Berufsausbildung	30 770	2 548	13 802	7 278	3 180	2 148	1 713	76	11	14
Sonstige Eingliederungshilfe für Behinderte	45 723	4 977	8 545	4 041	3 294	3 483	10 684	2 469	1 705	6 525
Tuberkulosehilfe mit Schul- und Berufsausbildung	324	16	67	58	33	34	97	13	5	1
Sonstige Tuberkulosehilfe	29 612	2 012	4 067	1 959	544	677	9 355	3 367	2 310	5 321
Blindenhilfe	4 731	90	145	83	66	76	915	451	373	2 532
Hilfe zur Pflege	129 577	3 788	7 740	3 616	2 540	3 953	29 932	13 392	10 905	53 711
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts	5 426	653	1 118	359	64	28	1 686	272	181	1 065
Hilfe für Gefährdete	4 877	4	2	1	150	584	3 174	531	231	200
Altenhilfe	6 456	—	—	—	—	—	3	85	366	6 002
Sonstige Hilfe	4 642	506	1 045	348	101	104	1 247	251	206	834
Weiblich										
Sozialhilfe	1 197 772	77 210	137 771	63 032	20 237	29 865	203 683	89 596	91 722	484 656
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	675 804	59 398	92 619	33 000	8 495	18 703	140 344	50 558	49 752	222 935
Hilfe in besonderen Lebenslagen	709 959	26 524	57 212	34 231	13 566	15 401	99 414	56 756	59 943	346 912
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage	224	—	—	—	4	17	88	32	27	56
Ausbildungshilfe	23 360	26	2 238	15 218	3 590	1 429	846	13	—	—
Vorbeugende Gesundheitshilfe	64 731	5 226	18 276	2 434	141	406	10 191	4 292	5 333	18 432
Krankenhilfe	299 021	10 826	13 054	4 559	2 968	5 680	46 201	29 906	35 179	150 648
Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen	3 847	—	—	135	732	1 081	1 896	3	—	—
Eingliederungshilfe für Behinderte zur Schul- und Berufsausbildung	20 090	1 698	8 673	4 857	2 144	1 389	1 186	86	8	49
Sonstige Eingliederungshilfe für Behinderte	41 868	3 513	5 354	2 719	2 075	2 272	7 625	2 975	2 529	12 806
Tuberkulosehilfe mit Schul- und Berufsausbildung	256	15	68	44	29	27	58	9	2	4
Sonstige Tuberkulosehilfe	27 068	1 889	3 942	1 943	558	716	7 816	3 416	2 053	4 735
Blindenhilfe	6 644	103	112	60	43	61	601	504	459	4 701
Hilfe zur Pflege	236 186	3 086	5 737	2 719	1 920	3 164	26 379	18 559	16 213	158 409
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts	8 690	615	1 014	273	36	61	1 817	554	486	3 834
Hilfe für Gefährdete	1 225	1	2	4	77	168	674	191	43	65
Altenhilfe	29 721	—	—	—	—	—	15	435	1 860	27 411
Sonstige Hilfe	7 548	507	935	332	97	133	1 459	558	652	2 875

Einkommensquellen der Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt 1974

Typ des Haushalts bzw. Haushaltsteils 1)	Bundesgebiet	Bundesgebiet (ohne Bremen, Nordrhein - Westfalen und Rheinland - Pfalz)												
	Erfasste Haushalte bzw. Haushaltsteile					Je 100 erfasste Haushalte bzw. Haushaltsteile mit Einkommen bezogen in ... Fällen 2)								
	insgesamt	ohne Einkommen		Einkünfte aus Erwerbstätigkeit	Krankenversicherungsbezüge	Leistungen aus der gesetzlichen Unfall- und Rentenversicherung 3)	Leistungen nach dem BVG	LAG - Bezüge	Arbeitslosengeld bzw. -hilfe	Renten aus Privatversicherungen und betriebl. Alterssicherung	Private Unterhaltsleistungen	Sonstige Einkünfte		
		1 000	%										Anzahl der Fälle	
Hilfe außerhalb von Anstalten														
Einzelpersonen	zusammen	365	233	33,3	66,7	3,1	0,5	68,9	0,4	1,7	3,5	1,1	9,9	36,2
Haushaltsvorstände	zusammen	298	196	31,7	68,3	3,0	0,5	74,8	0,4	1,8	3,6	1,2	8,4	33,7
	männlich	69	52	58,9	41,1	5,2	1,6	58,4	0,9	1,0	15,1	0,9	3,5	31,2
	weiblich	229	144	21,8	78,2	2,6	0,4	78,0	0,3	2,0	1,4	1,2	9,3	34,2
Sonstige Hilfeempfänger	zusammen	68	36	42,0	58,0	4,0	0,5	31,1	0,3	0,8	2,8	0,7	19,5	52,3
	männlich	26	14	45,5	54,5	4,8	0,5	15,6	0,3	0,5	4,5	0,4	19,0	64,3
	weiblich	42	22	39,8	60,2	3,6	0,4	40,1	0,3	1,0	1,8	0,9	19,7	45,3
Ehepaare ohne Kinder	zusammen	51	30	17,2	82,8	6,3	0,5	82,1	0,8	0,8	4,3	1,3	5,3	30,9
	mit Kindern	36	21	7,5	92,5	22,9	2,3	20,4	0,2	0,2	22,0	0,3	3,9	83,0
Elternteile mit Kindern	zusammen	92	51	9,5	90,5	16,1	0,5	9,3	0,1	0,1	2,6	0,2	26,9	88,3
Sonstige Mehrpersonenhaushalte	zusammen	23	12	9,8	90,2	5,8	0,4	11,7	0,2	0,4	2,0	0,2	15,7	87,7
	Insgesamt	568	346	26,0	74,0	7,4	0,7	53,4	0,4	1,2	4,7	0,9	12,3	50,8
	dagegen 1973	505	300	27,5	72,5	7,1	0,6	59,1	0,4	1,6	1,7	0,8	11,1	45,1
	1972	485	291	26,2	73,8	6,2	0,5	60,0	0,5	2,0	1,3	0,7	11,2	44,8
Hilfe in Anstalten														
Haushaltsteile bzw. Hilfeempfänger	zusammen	59	41	17,3	82,7	0,7	2,1	81,5	2,2	12,1	0,5	2,3	5,4	31,4
	dagegen 1973	59	40	17,7	82,3	0,7	2,0	80,5	2,4	13,3	0,2	2,4	5,4	29,5
	1972	59	42	18,7	81,3	0,8	2,3	79,8	2,1	14,2	0,2	2,1	6,4	28,9
Hilfe außerhalb von Anstalten und/oder in Anstalten 4)														
Haushalte bzw. Haushaltsteile und Hilfeempfänger in Anstalten	zusammen	386	25,1	74,9	6,6	0,8	56,7	0,6	2,4	4,2	1,0	11,5	48,5	
	dagegen 1973	339	26,3	73,7	6,2	0,8	61,9	0,7	3,1	1,5	1,0	10,4	43,0	
	1972	332	25,2	74,8	5,4	0,7	62,8	0,7	3,7	1,2	0,9	10,6	42,6	

1) Nur in die Bedarfberechnung einbezogene Personen. - 2) Haushalte bzw. Haushaltsteile sowie Hilfeempfänger mit mehreren Einkommensquellen wurden bei jeder Einkunftsart gezählt. - 3) Einschl. Leistungen der Handwerkerversicherung und der Altershilfe für Landwirte. - 4) Haushalte bzw. Haushaltsteile sowie Hilfeempfänger, die Hilfe außerhalb und in Anstalten erhielten, wurden nur einmal gezählt.

Ursache der Gewährung laufender Hilfe zum Lebensunterhalt 1974

Typ des Haushalts bzw. Haushaltsteils 1)	Bundesgebiet	Bundesgebiet (ohne Bremen, Nordrhein - Westfalen und Rheinland - Pfalz)							
	Erfasste Haushalte bzw. Haushaltsteile		Ursache der Hilfestellung						
	1 000	%	Unzureichendes Einkommen	Krankheit	Tod des Ernährers	Ausfall des Ernährers	Unwirtschaftliches Verhalten	Sonstige Anlässe	
									%
Hilfe außerhalb von Anstalten									
Einzelpersonen	zusammen	365	233	48,7	15,6	2,3	4,3	1,1	28,0
Haushaltsvorstände	zusammen	298	196	51,6	14,3	2,4	2,4	1,1	28,1
	männlich	69	52	29,8	17,7	0,1	0,4	3,4	48,6
	weiblich	229	144	59,6	13,1	3,3	3,1	0,3	20,7
Sonstige Hilfeempfänger	zusammen	68	36	32,9	22,3	1,8	14,6	0,6	27,8
	männlich	26	14	26,0	23,6	1,5	17,5	1,1	30,4
	weiblich	42	22	37,3	21,5	2,1	12,7	0,3	26,1
Ehepaare ohne Kinder	zusammen	51	30	65,1	14,2	0,1	0,4	0,6	19,6
	mit Kindern	36	21	52,1	17,6	0,1	2,2	2,7	25,2
Elternteile mit Kindern	zusammen	92	51	37,5	2,8	5,5	30,4	0,6	23,2
Sonstige Mehrpersonenhaushalte	zusammen	23	12	35,4	4,0	2,5	30,8	0,7	26,6
	Insgesamt	568	346	48,2	13,3	2,5	8,6	1,0	26,4
	dagegen 1973	505	300	48,2	15,1	2,5	8,9	1,2	24,1
	1972	485	291	49,0	15,7	2,6	8,9	1,1	22,7
Hilfe in Anstalten									
Haushaltsteile bzw. Hilfeempfänger	zusammen	59	41	52,3	26,7	0,9	0,5	0,6	19,0
	dagegen 1973	59	40	46,5	31,1	0,4	0,8	1,0	20,3
	1972	59	42	47,2	31,5	0,4	0,4	0,9	19,5
Hilfe außerhalb von Anstalten und/oder in Anstalten									
Haushalte bzw. Haushaltsteile und Hilfeempfänger in Anstalten	zusammen	386	48,7	14,7	2,3	7,7	1,0	25,6	
	dagegen 1973	339	48,1	17,0	2,3	7,9	1,1	23,7	
	1972	332	48,8	17,7	2,3	7,8	1,1	22,3	

1) Nur in die Bedarfberechnung einbezogene Personen.

Finanzen und Steuern

Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Haushalte, Nettokreditaufnahme, Fundierte Schulden, Gemeindesteuern

Mill. DM

Jahr Vierteljahr	Ausgaben der öffentlichen Haushalte 1)								Einnahmen der öffentlichen Haushalte 1)					
	Bund 2)	Lasten- ausgleichs- fonds	ERP- Sonder- vermögen	Länder 3)	Gemein- den/Gv. 3)4)	ins- gesamt 3)4)	darunter		Bund 2)	Lasten- ausgleichs- fonds	ERP- Sonder- vermögen	Länder 3)4)	Gemein- den/Gv. 3)4)	ins- gesamt 3)4)
						Personal- ausgaben 4)	Baumaß- nahmen 5)							
1971	98 808	3 607	.	87 935	.	175 138	54 571	22 304	97 733	3 516	.	82 474	.	168 509
1972	110 519	3 175	1 579	99 250	.	195 475	60 624	24 080	106 240	3 463	1 330	97 807	.	189 793
1973	121 757	3 016	1 329	114 669	.	218 503	69 356	25 500	118 986	3 476	1 557	112 801	.	214 551
1974	134 000 r	2 921	1 746	132 500	95 687	314 091 r	107 238	35 897	123 537	3 480	1 667	123 634	86 095	285 649 r
1975	158 965	3 118	2 062	144 620	102 012	354 006	116 364	36 210	123 959	3 384	2 017	124 914	91 102	288 606
1974 3. Vj	32 762	694	456	32 462	24 225	76 636	25 520	9 806	30 586	859	659	31 312	22 362	71 773
4. Vj	39 801	638 r	504	41 028	29 460 r	93 908 r	29 818	12 556	36 475	848	298	36 991	26 534	83 822 r
1975 1. Vj	38 946	803	501	31 812	23 669	84 838	28 623	6 455	27 686	761	554	28 411	19 998	66 518
2. Vj	37 457	789	426	34 211	23 798	83 350	28 826	8 073	26 893	938	309	28 983	20 986	64 775
3. Vj	33 160	800	410	34 654	24 944	84 591	27 192	9 196	32 098	834	562	28 918	22 844	70 882
4. Vj	44 402	726	725	43 866	29 601	101 215	31 712	12 483	37 282	851	592	38 476	27 284	86 381

Jahr Vierteljahr	Nettokreditaufnahme 6)7)						Fundierte Schulden 6)8)9)					
	Bund 2)	Lasten- ausgleichs- fonds	ERP- Sonder- vermögen	Länder	Gemeinden/ Gv. 5)10)	insgesamt	Bund 2)	Lasten- ausgleichs- fonds	ERP- Sonder- vermögen	Länder	Gemeinden/ Gv. 10)	insgesamt
1971	+ 1 442	+ 113	.	+ 4 672	+ 6 012	.	49 832,7	6 533,1	1 364,2	32 089,0	47 275,7	137 094,7
1972	+ 3 516	- 243	+ 110	+ 3 463	+ 6 360	+ 13 206	54 464,8	6 292,1	1 474,4	36 879,8	55 075,9	154 187,0
1973	+ 5 177	- 546	- 274	+ 2 586	+ 5 682	+ 12 625	57 113,8	5 753,7	1 150,8	39 447,2	61 846,4	165 311,8
1974	+ 9 475	- 381	- 45	+ 7 713	+ 5 394	+ 22 156	69 420,4	5 373,2	1 156,1	47 152,2	60 676,5	183 778,4
1975	+ 29 924	- 203	+ 140	+ 16 964	+ 6 802	+ 53 626	107 093,8	5 176,1	1 297,0	66 332,9	67 790,6 p	247 690,4 p
1974 4. Vj	+ 3 763	- 258	+ 62	+ 3 536	+ 2 322	+ 9 425	69 420,4	5 373,2	1 156,1	47 152,2	61 507,4	184 609,3
1975 1. Vj	+ 6 012	+ 340	+ 55	+ 2 137	+ 1 121	+ 9 664	74 722,6	5 716,4	1 211,1	49 996,2	61 472,7	193 119,0
2. Vj	+ 11 413	- 411	+ 3	+ 3 632	+ 1 491	+ 16 128	84 996,7	5 304,1	1 164,0	53 663,0	63 372,8	208 500,6
3. Vj	+ 8 408	- 32	- 125	+ 6 519	+ 1 839	+ 16 609	94 196,1	5 272,9	1 089,0	60 136,9	65 231,0	225 925,9
4. Vj	+ 4 092	- 100	+ 207	+ 4 539	+ 2 352	+ 11 089 r	107 093,8	5 176,1	1 297,0	66 332,9	67 790,6	247 690,4

Jahr Vierteljahr	Kassenmäßige Einnahmen aus Gemeindesteuern										
	Grundsteuer		Gewerbe- steuer (E. u. K.) 100 %	Lohn- summen- steuer	Gewerbe- steuer- umlage 11)	Gewerbe- steuern netto	Gemeinde- anteil an der Einkommen- steuer 12)	Zuschlag zur Grund- erwerb- steuer	Sonstige Gemeinde- steuern 13)	insgesamt 14)	darunter Stadt- staaten 15)
	A	B									
1971	408,3	2 393,1	12 313,3	1 805,1	5 181,8	8 936,6	8 426,0	853,4	313,5	21 131,0	2 005,7
1972	397,8	2 606,6	14 846,5	2 176,1	5 847,2	11 175,4	10 089,9	725,4	323,4	25 318,5	2 361,9
1973	401,9	2 807,4	17 776,8	2 534,9	7 014,5	13 297,2	12 253,3	807,6	314,9	29 882,3	2 713,7
1974	410,3	3 110,6	18 774,5	2 793,7	7 354,3	14 213,9	13 695,0	814,7	413,5	32 657,9	3 061,2
1975 16)	404,5	3 738,7	17 899,7	2 996,9	6 849,6	14 047,0	14 074,4	836,0	437,3	33 537,9	3 197,2
1975 1. Vj	82,0	761,7	4 305,3	774,6	263,6	4 816,3	1 206,3	179,5	123,6	7 189,3	845,9
2. Vj	105,4	876,6	4 504,2	708,4	1 637,2	3 575,4	3 278,3	189,4	112,8	8 137,8	730,6
3. Vj	113,3	1 119,7	4 483,4	765,8	1 695,3	3 553,8	2 896,9	244,1	134,5	8 082,3	848,3
4. Vj	103,8	980,8	4 606,8	748,1	3 253,5	2 101,4	6 693,0	223,0	66,4	10 188,4	772,4
1976 1. Vj	96,2	939,6	4 472,5	833,5	202,3	5 103,8	1 123,2	241,3	130,3	7 634,3	922,3

1) Erläuterungen zu den Ausgabe-/Einnahmarten siehe Fachserie L, Reihe 1/III, Vierteljahreszahlen zur Finanzwirtschaft. — 2) Einschl. der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG sowie der Krankenhausesfinanzierung, die ab 1974 in den Bundeshaushalt einbezogen wird. — 3) Bereinigt um Zahlungen von gleicher Ebene. — 4) Gemeinden/Gv. bis 1973 nicht erhoben. — 5) Bis 1973 Gemeinden nur mit 10 000 und mehr Einwohnern und Gemeindeverbände. — 6) Ohne Schulden (aufnahme) bei Gebietskörperschaften. — 7) Nettokreditaufnahme = Saldo der Schuldenaufnahme (+) und Tilgung (-) von Kreditmarktmitteln. — 8) Am Ende des jeweiligen Berichtszeitraums. — 9) Abweichungen der Ergebnisse bis 1973 gegenüber früheren Veröffentlichungen infolge methodischer Angleichung an die Erhebung zum 31. 12. 1974. — 10) Ab 1. Vj. 1974 ohne Schulden (aufnahme) der Eigenbetriebe. — 11) An Bund/Länder abgeführt. — 12) Soweit den Gemeinden zugeflossen. — 13) Ab 1974 einschl. steuerähnlicher Einnahmen. — 14) Nach der Steuerverteilung. — 15) Nur gemeindlicher Bereich. — 16) Vorläufiges Ergebnis.

Kassenmäßige Steuereinnahmen des Bundes und der Länder

Mill. DM

Jahr Monat	Steuereinnahmen				Gemeinschaftsteuern (gemäß Artikel 106 GG)						
	insgesamt 1)	des Bundes	der Länder	EG - Anteile an Zöllen 2)	insgesamt	Lohnsteuer (100 %)	Veranlagte Einkommensteuer (100 %)	Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Körperschaftsteuer	Umsatzsteuer 3) (100 %)	Einfuhrumsatzsteuer
1971 MD	12 473,3	7 671,6	4 717,2	84,5	9 440,1	3 566,9	1 528,3	172,8	597,3	2 572,5	1 002,3
1972 MD	14 182,6	8 475,5	5 578,7	128,4	10 881,3	4 147,5	1 928,3	182,4	707,9	2 846,1	1 069,0
1973 MD	16 133,9	9 579,8	6 373,8	180,2	12 536,9	5 104,5	2 204,3	168,7	907,3	2 938,5	1 213,6
1974 MD	17 126,7	9 951,0	6 945,6	230,1	13 636,8	5 996,7	2 232,8	214,5	866,9	2 799,4	1 526,4
1975 MD	17 292,1	10 001,0	6 796,7	494,4	13 797,8	5 932,6	2 333,4	187,2	837,8	2 976,8	1 530,1
1975 März	17 464,1	9 854,8	7 257,8	351,5	15 282,9	3 996,5	5 210,1	82,7	1 935,1	2 619,4	1 439,1
April	13 251,9	7 594,0	5 104,7	553,2	9 185,6	4 121,0	579,1	277,3	121,0	2 584,2	1 503,0
Mai	14 264,0	7 894,2	5 821,5	548,4	9 705,4	4 951,7	94,5	63,1	204,1	2 795,9	1 596,1
Juni	18 880,7	10 588,1	7 844,3	448,3	16 606,3	5 340,4	5 042,2	207,6	1 769,4	2 801,1	1 445,6
Juli	15 816,4	10 983,3 4)	4 368,3 4)	465,0	11 784,5	6 109,6	634,5	491,5	191,5	2 841,7	1 515,5
Aug.	15 421,1	8 878,2	6 073,1	469,9	11 303,3	5 960,0	411,3	380,3	141,7	2 886,8	1 523,3
Sept.	20 224,0	11 432,5	8 259,6	531,9	18 178,5	5 995,3	5 975,4	92,3	2 071,2	2 678,1	1 366,1
Okt.	15 963,8	9 319,7	5 977,2	667,0	11 747,6	6 057,8	869,6	178,3	163,9	2 886,1	1 591,9
Nov.	16 076,5	9 278,2	6 266,7	531,6	11 894,6	5 934,5	687,5	42,5	161,8	3 334,1	1 734,3
Dez.	30 169,7	17 511,5	12 044,1	614,2	25 079,9	10 570,0	6 767,6	101,0	2 578,6	3 373,4	1 689,3
1976 Jan.	16 406,1	9 284,6	6 806,3	315,2	15 058,9	7 434,5	1 156,5	264,3	526,1	4 082,3	1 595,1
Febr.	15 129,1	8 943,9	5 730,5	454,7	11 451,3	5 414,0	592,2	130,8	- 38,9	3 674,6	1 678,5
März	19 491,2	11 212,5	7 810,9	467,8	16 871,9	4 787,3	5 746,9	78,3	1 943,7	2 535,3	1 780,4
April	14 712,3	8 877,7	5 349,2	485,4	10 153,6	4 974,8	376,3	230,6	- 119,1	2 795,1	1 895,9
Mai 6)	13 588,3	8 400,2	5 665,6	522,5	10 214,8	5 525,6	69,1	83,7	- 206,1	2 922,1	1 820,4

Jahr Monat	Bundessteuern									
	insgesamt	darunter								Ergänzungsabgabe
		Kapitalverkehrssteuern, Versicherungssteuer und Wechselsteuer		Zölle und Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)					Mineralölsteuer	
		zusammen	darunter Versicherungssteuer	zusammen	Zölle (100 %)	Tabaksteuer	Kaffeesteuer	Branntweinmonopol		
1971 MD	2 462,9	123,6	66,5	2 208,8	256,7	571,9	94,6	200,2	1 034,7	91,5
1972 MD	2 757,5	137,8	78,1	2 498,5	269,3	652,1	97,4	239,2	1 185,6	117,1
1973 MD	3 106,2	139,6	87,8	2 811,8	264,3	739,4	102,6	264,6	1 382,4	154,4
1974 MD	3 109,3	134,6	93,2	2 794,5	277,7	746,0	98,2	274,0	1 337,6	180,0
1975 MD	3 065,7	145,3	95,5	2 862,4	271,1	740,5	105,5	260,2	1 426,8	57,9
1975 März	2 707,4	156,0	107,4	2 484,6	247,6	611,3	102,0	269,4	1 207,9	66,7
April	2 981,2	155,9	102,9	2 818,7	271,1	788,4	106,9	300,2	1 310,3	6,4
Mai	3 019,9	146,5	93,5	2 872,4	261,7	807,7	99,5	236,8	1 413,1	0,8
Juni	2 935,6	124,7	79,2	2 753,4	251,6	576,9	117,4	236,8	1 512,6	57,4
Juli	3 047,0	123,2	76,5	2 898,2	264,7	797,1	100,8	247,7	1 434,1	25,5
Aug.	3 014,2	153,0	102,8	2 842,1	280,0	744,6	97,3	213,4	1 469,5	19,0
Sept.	2 969,4	115,1	74,2	2 751,3	265,7	618,2	83,5	215,7	1 506,7	102,8
Okt.	3 243,5	132,7	86,4	3 070,6	308,7	864,0	103,6	244,7	1 490,8	40,1
Nov.	3 115,1	137,3	81,2	2 934,9	303,9	745,9	105,3	220,1	1 497,1	42,9
Dez.	5 029,3	134,2	80,6	4 778,3	285,0	1 346,1	122,6	304,2	2 665,4	116,6
1976 Jan.	1 591,6	152,5	83,1	1 392,8	247,4	304,8	108,7	317,3	317,5	46,2
Febr.	3 022,0	271,8	216,2	2 722,1	329,2	464,3	113,8	327,3	1 423,8	28,1
März	3 153,2	167,5	115,7	2 885,1	307,7	790,1	105,8	313,4	1 306,6	100,5
April	3 159,8	149,8	99,5	2 972,1	316,1	867,0	106,4	271,9	1 353,6	38,0
Mai 6)	3 081,4	149,8	101,6	2 892,6	298,9	664,1	116,2	242,8	1 523,8	39,0

Jahr Monat	Landessteuern							Einnahmen des Bundes und der Länder aus der Gewerbesteuerumlage	Gemeindeanteil an Lohnsteuer/Veranlagter Einkommensteuer 5) (Ausgabe)	Nachrichtlich Lastenausgleichsabgaben
	insgesamt	darunter					Biersteuer			
		Vermögenssteuer	Erbchaftsteuer	Grundwerbsteuer	Kraftfahrzeugsteuer	Rennwett- und Lotteriesteuer				
1971 MD	853,9	260,2	42,4	43,1	346,4	49,7	102,2	429,7	713,3	119,9
1972 MD	906,9	249,5	43,7	48,9	393,5	53,0	104,1	487,6	850,6	115,0
1973 MD	957,1	269,5	39,0	56,3	415,7	55,1	105,7	585,2	1 023,2	108,1
1974 MD	982,5	284,2	39,2	47,4	429,9	60,1	106,2	612,0	1 152,1	108,3
1975 MD	1 011,9	278,2	44,2	55,7	441,9	69,9	106,2	574,0	1 157,2	103,4
1975 März	732,9	74,5	39,9	55,3	411,0	59,5	73,9	29,8	1 288,9	28,4
April	919,6	57,0	45,1	59,7	568,0	70,2	103,7	823,6	658,0	41,2
Mai	1 452,9	714,5	59,5	45,1	435,5	71,1	110,9	792,4	706,5	241,3
Juni	762,6	57,2	38,3	43,5	438,9	67,3	111,1	29,8	1 453,6	25,0
Juli	889,9	49,2	41,8	63,9	519,8	85,5	121,2	1 039,2	944,2	22,0
Aug.	1 348,9	720,3	42,6	53,2	343,1	58,8	122,3	646,7	892,0	249,3
Sept.	740,9	55,7	34,3	47,9	406,4	67,5	121,9	11,1	1 675,9	26,8
Okt.	868,5	51,0	51,5	64,4	492,7	78,8	118,7	1 074,0	969,8	36,6
Nov.	1 421,9	740,9	41,4	63,6	379,3	67,2	101,9	571,9	927,1	266,8
Dez.	795,6	92,6	65,2	72,9	393,7	73,6	86,9	1 892,2	2 427,3	57,4
1976 Jan.	955,5	52,9	60,2	62,1	561,6	75,2	126,2	- 2,8	1 202,8	20,7
Febr.	1 388,1	700,7	45,3	54,3	403,6	65,8	73,6	108,5	840,9	235,1
März	923,8	105,6	58,3	63,9	496,4	84,5	92,6	17,0	1 474,8	22,9
April	928,5	50,5	106,0	65,1	515,8	77,4	101,3	1 219,5	749,2	13,0
Mai 6)	1 626,4	773,0	...	...	486,4	...	102,5	448,9	783,3	...

Siehe auch Fachserie L, Reihe 2.

1) Ohne stiftungsbezogene Investitionssteuer (ab August 1973 bis Dezember 1974). — 2) Ab Januar 1975 einschl. Umsatzsteuer. — 3) Einschl. Investitionssteuer. — 4) Unter Berücksichtigung von Umbuchungen (Bund + Länder = 1 666,3 Mill. DM) infolge des geänderten Beteiligungsverhältnisses (± 8,25 %) an der Umsatzsteuer für das 1. Hj. 1975. — 5) 14 % des Aufkommens. — 6) Vorläufiges Ergebnis.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen

Preise

Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel

1970 = 100

Jahr 1) Monat	Landw. Betriebs- mittel insgesamt	Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion								
		zusammen	Handels- dünger	Futtermittel		Saatgut	Nutz- und Zuchtvieh	Pflanzen- schutz- mittel	Brenn- und Treibstoffe	
				zusammen	Futter- getreide				zusammen	Treib- stoffe
Ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer										
1971 D	105,0	104,1	106,4	100,9	99,2	98,2	98,8	104,0	106,1	112,9
1972 D	109,9	108,6	110,0	101,6	99,8	95,9	116,2	108,7	109,0	110,6
1973 D	122,2	122,5	112,5	126,1	104,4	99,4	122,4	107,2	124,9	136,6
1974 D	131,1	130,7	137,2	124,1	111,6	104,7	117,8	110,6	148,6	186,8
1975 D	138,7	137,5	154,6	120,7	118,5	106,4	134,5	144,1	158,3	181,7
1975 April	137,3	135,9	156,8	118,0	117,2	105,4	133,0	144,1	153,7	172,3
Mai	138,4	137,0	157,3	118,5	117,7	105,4	137,4	144,1	154,6	172,0
Juni	138,7	137,5	156,8	118,3	118,2	105,4	141,3	144,1	156,5	175,4
Juli	138,2	136,7	153,4	118,4	118,3	105,4	134,8	144,1	158,2	176,7
Aug.	138,6	137,3	151,9	120,0	117,0	105,4	135,6	144,1	158,9	178,0
Sept.	140,1	139,0	153,3	122,0	118,8	105,4	137,9	144,1	164,5	192,1
Okt.	140,7	139,6	154,7	122,6	119,9	110,2	135,6	144,1	166,3	194,8
Nov.	141,4	140,5	155,9	123,1	121,1	112,2	139,3	144,1	166,4	196,1
Dez.	141,9	141,2	157,4	124,0	122,4	112,2	142,1	144,1	165,8	195,4
1976 Jan.	142,9	142,4	159,6	125,2	124,2	112,3	144,3	144,1	166,6	195,5
Febr.	144,5	144,2	163,3	127,0	125,9	112,3	148,0	143,7	167,5	197,5
März	146,7	147,1	165,5	131,3	126,9	142,4	150,5	143,7	166,6	196,2
April	147,6	147,9	166,0	132,5	128,1	144,0	150,5	143,7	168,2	197,6
Mai	147,4	147,6	162,4	133,2	131,1	144,0	147,9	143,7	167,9	198,0
Juni	148,5	149,0	159,0	139,7	133,3	144,0	141,1	143,7	168,4	198,8

Jahr 1) Monat	Landw. Betriebs- mittel insgesamt	Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion								
		zusammen	Handels- dünger	Futtermittel		Saatgut	Nutz- und Zuchtvieh	Pflanzen- schutz- mittel	Brenn- und Treibstoffe	
				zusammen	Futter- getreide				zusammen	Treib- stoffe
Einschl. Umsatz- (Mehrwert-) steuer										
1971 D	105,1	104,1	106,4	100,9	99,2	98,2	98,8	104,0	105,9	111,3
1972 D	110,0	108,7	110,0	101,6	99,8	95,9	116,2	108,7	109,1	110,6
1973 D	122,1	122,5	112,5	126,0	104,4	99,4	122,3	107,2	124,7	134,5
1974 D	131,2	130,9	137,2	124,1	111,6	104,7	117,7	110,7	147,8	179,4
1975 D	139,0	137,9	154,7	120,7	118,5	106,4	134,5	144,1	157,4	175,0
1975 April	137,6	136,3	156,8	118,1	117,2	105,4	133,0	144,1	152,9	166,7
Mai	138,7	137,4	157,3	118,5	117,7	105,4	137,3	144,1	153,8	166,5
Juni	139,0	137,8	156,9	118,3	118,2	105,4	141,2	144,1	155,7	169,4
Juli	138,5	137,1	153,4	118,4	118,3	105,4	134,8	144,1	157,3	170,6
Aug.	138,9	137,7	151,9	120,0	117,0	105,4	135,6	144,1	158,0	171,7
Sept.	140,4	139,3	153,3	122,0	118,8	105,4	137,9	144,1	163,4	184,0
Okt.	141,0	139,9	154,7	122,6	119,9	110,2	135,6	144,1	165,0	186,4
Nov.	141,6	140,8	156,0	123,1	121,1	112,2	139,3	144,1	165,1	187,5
Dez.	142,2	141,5	157,4	124,0	122,4	112,2	142,0	144,1	164,6	186,9
1976 Jan.	143,2	142,7	159,6	125,2	124,2	112,3	144,3	144,1	165,4	187,0
Febr.	144,7	144,5	163,3	127,0	125,9	112,3	148,0	143,7	166,3	188,8
März	146,9	147,3	165,5	131,3	126,9	142,4	150,5	143,7	165,3	187,6
April	147,7	148,1	166,0	132,5	128,1	144,0	150,5	143,7	166,9	188,9
Mai	147,5	147,8	162,4	133,2	131,2	144,0	148,0	143,7	166,7	189,2
Juni	148,6	149,1	159,0	139,7	133,3	144,0	141,1	143,7	167,1	189,9

Jahr 1) Monat	Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion					Neubauten und neue Maschinen				
	Allgemeine Wirtschafts- ausgaben	Unter- haltung der Gebäude	Unterhaltung von Maschinen und Geräten			zusammen	Neubau landw. Betriebs- gebäude	Neuanschaffung größerer Maschinen		
			zusammen	Reparaturen	Technische Hilfs- materialien			zusammen	Acker- schlepper	Land- maschinen und Geräte
Ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer										
1971 D	105,8	110,8	109,6	110,1	107,9	108,0	110,9	107,0	105,4	107,3
1972 D	111,3	118,5	117,6	118,9	112,5	113,9	118,8	112,3	110,6	112,6
1973 D	117,8	126,6	128,9	131,9	117,7	121,1	127,0	119,1	113,9	121,2
1974 D	128,1	135,0	145,1	149,6	131,1	132,1	135,9	130,9	119,3	136,6
1975 D	136,3	138,2	157,9	163,6	139,6	142,3	139,4	143,3	130,9	149,7
1975 April	135,8	136,5	156,8	162,3	139,0	141,7	137,8	143,0	129,7	149,5
Mai	136,0	139,0	158,2	163,8	139,5	142,7	140,1	143,5	130,9	149,8
Juni	136,3	139,0	158,3	164,0	139,6	142,6	140,1	143,5	130,9	149,8
Juli	136,4	139,0	158,6	164,2	140,3	142,8	140,1	143,7	132,0	149,7
Aug.	136,4	139,0	159,1	164,9	140,5	142,8	140,2	143,6	132,0	149,5
Sept.	137,1	139,0	159,4	165,1	140,6	143,5	140,2	144,6	132,0	151,2
Okt.	137,8	139,0	159,8	165,6	140,9	144,1	140,2	145,3	132,7	152,3
Nov.	138,3	139,0	160,3	166,2	141,0	144,1	140,2	145,3	133,4	152,2
Dez.	138,8	139,0	160,3	166,3	140,9	144,1	140,2	145,5	133,4	152,4
1976 Jan.	139,8	139,0 p	161,2	167,3	140,9	144,7 p	140,2 p	146,1	134,2	153,2
Febr.	140,3	139,0 p	162,4	168,8	140,9	145,4 p	140,2 p	147,2	135,1	154,3
März	140,8	139,0 p	162,8	169,2	141,2	145,7 p	140,2 p	147,5	135,1	154,5
April	141,7	139,0 p	163,1	169,5	141,3	146,6 p	140,2 p	148,8	136,6	155,4
Mai	142,0	139,0 p	163,9	170,2	141,7	146,8 p	140,2 p	149,0	136,9	155,5
Juni	142,1	139,0 p	164,0	170,4	141,8	146,9 p	140,2 p	149,1	136,9	155,8

Jahr 1) Monat	Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion					Neubauten und neue Maschinen				
	Allgemeine Wirtschafts- ausgaben	Unter- haltung der Gebäude	Unterhaltung von Maschinen und Geräten			zusammen	Neubau landw. Betriebs- gebäude	Neuanschaffung größerer Maschinen		
			zusammen	Reparaturen	Technische Hilfs- materialien			zusammen	Acker- schlepper	Land- maschinen und Geräte
Einschl. Umsatz- (Mehrwert-) steuer										
1971 D	105,8	110,8	109,6	110,1	107,9	108,0	110,9	107,0	105,4	107,2
1972 D	111,3	118,5	117,6	118,9	112,5	113,9	118,8	112,3	110,6	112,6
1973 D	117,8	126,6	128,9	131,9	117,7	121,1	127,0	119,1	113,9	121,2
1974 D	128,1	135,0	145,1	149,6	131,1	132,1	135,9	130,9	119,3	136,6
1975 D	136,3	138,2	157,9	163,6	139,6	142,3	139,4	143,3	130,9	149,7
1975 April	135,8	136,5	156,8	162,3	139,0	141,7	137,8	143,0	129,7	149,5
Mai	136,0	139,0	158,2	163,8	139,5	142,6	140,1	143,5	130,9	149,8
Juni	136,3	139,0	158,3	164,0	139,6	142,6	140,1	143,5	130,9	149,8
Juli	136,4	139,0	158,6	164,2	140,3	142,8	140,1	143,7	132,0	149,7
Aug.	136,4	139,0	159,1	164,9	140,5	142,8	140,2	143,6	132,0	149,5
Sept.	137,1	139,0	159,4	165,1	140,6	143,5	140,2	144,6	132,0	151,2
Okt.	137,8	139,0	159,8	165,6	140,9	144,1	140,2	145,3	132,7	152,3
Nov.	138,3	139,0	160,3	166,2	141,0	144,1	140,2	145,3	133,4	152,2
Dez.	138,8	139,0	160,3	166,3	140,9	144,1	140,2	145,5	133,4	152,4
1976 Jan.	139,8	139,0 p	161,2	167,3	140,9	144,7 p	140,2 p	146,1	134,2	153,2
Febr.	140,3	139,0 p	162,4	168,8	140,9	145,4 p	140,2 p	147,2	135,1	154,3
März	140,8	139,0 p	162,8	169,2	141,2	145,7 p	140,2 p	147,5	135,1	154,5
April	141,7	139,0 p	163,1	169,5	141,3	146,6 p	140,2 p	148,8	136,6	155,4
Mai	142,0	139,0 p	163,9	170,2	141,7	146,8 p	140,2 p	149,0	136,9	155,5
Juni	142,1	139,0 p	164,0	170,4	141,8	146,9 p	140,2 p	149,1	136,9	155,7

Siehe auch Fachserie M, Reihe 4.

Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 1970 = 100

Jahr 1) Monat	Landwirtschaftliche Produkte			Pflanzliche Produkte							
	insgesamt	ohne		insgesamt	ohne Sonderkultur- erzeugnisse 2)	Getreide und Hulsen- fruchte	Saatgut	Hackfruchte		Öl- pflanzen	Heu und Stroh
		Milch	Sonderkultur- erzeugnisse 2)					zusammen	darunter Speise- kartoffeln		
Ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer und ohne Aufwertungsausgleich											
1971 D	103,9	102,8	101,1	108,2	94,6	99,9	93,2	87,0	73,7	100,8	113,8
1972 D	114,4	114,2	112,0	116,4	103,4	100,8	93,2	109,4	114,0	100,7	91,7
1973 D	121,6	122,8	120,8	117,5	109,5	102,5	99,3	121,6	137,1	103,6	89,2
1974 D	117,5	115,7	116,4	115,1	105,6	109,4	105,6	100,1	83,1	113,7	107,2
1975 D	133,2	131,3	131,3	140,7	135,0	119,5	109,8	160,9	189,8	122,5	131,0
1975 April	126,4	124,0	123,4	127,5	110,4	118,3	107,7	100,4	83,6	112,1	125,9
Mai	127,1	124,6	124,8	126,2	111,7	118,7	108,0	103,1	89,1	112,1	125,7
Juni	127,9	125,6	125,7	126,6	112,5	118,7	108,0	105,3	93,4	112,1	124,7
Juli	129,9	127,7	128,6	137,0	134,4	118,3	107,9	162,1	206,4	114,3	123,5
Aug.	132,5	130,2	132,6	133,0	134,2	118,1	107,9	161,3	204,9	125,8	118,4
Sept.	136,1	133,7	136,5	133,4	133,8	120,1	108,1	157,2	163,4	125,2	130,8
Okt.	138,2	135,3	137,5	139,0	135,7	121,7	112,4	158,7	185,3	125,5	143,8
Nov.	142,1	139,9	140,8	147,4	143,8	123,1	120,0	179,9	219,6	126,3	148,5
Dez.	146,0	144,2	144,2	153,0	148,1	124,5	120,1	185,2	238,1	126,0	148,9
1976 Jan.	148,4	149,0	146,3	170,4 r	174,5	126,2	120,8	250,9	368,8	126,0	147,6
Febr.	152,7	154,7	150,5	180,2	188,7	127,4	120,7	285,9	439,6	126,0	145,9
Marz	155,5	158,4	153,1	183,3	191,1	128,0	149,0	285,4	437,5	126,0	146,4
April	154,9	157,8	152,1	188,7	198,3	129,1	149,7	302,5	471,5	126,0	145,9
Mai	149,3 p	150,3	147,0 p	186,3	200,9	130,3	151,0	307,3	481,2	126,0	147,5
Juni	145,9 p	145,4	145,4 p	177,7	201,6	131,4	151,2	308,0	482,5	126,0	144,6
Einschl. pauschalierte Umsatz- (Mehrwert-) steuer und Aufwertungsausgleich über die Mehrwertsteuer											
1971 D	104,0	103,0	101,1	108,4	94,6	99,9	93,3	87,0	73,7	100,8	113,8
1972 D	114,4	114,3	112,0	116,4	103,4	100,9	93,2	109,3	113,9	100,7	91,7
1973 D	121,6	122,8	120,8	117,5	109,5	102,5	99,3	121,6	137,1	103,6	89,2
1974 D	117,5	115,7	116,4	115,0	105,6	109,4	105,6	100,1	83,1	113,7	107,2
1975 D	134,3	132,6	132,4	141,9	136,3	120,6	110,8	162,4	191,6	123,7	132,3
1975 April	127,6	125,1	124,6	128,5	111,4	119,3	108,7	101,3	84,4	113,2	127,1
Mai	128,3	125,7	126,0	127,2	112,7	119,9	109,0	104,1	89,9	113,2	126,8
Juni	129,0	126,8	126,9	127,7	113,5	119,8	109,0	106,3	94,3	113,2	126,8
Juli	131,0	128,9	129,7	138,1	135,6	119,4	109,0	163,5	208,3	115,4	124,6
Aug.	133,6	131,4	133,8	134,2	135,4	119,2	108,9	163,8	206,8	126,9	119,5
Sept.	137,3	134,9	137,7	134,5	135,0	121,2	109,1	158,6	185,1	126,3	132,0
Okt.	139,3	136,5	138,6	140,2	136,9	122,8	113,5	160,1	187,0	126,7	145,1
Nov.	143,3	141,1	142,0	148,7	145,1	124,2	121,1	171,5	221,7	127,5	149,9
Dez.	147,2	145,5	145,5	154,3	149,4	125,6	121,2	186,9	240,3	127,2	150,2
1976 Jan.	149,0	149,6	146,9	171,1 r	175,3	126,8	121,4	252,0	370,5	126,6	148,3
Febr.	153,2	155,3	151,1	180,9	189,6	130,0	121,3	287,2	449,6	126,6	148,6
Marz	156,1	159,1	153,7	184,0	191,9	128,6	149,7	286,6	439,5	126,6	147,1
April	155,1	158,5	152,7	189,4	199,2	129,7	150,5	303,8	473,7	126,6	146,6
Mai	149,9 p	151,0	147,5 p	187,0	201,8	130,9	151,7	308,7	483,5	126,6	148,2
Juni	146,1 p	146,1	145,9 p	178,4	202,5	132,0	151,9	309,3	484,7	126,6	145,3

Jahr 1) Monat	Pflanzliche Produkte										
	Sonderkulturerzeugnisse 2)										
	Schnittblumen und Topfpflanzen										
	zusammen	Genuß- mittel- pflanzen	Obst	Gemüse	Baumschul- erzeugnisse	zusammen	Schnittblumen		Topfpflanzen		
zusammen							darunter Treib- rosen	nelken	zusammen	darunter Cyclamen	
Ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer und ohne Aufwertungsausgleich											
1971 D	125,8	121,9	120,5	106,2	109,1	102,5	104,5	106,0	105,4	100,5	101,7
1972 D	133,1	101,8	117,9	119,2	117,5	105,0	105,1	114,7	102,5	103,9	107,4
1973 D	127,8	83,2	177,2	138,6	127,3	104,2	102,3	108,8	104,8	105,1	105,1
1974 D	127,3	73,8	171,6	145,5	134,1	108,3	104,0	102,2	102,5	112,6	109,0
1975 D	147,9	67,6	218,6	153,6	138,2	112,4	111,3	105,6	114,4	113,5	110,7
1975 April	149,5	69,5	225,2	190,5	136,5	123,6	132,7	141,4	114,2	114,5	103,9
Mai	144,9	69,5	198,1	207,3	136,5	119,1	124,1	130,9	114,9	114,1	104,9
Juni	144,8	69,5	210,6	226,3	136,5	99,9	94,3	78,6	90,1	105,6	104,3
Juli	140,4	69,5	246,4	166,2	136,5	92,3	79,6	63,4	66,4	105,0	109,3
Aug.	131,6	69,5	211,9	145,5	138,5	96,3	89,8	64,3	87,0	102,8	105,2
Sept.	133,0	63,6	201,8	152,1	138,5	105,2	106,1	80,6	105,8	104,3	108,2
Okt.	143,2	73,7	197,2	144,0	140,5	113,8	121,9	104,9	125,6	105,7	111,7
Nov.	152,1	73,9	197,5	189,6	140,5	119,7	132,9	126,7	134,6	106,4	114,1
Dez.	159,3	73,9	197,6	208,5	140,5	133,5	159,1	181,2	164,0	107,9	117,4
1976 Jan.	164,9	73,5	210,7	230,3	140,5	132,5	158,5	170,9	155,7	106,4	112,3
Febr.	169,2	73,5	222,9	238,0	140,5	134,4	162,0	185,5	149,0	106,7	112,9
Marz	173,3	73,5	229,5	258,9	140,5	133,1	153,7	164,4	138,1	112,4	115,4
April	176,4 r	73,5	233,6	280,8	140,5	129,4	141,8	131,5	131,3	117,0	116,3
Mai	167,4	73,5	199,7	277,0	140,5	124,4	128,2	108,5	124,8	120,6	115,3
Juni	146,8	73,5	186,6	199,8	140,5	104,5	96,0	63,8	84,8	113,0	108,0
Einschl. pauschalierte Umsatz- (Mehrwert-) steuer und Aufwertungsausgleich über die Mehrwertsteuer											
1971 D	126,2	121,9	120,5	106,2	109,1	102,5	104,6	106,0	105,4	100,5	101,6
1972 D	133,2	101,8	117,9	119,2	117,5	105,0	105,1	114,7	102,5	103,9	107,4
1973 D	127,8	83,2	177,2	138,6	127,3	104,2	102,3	108,8	104,8	105,1	105,1
1974 D	127,1	73,8	171,6	145,6	134,1	108,3	104,0	102,2	102,5	112,6	109,0
1975 D	149,1	68,2	220,6	155,0	139,5	113,5	112,4	106,6	115,4	114,6	111,8
1975 Marz	144,0	70,1	212,8	166,0	137,8	126,1	136,6	154,1	132,9	115,5	102,5
April	150,5	70,1	227,2	192,3	137,8	124,8	133,9	142,7	115,3	115,6	104,9
Mai	145,9	70,1	197,9	209,2	137,8	120,2	125,3	132,1	115,9	115,2	105,9
Juni	145,8	70,1	212,5	228,4	137,8	100,9	95,1	79,3	90,9	106,7	105,4
Juli	141,4	70,1	248,7	167,8	137,8	93,1	80,3	64,0	67,1	106,0	110,3
Aug.	132,6	70,1	213,8	146,8	139,8	97,3	90,9	64,9	87,8	103,8	106,3
Sept.	133,9	64,1	203,7	153,6	139,8	106,2	107,1	81,4	106,8	105,3	109,2
Okt.	144,3	74,4	199,0	145,4	141,9	114,9	123,1	105,9	126,7	106,7	112,9
Nov.	153,3	74,6	199,3	191,4	141,9	120,8	134,1	127,9	135,8	107,5	115,2
Dez.	160,5	74,6	199,4	210,5	141,9	134,8	160,6	182,9	165,5	108,9	118,5
1976 Jan.	165,5	73,8	211,7	231,4	141,2	133,1	159,3	171,7	156,4	106,9	112,8
Febr.	169,8	73,8	224,0	239,1	141,2	135,1	162,8	186,3	149,7	107,3	113,4
Marz	173,9	73,8	230,6	260,1	141,2	133,8	154,4	165,2	138,8	113,0	115,9
April	177,0	73,8	234,8	282,1	141,2	130,0	142,4	132,1	132,0	117,6	116,8
Mai	168,0	73,8	200,6	278,3	141,2	125,0	128,8	109,0	125,4	121,1	115,8
Juni	147,4	73,8	187,5	200,7	141,2	105,0	96,4	64,1	85,1	113,6	108,6

Siehe auch Fachserie M, Reihe 4, *

1) Die Jahresdurchschnitte wurden berechnet durch Wagung der Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Vierteljahresumsätzen (bei Schnittblumen und Topfpflanzen Wagung der Monatsdurchschnittsmesszahlen mit den entsprechenden monatlichen Umsätzen) im Kalenderjahr 1970. - 2) Sonderkulturerzeugnisse sind: Genüßmittel, Obst, Gemüse, Weinmost, Baumschulerzeugnisse, Schnittblumen und Topfpflanzen.

Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 1970 = 100

Jahr 1) Monat	Tierische Produkte										
	insgesamt	Schlachtvieh					Nutz- und Zuchtvieh	Milch 2)	Eier	Wolle	
		zusammen	Großschlachtvieh								Schlacht- geflügel
			zusammen	darunter		Schweine					
			Rinder								
Ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer und ohne Aufwertungsungleich											
1971 D	102,4	95,8	95,8	101,4	91,3	95,0	99,1	107,6	130,4	85,7	
1972 D	113,7	111,1	111,7	125,8	101,1	95,8	117,0	115,1	124,3	97,9	
1973 D	123,1	122,1	122,3	125,2	120,5	115,7	121,2	117,5	155,0	102,0	
1974 D	118,5	111,8	111,8	122,5	104,2	110,1	118,3	124,1	144,1	102,0	
1975 D	130,5	125,6	126,3	137,7	118,2	108,4	133,9	139,4	125,8	101,0	
1975 April	126,1	118,7	119,2	136,0	106,5	106,7	133,3	134,8	136,2	96,9	
Mai	127,4	122,0	122,6	140,8	109,4	107,0	137,3	137,6	123,1	105,6	
Juni	128,3	125,6	126,3	141,7	115,5	106,6	141,2	135,5	106,7	101,6	
Juli	127,4	124,1	124,8	140,0	114,4	106,6	134,3	137,6	103,2	101,6	
Aug.	132,3	129,8	130,6	139,8	124,8	106,4	134,9	140,3	116,1	99,8	
Sept.	137,0	133,9	134,8	141,3	130,6	108,8	137,1	144,2	130,2	99,8	
Okt.	137,9	134,6	135,5	141,9	131,4	110,7	134,8	148,1	122,4	108,0	
Nov.	140,2	135,6	136,5	141,5	133,8	111,7	138,8	149,7	135,2	108,0	
Dez.	143,4	137,1	138,0	142,0	135,5	112,1	142,2	151,9	155,4	111,2	
1976 Jan.	140,6	135,5	136,4	141,5	132,8	111,8	143,7	146,4	149,8	115,4	
Febr.	142,9	138,4	139,2	141,2	138,3	115,5	147,6	145,9	147,6	155,7	
März	145,6	140,4	141,1	143,8	139,8	121,7	149,9	145,3 r	178,4	155,7	
April	142,9	135,2	135,7	142,7	131,2	122,6	149,7	145,0	181,4	171,6	
Mai	136,2 p	128,6	128,9	140,1	121,5	121,0	147,4	145,9 p	139,4	166,8	
Juni	134,1 p	127,2	127,5	138,5	120,2	120,5	140,4	145,9 p	128,3	166,8	
Einschl. pauschalierte Umsatz- (Mehrwert-) steuer und Aufwertungsungleich über die Mehrwertsteuer											
1971 D	102,4	95,8	95,8	101,4	91,3	95,0	99,1	107,6	130,4	85,9	
1972 D	113,7	111,1	111,7	125,8	101,1	95,8	117,0	115,1	124,3	97,9	
1973 D	123,1	122,1	122,3	125,2	120,5	115,7	121,2	117,5	155,0	102,0	
1974 D	118,5	111,8	111,8	122,5	104,2	110,1	118,3	124,1	144,0	102,0	
1975 D	131,6	126,8	127,5	139,0	119,3	109,5	135,2	140,3	127,0	102,0	
1975 April	127,2	119,8	120,3	137,3	107,5	107,8	134,6	136,0	137,5	98,0	
Mai	128,6	123,2	123,8	142,1	110,5	108,1	138,6	137,0	124,2	106,7	
Juni	129,5	126,8	127,5	143,0	116,6	107,7	142,5	136,8	107,7	102,6	
Juli	128,5	125,3	126,0	141,2	115,5	107,7	135,6	138,4	104,2	102,6	
Aug.	133,4	131,0	131,9	141,1	126,0	107,5	136,1	141,2	117,2	100,8	
Sept.	138,3	135,1	136,1	142,6	131,8	109,9	138,3	145,5	131,4	100,8	
Okt.	139,0	135,9	136,8	143,2	132,7	111,8	136,0	148,8	123,6	109,2	
Nov.	141,3	136,8	137,7	142,8	135,0	112,8	140,1	150,6	136,4	109,2	
Dez.	144,7	138,3	139,3	143,3	136,7	113,2	143,5	152,9	156,8	112,4	
1976 Jan.	141,1	136,1	137,0	142,2	133,4	112,3	144,4	146,8	150,5	116,1	
Febr.	143,4	139,0	139,8	141,8	138,9	116,1	148,3	146,0	158,3	156,6	
März	146,1	141,1	141,8	144,5	140,5	122,3	150,6	145,5 r	179,2	156,6	
April	143,4	135,8	136,3	143,3	131,8	123,2	150,3	145,3	182,2	172,6	
Mai	136,6 p	129,2 r	129,5	140,7	122,0	121,5	148,1	146,0 p	140,0	167,7	
Juni	134,5 p	127,8	128,1	139,1	120,7	121,1	141,0	146,0 p	128,9	167,7	

Siehe auch Fachserie M, Reihe 4.

1) Die Jahresdurchschnitte wurden berechnet durch Wägung der Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Vierteljahresumsätzen (bei Schnittblumen und Topfpflanzen Wägung der Monatsdurchschnittsmesszahlen mit den entsprechenden monatlichen Umsätzen) im Kalenderjahr 1970. - 2) Berechnet aus Preisunterlagen des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte 1)

1962 = 100

Forstwirtschaftsjahr (Okt. bis Sept.) ²⁾ Monat	Rohholz insgesamt	Stammholz						Gruben-	Faser- holz	Brenn-
		zusammen	Eiche B	Rotbuche		Fichte/ Tanne B	Kiefer B			
				A	B					
Ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer										
1972 D	99,0	98,3	110,1	101,3	97,8	97,5	95,1	83,2	99,4	115,8
1973 D	102,0	103,1	135,6	104,7	97,6	100,3	100,3	83,0	93,6	111,3
1974 D	121,0	123,2	194,3	119,9	116,3	117,0	114,1	95,7	107,4	128,4
1975 D	121,3	120,3	188,0	126,1	122,5	113,6	108,6	103,1	123,3	140,7
1975 März	123,4	122,6	200,9	126,5	124,6	115,1	108,9	102,6	125,4	142,0
April	122,6	121,3	201,1	126,1	123,6	112,9	109,6	105,3	126,6	142,8
Mai	121,0	119,4	180,6	124,9	123,2	113,1	108,8	103,0	126,8	142,2
Juni	120,5	119,0	176,9	127,3	121,9	113,2	108,6	104,6	124,3	142,5
Juli	118,0	115,7	167,0	125,1	118,1	111,6	102,1	102,8	124,1	146,0
Aug.	117,2	115,4	172,4	125,1	117,2	110,4	102,8	103,7	122,3	140,2
Sept.	116,2	114,2	169,7	117,2	116,3	109,6	100,8	105,7	121,8	137,7
Okt.	113,7	112,2	160,1	117,2	113,1	109,1	97,2	104,8	113,7	136,5
Nov.	114,5	113,4	162,9	116,8	114,2	110,3	97,8	103,0	116,9	131,9
Dez.	114,9	113,8	151,1	127,6	123,8	111,3	95,9	103,6	115,5	132,9
1976 Jan.	119,3	118,3	169,9	131,9	124,8	112,3	109,2	100,4	122,7	137,4
Febr.	125,6	126,3	227,2	127,6	124,2	115,9	114,5	101,1	118,7	141,8
März	126,8	127,9	243,3	127,1	123,2	116,5	114,2	99,7	120,3	139,1
April	125,0	125,7	229,9	126,5	124,0	116,0	109,2	100,9	116,6	142,0
Mai	125,4	125,9	225,1	127,0	124,2	116,7	110,5	103,2	115,1	145,6
Einschl. pauschalierte Umsatz- (Mehrwert-) steuer										
1972 D	102,0	101,2	113,4	104,3	100,7	100,4	98,0	85,7	102,4	119,3
1973 D	105,1	106,2	139,7	107,8	100,5	103,3	103,3	85,5	96,4	114,6
1974 D	124,6	126,9	200,1	123,5	119,8	120,5	117,5	98,6	110,6	132,3
1975 D	126,0	125,0	195,3	130,9	127,2	118,1	112,9	107,1	128,1	146,2
1975 März	128,3	127,5	208,9	131,6	129,6	119,7	113,3	106,7	130,4	147,7
April	127,5	126,2	209,1	131,1	128,5	117,4	114,0	109,5	131,7	148,5
Mai	125,8	124,2	187,8	129,9	128,1	117,6	113,2	107,1	131,9	147,9
Juni	125,3	123,8	184,0	132,4	126,8	117,7	112,9	108,8	129,3	148,2
Juli	122,7	120,3	173,7	130,1	122,8	116,1	106,2	106,9	129,1	151,8
Aug.	121,9	120,0	179,3	130,1	121,9	114,8	106,9	107,8	127,2	145,8
Sept.	120,8	118,8	176,5	121,9	121,0	114,0	104,8	109,9	126,7	143,2
Okt.	118,2	116,7	166,5	121,9	117,6	113,5	101,1	109,0	118,2	142,0
Nov.	119,1	117,9	169,4	121,5	118,8	114,7	101,7	107,1	121,6	137,2
Dez.	119,5	118,4	157,1	132,7	128,8	115,8	99,7	107,7	120,1	138,2
1976 Jan.	124,1	123,0	176,7	137,2	129,8	116,8	113,6	104,4	127,6	142,9
Febr.	130,6	131,4	236,3	132,7	129,2	120,5	119,1	105,1	123,4	147,5
März	131,9	133,0	253,0	132,2	128,1	121,2	118,8	103,7	125,1	144,7
April	130,0	130,7	239,1	131,6	129,0	120,6	113,6	104,9	121,3	147,7
Mai	130,4	130,9	234,1	132,1	129,2	121,4	114,9	107,3	119,7	151,4

Siehe auch Fachserie M, Reihe 4.

1) Nur Staatsforsten. - 2) Die Forstwirtschaftsjahresdurchschnitte wurden berechnet durch Wägung der Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Gute- bzw. Stärkeklassen mit den entsprechenden Vierteljahresumsätzen im Forstwirtschaftsjahr 1962.

Index der Grundstoffpreise¹⁾ umbasiert auf 1970 = 100

Jahr Monat	Gliederung nach Erzeugnisgruppen der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und nach Warengruppen der Industrie												
	Grundstoffe			Grundstoffe industrieller Herkunft						Bergbauliche Erzeugnisse, Erzeugnisse der Energiewirtschaft, Wasser			
				Grundstoffe aus der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei			insgesamt			zusammen	Kohle, Erdöl 2)	Erze	Strom, Gas, Wasser
	insgesamt	inländ.	ausländ.	zusammen	inländ.	ausländ.	zusammen	inländ.	ausländ.					inländisch und ausländisch	inländ.
1971 D	100,9	101,8	98,3	99,1	99,6	98,0	101,5	102,4	98,4	109,0	113,6	96,2	103,7
1972 D	104,3	106,5	97,9	108,9	112,0	102,8	102,9	105,0	95,8	110,1	113,4	90,8	110,9
1973 D	115,3	116,7	114,1	119,9	118,4	128,8	113,9	115,0	110,2	120,0	125,3	102,4	115,5
1974 D	137,4	132,1	152,6	121,2	116,2	131,0	142,3	136,3	162,2	177,7	209,2	128,5	124,1
1975 D	137,7	135,4	144,1	124,1	127,6	117,2	141,8	137,6	156,1	195,9	231,2	121,9	144,8
1975 März	136,5	134,5	142,3	119,6	122,8	113,2	141,7	137,6	155,2	192,3	227,4	123,9	139,3
April	136,5	134,7	141,7	119,7	122,9	113,4	141,7	137,9	154,3	192,4	226,1	122,7	143,2
Mai	136,1	134,7	140,3	120,1	124,0	112,2	141,1	137,6	152,7	192,3	226,3	119,9	143,8
Juni	135,8	134,7	139,3	121,2	125,8	112,2	140,3	137,1	151,3	191,9	226,0	118,2	143,8
Juli	136,4	134,7	141,3	123,0	125,8	117,6	140,5	137,1	151,9	192,4	225,6	118,5	146,4
Aug.	137,7	135,2	145,0	126,3	128,5	121,7	141,2	136,9	155,4	194,1	227,4	123,0	146,6
Sept.	138,8	136,1	146,8	129,0	132,2	122,6	141,9	137,1	157,6	198,4	234,2	124,1	146,6
Okt.	139,2	136,2	147,9	129,7	134,1	120,8	142,1	136,8	159,9	203,4	240,8	121,7	150,8
Nov.	139,4	136,5	147,8	131,5	136,3	122,0	141,9	136,6	159,3	202,6	239,4	122,1	151,0
Dez.	140,6	137,5	149,7	133,3	138,0	124,2	142,9	137,4	161,1	204,1	241,8	122,3	151,0
1976 Jan.	142,6	139,5	151,5	134,0	137,4	127,3	145,2	140,1	162,3	209,2	249,2	121,9	153,3
Febr.	143,9	141,2	151,8	135,5	139,1	128,2	146,5	141,7	162,3	210,0	250,1	123,4	153,3
März	144,9	142,2	152,8	136,8	140,3	129,9	147,4	142,7	163,0	209,2	248,2	126,0	153,6
April	145,9	143,1	154,3	136,5	138,6	132,3	148,8	144,3	164,1	208,8	247,0	126,7	154,7
Mai	146,4	142,8	156,8	135,9	134,6	138,3	149,6	144,9	165,1	209,7	248,3	126,8	154,7

Jahr Monat	Gliederung nach Erzeugnisgruppen der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und nach Warengruppen der Industrie												
	Grundstoffe industrieller Herkunft												Grundstoffe d. Nahrungs- u. Genussmittelgewerbes insgesamt
	Grundstoffe des verarbeitenden Gewerbes ³⁾			Chemische Erzeugnisse	Fein-keramische Erzeugnisse, Glas und Glaswaren	Bearbeitetes Holz	Holzwaren	Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe	Kunststoff-erzeugnisse	Leder	Textilien		
	zusammen	Steine und Erden	Eisen, Stahl, NE-Metalle u. Metallhalbzeug										
inländisch und ausländisch													
1971 D	99,3	109,6	94,8	100,7	105,5	101,3	104,4	100,9	101,0	99,3	99,9	99,3	
1972 D	100,5	114,4	94,0	100,0	108,8	100,8	109,6	96,5	101,1	118,0	105,5	103,8	
1973 D	111,6	118,3	106,5	105,4	113,6	120,0	119,4	100,1	102,3	136,2	116,4	116,4	
1974 D	132,9	128,5	131,2	137,7	120,8	138,2	124,2	135,3	122,0	130,0	137,7	126,6	
1975 D	126,6	134,0	118,2	136,8	126,8	123,6	125,6	152,3	127,2	128,3	124,8	126,2	
1975 März	127,8	133,2	120,4	138,3	126,4	125,3	125,5	156,6	128,4	127,6	123,7	123,9	
April	127,6	133,9	119,7	138,6	126,4	124,2	125,5	156,0	128,8	128,0	124,0	124,8	
Mai	126,9	134,6	118,2	138,3	126,4	123,6	125,4	153,8	127,8	127,6	124,5	123,6	
Juni	126,8	134,7	116,8	136,6	126,3	122,2	125,3	153,0	127,2	126,8	123,7	124,7	
Juli	125,8	134,7	117,0	136,6	126,5	121,8	125,5	151,2	126,0	126,5	123,5	126,3	
Aug.	126,1	134,9	118,0	136,0	126,5	121,6	126,0	149,8	125,5	126,9	123,9	127,2	
Sept.	125,5	134,9	116,7	135,1	127,9	121,7	125,8	149,2	125,8	127,1	124,4	129,0	
Okt.	124,4	134,6	114,4	133,9	127,9	121,8	125,8	148,5	125,4	128,2	124,9	128,6	
Nov.	124,2	134,2	113,7	134,3	126,7	122,3	125,7	148,1	126,7	131,1	125,5	128,4	
Dez.	125,1	134,2	114,9	135,0	126,8	123,1	125,5	148,3	127,3	133,8	127,1	128,9	
1976 Jan.	126,8	134,6	116,9	135,7	130,2	124,7	126,4	146,8	127,9	139,7	130,3	129,4	
Febr.	128,4	135,0	119,7	135,7	131,4	126,3	126,3	145,5	127,8	141,8	132,4	128,6	
März	129,8	135,1	122,3	135,8	131,6	128,2	127,0	145,3	127,9	144,7	133,9	128,7	
April	132,3	135,5	126,5	136,5	132,1	131,4	128,3	145,9	130,8	146,9	135,6	127,9	
Mai	133,4	136,2	127,8	137,1	132,7	132,7	128,6	145,9	130,3	150,7	137,1	125,7	

Jahr Monat	Gliederung nach Warengruppen der Außenhandelsstatistik										
	Grundstoffe der Ernährungswirtschaft					Grundstoffe der gewerblichen Wirtschaft					
	insgesamt			Lebende Tiere	Grundstoffe zur Genussmittelherstellung	insgesamt			Strom, Gas und Wasser	Rohstoffe	Halbwaren u. Vorzerz. m. Grundstoffcharakter
	zusammen	inländ.	ausländ.			inländ. u. ausländ.	zusammen	inländ.				ausländ.	inländ. u. ausländ.
1971 D	99,0	99,6	97,4	96,7	94,2	101,5	102,5	98,6	103,7	105,4	100,6
1972 D	107,5	110,3	100,3	113,1	100,0	103,2	105,2	97,0	110,9	107,8	101,6
1973 D	117,6	118,3	115,7	123,4	99,2	114,5	114,8	113,5	115,5	120,1	113,2
1974 D	120,5	117,7	127,5	113,2	97,3	143,3	137,0	162,6	124,1	177,3	137,6
1975 D	125,0	128,5	116,0	127,6	98,4	142,1	137,8	155,3	144,8	184,2	133,1
1975 März	120,6	123,4	113,3	121,0	90,9	142,1	138,3	153,8	139,3	181,2	134,1
April	120,8	123,9	112,7	121,4	91,4	142,1	138,4	153,2	143,2	180,8	133,8
Mai	120,9	124,8	110,8	124,7	92,2	141,5	138,1	152,0	143,8	180,2	133,2
Juni	122,4	127,0	110,6	128,0	92,8	140,8	137,3	150,6	143,8	179,1	132,2
Juli	124,1	127,2	116,1	126,4	97,9	140,7	137,2	151,3	146,4	180,4	131,9
Aug.	127,1	129,8	120,0	131,3	103,3	141,4	137,0	155,0	146,6	183,2	132,2
Sept.	129,9	133,5	120,5	135,2	104,6	142,0	137,0	157,3	146,6	187,0	132,2
Okt.	130,3	134,8	118,7	135,8	107,6	142,3	136,7	159,4	150,8	191,6	131,3
Nov.	131,8	136,5	119,4	136,6	107,1	142,1	136,5	159,1	151,0	191,2	131,1
Dez.	133,1	137,8	120,8	138,2	108,1	143,3	137,4	161,2	151,0	194,0	132,0
1976 Jan.	133,2	137,3	122,6	137,1	112,2	145,9	140,2	163,0	153,3	198,7	134,2
Febr.	134,1	138,4	122,7	139,6	113,2	147,4	142,1	163,4	153,3	199,7	135,9
März	134,6	138,9	123,4	141,4	114,3	148,5	143,3	164,4	153,6	201,0	137,1
April	133,6	136,8	125,3	136,5	117,7	150,3	145,2	165,8	154,7	200,9	139,3
Mai	132,3	133,1	130,4	130,1	127,0	151,3	146,0	167,3	154,7	202,2	140,3

Siehe auch Fachserie M, Reihe 2.

1) Vorläufig noch nach den Strukturdaten des Jahres 1962 berechnet. - 2) Mineralerzeugnisse. - 3) Ohne Nahrungs- und Genussmittel und ohne Erzeugnisse der Energiewirtschaft.

Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte ¹⁾

1970 = 100

Jahr Monat	Industrieerzeugnisse insgesamt		Erzeugnisse der verarbeitenden Industrie ²⁾					Investitions- güter ³⁾	Verbrauchs- güter ³⁾	Bergbauliche Erzeugnisse zusammen
	einschl. elektr. Strom, Gas, Wasser	ohne	zusammen	Erzeugnisse der			Nahrungs- und Genuß- mittel-			
				Grundstoff- u. Produktions- güter-	Investitions- güter-	Verbrauchs- güter-				
			industrien							
1971 D	104,3	104,3	104,2	102,5	106,2	103,8	103,6	107,9	104,7	110,7
1972 D	107,0	106,8	106,6	102,5	109,1	107,5	107,7	111,9	108,4	117,0
1973 D	114,1	114,1	113,9	111,5	113,7	115,5	116,7	117,0	116,7	123,1
1974 D	129,4	129,7	129,1	137,7	124,3	129,0	123,4	127,6	130,4	158,0
1975 D	135,5	134,6	133,3	136,4	133,4	132,5	128,1	138,6	137,6	197,2
1975 April	135,3	134,6	133,2	136,7	133,5	132,6	127,0	138,4	136,2	195,4
Mai	135,4	134,6	133,3	136,2	133,9	132,6	127,3	138,9	136,4	195,0
Juni	135,4	134,5	133,2	136,1	133,8	132,3	127,4	139,0	137,3	195,0
Juli	135,5	134,5	133,1	135,5	134,1	132,1	127,9	139,3	137,6	198,4
Aug.	135,6	134,5	133,2	135,1	134,1	132,3	128,8	139,4	138,6	197,5
Sept.	136,0	135,0	133,6	136,1	134,2	132,3	129,6	139,5	139,8	197,9
Okt.	136,1	134,9	133,5	135,4	134,2	132,4	129,6	139,7	140,3	199,1
Nov.	136,0	134,7	133,3	134,8	134,1	132,5	129,7	139,7	140,1	199,1
Dez.	136,3	135,0	133,6	135,4	134,2	132,8	129,8	139,8	139,7	199,4
1976 Jan.	137,5	136,2	134,6	136,8	135,2	133,8	130,0	141,3	140,2	209,3
Febr.	138,4	137,2	135,6	139,2	135,7	134,3	130,5	142,0	140,9	209,4
März	138,9	137,7	136,1	139,6	136,3	134,6	131,2	142,6	141,2	209,4
April	140,0	138,8	137,3	141,5	137,6	135,4	131,2	144,2	142,3	208,3
Mai	140,6	139,4	137,9	142,4	138,1	135,9	131,2	144,9	142,5	211,1
Juni	141,0	139,9	138,4	142,9	136,3	136,8	131,7	145,0	142,9	211,1

Jahr Monat	Bergbau- Erzeugnisse	Elektrischer Strom, Gas, Wasser		Mineralöl-erzeugnisse		Steine und Erden	Eisen und Stahl		NE - Metalle und - Metall- halbzeug	Gießerei- erzeugnisse
	darunter Erzeugnisse des Kohlen- bergbaues	zusammen	darunter elektrischer Strom	zusammen	darunter Heizöl		zusammen	darunter Erzeugnisse der Hochofen-, Stahl- und Warm- walzwerke		
1971 D	111,9	103,3	102,7	109,5	117,1	108,7	104,4	104,2	84,4	103,3
1972 D	118,4	110,3	109,6	106,7	99,5	113,2	107,4	107,3	79,3	104,0
1973 D	124,2	115,1	114,7	129,8	141,0	116,2	116,1	116,6	97,4	110,6
1974 D	154,7	124,3	123,3	181,8	226,7	124,7	136,9	137,2	114,1	129,5
1975 D	191,0	148,3	144,1	181,4	224,9	128,6	129,0	127,5	84,1	138,3
1975 April	188,2	146,7	142,8	176,0	215,7	128,1	131,3	129,5	86,0	138,9
Mai	188,2	148,3	143,6	175,7	214,8	128,8	131,1	129,3	83,1	138,9
Juni	188,2	148,4	143,6	179,7	222,5	129,3	130,9	129,1	80,1	138,3
Juli	192,4	150,9	146,8	177,0	212,9	129,6	129,7	127,7	82,7	138,4
Aug.	192,4	151,3	147,0	178,5	218,1	129,6	125,6	124,2	86,9	138,6
Sept.	192,4	151,3	147,0	188,5	239,3	129,4	125,1	123,7	84,7	138,8
Okt.	193,8	154,8	148,2	190,5	244,7	129,1	120,6	119,0	83,3	138,8
Nov.	193,8	155,2	148,2	188,6	236,3	128,9	119,2	118,0	83,6	138,9
Dez.	193,8	155,5	148,2	187,9	237,8	128,7	122,2	121,2	83,3	139,0
1976 Jan.	205,9	157,2	149,2	190,6	238,6	129,7	124,7	124,1	84,5	140,7
Febr.	205,9	157,2	149,2	195,5	249,1	129,1	132,1	131,7	85,6	142,1
März	205,9	157,6	149,2	192,5	242,6	129,3	134,1	133,9	89,8	143,8
April	204,5	158,3	151,2	194,0	244,4	129,6	138,1	138,1	96,4	145,2
Mai	204,5	158,3	151,2	193,5	241,0	130,2	141,2	141,3	96,3	146,4
Juni	204,5	158,3	151,2	194,4	243,9	130,8	141,3	141,4	97,9	145,9

Jahr Monat	Gießerei- erzeugnisse	Erzeugnisse der Ziehereien und Kaltwalzwerke und der Stahlverformung		Stahlbauerzeugnisse		Maschinenbauerzeugnisse					
		zusammen	darunter Ziehereien und Kalt- walzwerke	zusammen	darunter Stahl- und Leichtmetall- konstruk- tionen	zusammen	darunter			Kraft- maschinen	Land- maschinen
							gewerbliche Arbeitsmaschinen				
							zusammen	darunter Fördermittel			
1971 D	108,0	103,0	97,9	108,8	106,8	108,4	109,2	110,9	109,0	106,6	
1972 D	110,4	101,5	98,0	110,5	106,8	113,0	114,3	116,0	109,4	112,5	
1973 D	116,2	108,3	108,6	113,4	109,2	119,2	121,2	122,0	114,1	124,0	
1974 D	136,8	130,1	135,2	124,1	115,6	131,2	133,4	130,7	125,1	140,2	
1975 D	153,1	136,8	135,6	135,5	123,2	143,1	146,0	142,0	140,7	153,9	
1975 April	153,7	139,5	138,9	135,8	123,4	142,8	145,3	142,0	140,5	152,9	
Mai	154,0	138,5	136,8	136,1	123,7	143,5	146,3	142,1	140,7	153,0	
Juni	153,9	137,7	135,3	136,1	123,5	143,9	146,9	142,7	140,9	153,1	
Juli	153,8	136,9	133,4	135,7	123,2	144,2	147,2	142,9	142,3	153,1	
Aug.	153,6	136,4	132,8	135,8	123,2	144,1	147,2	142,9	142,4	153,1	
Sept.	154,1	135,2	130,9	135,8	123,3	144,3	147,3	142,9	143,6	156,4	
Okt.	154,0	134,5	129,9	135,6	123,0	144,6	147,6	143,4	143,8	158,4	
Nov.	153,8	133,3	127,5	135,6	123,0	144,8	147,8	143,9	144,0	158,3	
Dez.	153,8	133,1	127,9	135,6	123,1	144,8	147,8	143,9	144,8	158,5	
1976 Jan.	155,5	133,8	129,8	138,3	125,6	147,0	150,4	145,6	146,6	159,3	
Febr.	156,6	134,1	131,0	138,7	126,4	147,9	151,3	146,2	148,8	160,2	
März	158,1	134,0	131,7	138,6	126,2	148,7	152,0	146,9	151,7	160,3	
April	158,6	135,0	133,5	141,6	127,2	149,8	153,2	148,6	152,7	161,0	
Mai	159,1	136,3	135,7	142,2	128,5	150,6	153,8	149,0	153,0	160,9	
Juni	159,3	138,1	138,1	142,5	129,2	150,7	153,9	149,0	153,5	161,1	

Fußnoten siehe folgende Seite.

Preisindizes für Bauwerke¹⁾

Neubau und Instandhaltung

1970 = 100

Jahr Monat	Neubau									
	Gesamt- baupreis- index für Wohn- gebäude	davon nach Kostenarten der DIN 276					Bauleistungen am Bauwerk			
		Bau- leistungen am Bauwerk	Gerät	Außen- anlagen	Bauneben- leistungen	Büro- gebäude	Landwirt- schaftliche Betriebsgebäude	Gewerb- liche	Laborato- riums- anlagen der Chem. Industrie	Turnhalle
1971 D	110,0	110,3	111,4	110,4	107,3	110,1	110,5	110,8	110,8	110,9
1972 D	117,0	117,8	120,0	114,9	111,8	117,2	118,1	116,2	118,0	118,3
1973 D	125,2	126,4	123,8	122,7	116,6	125,5	126,3	123,2	127,3	126,8
1974 D	134,1	135,6	133,6	133,9	121,1	134,0	134,9	130,5	138,3	138,3
1975 D	137,3	138,9	139,7	138,6	122,8	136,8	137,9	134,1	143,3	143,3
1974 Mai	135,0	136,7	133,2	134,6	121,7	135,1	136,1	132,2	139,0	139,1
Aug.	135,9	137,6	135,1	135,5	122,1	135,9	136,8	132,1	140,3	140,6
Nov.	135,8	137,3	135,5	137,1	121,9	135,6	136,4	132,1	140,5	140,6
1975 Febr.	135,8	137,3	138,9	137,3	121,7	135,4	136,1	132,0	141,6	141,3
Mai	137,7	139,3	139,7	139,1	123,2	137,2	138,4	134,4	143,7	143,8
Aug.	137,8	139,4	139,8	139,0	123,2	137,3	138,5	134,9	143,9	144,1
Nov.	137,8	139,4	140,5	139,0	123,1	137,2	138,5	135,2	143,8	143,9
1976 Febr.	138,6	140,2	141,4	139,5	123,6	138,1	139,3	136,2	145,1	144,8

Jahr Monat	Neubau						Instandhaltung von Wohngebäuden			
	Straßenbau	Straßentyp		Wirtschafts- wegebau	Brücken im Straßenbau	Staumauer	Ein- familiengebäude mit Schönheitsreparaturen	Mehr- familiengebäude ohne	Schönheits- reparaturen in einer Wohnung	
		RQ 28,5	RQ 11,5							
1971 D	107,9	107,8	108,1	108,2	108,4	108,1	110,7	110,7	109,9	112,6
1972 D	109,3	109,2	109,5	110,3	112,9	113,1	117,7	117,7	116,4	120,8
1973 D	112,8	112,6	112,9	113,7	119,1	118,9	126,3	126,1	124,7	129,6
1974 D	123,6	124,2	123,0	125,1	125,5	122,8	138,5	138,3	137,2	141,5
1975 D	126,5	127,0	126,0	128,7	127,0	122,2	145,1	144,8	143,8	147,8
1974 Mai	124,5	125,1	123,8	126,1	126,7	124,5	139,1	139,1	137,6	143,4
Aug.	125,2	125,9	124,6	126,8	127,0	124,3	140,8	140,7	139,3	144,6
Nov.	124,7	125,3	124,0	126,3	127,5	123,2	141,3	141,1	140,0	144,2
1975 Febr.	125,2	125,9	124,6	126,8	126,5	121,4	142,9	142,3	141,6	144,3
Mai	127,3	127,8	126,8	129,6	127,8	122,9	145,4	145,2	144,2	148,2
Aug.	126,9	127,3	126,4	129,1	127,2	122,4	146,0	145,9	144,7	149,3
Nov.	126,6	127,1	126,2	129,1	126,6	121,9	146,0	145,8	144,7	149,2
1976 Febr.	126,8	127,3	126,3	129,1	127,0	122,2	147,2	146,7	145,8	149,1

Siehe auch Fachserie M, Reihe 5/I.
1) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer.

Kaufwerte von Bauland

Jahr ¹⁾ Vierteljahr	Baulandarten insgesamt			Baureifes Land			Rohbauland			Sonstiges Bauland ²⁾		
	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert
	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²
1970	119 965	174 792	25,29	86 498	96 169	30,74	25 254	63 575	19,60	8 213	25 059	16,56
1971	135 073	193 409	27,02	98 105	108 476	33,56	29 550	62 238	19,56	7 418	22 695	16,25
1972	136 013	202 782	31,41	96 612	110 803	40,23	31 764	66 676	22,54	7 637	25 303	16,15
1973	106 238	144 171	32,74	77 301	82 228	40,77	22 577	43 742	23,75	6 360	18 201	18,12
1974	94 236	112 648	31,69	69 657	65 472	40,34	17 581	30 851	22,20	6 998	16 325	14,91
1974 2. Vj.	22 744	26 184	31,00	16 381	14 963	39,20	4 680	7 027	23,25	1 683	4 195	14,74
3. Vj.	21 025	25 385	30,91	15 523	14 675	39,05	4 071	7 181	22,32	1 431	3 528	14,54
4. Vj.	21 293	25 482	31,99	15 582	14 191	42,00	3 764	6 555	22,66	1 947	4 736	14,88
1975 1. Vj.	18 861	22 455	30,08	14 338	13 145	39,56	3 044	5 329	19,01	1 479	3 981	13,61
2. Vj.	23 053	25 512	34,94	17 867	16 468	43,04	3 385	5 149	23,12	1 801	3 895	16,35
3. Vj.	21 824	22 794	35,17	17 073	15 275	43,17	3 226	4 854	21,05	1 525	2 664	15,01
4. Vj.	24 838	27 888	37,11	19 374	17 123	46,97	3 679	5 811	23,12	1 785	4 955	19,45

Siehe auch Fachserie M, Reihe 5/II.
1) Jahresergebnis mit Nachmeldungen. — 2) Industrieland, Land für Verkehrszwecke und Freiflächen.

Preisindex für die Lebenshaltung
1970 = 100

Jahr Monat 6)	Lebenshaltung		Hauptgruppe 7)								
	insgesamt	ohne saison- abhängige Waren 8)	Nahrungs- und Genußmittel (einschl. Verzehr in Gaststätten)	Kleidung, Schuhe	Wohnungs- miete 9)	Elektri- zität, Gas, Brenn- stoffe	übrige Waren und Dienst- leistungen für die Haushalts- führung	Waren und Dienstleistungen für Verkehrszwecke, Nachrichten- übermittlung	Waren und Dienstleistungen für die Körper- und Gesund- heits- pflege	Bildungs- und Unter- haltungszwecke	persönliche Ausstattung; sonstige Waren und Dienst- leistungen
2 - Personen - Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern 4)											
1971 D	104,7	104,6	103,5	106,1	106,0	104,5	105,0	108,3	105,5	104,7	104,4
1972 D	110,6	110,4	109,5	112,7	112,0	110,5	109,4	116,4	111,1	108,8	108,5
1973 D	118,5	117,5	117,7	121,6	118,8	122,3	113,9	130,7	117,8	114,5	114,6
1974 D	126,3	124,9	123,4	131,3	125,2	139,2	122,5	138,7	126,5	127,8	121,6
1975 D	134,7	133,0	130,0	138,3	134,9	155,9	130,5	150,1	135,3	136,9	127,1
1975 April	133,4	131,6	128,8	137,5	133,5	151,8	130,6	146,7	134,4	136,0	125,7
Mai	134,5	132,3	130,5	137,9	134,9	151,5	130,4	150,6	134,8	136,5	125,8
Juni	135,9	133,2	132,4	138,1	135,9	153,3	130,5	154,5	135,4	136,7	125,9
Juli	136,0	133,7	132,0	138,1	136,3	155,4	129,7	155,2	135,7	137,1	126,0
Aug.	135,6	134,2	130,5	138,3	136,9	156,2	129,4	155,7	136,0	137,2	128,8
Sept.	136,1	134,7	130,7	139,1	137,4	160,0	130,0	152,2	136,2	137,7	129,2
Okt.	136,5	135,1	131,0	139,6	137,9	162,8	131,2	148,4	136,8	138,6	129,2
Nov.	136,9	135,4	131,4	140,1	138,1	163,1	132,0	149,0	137,1	138,8	129,3
Dez.	137,6	136,0	132,1	140,3	138,5	162,7	132,7	152,6	137,6	140,3	129,3
1976 Jan.	139,1	136,6	134,2	140,9	139,3	165,0	134,4	152,6	138,5	140,8	129,4
Febr.	140,4	137,0	136,6	141,5	140,3	165,8	134,5	151,9	139,3	140,9	130,1
März	141,0	137,7	137,2	142,0	141,4	164,9	134,9	153,1	139,7	141,7	130,1
April	141,9	138,2	138,6	142,4	142,2	164,5	135,2	155,5	140,1	142,2	130,2
Mai	142,5	138,4	140,0	142,7	142,6	163,8	135,1	153,7	140,4	142,4	130,3
Juni	143,2	138,6	141,1	142,9	143,0	164,4	134,9	153,5	140,8	142,7	130,4
Einfache Lebenshaltung eines Kindes 5)											
1971 D	105,2	.	104,4	106,3	105,9	106,4	105,0	106,7	104,8	106,9	.
1972 D	111,8	.	111,1	113,2	111,5	116,6	109,7	117,8	110,2	112,7	.
1973 D	120,6	.	120,8	121,9	117,9	128,5	115,1	127,1	118,2	121,7	.
1974 D	129,4	.	128,8	131,5	123,8	147,0	124,8	138,6	128,8	134,1	.
1975 D	139,2	.	138,3	138,9	133,3	167,2	132,5	155,2	139,2	144,6	.
1975 April	138,6	.	138,4	138,2	131,7	163,8	131,9	153,3	138,2	143,1	.
Mai	140,9	.	142,3	138,6	133,2	163,4	132,3	153,8	138,6	143,8	.
Juni	142,8	.	145,6	138,7	134,3	164,4	132,6	154,1	139,2	144,2	.
Juli	141,3	.	141,9	138,7	134,9	166,6	132,8	155,2	139,6	145,2	.
Aug.	139,0	.	136,9	138,9	135,5	167,2	133,0	157,5	139,9	145,4	.
Sept.	139,4	.	136,9	139,6	136,1	169,8	133,4	156,3	140,5	146,3	.
Okt.	139,8	.	136,9	140,4	136,5	172,8	133,5	158,6	140,9	146,5	.
Nov.	140,4	.	137,9	140,7	136,5	173,5	133,7	160,1	141,5	146,6	.
Dez.	141,5	.	139,8	140,9	137,0	173,4	133,8	161,2	141,7	146,9	.
1976 Jan.	144,9	.	145,5	141,5	137,8	176,4	134,2	168,0	142,6	147,9	.
Febr.	148,9	.	152,7	142,1	138,7	177,5	134,7	170,0	143,4	149,0	.
März	149,4	.	153,1	142,5	139,8	177,1	134,9	171,8	143,7	149,5	.
April	150,1	.	154,2	142,7	140,6	175,6	135,2	172,4	144,0	149,8	.
Mai	152,1	.	157,9	143,2	141,1	175,1	135,5	172,4	144,3	150,3	.
Juni	154,2	.	161,8	143,3	141,5	175,5	135,6	172,5	144,7	151,0	.

Siehe auch Fachserie M, Reihe 6.

1) Lebenshaltungsausgaben von rd. 1 294 DM monatlich nach den Verbraucherverhältnissen von 1970. — 2) Lebenshaltungsausgaben von rd. 1 996 DM monatlich nach den Verbraucherverhältnissen von 1970. — 3) Lebenshaltungsausgaben von rd. 1 157 DM monatlich nach den Verbraucherverhältnissen von 1970. — 4) Lebenshaltungsausgaben von rd. 532 DM monatlich nach den Verbraucherverhältnissen von 1970. — 5) Bedarfsstruktur 1965 für den Mindestunterhalt von Kindern im 1. bis 18. Lebensjahr. — 6) Die Monatsindizes beziehen sich jeweils auf den Preisstand von Monatsmitte. — Die Jahresindizes sind einfache Durchschnitte aus den Monatsindizes. — 7) Nach dem Güterverzeichnis für den Privaten Verbrauch (Gliederung nach dem Verwendungszweck). — 8) Kartoffeln, Gemüses, Obst, Süßfrüchte, Eier, Frischfleisch, Blumen, Kohle, Heizöl. — 9) Bei dem Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes sind neben den Altbauwohnungen nur solche Neubauwohnungen erfaßt, die im Rahmen des sozialen Wohnungsbauprogramms erstellt wurden. — 10) Ohne Preisreihe für Wasserverbrauch.

Veröffentlichungen¹⁾ vom 15. Juni bis 12. Juli 1976

Bestell-Nr.	Reihe	Titel	DM
Fachserie H: Verkehr			
270200—751000	2	Seeschifffahrt 1975 (Vorbericht)	3,—
270300—760201	3	Luftverkehr, Januar 1976	4,—
270400—760201	4	Eisenbahnverkehr, Januar 1976	2,—
270400—760202		Februar 1976	2,—
270520—760202	5/II	Straßenverkehr: Personenverkehr, Februar 1976	3,—
270900—750304	9	Güterverkehr der Verkehrszweige, 4. Vierteljahr 1975	5,—
Fachserie I: Geld und Kredit			
280100—750000	1	Boden- und Kommunalkreditinstitute 1975	5,—
280200—760205	2	Aktienmärkte, Mai 1976	2,—
Fachserie L: Finanzen und Steuern			
300121—730000	1/II	Haushaltswirtschaft von Bund, Ländern und Gemeinden: Öffentliche Finanzwirtschaft 1973	13,—
300510—730000	5	Sonderbeiträge zur Finanzstatistik: Ausgaben der öffentlichen Haushalte für das Verkehrs- und Nachrichtenwesen 1973	8,—
300812—750000	8/I	Tabaksteuer: Tabakgewerbe einschl. Tabakhandel 1975	3,—
300821—760204	8/II	Absatz von Bier, April 1976	1,—
300830—760301	8/III	Mineralölsteuer, 1. Vierteljahr 1976	2,—
300850—760301	8/V	Schaumweinsteuer, 1. Vierteljahr 1976	1,—
300882—750000	8/VI	Leuchtmittelsteuer 1975	2,—
Fachserie M: Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen			
310100—750000	1	Preise und Preisindizes für Außenhandelsgüter 1975	10,—
310100—760204		April 1976	3,—
310200—760204	2	Index der Grundstoffpreise, April 1976	2,—
310300—760205	3	Preise und Preisindizes für industrielle Produkte (Erzeugerpreise), Mai 1976	3,—
310400—760204	4	Preise und Preisindizes für die Land- und Forstwirtschaft, April 1976	3,—
310600—762205	6	Preise und Preisindizes der Lebenshaltung, Mai 1976 (Eilbericht)	1,—
310600—760205		Mai 1976	5,—
310800—750000	8	Index der Großhandelsverkaufspreise 1975	7,—
310800—760205		Mai 1976	3,—
310900—760204	9	Preise und Preisindizes im Ausland, April 1976	3,—
311000—750000	10	Internationaler Vergleich der Preise für die Lebenshaltung 1975	8,—
311000—760204		April 1976	2,—
311130—760301	11/III	Index der Tariflöhne und -gehälter, Januar 1976	3,—
311140—760001	11/IV	Dienstbezüge der Bundesbeamten, 1. 2. 1976	1,—
Arbeitnehmerverdienste in Industrie und Handel:			
311510—762301	15/1	Arbeiterverdienste, Januar 1976 (Eilbericht)	1,—
311510—760301		Januar 1976	5,—
311520—762301	15/II	Angestelltenverdienste, Januar 1976 (Eilbericht)	1,—
311520—760301		Januar 1976	7,—
311600—750402	16	Arbeiterverdienste im Handwerk, November 1975	2,—
Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen:			
311711—720000	17/I	Gewerbliche Wirtschaft und Dienstleistungsbereich, Arbeiterverdienste 1972	13,—

¹⁾ Zu beziehen durch den Buchhandel oder vom Verlag W. Kohlhammer, Abt. Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes, Philipp-Reis-Straße 3, Postfach 42 11 20, 6500 Mainz 42. — Preise verstehen sich ausschließlich Versandkosten.